Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Käuferblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Wehrwille und Wehrmacht Gesundheitspflege / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 40 Rpf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 4 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 101 — **Donnerstag, den 30. April 1936** — **48. Jahrgang.**

Freudentag der Schaffenden

Feiertag der Nation

Der nationale Feiertag des deutschen Volkes, zu dem sich am 1. Mai wieder, wie in den vergangenen Jahren seit der nationalsozialistischen Erhebung, alle Deutschen froh vereinen, ist von außen gesehen vielleicht der stärkste und schönste Ausdruck des gewaltigen Wandels, den das deutsche Schicksal seit dem 30. Januar des Jahres 1933 erfahren hat. Blieb doch der Mangel eines solchen Festes, wie es andere Nationen schon längst hatten, eines Festes, in dem die Gesamtnation sich freudig und stolz zum Vaterland bekennen konnte, auch nach der Gründung des Kaiserreiches bestehen, als ein deutlicher Beweis dafür, daß die innere Einigung des deutschen Volkes damals noch keineswegs vollzogen, die dynastische Zerrissenheit nicht überwunden und der zerstörende Einfluß des Partei- und Klassenunwesens auf die Volksgesamtheit mächtig wie zuvor geblieben war. So erhielt der 1. Mai, das Frühlingsfest des germanischen Volkes, allmählich einen ganz verkehrten Sinn. Als Weltfeiertag der arbeitenden Massen sollte dieser Tag auch den arbeitenden deutschen Menschen den Traum eines neuen Menschheitsfrühlings erfüllen, sollte mit ihnen die Arbeiter aller Nationen in dem Gedanken der Brüderlichkeit vereinen, um einer neuen besseren Welt den Weg zu bahnen. Aber nur allzubald wurde die Unerfüllbarkeit dieser schönen Idee offenbar und nur allzu rasch verwandelte die Wirklichkeit sie ins Gegenteil. Aus dem Feiertag der Arbeit mit seinem tiefen symbolischen Sinn, den frischen Lebensstrom des Frühlings in die Herzen aller Schaffenden zu lenken, ihnen im Gedanken der Gemeinsamkeit neue Hoffnung auf Ueberwindung ihrer Not, ihnen Freude und Zuversicht zu schenken, wurde das Zerrbild einer Demonstration des Klassenkampfes.

Von jeher hat das deutsche Volk seinen Ruhm in der Arbeit gesucht und danach getrachtet, seine Leistung aufs höchste zu steigern. Aber die innere Einigkeit der Schaffenden, die in früheren Jahrhunderten bestanden hatte, war mit dem Aufkommen des Maschinenzeitalters verloren gegangen, sie konnte auch in den Jahren nach der nationalen Einigung und trotz größter außenpolitischer Weltgeltung nicht wiedergewonnen werden. Im Gegenteil! Die Kluft zwischen dem neuen Stand der nicht seßhaften Arbeiter und den übrigen Ständen des Volkes vertiefte sich immer mehr. Sie schloß sich zwar für einige Zeit im Weltkrieg vorübergehend dank der heroischen Leistung, zu der sich das ganze Volk in Opfersinn und Tatenmut vereinte, aber sie brach nach dem November 1918 um so stärker wieder auf und erweiterte sich infolge der Unfähigkeit der damaligen Führung mit unheimlicher Schnelle.

Da kam für das deutsche Volk die gewaltige Schicksalswende durch die nationalsozialistische Revolution und mit ihr erhielt auch der 1. Mai seinen eigentlichen Sinn wieder.

„Jahrzehntelang hat der Marxismus den Feiertag der Arbeit, den 1. Mai, seines tiefen symbolischen Charakters zu entkleiden versucht und ihn zu volkszerstörender Klassenkampfhetze mißbraucht. Nun, da in Deutschland die nationale Revolution die Einheit des Volkes über die Berufsgruppen hinweg in der Idee des Dienstes an der Volksgemeinschaft und an der Nation wiederhergestellt hat, ist es der von der nationalen Bewegung des deutschen Volkes getragenen Regierung ein ganz besonders begrüßter Augenblick, vor aller Welt am Feiertag der nationalen Arbeit ihre innige Verbundenheit mit jedem arbeitenden Menschen in Deutschland zum Ausdruck zu bringen und die Millionenarmee der Soldaten der Arbeit zu ehren, wie sie und ihr schweres Werk es verdienen."

Mit diesen Worten hat vor drei Jahren die Regierung des Dritten Reiches ihre neue Auffassung von dem Sinn der Maifeier begründet und so wurde der 1. Mai der nationale Feiertag des deutschen Volkes. Unvergeßlich jener erste Maitag im Zeichen des nationalsozialistischen Banners, als die breiten Ströme der Volksmassen in gewaltigen Kundgebungen zur Ehre der Arbeit und des Arbeiters zusammenflossen und alle Schaffenden, ohne Unterschied des Berufes und des Standes, sich voller Stolz auf die Wiedergeburt der Nation vereinten. Mit einem Schlage war der 1. Mai zu einer echt deutschen Feier, zum Sinnbild wahrer Volksgemeinschaft auf nationaler Grundlage und zum sinnfälligen Ausdruck jenes Sozialismus geworden, wie er sich in der Deutschen Arbeitsfront verkörpert.

So begeht das deutsche Volk auch in diesem Jahre wiederum den 1. Mai als Fest des Frühlings und der erwachenden Natur, als Feiertag zugleich der deutschen Nation. Seit jenem 1. Mai 1933 hat Führung und Volk im Deutschen Reich das Aufbauwerk in einer damals ungeahnten Schnelligkeit und Kraft zu nie erhofften Ergebnissen geführt. Ungeheures ist durch die Arbeit des deutschen Volkes geleistet worden, im Vertrauen auf den Führer und im unerschütterlichen Glauben an eine neue bessere Zukunft. Dieser Erfolge der Arbeit sich zu freuen, dem Schaffen jedes einzelnen auch äußerlich das Zeichen der Gemeinsamkeit, der Arbeit für Volk und Staat aufzuprägen, das ist heute der Sinn dieser Feier des 1. Mai.

Heute bekennt das gesamte deutsche Volk sich freudig zur Arbeit an der Nation, es sieht seine Zukunft gesichert in der innigen Gemeinschaft aller Schaffenden, im Vertrauen und in der Verbundenheit mit den Führern des Staates. Darum ist Freude der Wahlspruch dieser Feier, Freude in dem Glück, als Glied des großen Ganzen sich zu fühlen, freudiger Stolz auf das bisher Vollbrachte, auf den Neuaufbau des Staates, die Wiederbelebung der Wirtschaft und die neugewonnene Wehrfreiheit. Mit einem Wort: Freude am schönen deutschen Vaterland.

P.

Zum ersten Mai

Von Heinrich Lersch

Freude soll sein!
Nun wird die Welt wieder bunt und licht,
Die Sonne leuchtet auf deinem Gesicht,
Sind die Nächte voll Sternen und hauchendem Duft,
Die Tage voll Blüten und Maienluft,
An den Hängen blüht schon der junge Wein:
Freude muß sein!

Freude muß sein!
Heute wird so miteinander marschiert,
Daß niemals mehr einer den andern verliert,
Wir aus der Stadt und wir vom Land,
In Arbeitertum und Bauernstand,
Werktätiges Volk in Reih'n:
Freude muß sein!

Freude muß sein!
Den Marschtakt aus unserm gemeinsamen Schritt
Tragen wir durch Alltag und Werkstatt mit!
Daß uns lang noch das Lied der Gemeinschaft durchklingt,
Wenn die Pflugschar zieht und der Hammer schwingt,
In der Werkflammen feurigem Schein:
Freude muß sein!

Freude soll sein!
Damit in die graue Welt wieder licht
Strahle der Arbeit Angesicht:
Erster Mai: bringe der Welt zurück
Völkerfrieden und Arbeitsglück.
Deutschland, sing du in die Welt hinein:
Freude soll sein!

Der heilige Lenz

Vom neuen und ewigen Sinn der Maifeier

Wenn am 1. Mai überall in den deutschen Gauen die Maibäume aufgerichtet werden und als ihr größter derjenige im Berliner Lustgarten, so bemerkt man an ihnen einen Schmuck aus allerlei Figuren. Gewöhnlich steht man darunter ein menschliches Paar, ferner die Haustiere und die Feldfrüchte, die Wahrzeichen der wichtigsten Handwerke, und stellenweise, zum Beispiel in Oberbayern, wo sich der Brauch besonders getreu erhalten hat, sogar eine Kirche und ein Wirtshaus. Die meisten nehmen das hin, ohne viel zu fragen. Das ist nun einmal so hergebracht, und also soll es weiter so bleiben. Aber das Herkommen muß doch einen Grund haben, und wenn wir diesen zu entdecken versuchen, kommen wir auf den Sinn der Maifeier überhaupt.

Im nationalsozialistischen Deutschland sind zwei große Feste wieder zu ihrem Range als Feiern der Volksgemeinschaft erhoben worden, der Erntedank im Herbste, die Maifeier beim Beginne der hohen Wachstumszeit des Frühlings. Beide Feiern sind nie erloschen gewesen. Aber in den letzten Jahrhunderten, als sich die einzelnen Stände des Volkes mehr und mehr auseinander zu entwickeln begannen, hatte man den Erntedank, von seinem Abglanz im Kirchenjahr abgesehen, den Bauern als ihre ausschließliche Angelegenheit überlassen. War doch der Stadtbevölkerung ihre Verbundenheit mit der nährenden Scholle fast ganz aus dem Bewußtsein geschwunden. Noch schlimmer war es der Maifeier gegangen; denn nachdem sie noch im Anfang des neunzehnten Jahrhunderts wenigstens von der studentischen Jugend hochgehalten worden war, war sie dann zunehmend politisiert worden. Sie galt zuletzt, wenn auch hier das Land noch vielfach an seinen alten Sitten festhielt, doch überwiegend als eine politische Demonstration des marxistischen Internationalismus, und wer den 1. Mai feierte, geriet in Verdacht, einer roten Organisation anzugehören. Diesem unerträglichen Zustande hat das Dritte Reich mit vollem Rechte ein Ende bereitet. Denn genau so wie das Erntefest gehört nach altgermanischer Anschauung die Maifeier dem ganzen Volke. Beide bildeten die bedeutsamsten Einschnitte im Jahresablauf der Volksgemeinschaft. Man hielt an ihnen die beiden großen alljährlichen Dinge und die mit ihnen verbundenen Volksgerichte ab, die „angelobten Dinge oder Dinge", wie sie noch bis in die spätmittelalterlichen Weistümer hinein genannt werden. Ungeboten, weil sie ihrer Wichtigkeit halber ein für allemal feststanden und es zu ihnen keines besonderen Aufgebotes oder einer Einladung bedurfte.

Also versammelte sich bei diesen Gelegenheiten die Gemeinschaft im weitesten erfaßbaren Umfange, der ganze Gau, das ganze Tal, der ganze Stamm. Und damit sind wir bei der ersten Wiedererneuerung angelangt, welche der Nationalsozialismus vorgenommen hat, indem er die Feier aus ihrer abgeschwächten Entwicklung einerseits nur als begrenzt örtlich-dörfliches Fest und andererseits aus ihrer widersinnigen Entartung als politische Demonstration gegen die übrigen Volksgenossen wieder zu einer Angelegenheit der Volksverbundenheit gemacht hat. Nur ist damit noch nicht erklärt, wie und wann die Maifeier eigentlich entstanden ist.

Hat sie auch von jeher früher das ganze Volk ohne Unterschied des Lebensalters und der Berufsstände umfaßt, so gehört sie doch in erster Linie, wie ein Blick auf ihr Brauchtum zeigt, der Jugend. Wird doch einem gewählten jungen Paare, dem Maigrafen mit seiner Maibraut, besondere Ehre angetan und ihnen eine besondere Stellung eingeräumt. Schließlich ist das menschliche Paar, welches seit den ältesten bekannten Darstellungen

Unsere heutige Ausgabe zum 1. Mai enthält die Sonderbeilage „Neues Mittelland"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19360430012/fragment/page=0001

immer wieder am Maibaum abgebildet wird, nichts anderes als dieser Maigraf mit seiner Maibraut. Ihre Herrlichkeit dauert ein Jahr, dann werden sie von einem anderen Paare abgelöst. Wo mit ihrer Wahl eine richtige Verlobung verbunden ist, ist auch diese so gemeint, daß die Vereheliichung erst nach einem Jahr erfolgen kann. Oft erfolgt die Wahl, und ursprünglich war das überall so, erst auf Grund von Ausscheidungsspielen, von Wettkämpfen, welche die geistige und körperliche Ertüchtigung und die geeigneten Führereigenschaften erweisen. Das alles ist wohlbegründet. Unsere Vorfahren waren ein Volk von Ackerbauern. Wurde die heimische Gemarkung zu eng, um ihre Bevölkerung zu ernähren, so erfolgte die Entsendung eines „heiligen Lenzes", das heißt, die in dem neuen Frühling arbeitsreif und selbständig werdende Jungmannschaft wurde zur Landnahme, zur Besiedelung neuen Landes hinausgeschickt. Das geschah nicht etwa in der Weise von auf das Geratewohl schweifenden wilden Horden. Sondern die Aeltesten, deren elterliche Liebe selbstverständlich eine gute Versorgung und hoffnungsvolle Zukunft für den Nachwuchs wünschte, hatten die Siedlungsmöglichkeiten von langer Hand erkundet. Die jungen Leute, Burschen und Mädchen, die ausgelernt hatten, was sie im Elternhause und in der Ortsgemeinschaft lernen konnten, wurden zu einem Arbeitsdienst zusammengestellt. Selbstverständlich brauchten sie eine Führung, und darum wurde der Maigraf für die Burschen, die Maigräfin oder Maibraut für die Mädchen gekürt.

Auch die übrigen Paare fanden sich wohl schon unter elterlichem Segen als zukünftiges Ehepaar zusammen. An eine Vermählung war aber nicht zu denken, ehe nicht die neue Siedlung fertiggestellt war. Da war viel zu tun, es mußte Urland und Wald gerodet werden, das zukünftige Stadtbett mußte gepflügt und vorbereitet werden, die Höfe mußten aus der Erde wachsen, die Gärten brauchten Zäune und Pflanzlücken. Mit allem, was für die Bauzeit nötig war, wurde der heilige Lenz von seiner bisherigen Heimatgemeinde ausgestattet. Und das ist die Bedeutung des Schmuckes, den wir noch jetzt an den Maibäumen sehen. Betrachten wir ihn einmal unter diesem Gesichtspunkt, so finden wir ihn sehr sinnig.

Jedoch der Blick, der sich uns vom Maibaum aus eröffnet, führt noch sehr viel weiter in die Vergangenheit zurück, bis in eine Zeit, über die es keine geschriebenen Urkunden mehr gibt und wo auch das Bild, welches uns die Erdfunde erschließen können, lückenhaft wird. Dieser „heilige Lenz" bestand nämlich nicht nur bei den Germanen, sondern er war allen arischen Völkern gemeinsam, und zwar, wie die Uebereinstimmung beweist, schon zu einer Zeit, wo sich die Arier noch nicht in Germanen, Slawen, Romanen usw. getrennt hatten. Schon damals wurde das gemeinsame Heimatgebiet, das, wie wir jetzt wissen, nordisch-mitteleuropäisch war, von Zeit zu Zeit zu eng und erforderte die Aussendung von Jungmannschaften zur Neusiedelung. Noch die späteren Römer wußten, daß ihre ewige Stadt ursprünglich durch solch einen „heiligen Lenz" gegründet worden war. So sind zur Bronzezeit auch die blonden Dorier aus dem Norden nach Griechenland eingewandert und haben unter anderem in die neue südliche Heimat jene strafse nordische Bauernverfassung mitgebracht, die uns bei den Spartanern unserem eigenen Wesen noch so unmittelbar verwandt anmutet. Und noch viel weiter sind einzelne Vorhöfe gelangt, bis in das märchenferne Wunderland Indien. Den Zusammenhang erweist immer noch die aus gemeinsamer Wurzel erwachsene Sprache.

Aber auch das Brauchtum hat ihn in einigen wenigen Zügen bewahrt, so fremd uns sonst die indische Kunst und das indische Wesen erscheint. Und da es ein „heiliger Lenz", eine Ausfahrt vom heimatlichen Maibaum aus war, welche jene arische Oberschicht vor Jahrtausenden bis zum Ganges und Indus geführt hat, so darf es uns nicht wundern, daß auch in Indien heute noch, obwohl dort die Jahreszeit nicht jenen Unterschied zwischen Winter und Sommer macht wie bei uns, ein Frühlingsfest mit einem Maibaum gefeiert wird. An diesem indischen Maibaum werden aber, selbstverständlich in indischer Gewandung, ein junger Mann und eine junge Frau angebracht, wie bei uns Maigraf und Maibraut; und als Brautpaar gelten sie auch dort, nur heißen sie anders und führen Götternamen. Auf dem Wege nach Indien liegt ein anderes altes arisches Reich, das Persische. Und auch hier finden wir das Frühlingsfest mit dem Maibaum und am Maibaum das junge Paar, die Erinnerung an die Führer im einstigen Siedlerzug. Und also weitet sich unser Blick von der Maifeier der Ortsgemeinschaft über die Volksgemeinschaft hinaus und über endlose Zeiten und ferne Räume hinweg bis dahin, wo wir mit den Völkern, die uns artverwandt und blutsverwandt sind, noch eine Heimatgemeinschaft bildeten, aus der alles stammt, was die Grundlage unserer Eigenart bildet. So sehen wir in der Maifeier eine lebendige völkerverbindende Erinnerung an unseren gemeinsamen Ursprung.

Wilhelm Scheuermann.

Die Sieger im Berufswettkampf

Die Schlußkundgebung in der Königsberger Schlageterhalle

Königsberg, 30. April.

Der Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend 1936 fand am Mittwochabend in einer gewaltigen Kundgebung in der Königsberger Schlageterhalle seinen festlichen Abschluß. Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nahmen gemeinsam in Anwesenheit aller Wettkampfteilnehmer und Wettkampfleiter sowie zahlreicher Volksgenossen die Siegerverkündung vor. Unmittelbar nach Abschluß der Kundgebung fuhren die ermittelten 35 besten Reichssieger mit dem Nachtzug nach Berlin, wo sie von 30. April bis 2. Mai Gäste der Reichsregierung sein werden.

Die Namen der Reichssieger im Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend 1936, die am 1. Mai vom Führer im „Haus des Reichspräsidenten" empfangen werden, lauten wie folgt: 1. Gerhard Hallmann, Molker, Stuttgart-Wangen; 2. Rudolf Brune, Seidenweber, Mackenbruch (Gau Westfalen-Nord); 3. Emil Bäuerle, Kürschner, Waldsee (Gau Württemberg); 4. Hermann Huber, Zuschneider, Pirmasens; 5. Hans Asmussen, Stellmacher, Osterrönfeld (Gau Schleswig-Holstein); 6. Heinrich Wiegand, Elektroinstallateur, Harleshausen (Gau Kurhessen); 7. Franz Polster, Werkzeugmacher, München; 8. Heinrich Weniger, Netzischerer, Leipzig; 9. Rudolf Seiffert, Papierwerker, Krossen a. d. Mulde (Gau Sachsen); 10. Wilhelm Heuberger, Maler, Haar (Gau München-Oberbayern); 11. Bernhard Analmann, Exerführer, Hamburg; 12. Günther Leuschner, Maschinenbauschlosser, Breslau; 13. Helmuth Steger, Kunstglasbläser, Neuhaus (Gau Thüringen); 14. Hans Sander, Bankgeschäftslehrling, Offenbach; 15. Wolfgang Arndt, Friseur, Altenburg (Gau Thüringen); 16. Werner Christahl, Dentist, Königsberg; 17. Otto Liesenmeier, Winzer, Stetten (Gau Koblenz-Trier); 18. Hans Busch, Förster, Steinbusch über Woldenberg (Gau Kurmark); 19. Alfred Lang, Bergmann, Schaffhausen (Gau Saarpfalz); 20. Hans Braun, Student, München; 21. Theodor Petzold, Fachschüler, Danzig; 22. Fritz Kayser, Chemiearbeiter, Oppau (Gau Saarpfalz); 23. Johann Gerspacher, Kaufmann, Baden.

1. Nora Hübbe, Photographin, Gauting b. München; 2. Hildegard Vogel, Alleinmädchen, Würzburg; 3. Gertrud Sandweg, Schneiderin, Wildau b. Berlin; 4. Elsa Fürisch, Korbflechterin, Weidhesten (Gau Sachsen); 5. Wilfriede von Dassel, Kindergärtnerin, Soran; 6. Martha Schröder, Kontoristin, Zschopau (Gau Sachsen); 7. Hilga Otto, Stenotypistin, Lüdenscheid (Gau Westfalen-Süd); 8. Gerda Lasch, Wirkerin, Jahnsdorf; 9. Marianne Heing, Landmädel, Domäne Bingartes (Gau Kurhessen); 10. Annemarie Zeiler, techn. Assistentin, Hohenlychen; 11. Gertrud Wieland, Fachschülerin, Lobeland b. Fulda (Gau Main-Franken); 12. Lore Neuroeuther, Studentin, Stuttgart.

Französische Brunnenvergiftung

Lügenhafte Alarmmeldung über Oesterreich

b. **Berlin**, 30. April.

Das englische Kabinett hat sich am Mittwoch mit den Fragen beschäftigt, die man, wie angekündigt, im Rahmen der Verhandlungen über den Friedensplan des Führers und Reichskanzlers der Reichsregierung zur Beantwortung unterbreiten will. An diesen Fragen, die, wohlgemerkt, die englische Regierung in ihrer Rolle als Vermittler von sich aus stellen will, besteht auch bei anderen ein erstaunlich starkes Interesse. So hat sich vor allem Frankreich sehr lebhaft bemüht, sich „beratend" und „anregend" in die Vorbesprechungen über diese Fragen einzuschalten. Man ist so weit gegangen, der englischen Regierung sogar einen Schriftsatz gewissermaßen als Gedächtnisstütze zu unterbreiten. Der verdeutlicht rege Anteil, den man in Paris an den englischen Fragen nimmt, die nach Berlin gehen sollen, hat sich indes nicht allein in einer Belebung des diplomatischen Verkehrs zwischen den beiden Hauptstädten gezeigt. Es hat sich auch in anderer Weise offenbart. Weiter ist es nicht nur bei dem Versuch geblieben, auf die Fragestellung durch das Londoner Kabinett an sich einzuwirken, sondern man hat auch die allgemeine Stimmung, in der diese Fragen gestellt und beantwortet werden, zu beeinflussen getrachtet.

Alle diese Einflüsse zielten jedoch nicht etwa — und das ist das Entscheidende — auf eine Erleichterung der Lage und eine Besserung und Reinigung der Atmosphäre. Im Gegenteil! Seit Tagen bemühen sich gewisse französische Blätter, an ihrer Spitze diejenigen, deren besonders enge Verbindung mit der Sowjetbotschaft in Paris bekannt ist, lügnerische Gerüchte zu verbreiten und auch in die Presse anderer Länder zu spielen, in Oesterreich stünde ein Putsch „nationalsozialistischer Elemente" unmittelbar bevor. Und nicht allein das, nein, deutsche illegale Truppen würden in Oesterreich einmarschieren. Wir registrieren diese ebenso böswilligen wie unsinnigen Anschuldigungen lediglich, um darzutun, mit welchem verbissenen Eifer bestimmte Kreise auf eine möglichst nachdrückliche Störung der Verhandlungen hinarbeiten, die jetzt im Anschluß an den Friedensplan Adolf Hitlers in Gang gekommen sind. Man will Nervosität und Unruhe hervorrufen. Man will auf England in der entscheidenden Stunde, in der es sich durch die Formulierung seiner Rückfragen zur Fortführung der Besprechungen mit dem Reich anschickt, einen Druck ausüben. Man will die Aufmerksamkeit Italiens erregen. Man will aber auch den deutschen Friedensplan in seiner moralischen Wirkung entwerten, indem man Reichsregierung und Bewegung derartiger Absichten bezichtigt. Die Weltöffentlichkeit, in der das großzügige deutsche Angebot ohne Frage einen tiefen Eindruck hervorgerufen hat, soll gegen die deutschen Absichten mißtrauisch gemacht werden.

Mit den verleumderischen Behauptungen gegen uns, die hier als Mittel zum Zweck ausersehen wurden, sich sachlich auseinanderzusetzen, lohnt nicht. Wir halten es aber für notwendig, auf dieses freche Treiben, jede Möglichkeit zu einer wirklichen Befriedung Europas im Keime zu ersticken, rechtzeitig hinzuweisen.

Pariser Nervosität

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 30. April.

Außenminister Flandin empfing gestern nachmittag zu einer längeren Besprechung den französischen Botschafter in Warschau, Noel. Wie man hört, unterhielt er sich mit ihm nicht nur über die innenpolitische Lage Polens und die Beziehungen der Warschauer Regierung zu ihren Nachbarn, vielmehr soll er gerade mit Botschafter Noel, der als ein ganz besonderer Kenner der Donaufragen gilt, sämtliche Fragen, die das Donaubecken angehen, eingehend besprochen haben. Insbesondere auch die hier verbreiteten Alarmnachrichten über die Lage in Oesterreich. Das politische Paris zeigte sich gestern überhaupt sehr nervös, sowohl wegen der bevorstehenden Wahlen, mehr aber noch aus außenpolitischen Gründen infolge der Lügenmeldungen aus Oesterreich.

Die Börse hat auf die Nervosität des gestrigen Tages sehr stark reagiert. Einmal waren es die außenpolitischen Gerüchte, dann die innerpolitischen Unbestimmtheiten und nicht zuletzt das Anwachsen der Möglichkeiten eines baldigen Angriffs auf das Statut der Bank von Frankreich. In der Tat wachsen die Aussichten, einen Kampf gegen die „200 Familien, die Frankreich regieren", durchzufechten, immer mehr. Nicht nur die Linke, sondern bis weit in die Kreise der Rechtsparlamentarier hinein wächst die Einsicht, daß die Vormachtstellung der zwölf Großaktionäre der Bank von Frankreich, die mit diesem Instrument allzuoft das Schicksal des ganzen Landes bestimmen können, gebrochen werden muß. Alle Werte der Börse fielen im Hinblick auf diese Dinge.

Botschafter von Ribbentrop

Berlin, 30. April.

Botschafter von Ribbentrop begeht heute, am 30. April, seinen 43. Geburtstag. Herr v. Ribbentrop hat in der verhältnismäßig kurzen Zeit in der er im diplomatischen Dienst der Reichsregierung wirkt — er wurde am 20. April 1934 durch den greisen Reichspräsidenten zum Beauftragten der Reichsregierung für Abrüstungsfragen und am 31. Mai 1935 vom Führer zum Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter des Deutschen Reiches ernannt — außerordentliche Erfolge zu verzeichnen. In einem für Diplomaten recht frühen Alter ist es ihm dank seiner großen Fähigkeiten und seiner weitreichenden Auslandserfahrungen und Auslandsbeziehungen gelungen, sich einen Namen und einen Ruf im Bereich der europäischen Politik zu erwerben.

Botschafter von Ribbentrop hat als Führer einer deutschen Delegation in London das deutsch-englische Flottenabkommen abgeschlossen, das in doppelter Hinsicht bedeutungsvoll ist. Es ist einmal das erste Rüstungsabkommen, das Deutschland, nachdem der Führer und Reichskanzler als Entgegnung auf den ständigen Vertragsbruch der anderen uns von den unehrenhaften Zwangsbestimmungen des Versailler Diktates befreit hatte, in freier und freiwilliger Vereinbarung mit einer anderen Macht abschloß. Es ist zum anderen der erste Schritt zu einer wahren Rüstungsbegrenzung seit dem Kriegsende gewesen. Am 19. März hat Botschafter v. Ribbentrop vor dem Völkerbundsrat in nachgerade klassischer Klarheit den deutschen Schritt vom 7. März begründet und das Memorandum der Locarnomächte in dieser Angelegenheit schlüssig und überzeugend widerlegt. Wenn auch die Parteilichkeit der Ratsmächte und der Formalismus des Genfer Verfahrens zu einem Urteil gegen Deutschland führten, so sind die Darlegungen Ribbentrops nicht vergeblich gewesen. Sie sind von den Mächten und von der Weltöffentlichkeit gehört worden und sind auf alle, die sie hörten, nicht ohne Wirkung geblieben. Schließlich hat der Botschafter am 1. April den Friedensplan des Führers und Reichskanzlers der englischen Regierung überreicht. Dieser Plan eröffnet Europa nach fast zwei Jahrzehnten des Unfriedens und der Unsicherheit endlich einen aussichtsreichen Weg, um unter Berücksichtigung der Lebensinteressen aller Völker einen Frieden in allgemeiner Sicherheit zu gründen. Durch den Friedensplan Adolf Hitlers wurden außerordentlich wichtige internationale Besprechungen eingeleitet, die nach einer mehrwöchigen Pause im Mai weitergeführt werden.

Joachim von Ribbentrop wurde am 30. April 1893 in Wesel am Rhein als Sohn eines Offiziers geboren. Sein Vater, Richard Ribbentrop, lebt jetzt als Oberstleutnant a. D. in Naumburg a. d. S. Die Familie entstammt einem ripuarischen Geschlecht, das der preußischen Armee viele Offiziere geschenkt hat. Ein Verwandter des Botschafters war Generalintendant der preußischen Armee und Mitarbeiter und Freund Bismarcks. Joachim von Ribbentrop wurde adoptiert durch die Linie des Generallieutenants Karl von Ribbentrop, der im Kriege gegen Dänemark 1864 mit dem „Pour le mérite" ausgezeichnet wurde.

Joachim von Ribbentrop besuchte das Kaiserliche Lyzeum in Metz und studierte in Grenoble und London Sprachen. Er lebte dann als Unternehmer in Kanada und kehrte nach der Mobilmachung 1914 unter vielen Schwierigkeiten nach Deutschland zurück. Er trat als kriegsfreiwilliger Fahnenjunker in das Husarenregiment Nr. 12 ein, kämpfte an der Westfront und Ostfront, wurde im Sommer 1915 zum Leutnant befördert und mit dem Eisernen Kreuz I. und II. Kl. ausgezeichnet. Er wurde verwundet. Ribbentrop war vom Frühjahr 1918 ab dem Kriegsministerium zugeteilt, zunächst als Adjutant des Bevollmächtigten des Kriegsministers in der Türkei, dann als Adjutant des Bevollmächtigten der deutschen Friedensdelegation in Versailles. Er schied 1920 als Oberleutnant aus der Armee aus. Am 20. Juli 1920 verhältte er sich mit der Tochter des Industriellen Otto Henkell. Der Ehe sind vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter, entsprossen.

Herr von Ribbentrop hat als Inhaber einer Import- und Exportfirma viele Beziehungen zum Auslande, besonders nach England und Frankreich, angeknüpft. Dabei unterstützen ihn seine ausgezeichneten Sprachkenntnisse, sein Einfühlungsvermögen in die englische und französische Mentalität und die Erfahrungen, die er bereits vor dem Kriege sammeln konnte. Diese Beziehungen sind ihm auch für seine diplomatische Tätigkeit hernach von großem Wert geweisen.

Seine Zusammenarbeit mit der nationalsozialistischen Bewegung begann im Jahre 1930. Joachim von Ribbentrop war, wenn auch nur

Von deutscher Arbeit und deutschen Arbeitern

Der Pflasterer

Von **Nikolaus Schwarzkopf**

Die Pflasterer sind ein uralter Stand, denn alle Straßen laufen nach Rom, laufen bis an die Tür des Paradieses. Ob das Paradies selber auch gepflasterte Wege hatte, vermag bislang die Bibelwissenschaft noch nicht zu bestätigen. Ich stelle ihr die Preisaufgabe: ob die schönen, breiten Straßen, wie Bibel und Sprichwort sagen, wirklich zur Hölle führen. War das Paradies auch nur zum Teil gepflastert, dann ist das Böse nicht, wie man uns glauben machen möchte, auf Schleichwegen in die Welt gekommen, sondern es war vom lieben Gott im Weltenplan von Anbeginn vorgesehen.

Mein Vater war Pflasterer, und ich hätte Pflasterer werden sollen. Das ist ein sauberes, ein menschenfreundliches Handwerk: ausgetretene Wege ein für allemal mit schweren Steinen festrammen, daß Mensch und Tier trockenen Fußes drüber hinschreiten können, das ist schon was! Immer in der frischen Luft arbeiten können, mit der Schippe, fast den Kindern gleich, eine Grube in den lockeren Sand schlagen, einen dicken Basaltstein hineinsehen, mit dem Hammer, der aus der Schippe herausmächst, oben drauf schlagen, daß Stein und Hammer zu klingen anheben: wie schön ist das! Und wenn gar sieben Pflasterer nebeneinander im Sand hocken, und wenn die sieben Hämmer die sieben Töne in sich bergen, die alle Musik dieser Erde ausmachen, dann hat, was ein rechter Pflasterer ist und ein Mensch voller Lieder, allezeit, was er um sich braucht.

Und wenn die Straße gepflastert ist, und wenn die Hammerschippen beiseite fliegen, wenn die schweren Stößer geholt werden und zwischen die Schuhe gestellt werden, um nun auf die dicken Köpfe niederzurammen, dann knallt's in allen Ecken, und die Fenster gehen auf und die Herzen. Dann steht der Pflasterer, der lang genug im Sand gehockt, der sich Sonne und Regen auf den Buckel hat prasseln lassen, aufrecht da und reckt sich und stemmt die Zentnerlast des Stößers hoch, um sie mit Wucht niederfallen zu lassen auf den Stein. Da kann der Erdmesser mit der Wasserwage kommen und prüfen, da kann der Herr Feldwebel kommen, ob auf seinem Kasernenhof die Köpfe auch so gleichmäßig gezeilt sind. Da kann das Tiefbauamt seine schwersten Wagen schicken, ob das Pflaster der neuen Zeit noch gewachsen sei: es gibt keinem Druck und keinem Stoß nach, es hält an die fünfzig Jahr. Es nimmt lächelnd den Wettbewerb auf mit Holz und Zement und mit allem zusammengebackenen Straßengewalz.

Mein Vater hat in Schaffhausen die Rheinfallstraße gepflastert, in Bamberg den Domplatz und alle Straßen in dem herrlichen Dinkelsbühl. Er hat sämtliche Bahnhöfe der Schwarzwaldbahn gepflastert: das Pflaster hält länger als die Schienen, es hält so lange als der Dom, es wird erst mit den stolzen Bürgerhäusern Dinkelsbühls untergehen. Nur die reichen Schweizer haben die Straße in Schaffhausen, rein aus Wollust, ausgerissen, um Asphalt hinzuschmieren. Dort in Dinkelsbühl, in der Neckarstraße, ist der Bürgersteig mit roten, weißen und blauen Basaltkleinsteinen gepflastert; aber von dem Hause Nummer 53 liegt — hab ich nicht gesehen? — zwischen eingepflasterten Ordensternen, Kreisen und Würfeln plötzlich ein Menschenherz. Das hat mein Vater eingeschmuggelt, als ich unterwegs war auf die Erde. Ich besitze ein Bild aus jener Gasse: da steht mein Vater mit sechs Arbeitsbrüdern von einem Bürgersteig zum andern aufrecht mit dem Stößer zwischen den Schuhen und guckt munter in die Welt.

In Nürnberg sah ich neulich drei Pflasterer stehen, die höchsten elektrisch. Da trug jeder Stößer eine Nabelschnur, die ihm mit dem fernen Kraftwerk verband. Der Pflasterer drückte mit dem Daumen auf ein Knöpfchen, der Hammblock surrte unter heimlichem Geratter hoch und stampfte unter unheimlichem Geratter den Dickkopf nieder. Mensch und Tier flohen vor solchem Lärm und hielten sich die Ohren zu, und doch weiß man, wie gern sie bei einer Schar altmodischer Pflasterer stehenbleiben. Daß mir dies ausgerechnet in Nürnberg widerfahren mußte, will mir nicht gefallen.

Pflasterleine, sagt das weise Sprichwort, sind die letzten Gründe des Volkes! Ein anderes sagt nicht minder weise: Gut Pflaster führt zum Laster. Das erste sollte uns weise machen. Das zweite scheint meine Preisaufgabe im bejahenden Sinn zu beantworten, denn das Laster begann bekanntlich im Paradies, als Eva nach dem Apfel griff, der ihr nicht gehörte . . .

Der Tischlergesell

Von **Josef Friedrich Perkonig**

Manchmal komme ich in der Stadt an dem schwarzen Brett vorüber, wo die Toten des Tages genannt sind, und letzthin las ich da, eingegangen sei zu Gott Johannes Jesse. Er war Tischlergeselle und ist 78 Jahre alt geworden. Ist diese Todesanzeige nicht selbst ein kleiner Roman? Geschieht in ihr nicht ohne Ruhmreden, ohne Wichtigtun ein langes, köstliches Leben? Es muß in so einer Geschichte nicht immer geliebt, gemordet, geraubt, betrogen, getrauert werden, auf dieser Erde gibt es auch leisere Klänge, sie sind köstlicher als der viele Lärm, dem sich leider auch die Dichter zu häufig verschreiben. Man muß nur Ohren haben wollen, um sie zu hören, dann hört man sie gewiß.

Ich sehe ihn vor mir, den alten Tischlergesellen, der so arm war, daß er niemals ein selbständiger Tischlermeister werden konnte, ich sehe seinen Greisenkopf mit den schütteren weißen Haaren an Schläfen und Hinterhaupt, seine ellipsenförmige Brille, vom Silber eingefaßt, seine große silberne Uhr, die das kostbarste Stück seines geringen Besitzes war, geliebt wenn sie sein Leben auch nur in ärmliche Stunden zerteilte, die mageren Hände und die Adern schimmerten bläulich durch die welke Haut. Für ihn gab es wahrscheinlich keinen Feierabend, er mußte zuletzt durch Fleiß seine mindere Kraft ersetzen, viel kann er in der Werkstatt freilich nicht vollbracht haben, doch der Meister duldete ihn, weil er schon seinem Vater und vielleicht gar dem Großvater geholfen hat. Vielleicht als Greis nicht ruhen, weil er ein unruhiger Mensch war, oder weil niemand für ihn gesorgt hätte, weil sich keine Gemeinde seiner annahm oder weil er sich vor dem Nichtstun fürchtete? Ich weiß es nicht.

Ich kannte ihn nicht, ich habe seinen Namen auf der Todesanzeige zum erstenmal gelesen, doch daß er mit seinen achtundsiebzig Jahren immer noch ein Tischlergeselle war, immer noch dienend, sicher der Gehilfe eines jüngeren Meisters, hat mich ihm, dem Unbekannten, gewonnen. Ich denke, es werden wenige Menschen hinter seinem Sarge gegangen sein, und die mögen Eile gehabt haben. So soll ihm kein kleiner Nachruf gehalten sein, dem unbekannten Tischlergesellen Johannes Jesse.

Die Köhler

Von **Paul Ernst**

Noch viel mehr mit dem Walde verbunden wie die Holzhacker sind die Köhler; sie müssen das ganze Sommerhalbjahr im Walde bleiben, denn der Meiler brennt Sonntags wie Alltags und tags wie nachts; sie haben deshalb auch noch weniger geregelte Arbeitszeit wie alle anderen Waldleute. Der Bau und die Unterhaltung des Meilers ist eine ganz besondere Kunst, die vom Vater auf den Sohn vererbt und in langen Jahren angeeignet wird; es heißt, daß ein Köhler nie auslerne.

Noch mehr wie die Holzhacker hängen sie mit Leidenschaft an ihrer Arbeit; und es wird erzählt, daß es nicht selten vorkomme, wenn ein Köhlermeister zu alt geworden ist, um seinen nicht nur schweren, sondern auch verantwortungsvollen Beruf noch auszuüben, und nun sein wohlverdientes „Gnadengeld" bezieht, daß er dann sich wieder als Knecht um einen ganz geringen Lohn an einen anderen Meister verdingt für allerhand kleine Dienste, nur um wieder in Hut leben zu dürfen. Ein älterer Schriftsteller, zu dessen Zeiten die Köhlerei noch in Blüte stand erzählt von einem achtzigjährigen Köhlermeister, der sich von der Forstbehörde die Erlaubnis erbettelte, auf einer alten, verlassenen Kohlstätte hausen zu dürfen. Dort baute er sich eine Köthe und richtete sich aus allerhand aus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19360430012/fragment/page=0002

im stillen, an der Vorbereitung zur Machtübernahme tätig. Im Januar 1933 wurde sein Haus in Berlin-Dahlem ein Mittelpunkt wichtigster Besprechungen. Der Führer und Reichskanzler hat ihn schon vor seiner Berufung in den diplomatischen Dienst des Reiches wiederholt zu außenpolitischen Beratungen herangezogen. Ribbentrop ist seit dem 12. November 1933 Mitglied des Reichstags.

Das deutsche Volk verbindet mit seinen Glückwünschen die Hoffnung, daß der verdienstvolle Politiker noch viele Jahre erfolgreich für die Freiheit und den Aufstieg seines Vaterlandes wirken möge.

Berlin rüstet für den 1. Mai

b. **Berlin**, 30. April.

Berlin schmückt sich für den 1. Mai. Von Mittwochnachmittag an steht die Stadt bereits im Zeichen des großen Feiertags. Viele Häuser, vor allem die Gebäude großer Firmen, sind mit Blumen, frischem Grün, Girlanden aus Tannenreisig, Fahnentuch und Sprechbändern geschmückt. Man beobachtet manches schöne Bild, manchen gelungenen Einfall.

Im Lustgarten und die ganze Feststraße entlang, Unter den Linden, durch das Brandenburger Tor, die Charlottenburger Chaussee bis zum Deutschen Opernhaus wird fleißig gearbeitet. In Abständen von zwanzig Meter sind auf beiden Seiten der Straße Lautsprecher angebracht worden. Die Lampen, die über der Straßenmitte schweben, haben sich als vorzügliches Gerüst für den Maischmuck erwiesen, die Drähte, die nach den Seiten gehen, tragen herabwallende Hakenkreuzfahnen, und um jede Lampe ist ein Maikranz gewunden, um den bunte Bänder lustig flattern. Die beiden großen Ehrentribünen an den Seiten des weiten freien Platzes im Lustgarten sind fast fertig. Hinter jeder Tribüne erheben sich Gerüste aus Holzstangen — es sind acht Gruppen mit je fünf Feldern —, die noch mit Hakenkreuzbannern beflaggt werden sollen. So werden auf jeder Seite des Lustgartens vierzig riesige Flagden die Teilnehmer am Staatsakt grüßen. Der schöne Säulenbau des Alten Museums wird Fahnenhalle. Auf vier übereinanderliegenden Stufen werden die tausend Fahnenträger die Gliederungen aufmarschieren. Am Donnerstag wird auf der breiten Freitreppe des Museums die Rednertribüne für den Staatsakt aufgebaut. Von ihr wird am Abend des 1. Mai auch der preußische Ministerpräsident, Generaloberst Göring, sprechen. Im Lustgarten selbst werden rund 100 000 Abgeordnete aus den Berliner Betrieben aufmarschieren. Anderthalb Millionen Menschen werden die acht Kilometer lange Feststraße säumen. Man rechnet damit, daß auf beiden Straßenseiten ungefähr 10 000 Menschen auf ein Kilometer kommen.

Auch der Platz vor dem Deutschen Opernhaus, in dem die Festsitzung der Reichskulturkammer stattfindet, ist festlich geschmückt worden. Das weite Oval des Poststadions, des Schauplatzes der Jugendkundgebung, ist mit einer sechs Meter hohen hellen Stoffwand eingefaßt worden. Die Vorbereitungen für den Nationalfeiertag des deutschen Volkes in der Reichshauptstadt erreichten ihren Höhepunkt mit der feierlichen Aufrichtung des Maibaums, eines Geschenkes des Warndt, im Lustgarten. Ein fordernrohes Treiben entwickelte sich hier rund um den bunt ausgeschmückten Maibaum, der im Lichte der Scheinwerfer einen wundervollen Anblick bot.

Arbeitsregelung für den 1. Mai

Berlin, 30. April.

Nach dem Gesetz vom 27. Februar 1934 gilt der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag. Die an diesem Tage ausfallenden Arbeitsstunden sind nach dem Gesetz vom 24. April 1934 zu bezahlen. Sie dürfen jedoch nicht durch Mehrarbeit an den Werktagen der gleichen oder folgenden Woche ausgeglichen werden. Dieser Ausgleich dagegen ist zulässig, wenn der Betriebsführer seinen Betrieb am Sonnabend, dem 2. Mai, um seinen Gefolgschaftsangehörigen zum Beispiel ein längeres Wochenende zu verschaffen oder um einen gemeinsamen Ausflug zu veranstalten, schließt.

Die Deutsche Arbeitskorrespondenz weist darauf hin, daß sowohl zur Ersparnis verhältnismäßig zu hoher Betriebsanlaufkosten als auch zur Ausgestaltung der Feiern des 1. und 3. Mai eine vollständige oder teilweise Betriebsruhe am Sonnabend, 2. Mai,

Warum wollen Sie so leichtfinnig sein

und Ihre Haut ungeschützt der Sonne aussetzen? Es gibt doch Nivea. Wenn man sich vor jeder Sonnenbestrahlung gut mit Nivea-Creme oder mit Nivea-Öl einreibt, dann erhält man ganz wunderbar schnell eine herrlich natürliche Hautbräunung.

NIVEA CREME

C 39

England will verhandeln

Kabinetts-Sondersitzung vor der Absendung des Fragebogens

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London**, 30. April.

Das englische Kabinett tritt heute zu einer Sondersitzung zusammen, um die gestern begonnene Beratung des von Eden entworfenen Fragebogens an Deutschland fortzusetzen. England wünscht auf jeden Fall die geplanten europäischen Verhandlungen in Gang zu bringen und glaubt, daß, wenn durch Aufklärung einiger Fragen von grundsätzlicher Bedeutung der Boden geklärt ist, dann genügend Gelegenheit gefunden werden kann, andere nach englischer Ansicht noch unklare Probleme aufzuwerfen.

Wie man von der Regierung nahestehender Seite erfährt und wie insbesondere auch durch den diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph" bestätigt wird, dürfte sich der englische Fragebogen vor allem mit den von Deutschland verlangten Nichtangriffspakten beschäftigen. Es scheint England wichtig zu erfahren, welche Wirkung diese geplanten Nichtangriffspakte auf die Völkerbundsverpflichtungen und auf die bereits bestehenden gegenseitigen Hilfeleistungsverträge haben. Weiterhin wünscht England zu wissen, ob Deutschland zugleich mit dem Abschluß eines Luftpaktes der Westmächte auch zu einer Rüstungsbegrenzung zur Luft bereit ist. Unklarheit besteht hier vor allem auch über die Kolonialfrage, deren Beglassung aus dem Fragebogen von einer Reihe von Kabinettsministern ausdrücklich verlangt worden sein soll. Andere Kabinettsminister dagegen nehmen den völlig entgegengesetzten Standpunkt ein. Worauf man sich heute einigen wird, läßt sich im Augenblick nicht sagen.

Trotz der Verzögerung, die die Uebergabe der englischen Denkschrift durch ihre erneute Behandlung in der heutigen Kabinettssitzung erfährt, ist dennoch damit zu rechnen, daß das englische Dokument am Freitag oder Sonnabend in Berlin überreicht wird.

Flottenpakt London—Moskau?

a. **London**, 30. April.

Zwischen der englischen sowie der sowjetrussischen Regierung sind Vorverhandlungen über den Abschluß eines zweiseitigen Flottenpaktes, der materiell dieselben Bestimmungen enthält wie sie im Laufe des vergangenen Monats in den zwischen England, Frankreich und den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Vertrag enthalten sind, aufgenommen wurden. Der russische Botschafter in London ist seit dem Abschluß eines Flottenpaktes in ständiger Verbindung mit dem Foreign Office.

Nach englischer Ansicht stellt der Abschluß eines bilateralen englisch-russischen Flottenpaktes eine wichtige Voraussetzung für den Abschluß eines zusätzlichen deutsch-englischen Flottenvertrags dar. Der im vergangenen Monat abgeschlossene allgemeine Flottenvertrag geht in manchen Einzelheiten über die deutsch-englische Flottenvereinbarung hinaus, England hat sich verpflichtet, die nicht an der Flottenkonferenz teilnehmenden großen Flottenmächte ebenfalls zur Annahme der im englisch-französisch-amerikanischen Flottenpakt dargelegten Bestimmungen zu bewegen. Dies soll in der Form von direkt mit England abzuschließenden zweiseitigen Verträgen geschehen. Die Bindung Rußlands an die Bestimmungen des Flottenvertrags ist eine wesentliche Voraussetzung der englischen Bereitschaft, sich denselben Bestimmungen zu unterwerfen.

Vor großen Aufgaben

Eine Rede des Reichsfinanzministers

Breslau, 30. April.

Gelegentlich der Einführung des neuernannten Landesfinanzamtspräsidenten in Breslau sprach Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk am Mittwochabend vor der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur. Noch nie in der deutschen Geschichte, so führte der Minister u. a. aus, habe eine Regierung vor schwierigeren und verantwortungsvolleren Entscheidungen gestanden, als im Januar 1933. Er gab sodann einen Ueberblick über das Verhältnis zwischen Wirtschaft und öffentlichen Finanzen und führte die Gründe für ihre immer stärker gewordene gegenseitige Beeinflussung und Abgängigkeit auf. In Verbindung mit diesen Ausführungen betonte der Minister mit großem Ernst die Schwere des Unrechts, das jeder gegenüber der Allgemeinheit, insbesondere gegenüber allen ehrlichen und anständigen Volksgenossen begehe, der sich Vergehen gegen die Devisenvorschriften, die Zollbestimmungen, die Steuergesetze zuschulden kommen lassen. Das seien keine „Kavaliersdelikte" mehr.

Der Minister wies zum Schluß auf die Größe der Aufgaben hin, die von uns noch zu erfüllen seien, und auf die Schwierigkeiten, die zu ihrer Erfüllung überwunden, und die Opfer, die dafür gebracht werden müßten. Jeder werde einmal vor der Geschichte danach gewogen werden, ob er der Größe der Zeit und der uns gestellten Aufgabe entsprechend gläubig und tapfer und opferbereit gewesen sei.

Wie das rumänische Ministerium bekanntgibt, wurde der ehemalige Führer der aufgelösten Eisernen Garde Cornelin Codreanu auf Grund eines Haftbefehls des Galatzer Gerichtes in der vergangenen Nacht verhaftet.

Danziger Note an Polen

Danzig, 30. April.

In einer von Senatspräsident Greiser dem diplomatischen Vertreter der Republik Polen, Minister Dr. Papée, überreichten Note, die sich mit den Rückwirkungen der in Polen eingeführten Devisenkontrolle auf die Interessen der Freien Stadt Danzig beschäftigt, wird u. a. der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die polnische Regierung die polnische Devisenkontrolle nicht zu Maßnahmen benutzen wird, die einen Rückgang des Warenverkehrs von der Freien Stadt Danzig nach Polen nach sich ziehen können.

Der Phönix-Skandal

Zeitungsbesitzer flieht ins Ausland

Wien, 30. April.

Das christlich-soziale „Neuigkeitsweltblatt" teilt in seinem Leitartikel mit, daß sich Regierungsrat Ernst Klebinder, der jüdische Besitzer und Chefredakteur der „Wiener Sonn- und Montagszeitung", der in der amtlich verlautbarten Phönix-Bestechungsliste mit 635 000 Schilling erscheint, ins Ausland begeben habe. Das genannte Blatt fordert im gleichen Zusammenhang, daß auch die übrigen Presseerzeugnisse, die sich unter den Empfängern befänden und bisher nicht genannt worden seien, der Oeffentlichkeit bekanntgegeben würden. Es handele sich dabei um Bestechungsgelder im Betrage von 430 000 Schilling.

Das Blatt erklärt dann weiter, daß die in der amtlichen Liste genannten Personen, die öffentliche Aemter bekleidet haben, für alle Zeit von der politischen Bildfläche verschwinden würden. Eine Ausnahme wird nur für General Baugoin, den Präsidenten der österreichischen Bundesbahnen, gefordert. Infolge seiner Verdienste um Oesterreich sei es eine Dankespflicht, ihn mit den bisherigen Funktionen wieder zu betrauen.

Zu dem Reichsgesetz über die Gewährung von Straffreiheit vom 23. April 1936 hat der Reichsjustizminister eine Verfügung an die Justizbehörden erlassen, die bestimmt, daß das Gesetz beschleunigt durchzuführen ist, nötigenfalls unter Zurückstellung minder dringlicher Sachen. Vorweg sind solche Sachen zu bearbeiten, in denen Freiheitsstrafen vollstreckt werden oder Untersuchungshaft besteht.

Der Text des Maifestliedes

Freut euch des Lebens!

Freut euch des Lebens,
Froh seid zu jeder Stund',
Hell eure Augen,
Lachend der Mund.
Das Leben bringt oft Kampf und Müh',
Doch wär's nicht schöner ohne sie;
Das Leben bringt uns Arbeit viel,
Dann freut uns Tanz und Spiel.
Freut euch des Lebens,
Froh seid zu jeder Stund',
Hell eure Augen,
Lachend der Mund.

(Zum Ausschneiden.)

Der Rundfunk am 1. Mai

Die Reichssendeleitung führt am Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes für alle deutschen Sender die Uebertragung folgender Veranstaltungen durch:

8.00 bis 9.20 Uhr: Jugendkundgebung im Berliner Poststadion. Es spricht der Führer. Einleitend nehmen Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort.

10.30 bis 11.30 Uhr: Festsitzung der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus Berlin, mit der Verleihung des Buch- und Filmpreises 1936 durch Reichsminister Dr. Goebbels.

12.00 bis 12.30 Uhr: Funkbericht von dem Aufmarsch der Millionen im Lustgarten und in den Aufmarschstraßen.

12.30 bis 13.30 Uhr: Staatsakt im Berliner Lustgarten. — Es spricht der Führer. — Die Eröffnungsansprache hält Reichsminister Dr. Goebbels. Das Schlußwort spricht Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

22.00 bis 23.00 Uhr: Abendkundgebung im Berliner Lustgarten. Es spricht Ministerpräsident Generaloberst Göring.

Die deutschen Sender bringen an diesem Tage ein großes Gemeinschaftsprogramm, das durch festlich-heitere Darbietungen dem Feiertag des deutschen Volkes Rechnung trägt. Lediglich für die Zeit von 20.50 bis 21.00 Uhr hat jeder Sender Funkberichte von den Maifeiern seines Sendebereichs vorgesehen.

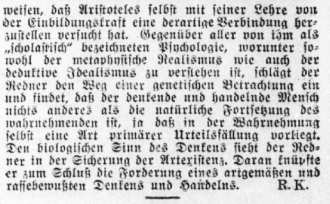
Von den Betriebsfeiern der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" am Sonnabend und den Ausflügen und Fahrten der Betriebe am Sonntag werden alle deutschen Sender Uebertragungen und Funkberichte durchführen.

Bei öffentlichen Aufmärschen soll die uniformierte Polizei nach einer Anordnung des Reichs- und Preußischen Innenministers in folgender Reihenfolge marschieren: Schutzpolizei, Gendarmerie (Landjägerei), Gemeindevollzugspolizei, Feuerlöschpolizei (anerkannte Feuerwehren).

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Bellting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedler; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtenteil: Werner Eilert; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Felix Preß, Berlin W 35, Viktoriastr. 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Huf & Co., Halle. Verlagsdirektor August Sprecht. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.

D.-A. 3/1936: über 45 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt: 44 Seiten.



gelesenem Abfallholz einen kleinen Meiler zu, den er auf eigene Hand garmachte. Eines Morgens fand man ihn tot neben seinem ausgebrannten Meiler.

Wie dergestalt die Arbeit — was sie sollte — Zweck und nicht Mittel des Lebens wird und alle menschlichen Beziehungen regelt, so ergeben sich aus ihr auch allerlei Sitten, Rechte und Gewohnheiten, Feste und Freuden. Etwa war früher, zu hannoverschen Zeiten, wo öfters der König oder ein Anverwandter des höchsten Bergherrn auf den Harz kam, die Aufmarnung eine besondere Freude der Berg- und Waldleute. Zu Ehren des Besuches formte sich am Abend ein Zug der gesamten Belegschaften, jede Art von Arbeitern in ihrer bestimmten Tracht: die Bergleute im schwarzen Leinwandkittel, Hinterleder und Grubenlicht: vor ihnen die Beamten in der Bußjacke mit dem Häckel in der Hand; die Hüttenleute in großen Lederschürzen mit langen Fackeln; die Fuhrherren im blauen Kittel, breitkrempigen schwarzen Hut, manchesternen Kniehosen und langen Gamaschen, die lange Peitsche in der Hand; mit diesen Peitschen knallten sie kunstreich, wenn sie vor dem Balkon des Amtshauses vorbeizogen, wobei Anfang und Ende des Knallkonzertes ihnen durch ein Licht von einem bestimmten Dachfenster aus angegeben wurde; da trugen dann die Köhler schneeweiße Kittel und weiße Leinwandgamaschen, aber Gesicht und Hände ließen sie so schwarz wie sie bei der Arbeit waren, ja, machten sie wohl noch schwärzer im Stolz auf ihren Stand.

Der Maschinist

Von **Hermann Claudius**

Wir hatten von Hamburg elbauf — fünf Oberländer Kähne an den Trossen — hart gegen den Strom gelegen.

Als nun der schweißgesichtige Maschinist des Expreßschleppers „Goliath" bei Tangermünde von Bord ging — sein Weib stand mit dem Kind auf dem Arm am hohen Ufer und winkte —, da streichelte, schien mir's, der brummbärtige Kerl, den ich auf der ganzen Fahrt kaum zu Gesicht bekommen, mit seiner großen fleischigen Linken im Fortgehen den blankgeputzten Rand des riesigen Kessels, der unätig fauchend dalag, wie man beim Fortgehen ein liebes Kind streichelt.

Selben Abends in der dämmrigen Schenkstube am holprigen Altmarkt, es dröhnte eben vom Turm die achte Stunde mit schwerem Schlag — sagt' ich — es war beim dritten oder vierten Grog, den wir nach Schifferbrauch auf gute Weiterfahrt tranken — der schimpfte heftig auf alle Schiffahrt und seine Reederei (insbesondere) „Meister!" — sagt' ich, „ich sage es Euch grad auf den Kopf zu: Ihr habt Eure Schiffsmaschine so lieb wie Ein'r eigenes Kind. Dem einen streichelt Ihr beim Abschiednehmen den Blondkopf, der andern..."

Räusperte hier sich, mich unterbrechend der brummbärtige wackere Maschinist vom Oberelbe-Expreßdampfer „Goliath", sah er mir grad ins Gesicht, sog einen dicken Dampf ehrlichen Varina-Kanasters aus seiner korten Pip, stieß sein Grogglas hart an das meine und knurrte: „Minsch, holl bin Mulwarf; dor verteist du nicks vun —."

Sprach's, stand auf, und ging mit langsamen Schritten aus der Schenke hinaus. Die große, fleischige Linke lag ihm hilflos im Rücken.

Eine Ausstellung des Malers Hans Jürgen Kallmann (früher Halle) eröffnet die Galerie Neubert hier am kommenden Sonnabend. Die Ausstellung zeigt Gemälde, Pastelle und Zeichnungen, in der Hauptsache über das Thema „Tier".

* **Verlorene Tasso-Manuskripte wiedergefunden.** Seit zwei Jahrhunderten sind die Handschriften zu Tassos „Jerusalem" und „Aminta" verschwunden. Sie gehörten ursprünglich dem Herzog von Ferrara, gingen dann durch verschiedene Hände, um 1727 in denen eines Patriziers in Ferrara namens Eustachio Crispi zu landen. Seitdem waren sie verschollen. Vor einigen Monaten entdeckte ein Mailänder Bibliophile bei einem Londoner Buchhändler einen dicken Band von siebenhundert Seiten mit den Insignien des Lords Charles Stuart, englischer Botschafter in Paris von 1815 bis 1830, dessen italienische Handschrift ihn interessierte. Es waren die verlorenen Manuskripte Tassos.

Psychologie und Weltanschauung

Vortrag in der Kant-Gesellschaft

Der gestrige erste Semesterabend der hiesigen Ortsgruppe der Kant-Gesellschaft wurde von Dr. Reiner mit dem ehrenden Gedenken eines deutschen Philosophen eingeleitet, dessen Geburtstag sich in den nächsten Tagen zum 100. Male jährt. Es ist dies der 1913 verstorbene Greifswalder Ordinarius Wilhelm Schuppe. Die Wirksamkeit der von ihm geschaffenen „Immanenzphilosophie" erstreckte sich seinerzeit bis weit über die deutschen Grenzen hinaus und darf auch heute noch keineswegs als erloschen gelten.

Als Hauptredner des Abends stellte sich Prof. Schole aus Göttingen vor, der derzeitige Vertreter der Psychologie an unserer Universität. In außerordentlich weitgespannten Ausführungen entwarf er zunächst eine Skizze der wichtigsten Beziehungen zwischen Psychologie und Weltanschauung, behandelte danach einige Streitfragen methodischer Art und zeigte den Weg von der Psychologie zu einer Weltanschauung, wie sie ihm geboten erscheint.

Unter dem Namen „Weltanschauung" will der Redner zwei Dinge zusammengefaßt wissen: ein praktisches Programm und das Wissen um den eigenen Lebensraum, das sogenannte Weltbild. Kernstück einer jeden Weltanschauung ist das Programm der Lebensziele, die sich der Mensch jetzt und verfolgt. Der Grundsatz der vom Redner vertretenen, an den theoretischen Hauptwerken nationalsozialistischer Weltanschauung geschulten Psychologie behauptet nun die rassenseelische Ungleichheit der Menschen. Demgemäß kann jede Weltanschauung samt den aus ihr entspringenden Forderungen des Handelns zum Gegenstande psychologischer Betrachtung werden.

Die psychologischen Wissenschaften sind nach Ansicht des Redners bis auf den heutigen Tag durch den nachhaltigen Einfluß der aristotelischen Seelenkunde gehemmt worden. Dieser Einfluß bewirke u. a. die noch heute gängige Trennung von wahrnehmender und denkender Seele, wobei die organische Verbindung zwischen beiden so ziemlich aus dem Auge verloren wurde. Hier wäre darauf hinzuweisen, daß Aristoteles selbst mit seiner Lehre von der Einbildungskraft eine derartige Verbindung herzustellen versucht hat. Gegenüber aller von ihm als „scholastisch" bezeichneten Psychologie, worunter sowohl der metaphysische Realismus wie auch der deduktive Idealismus zu verstehen ist, schlägt der Redner den Weg einer genetischen Betrachtung ein und findet, daß der denkende und handelnde Mensch nichts anderes als die natürliche Fortsetzung des wahrnehmenden ist, so daß in der Wahrnehmung selbst eine Art primärer Urteilsfällung vorliegt. Den biologischen Sinn des Denkens sieht der Redner in der Sicherung der Arteristenz. Daran knüpfte er zum Schluß die Forderung eines artgemäßen und rassebewußten Denkens und Handelns. R. K.

Bruder, deine Hand

Unser ist dies Land,
dieses große Land,
uns so teuer uns durch Schmerz und Not.
Bruder, deine Hand,
deine Schwielenhand!
Wir besiegeln heute das Gebot.

Ihr in Nord und Süd,
wir in Ost und West,
sind uns einig und im Willen gleich,
halten daran fest,
eisern daran fest:
Ueber allem stets das eine Reich!

Unsrer Väter Traum,
unserer Kinder Trost,
unserer blutigen Leiden einziger Lohn:
Nimmer drum gespielt,
nimmer drum gelost!
Jeder sei lebendiger Teil davon.

Nicht um Prunk und Pracht,
nicht um eitle Zier,
freier Arbeit gilt es, gleichem Recht.
Neigen sich einmal
alle Herzen dir,
blüht du von Geschlechtern zu Geschlecht.

Karl Brügge.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19360430012/fragment/page=0003

STADT-THEATER HALLE

Heute Donnerstag, 20 bis gegen 23 Erstaufführung!
Glück am Ziel
Operette von R. M. Siegel
Freitag, 20 bis gegen 23 Uhr
Bei halben Preisen!
(Freitag - Stammkarter ungültig!)
Ball der Nationen
Große Ausstattungs-Operette von F. Raymond

LICHT SPIELE **CT** LICHT SPIELE

Riebeckplatz
Ein Heiterkeitserfolg, der beispiellos ist!

Ein herrlicher — ein sonniger Film mit
Magda Schneider
Wolf Albach-Retty
Leo Slezak - Adele Sandrock
G. Alexander - Lizzi Holzschuh

Morgen am 1. Mai:
Beginn in unseren 3 Theatern 6 Uhr
Kassenöffnung 5 Uhr

Rex
Ritterhaus-Lichtspiele
Der großeLacherfolg
3 Meister des Humors
Leo Slezak
R. Romanowsky
Hans Moser
und eine schöne Frau in dem Rota-Lustspiel
Konfetti
Musik: Robert Stolz
Stürme der Heiterkeit
Werktags: 4.00 6.15 8.30 Uhr.
Am 1. Mai Beginn 6.15 Uhr.
Einlaß 5.30 Uhr.

CAPITOL

Marianne Hoppe
Peter Voß
Eugen Klöpfer
Hanna Waag
Grete Weiser
Warum hat sich der Student Hans Keller bei d. Untersuchung des Raubmordfalles Hergotin als Mörder bekannt?
Werkt. 4.00 6.10 8.20
Sonnt. 2.30 4.10 6.00 8.20

SCALA
Heute **Sonderabend**
Ende 4 Uhr
Letztes Auftreten des
Balletts Ecilias
Zum 1. Mai
Neues Programm
Das Thonelly-Ballett
Kabarett und Tanz!
Ab 14 Uhr geöffnet.

Ihr Ausflug nach
Collenbey
zur Baumblüte!
der gute Kaffee, div. Kuchen mit Schlagsahne. Saal für zirka 100 Personen frei!

Auf zur Baumblüte nach Closchwitz!
Sonntag, den 3. Mai **großes Baumblütenfest.** Verbindungen: Halle-Heitstedter-Bahn bis Beesenstedt Sonderpreise. Postauto-Linie Halle-Brucke. Bei Bedarf Sonderwagen. Es lädet freundl. ein Otto Richter, Closchwitz

LICHT SPIELE **CT** LICHT SPIELE

Schauburg
Ab heute Freitag!
Carl Ludwig Diehl
Lil Dagover
Heli Finkenzeller
Fried. Kayßler, Ed. v. Winterstein
in dem gewaltigen
Großfilm der Ufa

Leben, Liebe, Taten und Kampf eines aufrechten Deutschen im Wetterleuchten der nationalen Erhebung aus napoleonischer Unterdrückung
Aufrüttelnde, mitreißende Handlung, hervorragende Besetzung, schöpferisch gestaltende Inszenierungskunst.
Im Rahmen des Vorprogramms:
Unsere Wehrmacht
Nürnberg 1935
Gesamtleitg.: **Leni Riefenstahl**
Ein Film, der dem deutschen Volke einen umfassenden Einblick in die unvergleichliche Größe seines Heeres gibt
Ein Werk, das jeden Deutschen begeistern u. mit Stolz erfüllen wird.
Die Jugend hat Zutritt.

Frühlingsfahrten
3. Mai, 7 Uhr Potsdam-Wender, 7.50 Mk.
6. Mai, 15 Uhr Baumblütenfahrt 2.00 Mk.
E. Banse, Beesener Str. 250, Rot 25297

Am 1. und 3. Mai
Konzert und Tanz
v. d. Hauskapelle Lu Lo!

Gr. Preisschießen
Schießhalle Leipziger Str. 97
Täglich geöffnet!

BURG-THEATER
Ruf 23 Sammelnr. 5 Sonntag 3. 5. Beginn 7 Uhr
Freitag, 1. Mai bis Sonntag
Karl Ludwig Diehl
„Ein Mann will nach Deutschland"

Sorgen gehen aus dem Haus
wenn man in allen Fragen des täglichen Lebens inseriert. Ob man kaufen oder verkaufen will ist einerlei — Erfolg bringen **die HN-Kleinanzeigen**

Kindersportwagen
z. Zt. **ca. 250 St. am Lager,** von **12.50** RM bis zum elegantesten Luxusmodell, in allen Preislagen.
Kinderwagen
z. Zt. **ca. 200 St. am Lager**
Faltwagen . . v. **28.50** an
Kastenwagen v. **42.00** an
Korbwagen von Peddigrohr . v. **57.00** an
Meine sämtlichen Preise verstehen sich **einschließlich** meiner **anerkannt vornehmen** und **geschmackvollen Verdeckausschläge und Garnierungen.**
Korb-Lühr
in der unteren Leipziger Str.
Ecke Kleine Märkerstraße,
neben der Firma Bruno Freytag.

LICHT SPIELE **CT** LICHT SPIELE

Gr. Ulrichstr. 51
Ab heute Donnerstag!
Ein faszinierendes, künstlerisch. Erlebnis!
Der Schwur des Armas Becklus
Ein schwedischer Spitzenfilm in deutscher Sprache!
Eine Handlung, die in ihrer Wucht nicht mehr zu übertreffen ist!

Detektiv Geheime Bewachung, Eheanbahnung, Heiratsauskunft, Ermittlung, nur Merseburger Str. 3

Jabich's Privat-Mittagstisch
RM. **0.50 — 1.00**
6—8 Gerichte
Gr. Steinstr. 14
Eing. Mittelstraße.

Inserieren bringt Erfolg!

Inserieren heißt interessieren
Erkläre hiermit,
daß die Ehrenerklärung zw. Frau Christine Kühlewind und Frau Helene Kühlemann Gr. Klausstr. 16, mich nicht betrifft.
Frau Anna Kühlewind,
Kl. Klausstr. 9, I.

Rundfunk

Reichssender Leipzig und Deutschlandsender
Freitag, 1. Mai
Nationaler Feiertag des deutschen Volkes

Reichssendungen:
6.00: Festliche Musik.
7.00: Blasmusik aus Hamburg.
8.00: Uebertragung und Berichte von der Jugendkundgebung im Poststadion (aus Berlin).
9.20: Orchesterkonzert aus Leipzig.
10.30: Feststunde der Reichsliteraturkammer i. Deutschen Opernhaus: Verleihung des Buch- und Filmpreises 1936 durch Reichsminister Dr. Goebbels.
11.30: Marschmusik aus Breslau.
12.00: Aufmarsch der Millionen im Luftgarten und in den Aufmarschstraßen und Uebertragung des Staatsaktes i. Luftgarten Berlin.
13.30: Bunte Musik aus Köln.
15.00: Konzert einer Saarländischen Bergwerkskapelle.
16.00: Ein froher Frühlingsreigen. Tanzo, Funkberichte v. Empfang der Arbeiter-Telegrammen der Sieger des 3. Reichsberufswettkampfes.
18.00: Duette in Sang und Liebe.
19.00: Marsch- und Arbeiter-Lieder.
20.00: Festl. Konzert. Danzo. 20.50 (nur für Leipzig) Malfeier deutscher Arbeiter, Funkberichte: Königswusterhausen: Schallplatten.
21.50: Nachrichtendienst.
22.00: Abendkundgebung mit Ministerpräsident H. Göring.
23.00: Bergarbeiter musizieren.
24.00: Tanz- und Volksmusik.

Reichssender Leipzig
Sonnabend, 2. Mai
5.50: Wetter und Nachrichten für den Bauer.
6.00: Gymnastik.
6.30: Bunt: Morgenmusik; dazw. 7.00 Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Für die Hausfrau: Billig, aber gut — der Küchenzettel der Woche.
8.30: Frohl. Klang z. Arbeitspause.
9.30: Heute vor ... Jahren.
9.35: Sendepause.
9.50: Wochenbericht der Mitteldeutschen Börse.
10.00: Aus der Blütezeit der Hanse, Hörspiel für 14- bis 16jährige.
10.30: Wetter und Wasserstand, Tagesprogramm.
10.45: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Buntes Wochenende; dazw. 13.00 Zeit, Nachrichten u. Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Sendepause.
15.05: Tongeschichte als Volkskunde, Buchbericht.
15.25: Kinderstunde.
15.50: Zeit, Wetter- u. Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Froher Funk für jung u. alt.
18.00: Frische Brise: Das Orchester des Reichssenders Hamburg.
19.00: Gegenwartsdichtung.
19.15: Deutsche Bergleute, Kantate.
19.35: Auf der Jugend.
19.40: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Freut euch des Lebens! Musik.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Ein frohes Wochenende.

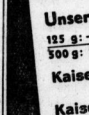
Deutschlandsender
Sonnabend, 2. Mai
6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht für die Landwirtsch.
6.10: Schallplatten.
6.30: Bunte Morgenmusik; dazw. 7.00 Nachr. des Drahtl. Dienstes.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00: Das junge Deutschland: Deutsche Pimpfe in aller Welt.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.00: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Prof. Friedrich: Segen und Unheil der Zonenstrahlen.
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört: anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik i. Mittag; dazw. 12.55 Zeitzeichen d. Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.10: Spielmusik von Haydn.
15.30: Wirtschaftswochenschau.
15.45: Eigen Heim — eigen Land.
16.00: Schallplatten.
18.00: Klassische Tänze und neue Volkslieder.
18.45: Sportwochenschau.
19.00: Illa Lyschakoff spielt —
19.45: Deutschlandnachrichten.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Großer bunter Schwarzwald-Heimatabend.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

unmögliche Frau
Der große spannende Europafilm nach dem bekannten Roman von Mia Fellmann
„Madame will nicht heiraten"
Gustav Fröhlich
und 2 Freundinnen — 2 Rivalinnen:
Dorothea Wieck, Gina Falkenberg
Harry Hardt - Paul Henckels - Willi Schur
sind die Hauptdarsteller.

Vor dem malerischen, interessanten Hintergrund der rumänischen Erdölfelder spielt dieser Film, der das Schicksal der stolzen Herrin von Campina schildert. Zwei Männer kämpfen um diese Frau, ein deutscher Chemiker und ein internationaler Oel-Magnat, der eine mit heißem Herzen und ehrlichen Mitteln, der andere aus Berechnung und mit allen Intrigen kaltherziger Spekulanten. Wer wird siegen? Wer gewinnt die Herrin von Campina?
Ein großer Film voll dramatischer Höhepunkte, voller Konflikte, im Rahmen einer großen Ausstattung.

„Barcelona" Kulturfilm und die Ufa-Ton-Woche
Erstaufführung morgen Freitag
Ufa-Theater — **Alte Promenade**
Werktags: 4.00 6.20 8.15 Uhr - Sonntag: 3.30 5.50 8.15 Uhr.
Morgen Freitag 1. Mai, am Nationalfeiertag des deutschen Volkes nur 2 Vorstellungen 6.00 und 8.15 Uhr.

STADTSCHÜTZENHAUS
Sonntag, 3. Mai, findet eine
Leistungsschau der Friseure
statt an über 100 lebenden Modellen
Frisuren-Mode Sommer 1936
Verbunden mit der Austragung der **Bezirksinnungsmeisterschaft** von Mitteldeutschland
Einlaß 15 Uhr anschließend Festball Kapelle Zschiesing
FRISEUR-INNUNG HALLE


Moderne Kinderwagen sehr preiswertbel
HALLE SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

Kleine Anzeigen gehören in die „Hallischen Nachrichten"

Autofahrten
Thüring., Harz usw. aut. Wag., b. Chop. wochentags gesucht. Angebote unt. 213 an Daubhoff, Ang.-Vermittlg., Schweizerstr. 1.

Küchenreste
(Schweinefutter) hat laufl. abzugeb. Konditorei Zorn, Leipziger Str. 93.

Marken-Fahrräder
Spez. Fahrräder v. 36 M. an. Auch Ratenzahlg. Fordern Sie Katalog.
Fahrradhaus **H. Niebuhr,** Zenne 1 Nr. 75 b. Wielefeld, Post Windesbleiche, (a

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Dein täglicher Kaffee: KAISER'S KAFFEE
Unsere beliebten Kaffee-Sorten:
125 g: —.50 / —.60 / —.70 / —.75 / —.80 RM.
500 g: 2.— / 2.40 / 2.80 / 3.— / 3.20 RM.
Kaiser's Tee und Kakao in ausgezeichneten Qualitäten
Kaiser's Schokolade u. Zuckerwaren, Keks und Gebäck aus eigenen Fabriken
Kaiser's Lebensmittel preiswert und gut: Hülsenfrüchte, Teigwaren, Südfrüchte, Obst- und Gemüsekonserven
Kaiser's Weine, Apfelsaft u. Fruchtsirup aus eigenen Kellereien
3% Rabatt in Marken wen. Art. ausgen.
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Schön ist die Tischuhr oder **Wanduhr** mit Gongschlag.
Aber die **Standuhr** war stets, ist noch **modern** und bleibt immer die **schönste** Uhr. Prachtvolle Gongschläge hören Sie, sehen sie beim Uhrm.-cher **Schindler** das große Uhrengeschäft in der **Kleinen Ulrichstr. 35**
Zahlungserleichterg.

Gutes dauerhaftes Gummiband f. Strumpfbänder kauft man bei **H. Schneeweiß,** Gr. Steinstr. 84.

Verchromen Chrom-Becker Große Märkerstraße 6-7

Zeppelin-Riesenpostbriefe nach Nordamerika def. billigst Briefmarkenbdl. Jolendp nur Barsiß ferrl. 13

Strümpfe in jeder Stärke werden gut und preiswert angefrickt oder angewirkt bei **H. Schneeweiß,** Gr. Steinstr. 84.

Freundin für 27jähr. Haushaltungsführung zu Sonnt. „Nachmittl." Spaziergg. gesucht. Angebote St. 542 HN-Steinstr. 1

Welche naturlieb., sportl. Mädel w. sich an Faltbootwanderfahrten beteiligen? Angeb. erbet. u. L. 5538 HN-Leipzigerstr. 7

Mey's Stoffstragen 1 Dtzd. 2.50 Niederlage bei **H. Schneeweiß,** Gr. Steinstr. 84.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Barberina TANZ-KABARETT
Heute ABSCHIEDS-ABEND der Kapelle und des Programms
Ab 1. Mai 1936
DAS LACHENDE KABARETT Eintritt frei!

Casino Hardenbergstraße 1
Als besondere Ueberraschung für unsere Filmfreunde zeigen wir ab **Freitag** bis **Montag,** den 4. Mai, **den großen Tonfilm in deutscher Sprache!**
„Kreuzweg einer Liebe"
Dieser Film ist ein überwältigendes, menschliches und künstlerisches Ereignis. Das heiße Thema der unehelichen Mutter wird so gezeigt, daß jeder Mann, jede Frau und jedes Mädchen diesen Film sehen muß.
Hierzu ein **interessantes Vorprogramm.**
Sonntag 2 u. 4.10 Uhr für Jugendliche der spannende Wildwestfilm in deutscher Sprache **„Achtung! Indianer kommen."**

Café Bauer
Ab 1. Mai
gastiert das mit großem Erfolg gekrönte Orchester
Teo Smakman
in Halle im **Café Bauer!**
Die Kapelle spielte zuletzt mit Bombenerfolg in **Baden-Baden.**

20 Jahre jünger auch genannt **Exlepäng**
gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell, unschädlich. Kinderleicht zu handhaben. Seit Jahrzehnten erprobt, von tausenden Professoren, Aerzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Für die Haar ist das Beste gerade gut genug! Man lasse sich nichts als ebenso gut aufreden. Exlepäng bleibt Exlepäng! Preis RM. 5.70, ½ Flasche RM. 3.—. Für schwarze Haare oder dunkle, welche schwer annehmen: „Extra-Stark" RM. 9.70, ½ Fl. 5.—. Ueberall zu haben. Alleinig. Herst. **Exlepäng, G. m. b. H., Berlin SW 61** 123

Rechtsberatung in Zivil- und Strafsachen Auskunft kostenlos. — **Merseburger Straße 3.**

Heiraten

Kaufmänn. Angestellter 25 J., dunk., s. 31 J. freiwillig d. Wehrmacht, guter Char., sucht nette, ideale, wirtschaftl. Dame mit Ausst. zw. spät. Heirat. Bildanzeig. V. 6479 HN-Ulrichstr. *

Jung. Mann, sch. Stat. 25 J. 1,70 groß, sucht sol., hübsch, Mädl. zw. spät. Heirat. Ernstgem. Angeb. m. Bild u. N. 6573 HN-Ulrichstr. *

39jähr. Mann in fester Stellung sucht Bekanntsch. zwecks Heir. Ausgebote u. V. 6499 HN-Ulrichstr. *

Verschiedenes

Herren- und Damenwäsche wäscht und plättet **M. Quinaue,** Georgstr. 11 Hof.

Wer will vor- od. nachmittags Tapezieren, Zimmerraum mitbenutz.? Angebote P. 6535 HN-Ulrichstr. *

Bei jeder Gelegenheit eine HN-Kleinanzeige!

Verloren Gefunden

Kätschen, schwarz, sauber, Sonnt. vor 8 Tg. zugelaufen Hedwigstr. 1, pt.

Wo können unentgeltl. Kartoffelschalen abgeholt werden? Angebote L. 1511 HN-Leipzigerstr. 7

Massage, Gymnast. ärztl. gepr. **Emmi Neuberr,** Gr. Ulrichstr. 52, I Seitenstr. Eing.

Beziehen Sie sich bei Ihren Bestellungen auf die Hallischen Nachrichten

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

Hasflüh. Sonntag, 3. Mai, Wanderung mit Baumblüte Heide—Cölme—Zechau—Wansleben, 20 Kilometer, Treffpunkt Endstation Heide um 8 Uhr. Wansleben—Halle Gesellschaftsfahrt 55 Pfg. Rückkehr Halle 20.09 Uhr. Gäste willkommen.

HUTH'S Hausmarke
Aus unserem vielseitigen Lager
moderner Damen-Strümpfe
heben wir unter der Bezeichnung
Hausmarke
einen sehr haltbaren Strumpf aus Kunstseide in vielen Modefarben
das Paar **Mk. 1.60**
als besonders vorteilhaft hervor. Wir führen kunstseidene Damen-Strümpfe für Mk. 0.95 bis Mk. 2.95
A. Huth & Co
Halle S., Große Steinstraße, Markt

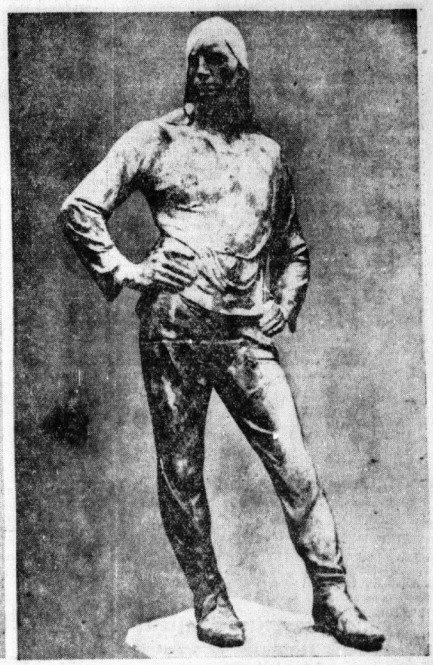
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19360430012/fragment/page=0004

Heldentum der Arbeit

Bildende Kunst setzt der Arbeit ein Denkmal

Seit Jahrtausenden hat sich die Arbeit, deren Festtag das deutsche Volk am 1. Mai gleichzeitig mit seinem nationalen Feiertag begeht, ihr Denkmal selbst gesetzt: mit der Leistung, die sie zurückließ. Aber solange Arbeit und Arbeiter in ihrer dienenden Rolle blieben, fand sich kein Auftraggeber, um Arbeit und Arbeiter im Denkmal zu feiern. Nur die bildenden Künstler, selbst Arbeiter am Werk, setzten sich aus eigener Machtvollkommenheit ein bescheidenes Denkmal. An gotischen Chorstühlen, an denen viele Tischler und Holzbildhauer arbeiteten, findet man den mit seinem Werkzeug hantierenden Handwerker dargestellt, wie ihn unser Bild zeigt. An Konsolen oder Kapitälen versteckt entdeckt man in gotischen Domen den Steinmetzen, dessen Arbeit den Bau in die Höhe führte. Die den bildenden Künsten eigene Verbindung von Hand- und Kopfarbeit in der einen Person des Künstlers ermöglichte es, aus diesen Arbeitsdarstellungen die Selbstbildnisse der geistigen Schöpfer von Kunst- und Bauwerken zu entwickeln.

Mit steigendem Bewußtsein ihres Wertes, aber auch der Schwere ihrer Arbeit, weisen sich später die Künstler immer offener innerhalb ihrer größten Werke einen Platz an, und endlich zögern sie nicht mehr, Jahreszahl und Namen hinzuzusetzen. Seiner inneren Größe vollbewußt, tritt Peter Vischer, der große Erzgießer, so mit Hammer und Eisen, in lederner Werkstattschürze — im Arbeitsgewand — vor das prächtige von ihm gegossene bronzene Grabmal des Heiligen Sebaldus in der Nürnberger Sebalduskirche hin. Unter seine Statuette hat er stolz und bescheiden zugleich die Inschrift gesetzt: „Ein Anfang durch mich Peter Vischer 1508".



Es waren weite Umwege nötig, ehe am Ende des vorigen Jahrhunderts aus der gleichen Gesinnung, nun aber von der allgemeinen Meinung getragen, ähnlich großartige Gestalten in Erz und Stein entstanden. Peter Vischers Figur verleugnet nicht den Ursprung aus dem Getriebe der Bauhütte, der großen Gießerwerkstatt; was aber anderen Künstlern meist vor Augen war, wenn sie an die Darstellung der Arbeit herangingen, war die Arbeit des Landmannes. Nicht das 18. Jahrhundert, tändelndem Schäferspiel zugewandt, brachte diese Künstler hervor; aber als das beginnende 19. Jahrhundert in Literatur und Malerei der Wirklichkeit seinen Blick entschieden zuwandte, trat Millet auf den Plan, der ein Leben daran verwandte, die Größe menschlicher Arbeit in den schlichten Bewegungen der Bauern auszudrücken. Seine Bilder nehmen nicht mehr biblische Geschichten zum Anlaß, aber seine Menschen haben biblische Größe. Die „Ährenlesenden Frauen" sind nicht zufällig zu einem der bekanntesten Bilder der Welt geworden, andere, wie die „Grasenden Bauern" oder der Sämann, den van Gogh getreu in Farben umsetzte, sind nicht weniger einprägsam. Dazu manche Bauerngestalten des deutschen Meisters Hans Thoma.

Auch in England wuchs mit der Menge der Industriearbeiter und deren bedrückter Lage eine warme menschliche Gesinnung für den Arbeiter. In der Galerie der Stadt Manchester hängt noch heute an einem Ehrenplatz das Bild von Madox Brown, auf dem an einem hellen Sommertag Straßenarbeiter dabei sind, ein neues Pflaster zu legen, während die Passanten durch ihre äußere Haltung ihre innere Stellungnahme zu den Arbeitern ausdrücken. Stolz gehen einige vorüber, ungeduldig zügeln im Hintergrund Reiter und Reiterin ihre Tiere, während rechts der Künstler und Thomas Carlyle den Arbeitern zusehen.

In den Minengebieten Belgiens, in den Großstadtquartieren von Berlin und Paris, im Chemnitzer Industriegebiet erwuchsen nun wieder die bildenden Künstler, die aus dieser brüderlichen Gesinnung Antlitz, Gestalt und Tun des Industriearbeiters formten und in Erz, Stein, Farbe oder mit dem Stift festhielten, manche literarisch beeinflußt, andere ganz selbständig vom Augenerlebnis ausgehend. Nun erst wurde die ernste Schönheit dieser Gestaltung der Allgemeinheit bewußt. Sie prägte sich am packendsten in Figuren aus den Berufen aus, die, weil Lebensgefahr sich damit verbindet, aus einer heroischen Haltung heraus an die Arbeit gehen. Menzel sah sie im Eisenwalzwerk ihr schwieriges Werk verrichten und widmete ihnen ein von flammenden Lichtern geschmolzenen Erzes durchleuchtetes großes Bild. Meunier folgte den Bergleuten in die gefahrbringende Grube, er fand aber auch im Hafen unter den Lastträgern Gestalten, deren geschlossene Haltung zugleich die Schwere der Arbeit und die äußere und innere Stärke ausdrückt, durch die sie bewältigt wird.

Immer mehr Künstler kamen, die in ihren Werken ein hohes Lied der menschlichen Arbeit schufen. Böhle mit seinem Hufschmied sei hier noch erwähnt. Sie alle waren und sind getragen von dem stolzen Gefühl des Wertes der Arbeit als der höchsten Form menschlichen Lebens. Und dieses Bewußtsein täglich neu mit eigenen Augen zu erleben, dazu verhilft das in den Werken der bildenden Künstler allen sichtbar gesetzte Denkmal der Arbeit.

Karl Günther Wiegand.

Unsere Bilder zeigen: Oben links: Das Selbstbildnis des Meisters Pilgram im Wiener Stephansdom, darunter den Gehilfen von Jörg Syrlin (aus der Zeit vor 1500) sowie den Drechsler in seiner Werkstatt von Jessen; in der Mitte: Die Schleiferin nach der Bleistiftstudie zu einem Gemälde von Menzel, daneben den Grubenarbeiter von Meunier; unter diesen beiden: Den Hufschmied von Boehle.
Aufnahmen: Wissenschaftliche Nachrichten-Zentrale, Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19360430012/fragment/page=0005

Stadt-Zeitung

Halle, 30. April.

Festlicher Tag

Tausende und aber Tausende von Händen sind in diesen Tagen am Werk, um den nationalen Feiertag vorzubereiten. Die große Organisation des Aufmarsches ist aufgezogen worden. Und darüber hinaus tut jeder das Seine, um den 1. Mai wahrhaft festlich gestalten zu helfen. Geradezu kilometerweise wurden die grünen Girlanden gewunden, die im Laufe des heutigen Nachmittags und Abends überall aufgehängt werden. Transparente sind vorbereitet worden, sie werden die Straßen überspannen und an den Hauserfronten entlanglaufen. Zwischen den Geschäftsleuten ist ein edler Wettstreit entbrannt, wer von ihnen seinem Schaufenster die schönste und sinnigste Ausstattung zu geben vermag. Wenn man nun dazunimmt, daß der Marktplatz selbstverständlich der Würde des Tages entsprechend geschmückt wird und daß morgen Zehntausende von Flaggen des Dritten Reiches wehen werden, so kann man wohl sagen, daß die Stadt Halle am 1. Mai ein festlich schönes Bild geben wird: ein Bild, das der Ausdruck einer herzlichen Freude ist. Und das soll ja so sein, denn ein frohes Wort ist diesmal zur Parole erhoben worden: „Freut euch des Lebens!"

Wie eine Fanfare klingt es, und froh beschwingt ist sein Ruf. Gar viele werden wissen, daß die Worte den Anfang eines Liedes bilden; aber von wem stammt es und was sagt es uns? Verfasser des Liedes ist der Deutsch-Schweizer Johann Martin Usteri, geboren 1763 in Zürich. Ursprünglich Kaufmann von Beruf, hat er sich später als Dichter besonders in der Mundart seiner deutsch-schweizerischen Heimat einen Namen gemacht und auf diesem Gebiet viel Schönes und Wertvolles geschaffen. Auch als Zeichner von besonderer Eigenart hat er sich betätigt. Er starb im Jahre 1827 als Ratsherr seiner Vaterstadt Zürich. Das Lied „Freut Euch des Lebens" dichtete Usteri im Jahre 1798. Drei Jahre später erschien es zum ersten Male gedruckt im „Göttinger Musenalmanach". Mit ihm ist dem Dichter ein wirkliches Volkslied gelungen, das bald in allen Ländern deutscher Zunge gesungen wurde. Die echt volkstümliche Melodie, die der Zürcher Komponist Georg Nägeli, der Schöpfer vieler, auch heute noch gern gesungener Lieder, den Versen Usteris gab, trug zweifellos zur raschen Verbreitung des Liedes viel bei. Dem berühmten italienischen Komponisten Rossini gefiel sie, als er sie auf der Abendunterhaltung bei einem österreichischen Diplomaten zum ersten Male hörte, so gut, daß er sie schnell nachschrieb und in seiner 1823 komponierten Oper „Semiramis" mit verwendete. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß auch Johann Strauß einem seiner schönen Walzer den Titel „Freut Euch des Lebens" gegeben hat.

Das Lied „Freut euch des Lebens" hat einen neuen zeitnähern Text bekommen. Wir werden es deshalb nur um so lieber singen: „Freut euch des Lebens, froh seid zu jeder Stund', hell eure Augen, lachend der Mund! Das Leben bringt oft Kampf und Müh' — noch wär's nicht schöner ohne sie; das Leben bringt uns Arbeit viel, dann freut uns Tanz und Spiel. Freut euch des Lebens, froh seid zu jeder Stund' — hell eure Augen, lachend der Mund!"

Und in diesem Sinne also wollen wir den morgigen festlichen Tag begehen, in diesem Sinne und im Gefühl einer tiefen und unauslöschlichen Dankbarkeit gegen den Mann, der uns wieder die äußeren und inneren Voraussetzungen zu solch' wahrer Fröhlichkeit gab, in Dankbarkeit gegen unseren Führer Adolf Hitler!

Beflaggungszeit einhalten!

Flaggen mit Eintritt der Dunkelheit wieder einziehen

Der Reichs- und preußische Minister des Innern gibt im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda folgendes bekannt:

Es ist erneut beobachtet worden, daß die Reichs- und Nationalflagge an allgemeinen Beflaggungstagen nachts nicht eingezogen wird und häufig über die angeordnete Beflaggungszeit hängen bleibt. Für die öffentlichen Gebäude ist vorgeschrieben, daß die Beflaggung um 7 Uhr morgens beginnt und bei Eintritt der Dunkelheit endet. Diese Vorschrift gilt auch dann, wenn die Beflaggung für mehrere Tage angeordnet worden ist. Die Bedeutung der Flaggenhissung erfordert, daß die Bevölkerung ihr Verhalten der behördlichen Regelung anpaßt. Es ergeht daher die allgemeine Aufforderung, daß bei Beflaggungen auch auf den Privatgebäuden die Flaggen morgens 7 Uhr gesetzt und mit Eintritt der Dunkelheit wieder eingezogen werden.

* **Wegeinziehung.** Es ist beabsichtigt, einen Teil des Immelmannweges, und zwar zwischen Fliegerweg und der Straße Nr. 37 einzuziehen. Die Lage des Weges ist aus dem im Zimmer 67 des Polizeipräsidiums Halle S., Dreihauptstraße 2, ausliegenden Plane ersichtlich. Gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. 8. 83 wird dieses Vorhaben mit der Aufforderung bekanntgemacht, Einsprüche von Beteiligten im Umfange eines rechtlichen oder tatsächlichen Interesses an der Sache zur Vermeidung des Ausschlusses innerhalb vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab beim Polizeipräsidium schriftlich oder zu Protokoll geltend zu machen.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern-morgen 7 Uhr

Donnerstag, 30. April 1936, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 4⁴⁰ M. | Mondaufgang . 1³¹⁰ M.
Sonnenuntergang . 18⁴⁰ M. | Monduntergang 21¹⁰ M.
Dauer der Bestrahlung 44 M. | Mondphase: 1 Zunehmend
Niederschlag der letzten 24 Std.: — mm
Sonnenscheindauer gestern Std. am 29. 4. — am . . . .

April	Luftdruck Calsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windstärke	Windgeschwindigkeit m/sek.	Bewölkung	Besondere Witterungsbeobachtungen
29.	14⁰⁰ + 10,9	757,5	89	N	1	bedeckt	—
29	21⁰⁰ + 9,5	757,5	82	NW	1		—
30.	7⁰⁰ + 8,0	756,3	87	N	1		—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle die 10,0 mm hinzuzurechnen.

Der Wach- und Sicherheitsdienst auf der Reichsautobahn Halle-Leipzig:

Mit grün-weißem Wimpel über das Betonband

Streifenwagen, Telephonleitung und Unterflur-Kontakte — „5-Liter-Kanister gefällig?" — Kontrollfahrten Tag und Nacht

Da es zur Allgemeinbildung eines fortschrittlichen Kraftfahrers gehört, einmal ein Stück Reichsautobahn unter sich gehabt zu haben, zog auch ich den kleinen treuen Gefährten über hundert krumme und grade Landstraßen aus seinem Stall und schickte ihn die Peißener Anfahrtrampe — und zwar ohne Zögern auf der richtigen Seite — hinauf, worauf ich die Schaltbühne ein wenig fester auf dem kleinen Gashebel niederdrückte: Richtung Wiederitzsch. Die schüchternen Sträucher zur Rechten und zur Linken des Betonbandes zauste der Aprilwind, der gewaltig in den Scheibenrädern des Wagens zerrte und sich vergeblich bemühte, mich aus der rechten Bahn zu drängen. Das aber hätte er schon deswegen nicht geschafft, weil ich über die Vorschriften zur Befahrung der Reichsautobahn genau unterrichtet bin...

Während das Tachometer behaglich zwischen 80 und 90 pendelt und die Hände sich ziemlich beschäftigungslos um den schmalen Holzring des Steuers klammern, habe ich Muße, mit den Blicken das leuchtende Band vor mir abzustreifen. Eigentlich ist es unvorstellbar, daß hier etwas passiert, daß jemand unliebsame Bekanntschaft mit einem der katzenaugengeschmückten kleinen Betonpfähle macht, oder in die Grünanlage hineinzielt. Aber nun nun doch... Was ist denn das dort hinten? Unheimlich schnell rückt das schwarze Etwas heran: Husch, ist es vorüber. Eine Luftpumpe, mitten auf der Fahrbahn liegt sie. Nun, jemand wird sie verloren haben. Schon wieder rückt etwas heran, ein Farbtupfen, und zwar ein roter: Rote Oelfarbe hat sich von einem mit Farben beladenen Lastwagen heruntergestohlen.

Wenn man am Steuer sitzt, soll man aufpassen. Erst in zweiter Linie hat man über Farbflecken und Luftpumpen nachzudenken. Als aber nach wenigen hundert Meter — einige Brücken sind inzwischen über das Wagendach hinweggeduscht — ein Motorradfahrer mit Beiwagen überholt werden muß, der seine Maschine von der linken Seite her auf ein inneres Organ unterlucht, drängt sich doch der Gedanke auf: Wer sorgt dafür, daß die Luftpumpe aufgelesen wird, der Farbfleck verschwindet und der Motorradfahrer rechts herausrückt oder sich abschleppen läßt. Und dann die allgemeine und sehr interessante Frage: Wie vollzieht sich überhaupt die Aufsicht über die Reichsautobahnstrecke?

Das habe ich 20 Minuten später — denn so lange braucht es von Wiederitzsch nach Peißen zurück bei einigem Gegenwind — von der Reichsautobahn-Wache Halle-Peißen erfahren. In einem schmucken gelben Häuschen, welches sich in unmittelbarer Nähe der Auffahrtrampen auf die Autobahn gesetzt hat, ist die Wache der Reichsautobahn untergebracht. Von hier aus vollzieht sich der gesamte Ueberwachungsdienst, der so vorbildlich durchorganisiert ist, daß zu jeder Zeit, ob Tag oder Nacht, dafür gesorgt ist, daß die Fahrbahnen frei sind und die Kraftfahrer bei allen nur denkbaren Zwischenfällen eine schnelle Hilfe haben.

Die wertvollste Stütze zur Ueberwachung des Reichsautobahnkörpers sind für die Beamten, die der Reichsbahn angehören, vor allen Dingen ein Streifenwagen und eine Telephonleitung. Viermal am Tage — das heißt in 24 Stunden — unternimmt der Streifenwagen eine gewissenhafte, auf zwei Stunden ausgedehnte Fahrt: Peißen—Wiederitzsch—Peißen. Im 40-Kilometer-Tempo geht es über die Bahn. Keine schadhafte Stelle, keine liegengebliebene Luftpumpe, kein Farbfleck und kein montierender Kraftfahrer entgehen seinem Auge. Die Luftpumpe liest er auf, auf den Farbfleck macht er den Reichsautobahnmeister, der gleichfalls im Wachgebäude sein Büro hat, aufmerksam und bei dem montierenden Kraftfahrer tritt er als Helfer und Berater in Tätigkeit. Die Möglichkeiten zum Helfen sind recht verschiedenartig.

Es gibt doch noch immer Kraftfahrer, denen es entging, daß ihre Benzinuhr seit zwei Fahrstunden den gleichen Benzinstand zeigt und denen dann auf offener Strecke „der Oel ausgeht". Trifft der Streifenwagen einen solchen „Liegengebliebenen", reicht er ihm gegen eine festgesetzte Gebühr einen 5-Liter-Kanister mit Benzin. Das langt dann immer bis zur nächsten Großtankstelle. Liegt ein Achsenbruch oder eine andere schwere Havarie vor, so vermittelt der Streifenwagen aufs schnellste einen Abschleppdienst, wünscht der Fahrer keinen privaten, so kommt der Abschleppwagen der Reichsbahn. Liegt gar irgendein Unglücksfall vor, so hat der Streifenbeamte ein ganz besonders schnelles Mittel der Verständigung zur Hand.

Auf der ganzen Strecke — nur dem Beamten bekannt — sind Unterflurkontakte für die Fernsprechleitung eingebaut. Mit einem tragbaren Fernsprecher kann sich der Beamte oder die Anschlußstelle mit den Wachen Wiederitzsch oder Peißen in Verbindung setzen. Von hier aus kann dann alles Weitere veranlaßt werden. Ist ein verunglückter Fahrer selbst imstande, die Wachen oder die Anschlußstelle Flughafen Halle-Leipzig, wenn ihn der Streifenwagen zufällig nicht gerade trifft, so können ihm hier direkte telephonische Anschlüsse vermittelt werden.

So bleibt kein Meter Reichsautobahn unbeaufsichtigt. Jeder Fahrer kann das Gefühl unbedingter Sicherheit haben: Reißt irgendwo die Betondecke, so ist sie sofort wieder ausgebessert, steht irgendwo ein Hindernis im Wege, so ist es am Tage bestimmt von roten Fahnen, des nachts aber von roten Lampen umstellt. Und sollte wirklich ein Kraftfahrer noch nicht wissen, welche Rampe er zur Auffahrt auf die Reichsautobahn zu benutzen hat und bedächtig die Abfahrtrampe hinauffahren, so kommt bestimmt ihm einer der Beamten entgegen, um ihm eine kleine Lektion über Fahrregeln auf dem Beitmband zu erteilen. Nichts entgeht den Wächtern der Reichsautobahn: ob die Schranke eines gesperrten Anfahrtweges angefahren worden ist oder ob sich in einer Senkung längs der Bahn allzuviel Regenwasser gesammelt hat.

Fast habe ich es nach diesem Vortrag über die ausgezeichnete Bewachung der Reichsautobahn bedauert, daß mein Benzin nicht zwischen Wiederitzsch und Schkeuditz zu Ende gegangen ist. Hier traf ich nämlich den grünen Streifenwagen, der sich durch seinen grün-weißen Wimpel erkenntlich macht. Nun dann bekommt den 5-Liter-Kanister eben ein anderer... *)

Der Erweiterungsbau des Gestüts Kreuz (Originalzeichnung: Kurt Marholz)

„Großstadt" der Bronzezeit...

Halle in vorgeschichtlicher Zeit — Vortrag von Prof. Dr. Schulz beim Heimatabend des Giebichensteiner Heimatbundes — Urhallenser vor 100 000 Jahren!

Am gestrigen Mittwoch veranstaltete der Giebichensteiner Heimatbund an St. Bartholomäus einen seiner stets so wohlgelungenen Heimatabende, in dessen Mittelpunkt diesmal ein hochbedeutsamer Vortrag von Prof. Dr. Schulz, dem Direktor der Landesanstalt für Volkheitskunde, über das Thema „Halle in vorgeschichtlicher Zeit" stand. Ein gut gefüllter Gemeindesaal folgte denvon aufschlußreichen Lichtbildern begleiteten Ausführungen über das Gesicht unserer Vaterstadt, wie es sich vor Jahrtausenden zeigte, widerspiegelt in zahlreichen Ausgrabungsfunden in neuerer Zeit. Zur Verschönerung des Abends trugen außerdem Chorlieder der „Liedertafel Cröllwitz" unter Leitung von Chormeister Lissel bei, sowie Volksliederduette, die sehr ausdrucksvoll von Frau Toni Sonntag und Frl. Ruth Pouch vorgetragen und von Erna Patzer mit feinsinnigem Verständnis begleitet wurden.

Nachdem der Leiter des Heimatbundes, Diakon Sonntag, die begrüßenden und einleitenden Worte gesprochen hatte, wandte sich Prof. Dr. Schulz in außerordentlich fesselnden und allgemeinverständlichen Darlegungen seinem Thema „Halle in vorgeschichtlicher Zeit" zu, und während Lichtbildprojektionen das Gesprochene klar veranschaulichten, führte der Redner etwa folgendes aus:

Der Name „Salle" stellt sich uns dar als ein Wort, das mit dem Begriff „Salz" urverwandt ist, aber nicht aus dem germanischen Sprachschatz stammt. Er wurde also gegeben von der Zeit der germanischen Einwanderung in unsere engere Heimat, also vor den Jahren 500—800 v. Ch. Tatsächlich lag schon zu Beginn des letzten vorchristlichen Jahrtausends eine Stadt auf jenem Raum, der der Boden unseres heutigen Halles ist. Allerdings erhob sich dieser Ort nicht da, wo wir das Zentrum des jetzigen Halles sehen, sondern dort, wo sich in unserer Zeit die nördlichen Stadtviertel, insbesondere Giebichenstein, Cröllwitz und Trotha erstrecken. Bemerkenswert ist dabei, daß es sich schon damals, also in der Bronzezeit, bei jenem Ort Halle um einen blühenden Handelsplatz, gewissermaßen um eine vorgeschichtliche Großstadt handelte, deren wirtschaftliche Beziehungen bis hinunter nach Ungarn und weit hinauf in den Norden reichten! Die Salzgewinnung war auch zu jener Vorzeit schon die motorische Kraft dieses Gemeinwesens, das sein Zentrum um die Solquellen des heutigen „Wittekind" land. Aus der Häufigkeit der Funde läßt sich die Topographie des bronzezeitlichen Halle ziemlich genau erkennen. Kleine, nebeneinander gesetzte Häuser werden es gewesen sein, die jenes Halle einer nicht bäuerlich, sondern städtisch vorzustellenden Kultur und Lebensweise gebildet haben. Auf dem Gebiet des modernen Halle-Nord fanden sich neben einer Fülle aller möglichen Geräte und Gefäße auch solche, die nach Ansicht der Landesanstalt für Volkheitskunde der Salzgewinnung gedient haben müssen, und die stumme Sprache jener Fundstücke erlaubt dem Kundigen, klare Rückschlüsse auf die Höhe der Kultur des vorgeschichtlichen Halle zu ziehen.

In der Umgebung dieser „Großstadt der Bronzezeit" fanden sich zahlreiche Grabstätten, die in ihrer Verschiedenheit anzeigen, daß, wie stets in seiner Geschichte, Halle auch in jenen fernen Jahrhunderten schon das Gefäß beweglicher Kraftströmungen gewesen ist. Aus den Bestattungsarten sowohl wie aus den beigegebenen Gefäßen können wir erkennen, daß Halle im Schnittpunkt dreier Kulturen lag, einer germanischen, einer östlich-illyrischen und einer südwestlichen, keltisch orientierten Kultur. Ein besonders reifes Beispiel germanischen Kulturwillens erblicken wir in der bekannten „Leichenbrandurne", die einst auf dem Gelände der heutigen Klosterschule ausgegraben werden konnte. Einen interessanten Fund machte man in Cröllwitz, wo man — männliche Toilettegegenstände zutage brachte, darunter neben einer Pinzette ein vorgeschichtliches Rasiermesser!

Neben der Salzgewinnung war es der Cröllwitzer Saaleübergang einer wichtigen Handels- und Verkehrsstraße, die der Bedeutung des Ortes förderlich war und ihr ständig neues Leben verlieh. Schon um 1500 v. Ch. war diese Handelsstraße von Wichtigkeit, und häufige Funde von Bronzegeräten im Südosten der Stadt, etwa bei Reideburg, legen den Schluß nahe, daß hier vielleicht ein bemerkenswerter Bronze-Umschlagsplatz gewesen ist, der seine Beziehungen bis hinauf zur Ostsee spannte, wie aufgefundene Bernsteinperlen uns verraten!

Noch weiter zurück, nämlich in das 3. Jahrtausend v. Ch., führen uns Begräbnisstätten auf den Brandbergen und in Cröllwitz mit ihren kultischen Tontrommeln, und aus dieser schnurkeramischen Zeit indogermanischer Völker stammen auch die bekannten Heidegräber. Den frühesten Fund unserer engeren Heimat überhaupt aber haben wir in einem schlicht bearbeiteten Quarzstiftkeil auf dem Ochsenberg von Cröllwitz. Er ist das Gerät eines „Urhallenser's" gewesen, der vor 100 000 Jahren über jenen Boden geschritten ist, der heute die Bauten und Straßen des zwanzigsten Jahrhunderts trägt!

* **Ein amerikanischer Freund des neuen Deutschland.** Wie uns mitgeteilt wird, veranstaltet der Deutsch-Englische Kulturaustausch in Halle am 4. Mai d. J. einen Vortrag, bei dem der bekannte amerikanische Yale-Professor Dr. Williams, der ein warmer Freund des neuen Deutschland ist, in englischer Sprache über „Washington Irving and the Germans" sprechen wird.

* **Geschäftsjubiläum.** Am 1. Mai begeht die Leihbibliothek und Buchhandlung Dettmer, Barfüßerstraße 11, ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum.

* **Lebensrettung.** Am 27. April rettete der Schwimmlehrer Franke einen zehnjährigen Schüler, der gegenüber der Rabeninsel in die Saale gestürzt war.

* **Lettin.** Am 30. April begeht der Stellmacher Friedrich Albers mit seiner Ehefrau das Fest der Diamantenen Hochzeit.

6000 RM unterschlagen

Vor der III. Großen hallischen Strafkammer hatte sich am Mittwoch ein 38jähriger Angeklagter zu verantworten, der in seiner Eigenschaft als städtischer Angestellter seit September 1935 insgesamt etwa 6000 RM unterschlagen und verbraucht hatte. Der Angeklagte hatte u. a. von den Insassen eines städtischen Hospitals die Rententeile einzuziehen, die sie als Entgelt abzuliefern hatten. Davon hatte er den genannten Betrag nach und nach einbehalten. Das hatte er dadurch ermöglicht, daß er die Ablieferung der Listen immer wieder hinauszuzögern verstand. Bis Ende Februar 1936 eine Revision einen Fehlbetrag von 5857,90 RM aufdeckte. Außerdem hat der Angeklagte vom Sparkassenbuche einer verstorbenen Hospitalinsassin, das im Kassenschrank aufbewahrt worden war, 200,40 RM abgehoben und verbraucht. Des Angeklagten Vater hat zur Deckung des größten Teils des Schadens eine Hypothek zur Verfügung gestellt. — Das Urteil lautete wegen Amtsunterschlagung in zwei Fällen, davon einer erschwerten, auf zwei Jahre und drei Monate Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft.

Vergehen gegen das Devisengesetz

Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte am Mittwochmittag die II. Große hallische Strafkammer den 43jährigen jüdischen Angeklagten Leo Janowitz aus Halle, einen russischen Staatsangehörigen, wegen Vergehens gegen das Devisengesetz in fünf Fällen zu einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft, 6600 RM Geldstrafe und 337,97 Reichsmark Wertersatz. In der Urteilsbegründung heißt es u. a., daß die verhältnismäßig sehr milde Strafe daraus zu erklären sei, daß der Angeklagte nicht ein Devisenschieber im landläufigen Sinne des Wortes sei; er habe nicht sein Vermögen im Auslande in Sicherheit bringen, sondern seinen hauptsächlich auf Export beruhenden, in Deutschland befindlichen Fabrikunternehmen Bewegungsfreiheit im Auslande und dadurch Exportmöglichkeiten schaffen wollen. — Die außerdem gegen Janowitz erhobene Anklage wegen Zollhinterziehung wurde abgetrennt; über diese Anklage wird später entschieden werden.

„Man wird eben alt!" Nichts ist kurzsichtiger, als den Zerfall der Zähne mit dieser Redensartabzutun, ihn als unvermeidlich hinzustellen. In den weitaus meisten Fällen sind wir selber schuld daran, wenn unsere Zähne erkranken und mit der Zeit unbrauchbar werden. Die viele Menschen z. B. verstümmeln es noch, abends ihre Zähne mit Chlorodontzu putzen! Dabei sind die Zähne doch gerade des Nachts durch die Zersetzung der Speisereste am meisten gefährdet. Wer also seine Zähne bis ins hohe Alter gesund erhalten will, pflegt sie vor allem abends mit Chlorodont

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19360430012/fragment/page=0006

Ehrung der Sieger im Reichsberufswettkampf

Die 16 Besten des Gaues werden vom Gauleiter empfangen

Die große Schlacht des Friedens, der Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend 1936, geht in diesen Tagen ihrem Ende zu. Ueber eine Million schaffender junger Deutscher haben in diesem Kampf der Leistung ihre Kräfte gemessen und ihr fachliches Können unter Beweis gestellt. An allen Orten unseres Gaues, in der Stadt und auf dem Lande, setzten nahezu 30 000 junge Soldaten der Arbeit ihren ganzen Ehrgeiz darein, als Sieger aus den Ortswettkämpfen hervorzugehen und sich damit die Teilnahme am Gauentscheid in Halle zu sichern. 450 Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen waren vom 13. bis 15. März erneut in der Gaustadt angetreten zum Kampfe um die Ehre, die Jungarbeiterschaft unseres Gaues beim Reichskampf in Königsberg zu vertreten. Noch stehen diese 16 Besten des Gaues Halle-Merseburg in der letzten Leistungsprobe ihres beruflichen Könnens, aber heute noch wird es sich entscheiden, wer zu den Besten des Reiches gehört. Die 35 Reichsbesten werden am Tag der nationalen Arbeit, am 1. Mai, ihre größte Stunde erleben, wenn sie vom Führer empfangen werden.

Die übrigen Reichssieger, die der Gau Halle-Merseburg gegebenenfalls stellen wird und mit ihnen die anderen Gausieger, die am Reichskampf teilnehmen, werden am Vormittag des 1. Mai ebenfalls für ihren vorbildlichen Einsatz und ihre mustergültigen Leistungen in reichem Maße belohnt werden, wenn Gauleiter Staatsrat Jordan sie im Beisein des Gebietsführers Reckewerth, der Obergauführerin Käthe Reifert, des Gauwalters der DAF, Wachmann, und anderer hoher Führer der Partei in seinem Arbeitszimmer empfangen wird. Außerdem erhält jeder als Anerkennung das Buch des Führers „Mein Kampf" in der Geschenkausgabe mit einer Widmung des Gauleiters und des Gebietsführers oder der Obergauführerin. Die Gausieger erhalten von ihren Kreisleitern die Siegerurkunden und werden wie die Ortssieger, denen der Ortsgruppenleiter die Siegerurkunden verleiht, im Rahmen der Jugendkundgebungen am Vormittag des 1. Mai besonders geehrt.

Am 2. Mai aber stehen sie alle wieder mit ihren Millionen Arbeitskameraden an ihrem Werkplatz, um ihre Fähigkeiten, ihr Können einzusetzen in dem Kampf für den Weiterbau des großen Friedenswerkes des Führers. Im kommenden Jahr werden sie ihre Leistungen weiter verbessert haben und dann werden sie wieder zur Stelle sein, dann werden sie wieder den Beweis antreten für ihr Bekenntnis zu den Grundsätzen der schaffenden Jugend Adolf Hitlers, zur Pflichterfüllung, zur Härte und zur Disziplin.

Wieder Konzerte im Saaletal

Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit werden auch in diesem Jahr wieder an den verschiedenen Plätzen im Saaletal Platzkonzerte stattfinden. Diese Maßnahme des Oberbürgermeisters wird von der hallischen Bevölkerung sicherlich sehr begrüßt werden. Zunächst ist vorgesehen, an Sonntagvormittagen in der Zeit von 11.30 Uhr bis 12 Uhr Platzmusik zu bieten. Auf die Besucher der Gaustadt und des Saaletals werden diese Platzkonzerte ihre Anziehungskraft nicht verfehlen. Das erste Konzert findet am Sonntag, 3. Mai, 11.30 Uhr, am Amtsgarten statt. Es folgen dann weitere Konzerte an den darauf folgenden Sonntagen auf der Nachtigalleninsel, auf den Pulverweiden und im Amselgrund unterhalb der Bergschenke.

* **Treuer Mieter.** Der Lokomotivführer i. R. Gustav Edelmann wohnt am 1. Mai 30 Jahre im Grundstück Ernst-Moritz-Arndt-Straße 6; er ist langjähriger Leser der HN.

* **Silberne Hochzeit.** Der Straßenbahnschaffner Franz Bock und seine Ehefrau Pauline, geb. Keil, Rudolf-Hamm-Straße 28, feiern am 30. April das Fest ihrer Silbernen Hochzeit.

Wasserstände

am 30. April 1936

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung

+ bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+26	002	—	Melnik	+36	—	011
Modran	—55	—	010	Leitmeritz	+270	001	—
Jan	+1	—	005	Aussig	+34	—	002
Diben	+139	—	011	Nestomitz	+42	009	—
Grochlitz	+238	—	005	Dresden	+166	—	004
Troha O.-P.	+258	—	002	Torgau	+240	002	—
„ U.-P.	+240	—	002	Wittenberg	+276	007	—
Bernburg	+264	016	—	Rosslau	+204	—	001
Calbe Oberp.	+171	003	—	Aken	+230	—	004
„ Unterp.	+320	—	012	Barby	+233	—	004
Crökehne	+326	—	008	Magdeburg	+195	005	—
Brandenburg	+206	—	002	Tangermünde	+288	008	—
„ U.-P.	+118	—	—	Wittenberge	+273	007	—
Rathenow	+255	—	001	Lenzen . . v. g.	+299	002	—
„ U.-P.	+165	—	002	Dömitz . . v. g.	+216	003	—
Havelberg	+177	002	—	Darchau . . v. g.	+299	—	—
Niburg	+10	—	015	Boizenburg	+215	—	004
Brandeis	—31	—	009	Hohnsdorf	+233	—	—

Aufruf von Dr. Ley zum 1. Mai 1936

Freut euch des Lebens!

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Reichsleiter der DAF, Dr. Ley, erläßt zum 1. Mai den nachstehenden Aufruf:

Männer und Frauen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Deutsche in Stadt und Land:

Freut euch des Lebens!

Jede Lerche trillert es in den Frühling. Jede Meise und Wachtel schlägt es in den taufrischen Morgen. Der Mai ist gekommen, so jauchzt und singt es durch die Natur und die Bäume schlagen aus, so sprechen die Blumen und Blüten. Die weite unendliche Schöpfung Gottes klingt und singt und sprießt und lacht von der überquellenden Lebensfreude.

Da spricht der törichte Mensch vom Jammertal dieser Erde; von ewiger Sünde und Schuld, von zerknirschender Buße und knechtseliger Gnade.

Freut euch des Lebens!

Wir sollen leben und wir wollen leben. Wir freuen uns unbändig des Lebens.

Alles was nur: Klassenhaß und Standesdünkel, Parteienhader und Konfessionsstreit, zersetzende Kritik und seiger Pessimismus, liberalistisches Bürgertum oder marxistisches Proletariat, sie alle, alle verneinten das Leben. Ihnen ist das Leben und die Arbeit eine Last, sie verfluchen jeden neuen Tag. Sie hassen. Sie hassen ihren Volksgenossen und hassen letzten Endes sich selbst. Sie predigen und säen Vernichtung und Verfall, Terror und Despotie, Grauen und Schrecken.

Es ist immer das gleiche, ob mittelalterliche Inquisition und Hexenverbrennung oder bolschewistisches Grausen und Völkerausrottung: Sie wollen nicht leben. Sie kennen nicht den Sinn der Schöpfung, und wo sie ihn kennen, da verdrehen sie den Willen Gottes, damit sie selber — auf die Leichtgläubigkeit der Völker hoffend — ihre schreckliche Diktatur aufrichten können.

Demgegenüber setzen wir den unverrückbaren nationalsozialistischen Lebenswillen, Lebensbejahung und Lebensfreude.

Freut euch des Lebens!

Wir dürfen wieder hoffen. Wir haben wieder Arbeit. Das Leben hat wieder einen Sinn.

Freut euch des Lebens!

Wir kennen wieder unser Vaterland. Wir wissen jetzt, was Volksgemeinschaft, was wahrer Sozialismus sind: Wir haben unsere Heimat wiedergefunden. Wir waren wurzel- und heimatlos und haben nun das beglückende Gefühl: wieder zu Hause zu sein.

Freut euch des Lebens!

Wir sind wieder gesund geworden. Die Krise ist überwunden. Nach schweren Fieberträumen sehen unsere Augen wieder frisch und klar. Unser Gehirn fängt wieder an, klar und vernünftig zu denken. Unser Herz und unser Puls schlagen wieder ruhig und regelmäßig.

Freut euch des Lebens!

Wir haben unsere Ehre wieder, wir sind wieder geachtet in der Welt. Man kann uns nicht mehr behandeln wie einen Negerstaat, wie eine Kaffernrepublik.

Freut euch des Lebens!

Wir sind wieder stark geworden. Wir haben wieder eine herrliche Armee. Wir sind nicht mehr schutz- und wehrlos. Der Ertrag der Arbeit gehört wieder uns, uns ganz allein.

Freut euch des Lebens!

Wir haben einen unvergleichlichen, einzigen Führer. Er geht uns voran und führt uns mit Klugheit, Kraft und Mut. Er ist uns ein leuchtendes Vorbild dieses unbändigen deutschen Lebenswillens.

Adolf Hitler, du allein hast dieses Volk erweckt. Der Herrgott segnet dein Werk sichtbarlich für jedermann.

Mein Führer! — so sprechen alt und jung, arm und reich, Handwerker, Bauer und Arbeiter. Welche Liebe, Glaube und Verehrung liegen in diesem innigen „Mein Führer"!

*

Mein Führer! Als Leiter der größten Gemeinschaft, die die Erde jetzt und zu allen Zeiten je gekannt, im Namen der 30 Millionen schaffenden deutschen Menschen in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" darf ich Ihnen, mein Führer, sagen:

Diese Männer und Frauen wollen nicht das Paradies trügerischer Versprechungen und gleisnerischer Selbsttäuschung. Diese Männer und Frauen wollen nicht nur Sonnenschein und Vergnügen allein, diese Menschen wissen, daß sich das Leben aus Sonne und Regen, aus Freude und Sorgen, aus Feier- und Alltag, aus guten und bösen Tagen zusammensetzt.

Das alles, mein Führer, wissen diese einfachen und doch so herrlichen Menschen. Das haben Sie dieses Volk gelehrt. Und weil dieses Volk nun die Wahrheit kennt und das Leben so sieht wie es wirklich ist, ohne Tünche und ohne Schminke, gerade deshalb liebt das deutsche Volk dieses Leben, sein Los und damit Deutschland so unbändig.

Freut euch des Lebens!

Jawohl, mein Führer, wir freuen uns der wiedergefundenen deutschen Heimat, und wir wollen immer wieder in alle Zukunft hinein den 1. Mai als das Fest der deutschen Lebensfreude und Lebensdisziplin feiern, als das Fest der Vermählung des erwachenden Frühlings mit der Arbeit.

Zum 1. Mai

Setzen des Maibaums

An heutigen Donnerstag wird der Maibaum gesetzt. Er wird um 16 Uhr an der Stadtgrenze Gimritzer Damm/Ecke Mansfelder Straße empfangen und durch Abordnungen der Partei und der Gliederungen feierlich zum Hallmarkt geleitet, wo er gegen 16.30 Uhr eintreffen wird. Die gesamte Bevölkerung ist hierzu eingeladen. Der diesjährige Maibaum ist eine Fichte und stammt aus dem Forste bei Stolberg im Harz. Er ist 80 Jahre alt und genau 29,2 Meter lang. Er bleibt den ganzen Monat Mai auf dem Hallmarkt stehen und wird am 31. Mai feierlich umgelegt, um später als Brennholz für die Sonnenwendfeier Verwendung zu finden.

Großes Wecken

Am 1. Mai findet in allen Standorten der Wehrmacht Großes Wecken statt. In Halle wird dieses Wecken ausgeführt durch das Trompeterkorps der Heeresnachrichtenschule. Das Trompeterkorps rückt um 6 Uhr morgens von der Kaserne aus durch die Hermann-Göring-Straße ab zur Stadt und berührt dann folgende Straßen: Mansfelder Straße, Herrenstraße, Otto-Küfner-Straße, Bölberger Weg, Hallische Straße, Düsterweg, Vogelweide, Artilleriestraße, Merseburger Straße, Riebeckplatz, Leipziger Straße, Marktplatz, Talamtstraße, Hallmarkt, Hallorenring, Mansfelder Str., Hermann-Göring-Straße.

Aufmarsch des Handels und Handwerks

Für den Aufmarsch am 1. Mai wird nochmals bekanntgegeben, daß die Angehörigen des Handels und Handwerks nicht auf dem Hallmarkt, sondern ebenfalls bei den zuständigen Ortsgruppen antreten und mitmarschieren.

Im Flugzeug zur Berliner Feier

gpa. Am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes führt die Deutsche Lufthansa einen Flug mit besonders günstigen Anschlußmöglichkeiten nach Berlin durch. Die Maschine startet 7.55 Uhr ab Flughafen Halle-Leipzig und trifft in Berlin um 8.40 Uhr ein. Rückflug Berlin ab 16.20 Uhr, an Halle-Leipzig 17 Uhr. So ist die Gelegenheit geboten, an den Feiern in Berlin teilnehmen zu können. Wir empfehlen jedoch, sich rechtzeitig einen Platz zu sichern. Darüber hinaus werden am 1. Mai auf dem Flughafen Halle-Leipzig während des ganzen Tages Rundflüge durchgeführt.

Einwohner von Halle:

Am 1. Mai kein Haus ohne Siegesbanner!
Kein Haus ohne Grünschmuck!
Kein Volksgenosse ohne die Plakette!

Erhöhte Verkehrssicherheit

auch auf den Landstraßen

Die ständig zunehmende Reisegeschwindigkeit fordert auch eine Vermehrung der Sicherheitsmaßnahmen. Während die an den Wegrändern befestigten Warntafeln häufig übersehen werden, sind diese hoch über dem Fahrdamm angebrachten Schilder in

(Presseephoto, A.)

Farbe und Form so auffällig wie möglich gehalten. Durch dieses über einer belebten Nebenstraße angebrachte Warnschild schützt man die auf der Strecke Leipzig—Berlin verkehrenden Fahrzeuge vor plötzlichen Ueberraschungen, und erhöht so die Verkehrssicherheit.

Wettbewerb „Das schöne Halle"

Maler und Graphiker zur Teilnahme aufgerufen

Die Gaustadt Halle wird zu Unrecht noch vielfach als eine Industriestadt angesehen, die wenig Schönheiten zu bieten vermag. Um diesen Ruf im Reich zu ändern und die tatsächlichen Schönheiten Halles bekanntzumachen, sind immer wieder neue Wege in der Verkehrswerbung zu beschreiten. Heute werden nunmehr die Maler und Graphiker unserer Stadtaufgerufen, das „Schöne Halle" im Bild aufzuzeigen, um zu beweisen, daß in den winkligen Gassen der alten Stadt, in den alten Burgen, in den gärtnerischen Anlagen und im Saaletal in und um Halle viele landschaftliche Schönheiten verborgen sind.

Zur Teilnahme an dem Wettbewerb für die Erlangung neuer Bilder aus Halle sind Maler und Graphiker berechtigt, die in Halle geboren und seit mindestens sechs Monaten vom Tage der Auslobung an gerechnet im Stadtgebiet ansässig sind und die Mitgliedschaft der Reichskammer der bildenden Künste besitzen oder ihre Anmeldepflicht bis zum 1. Januar 1936 vollzogen haben.

An Preisen sind insgesamt 1400 RM ausgesetzt. Die Einsendungen müssen bis zum 1. Oktober 1936, 16 Uhr, erfolgen. Alle durch das Preisgericht beurteilten Arbeiten werden unter Nennung des Namens des Verfassers in der Zeit vom 15. November bis 14. Dezember 1936 in Halle ausgestellt. Die näheren Wettbewerbsbedingungen sind anzufordern vom Stadtamt für Wirtschaft, Verkehr und Statistik, Halle, Rathausstraße 1 II.

* **Kirchensteuer.** Das Finanzamt Halle (Saale) fordert im amtlichen Teil der heutigen Ausgabe auf Grund eines Ministerialerlasses die steuerpflichtigen Kirchengemeindemitglieder zur Zahlung der Kirchensteuer für das I. Vierteljahr 1936 auf. Die angegebenen Fälligkeitstermine, die auch im Steuerbescheid 1935 angegeben sind, müssen beachtet werden, wenn Nebenkosten durch Zwangsvollziehung infolge Zahlungsversäumnis vermieden werden sollen.

* **Dienst- und Arbeitsjubiläen.** Der Lokomotivführer Karl Bauer, der am 7. April mit seiner Ehefrau Elise, geb. Müller das Fest der Silbernen Hochzeit feiern konnte, begeht am 1. Mai das 25jährige Fahrdienstjubiläum bei der Reichsbahn; er ist gleichzeitig 25 Jahre Leser der „Hallischen Nachrichten". — Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum begeht am 1. Mai der Formermeister Karl Koch, Jakobstraße 42, bei der Firma Karl Breitkopf, Armaturenfabrik; der Jubilar ist langjähriger Leser der HN. — Die Hausangestellte Elfriede Menz ist am 1. Mai zehn Jahre bei Frau Gruber, Schillerstraße 26, beschäftigt.

* **Hohes Alter.** Der Lokomotivführer i. R. Friedrich Ziese, Reideburg, Kreuzweg 2, feiert am 1. Mai seinen 86. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Frische. — Der Rentner Karl Arndt, Kleine Brunnenstraße 3, feiert am 1. Mai seinen 88. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische.

Er liegt Tag und Nacht auf der Landstraße!

Trotzdem! **Auch der leistungsstarke Dieselmotor arbeitet unentwegt zuverlässig und wirtschaftlich mit dem Markenoel, das der modernsten technischen Entwicklung angepaßt ist.**

Darum jetzt - die verbesserten

SHELL AUTOOELE

aus deutschen Fabriken

nach selektiver Lösungs-Raffination

Baby-Pflege u. Wöchnerinn.-Artikel bei **Gummi-Bieder**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19360430012/fragment/page=0007

Mitteldeutschland

30. April.

Der 1. Mai im Volksmund

Der Walpurgistag (1. Mai) ist für die Wetterbestimmung von großer Bedeutung. Der Volksmund sagt:

„Wenn's Wetter gut am 1. Mai, gibt es viel und gutes Heu."

„Fällt Reif am 1. Mai, bringt er im Feld viel Segen herbei."

„Tau am Walpurgismorgen verheißt viel Butter."

„Regen auf Walpurgisnacht, hat stets ein gutes Jahr gebracht."

„Walpurgisfrost ist schlechte Kost."

„Siehst du am 1. Mai die Kräh' im Korn nicht mehr, dann kommt der Sommer bald mit reicher Ernt' einher."

„Wenn am 1. Mai der Wald grünt, so ist an Jakobi die Ernte zu hoffen."

„Wenn es am 1. Maitag regnet, gibt es Eicheln in Fülle."

Allgemein mit dem Monat Mai haben es folgende Sprüche zu tun:

„Im Mai aimet man fret."

„Mairegen ist ein Segen."

„Nasser Mai, trockner Juni."

„Gewitter im Mai bringt die Früchte herbei."

„Ein kühler Mai hat gut Gesicht."

„Maienfröste sind unnütze Gäste."

„Maikäferjahr, gutes Jahr."

„Schwärmt die Biene schon im Mai, gibt bestimmt es sehr viel Heu."

„Ein heißer Mai ist des Todes Kanzlei."

„Ist der Mai recht heiß und kochend, kriegt der Bauer kleine Brocken; ist er aber feucht und kühl, dann gibt's Frucht und Futter viel."

„Gibt's im Mai der Nebel viel, fehlt's an Aepfel und Birnen zum Spiel."

„Mairegen bringt Segen, da wächst jedes Kind, da wachsen die Blätter, die Blumen geschwind."

„Im Mai soll dem Hirten der Sack vom Leibe faulen, dann wird ein gutes Jahr."

„Donnert's im Mai, bedeutet's große Winde und viel Getreide, donnert's oft, folgt gern ein unfruchtbares Jahr."

„Schreit der Kuckuck im Mai, klappert der Storch und zieht die wilde Gans ins Land, so ist ein schöner Frühling zur Hand."

„Im Maienmond hängt Gott uns aus den Frühlingskranz um Feld und Haus."

Fünf-Stunden-Flug in Laucha

Merseburg. Unteroffizier Teichmann von der Altegergruppe Merseburg führte über dem Segelfluggelände bei Laucha (Unstrut) einen Fünf-Stunden-Segelflug aus und erfüllte damit seine erste Bedingung zum Leistungsabzeichen.

Schwerer Sturz einer Radfahrerin

Augsdorf. Die Ehefrau eines Bergmanns, die mit zwei anderen Frauen mit dem Fahrrade nach Eisleben wollte, stürzte hinter Siersleben vom Rade und erlitt schwere Kopfverletzungen. Ein Autofahrer nahm sich der Schwerverletzten an und brachte sie zum Arzt, der den sofortigen Transport in das Knappschaftskrankenhaus Hettstedt veranlaßte.

Verschüttet — und gerettet

Mansfeld a. See. Auf Grube Fürstenberg wurde der Bergmann Paul Rindelhardt von niedergehendem Bruch verschüttet. Durch tatkräftiges Einsetzen der Rettungsarbeiten wurde verhindert, daß die darüberliegenden Erdmassen weiter in Bewegung kamen. R. konnte nach umgefähr einer Viertelstunde gerettet werden. Außer einer Verzerrung des linken Armes blieb R. glücklicherweise unverletzt.

Kurze Nachrichten

Brehna. Postagent Richard Kunze begeht am 1. Mai sein 40jähriges Dienstjubiläum als Postagent.

Greppin. Gestern, Mittwoch, feierten der Aufseher Otto Thiele und seine Ehefrau Ella, Lange Straße 67, das Fest der Silbernen Hochzeit.

Holzweißig. Gestern, Mittwoch, feierten Werkmeister Josef Herzogik und seine Ehefrau Hedwig, Ortsteil Deutsche Grube, Pistorplatz 7, das Fest der Silbernen Hochzeit.

Nauendorf (Saalkreis). Am 1. Mai verläßt das langjährige Gemeinderatsmitglied, Postmeister Karl Nabakowitz, Nauendorf, um die Postmeisterstelle in Könnern zu übernehmen. Nabakowitz hat sich um die Gemeinde große Verdienste erworben. Nicht zuletzt ist es sein Verdienst, daß die finanzielle Lage der Gemeinde einen durchaus befriedigenden Stand aufweist. Auch als langjähriges Mitglied der kirchlichen Gemeindevertretung, der er zuletzt als Kirchenrat und stellvertretender Vorsteher angehörte, hat er sich in uneigennütziger Weise stets für das Gesamtwohl der Gemeinde eingesetzt.

Rothenburg (Saale). Heute, Donnerstag, vollendet der Barbier Ferdinand Eckardt in geistiger und körperlicher Rüstigkeit das 80. Lebensjahr. Gleichzeitig hat er die Filiale der „Hallischen Nachrichten" in Rothenburg (Saale) 45 Jahre inne.

Reiß. Morgen, Freitag, vollendet die Witwe Marie Hoppe, Hauptstraße 6, das 83. Lebensjahr.

Sandersdorf. Gestern, Mittwoch, feierte das Ehepaar Karl und Minna Schmeil, Ernst-Barbach-Straße 28, das Fest der Silbernen Hochzeit.

Wetterdienst der HN

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliche Witterung bis 1. Mai abends:

Mit nördlichen Winden sind am Mittwoch kühlere Luftmassen nach Mitteldeutschland geströmt. Der Himmel blieb hier bei dem Kaltlufteinbruch vorwiegend trübe. Jedoch ist es nur zu unbedeutenden Niederschlägen gekommen. Die Temperaturen lagen bedeutend tiefer als am Dienstag, sie überschritten im Flachlande 10 Grad meist nur wenig. Auf dem Brocken war das Thermometer am Abend auf 2 Grad Wärme abgesunken. Ein Hochdruckgebiet, dessen Kern zur Zeit bei Irland liegt, wird nun in der nächsten Zeit für unser Wetter von Bedeutung werden. Sein Einfluß wird sich bei uns mindestens zeitweise durchsetzen. Bei teils heiterem, teils wolkigem Himmel ist wieder mit leichtem Temperaturanstieg zu rechnen, namentlich in den Tagesstunden. Nennenswerte Niederschläge sind nicht zu erwarten.

Aussichten: Schwache nördliche Winde, teils wolkig, teils heiter, keine nennenswerten Niederschläge, in den Tagesstunden mild.

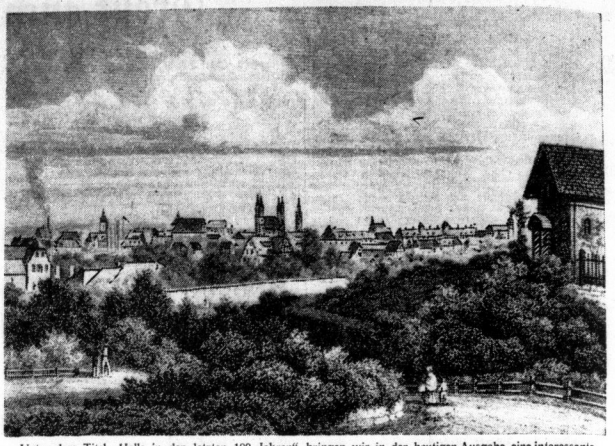
Der Oberpräsident im Stadtkreis Zeitz

Zeitz. Den zweiten Tag der Besichtigungsreise, die damit auch ihren Abschluß gefunden hat, widmete der Oberpräsident Staatsrat von Ulrich dem Stadtgebiet. Zunächst wurden die Anlagen der Eisengießerei Zeitz und anschließend die Firma Naether, das größte heimische Unternehmen, eingehend besichtigt. Am Mittag unterrichtete sich der Oberpräsident über den Fortschritt der Arbeiten der Elsterregulierung innerhalb des Stadtgebietes. Anschließend galt ein Besuch der NS-Siedlung und der Stadtrandsiedlung an der Geraer Straße. Bei der abschließenden Besichtigung der Luftschutzschule erklärte der Oberpräsident sehr anerkennend, daß er Derartiges in seinem Verwaltungsbereich noch nicht gesehen habe. Bei der Schlußbesprechung faßte Landrat Dr. Heimerich seine Eindrücke dahin zusammen, daß sich bei allen noch ausstehenden Wünschen doch ein Bild der Zufriedenheit ergebe. Oberpräsident von Ulrich unterstrich dann noch einmal den Zweck der von ihm durchgeführten Besichtigungen, sich persönlich von den Sorgen und Nöten in Stadt und Land zu überzeugen.

Arbeitsamt Bitterfeld berichtet

Bitterfeld. Das Arbeitsamt Bitterfeld, das die Kreise Bitterfeld, Delitzsch und den anhaltischen Kreisteil Jeßnitz umfaßt, weist nur noch 1802 Arbeitslose auf, das sind, auf die Einwohnerzahl umgerechnet, nur noch 1,07 auf 100 Einwohner. Damit wurde jetzt schon das im letzten Jahre erst im Juli erreichte Ergebnis unterschritten. Sämtliche Industrien waren voll aufnahmefähig; gelernte Schlosser, Klempner, Dreher, Elektriker sowie Techniker werden immer noch laufend gesucht, während landwirtschaftliche männliche und weibliche Arbeitskräfte aus Thüringen, dem Rheinland und Schlesien herangeholt werden mußten. Erwähnenswert ist auch die Aufnahmefähigkeit der JG-Filmfabrik, die noch 100 Mädchen neu einstellen konnte. Die am 1. April ausgeschiedenen Arbeitsmänner konnten restlos untergebracht werden.

„Halle in den letzten 100 Jahren"



Unter dem Titel „Halle in den letzten 100 Jahren" bringen wir in der heutigen Ausgabe eine interessante Uebersicht über die Entwicklung Halles vom Jahre 1836 bis 1936. — Das Bild zeigt Halle um das Jahr 1850 von Preßlers Garten aus gesehen

Ein Afrikaner aus Bitterfeld berichtet

Der kleine Bananenhain im Entstehen — Verunglückte Kückenzucht wendet sich zum Guten — USA-Farm in Mufindi

In der Nähe von Bitterfeld gibt es eine Umschulungswerkstätte für Siedler und Auswanderer (abgekürzt USW). Dort werden junge Menschen ausgebildet, die sich mit der Absicht tragen, später einmal nach Ueberfee auszuwandern, um dort als Farmer beziehungsweise Handwerker tätig zu sein. Schon mancher hat im Laufe der Zeit die Reise nach Afrika angetreten. Im folgenden berichtet ein USA-Kamerad anschaulich und humorvoll.

„... Der Hausbau machte mir „Ungelerntem" mancherlei Mühe, und ich hatte schon manchmal lange vor den Plänen gehackt und Steine provisorisch aufgebaut, wohin die Kamine und der Küchenofen kommen sollten, da wurde meine Frau krank; ich saß in Verlegenheit; was tun? Denn überall kann man nicht zugleich sein. Und die Darmkolik, die sich meine Frau geholt hatte, war nicht von schlechten Eltern! Da erschien am zweiten Krankheitstage wie ein rettender Engel mein USA-Kamerad H. S. Er hatte in Iringa aufgehört, weil ihm die Aufbauarbeit bei seinem Bruder in Mufindi auf der für sie beide bestimmten Farm wichtiger erschien als der Geldverdienst in Iringa. Nun fuhr aber unter acht Tagen kein Auto nach Mufindi. So entschloß er sich, acht Tage bei mir zu verbringen. Wer war glücklicher als ich? Ich konnte ihm den ganzen Hausbau ruhig überlassen, denn er verstehst was von der Sache. Und er hat mir zwei fabelhafte Kamine und den Küchenofen gebaut, dazu noch eine Giebelwand hochgezogen. Als er dann nach einer reichlichen Woche fort mußte, war auch meine Frau wieder soweit, daß ich mich dem Bau wieder widmen konnte.

Inzwischen konnte ich noch zirka 75 Obstbäumchen auf einem geschützten Hang anspflanzen und jeden Baum mit einer Boma umgeben zum Schutz gegen Wildfraß. Die Poribäume dagegen ließ ich stehen, da mich sonst die Sache zuviel Geld gekostet hätte. In diesem Jahr schaden sie noch nicht und sind ein guter Windschutz.

Neulich kriegte ich von Herrn Farmer M. hundert Bananenstauden geschenkt und zehn Pfirsichbäumchen, die ich schleunigst holen ließ und am selben Hang, an dem auch die Obstbäumchen gepflanzt sind, an einer geschützten Stelle unterbrachte. Nun haben wir einen richtigen kleinen Bananenhain, und ich hoffe, daß das Geschrei vom Söhnchen nach „Mani" im nächsten Jahr ein Ende haben wird.

Die Geschichte mit dem Kücken-kriegen, das ist ein Ding für sich. Ich wollte natürlich „nie—le" Kücken haben. Ich baute also eine Art Nistgelegenheit für meine brutlustigen Hennen. Viele Hennen saßen und ich setzte sie recht ordentlich mit je acht bis zehn gezeichneten Eiern in je so ein Ding rein. Ja, Kuchen! Die Biester haben auch ihren Kopf für sich und dachten gar nicht daran, dort sitzen zu bleiben, wohin ich sie dirigiert hatte. Als mir ihr ewiges Nuntergelaufe von den Eiern zu bunt wurde, schloß ich sie hermetisch ab und gab ihnen alle zwei Tage Futter und alle Tage frisches Wasser. Der Erfolg? Die erste Henne brachte von neun Eiern drei Kücken zur Welt, die zweite Henne drei Kücken, die dritte schaffte es auf zwei Stück und die vierte meinte, eines sei auch genug. Drei Tage nach dem Auskriegen des letzten Kückens fraß Pfiffi, unser Terrier, eins.

Aber meine verunglückte Kückenzucht ärgerte mich doch. Und ich kam eines Nachts im Bett zu dem resoluten Entschluß, diese Biecher eben brüten zu lassen, wo sie wollen und bloß acht zu geben, wo sie sich hin verkrümeln. Das Erwartete trat ein, fünf Hühner setzten sich wieder. Ich ließ sie sitzen. Die eine in einer Dreckecke von Hühnemist im Stall, die zweite ihr gegenüber, die dritte und vierte benutzten großmütig die Nistgelegenheiten und die fünfte setzte sich in meines Koches Grasklibande. Nummer eins bis vier wagte ich nicht zu berühren. Bei der fünften riskierte mein Koch, die Eier zu zählen, als die Alte mal gerade fort war, um sich die „Hühneraugen" zu vertreten. Er zählte neun Stück. Zwei Hennen sitzen heute noch. Und die anderen davon, die drei, brachten 15 Stück zur Welt und die in Lewis Hütte allein acht. Es sind eben verrückte Shenzi-Hühner. Da aber nun 25 Kücken auf unserem Hof spazierengehen mit ihren äußerst kampflustigen Müttern, so beschloß ich, den Biechern ihren Willen zu lassen. Ja, ich gestattete sogar ihren Einbruch mittags in die Küche, was sie alltäglich zwischen 1 und 3 Uhr tun von wegen der Hitze und der Raubvögel.

Die drei Hunde haben sie schon in die Flucht geschlagen mitsamt der Katze, die jetzt allesamt einen kleinen Bogen um die streitbaren Kückenmütter machen. Nur die Raubvögel sind mein ständiger Aerger. Sie waren schon so frech, bis hinunter auf den Hof zu stoßen, glücklicherweise bis jetzt ohne Erfolg. Wenn ich bloß so eine Schrotbüchse erwischen könnte! Mit einer Kugel kriege ich sie nicht. Ich habe schon fünf Patronen nach ihnen verschossen im Zorn — 1,50 Mark. Das wird mit der Zeit ein teurer Spaß.

So ist nun so allerhand wieder passiert im letzten Monat. Ganz vergessen zu erwähnen habe ich unsere Fahrt zum USA-Fest in Mufindi, wo wir zu 16 Mann sehr nett zusammenwaren. Dann noch meine Amtstägertagung der NSDAP in Iringa, an der ich als NSB-Obmann teilzunehmen hatte. Nunter war ich 40 Kilometer marschiert mit dem Resultat, daß ich dann kaum noch treten konnte und froh war, ein Auto nach oben wieder zu erwischen. Ich hatte nämlich in derselben Woche schon einen Fußmarsch von 90 Kilometer in zwei Tagen hinter mir, hinauf nach Dabaga in Lands wegen Holzshauri. Es war eine schöne Tour, wunderbar die Landschaft, aber ich war umgelaufen, weil ich den Weg nicht kannte, und das mit den schweren SS-Stiefeln zum wegen der Schlangen. Aber allen Schlangen zum Trotz habe ich mir geschworen, auf Safari nur noch in Wanderschuhen oder Sandalen zu laufen."

Lothar Treisch, Farm Fungo.

Urteil im Magdeburger Baubank-Prozeß

Löffler und Madersbacher zu 50 000 RM und 10 000 RM Geldstrafen verurteilt

In dem großen Strafprozeß um den Zusammenbruch der Magdeburger Baubank im Januar 1930 fällte die Große Strafkammer Magdeburg nach neunwöchiger Verhandlung das Urteil. Der frühere Leiter der Bank, Albert Löffler, wurde wegen Betruges, Erstattung eines unwahren Geschäftsberichtes, Bilanzfälschung in Tateinheit mit handelsrechtlicher Untreue zu insgesamt 50 000 RM Geldstrafe verurteilt, der frühere kaufmännische Direktor der Baubank, Madersbacher, wegen Erstattung eines unwahren Geschäftsberichtes, Bilanzfälschung in Tateinheit mit handelsrechtlicher Untreue und wegen Konkursvergehens zu insgesamt 10 000 RM. In beiden Fällen soll bei Nichtbeitreibbarkeit der Geldstrafe für je 100 RM ein Tag Gefängnis treten. Der Staatsanwalt hatte gegen Löffler eine Gesamtstrafe von 1½ Jahren Gefängnis und 35 000 RM Geldstrafe, gegen Madersbacher ein Jahr Gefängnis und 11 000 RM Geldstrafe beantragt.

Dem Prozeß lag ein Riesenbetrug zugrunde, den Löffler an seinen eigenen Geschäftsfreunden verübt hat. Im Jahre 1927 hatte er mit mehreren Geschäftsfreunden zusammen, die in der Hauptsache das Geld dazu hergaben, eine kleine Sprengstoffabrik mit einem Aktienkapitol von 100 000 RM gegründet. Der Zweck der Gründung war gewesen, den Dynamit-Konzern zu bluffen. Das gelang dem Angeklagten Löffler; denn der Konzern übernahm das gesamte Aktienpaket zu einem Kurse von 550 Prozent. Löffler berechnete nun seinen Mitaktionären ihre Aktien nur mit 450 Prozent, seine eigenen aber mit 628 und die seines Schwagers mit 659 Prozent.

Bei den anderen Fällen, die zur Verurteilung führten, handelte es sich um zwei Bilanzen der Magdeburger Baubank für die Jahre 1928 und 1929. Löffler hatte in dieser Zeit eine sehr starke Expansion der Magdeburger Baubank betrieben, die damals in ganz Deutschland Aufsehen erregte, schien es doch, als ob hier ein neuer Bankonzern sich bilde. So hatte die Baubank, nachdem sie mehrere kleinere Gesellschaften in Delsau, Halle und in Westdeutschland übernommen hatte, sich mit weitaus überwiegender Mehrheit an zwei großen Berliner Baugesellschaften beteiligt. Um die Aktionäre der Magdeburger Baubank für seine Expansionspolitik zu gewinnen, hatte Löffler mit Hilfe Madersbachers die Bilanzen für 1928 und 1929 so günstig gestaltet, daß in beiden Jahren die damals außerordentlich hohe Dividende von 15 Prozent ausgeschüttet wurde, an der Löffler als Hauptaktionär der Bank außerdem stark interessiert war. Im Jahre 1928 hatte er es dadurch erreicht, daß er einen Gewinn von 130 000 Reichsmark, der aus dem Verkauf eigener Aktien der Bank stammte, als Gewinn aus dem Baugeschäft auswies. Im Jahre 1929 hatte er, obwohl die Baubank damals schon mit einem Fehlbetrag von etwa 10 000 bis 30 000 RM das Geschäftsjahr abschloß, durch Einsetzen von erhofften Gewinnen, die später nicht einmal erzielt wurden, einen Gewinn von 246 000 RM errechnet. Dadurch wurde die Ausschüttung der hohen Dividenden veranlaßt und damit ein völliges Ausbluten der Magdeburger Baubank, das schließlich zusammen mit den hohen Belastungen durch die Berliner Beteiligungen zum Zusammenbruch der Magdeburger Baubank geführt hat.

Sangerhausens Haushaltsplan

Sangerhausen. Der Sangerhäuser Haushaltsplan, der für das Rechnungsjahr 1936 im ordentlichen Etat mit 2 073 000 RM abschließt, zeigt ein Bild wiedergefundener Kommunalwirtschaft. Vor allem konnte natürlich durch die Senkung der Ausgaben für die Wohlfahrtserwerbslosen eine weitere fühlbare Entlastung eintreten. Die Ausgaben dafür, die im Jahre 1933 noch mit 235 450 RM in Ansatz gestellt werden mußten, werden im Jahre 1936 nur noch 18 600 RM betragen. Die Ausgaben für die sonstigen Unterhaltungsbedürftigen haben sich dagegen noch nicht verringert. Es ist vorerst auch noch nicht damit zu rechnen, daß dieser Betrag geringer wird.

Ein weiteres Zeichen der Wiedergesundung ergibt sich aus den Steuereinnahmen der Stadt. Hier ist es die sich in aufwärtsteigender Linie befindliche Einnahme durch die Gewerbeertragssteuer, die im Jahre 1933 49 191 RM betrug und die für das Jahr 1936 mit 100 000 RM in Ansatz gebracht werden konnte. Der außerordentliche Haushaltsplan schließt mit 151 200 RM ab. Die Steuersätze bleiben unverändert.

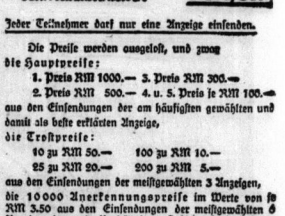
Blankenheim. (Verpachtung des Gemeindebachauses.) Das Gemeindebachaus wurde auf sechs Jahre neu verpachtet. Das Höchstgebot liegt um 300 RM über der bisherigen Pacht.

Wertungsfingen im Sängerkreis Mansfeld

An dem ersten Wertungsfingen im Sängerkreis Mansfeld, das in Bennstedt stattfand, beteiligten sich alle Vereine der Sängergruppe „Bürde", und zwar MGV Cölme, Gemischter Chor Bennstedt, Gemischter Chor Langenbogen, MGV Höhnstedt, Vereinigte Männerchöre Arion-Harmonie Teutschenthal und MGV Bennstedt. Mit dem „Festlaute" von Glück wurde die Veranstaltung eröffnet. Dann entbot Gruppenchormeister Nette den Willkommensgruß an alle Sänger und Sängerinnen, an den Zelteleiter der Partei und der DAF sowie an die Sängerkreisführung. Seine Ansprache, in der er auf die Bedeutung des ländlichen Chorwesens in Vergangenheit und Gegenwart einging, schloß er mit der Führerehrung. Kreisführer Hasse entwickelte den Wert der von der Reichsmusikkammer und dem DSB verordneten Wertungsfingen für die Pflege des Gemeinschaftsgeistes; er wünschte, daß von der Stunde gegenseitige Anregungen ausgehen möchten. Nach Bekanntgabe der Richtlinien durch den Kreischorleiter wickelten sich die Chorvorträge reibungslos ab. Wertungsbeauftragte waren die beiden Kreischorleiter Mache und Hahn sowie der Kreisführer. Nach der Beurteilung der Leistungen im allgemeinen zeigte der Kreisführer, was dieses Wertungsfingen insbesondere der ländlichen Chorpflege zu sagen habe. Nach einem Gemeinschaftschor wurde Schade (Cölme) die goldene Gaunadel für 40jährige aktive Sangestätigkeit überreicht. Anschließend fand eine Sonderfitzung der Wertungsrichter und Chorleiter statt.

*

Blankenheim. Ehrgott Gängel und Otto Krummbaar vom Männergesangverein Blankenheim wurden für 40jährige Sängertreue mit der goldenen Ehrennadel ausgezeichnet. Hugo Kraft erhielt für 25jährige Sängertreue die silberne Ehrennadel.



Fritz Preisausschreiben!

Bedingungen:

Jeder Teilnehmer soll diejenige Fritz-Anzige, die ihm am besten gefällt, auf eine Postkarte kleben (ohne weitere schriftliche Zusätze), den Absender genau angeben und adressieren an

Firma Dr. August Oetker betr. Preisausschreiben Bielefeld.

Jeder Teilnehmer darf nur eine Anzeige einsenden.

Die Preise werden ausgelost, und zwar die Hauptpreise:

1. Preis RM 1000.— 3. Preis RM 300.—
2. Preis RM 500.— 4. u. 5. Preis je RM 100.—

aus den Einsendungen der am häufigsten gewählten und damit als beste erklärten Anzeige,

die Trostpreise:

10 zu RM 50.— 100 zu RM 10.—
25 zu RM 20.— 200 zu RM 5.—

aus den Einsendungen der meistgewählten 3 Anzeigen, die 10 000 Anerkennungspreise im Werte von je RM 3.50 aus den Einsendungen der weniger oft gewählten 6 Anzeigen, immer im Verhältnis zur Zahl der Einsendungen.

Im ganzen erscheinen 15 „Fritz"-Anzeigen, die letzte am 16. Juli 1936. Einsendungszeit vom 20. Juli bis 20. August 1936. Preisverteilung ab 15. September 1936. Die Auslosung erfolgt unter Aufsicht eines Notars. Die Entscheidung erfolgt endgültig unter Ausschließung des Rechtsweges. Die Gewinner werden direkt benachrichtigt.

Bitte ausschneiden!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19360430012/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

48. Jahrgang / 30. April — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 101 / Seite 9

Nationale Arbeit

Die ersten sichtbaren Erfolge der Erzeugungsschlacht

Die von der deutschen Landwirtschaft durchgeführte Erzeugungsschlacht ist von überragender Bedeutung für das gesamte Wirtschaftsleben. Sie soll die Eigenproduktion an Nahrungsmitteln für Mensch und Vieh und an landwirtschaftlichen Rohstoffen zu steigern, daß die eiserne Ration gegen Zufälligkeiten von draußen aus eigener Scholle sichergestellt ist. Durch die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung wird aber auch im günstigen Sinn die Handelsbilanz beeinflußt; die Erzeugungsschlacht macht mit fortschreitendem Erfolg mehr und mehr die Einfuhr ausländischer Agrarproduktion überflüssig und setzt dadurch Devisen frei für andere unentbehrliche Rohstoffe. Schließlich trägt die Erzeugungsschlacht auch zur Verbesserung der gesamten Lage der Landwirtschaft bei. In den ersten beiden Jahren der Erzeugungsschlacht sind bereits Hand in Hand mit der durchgeführten bäuerlichen Besitzbildung und der Ordnung der landwirtschaftlichen Märkte beachtliche Erfolge erzielt worden.

Wie der neue Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung darüber näher ausführt, hat sich die Agrarbilanz ganz beträchtlich gebessert. Die Verkaufserlöse sind von 1932/33 bis 1934/35 von 6,4 auf 8,2 Milliarden RM gestiegen, die Betriebsausgaben haben sich in dieser Zeit von 4,9 auf 5,2 Milliarden RM erhöht. Hiervon entfallen über 100 Millionen RM auf erhöhte Maschineneinkäufe, weitere 100 Millionen RM auf Kunstdüngerbezüge usw. Das für persönliche Bedarfsgüter verfügbare Einkommen hat sich sogar in der genannten Zeit von 1,3 auf 2,6 Milliarden RM erhöht, also verdoppelt. Diese günstige Entwicklung hat sich natürlich auch auf andere Wirtschaftszweige befruchtend ausgewirkt. Was für die Zukunft noch zu tun bleibt, das ist die möglichst schnelle Verbreitung der neuzeitlichen landwirtschaftlichen Nutzungslehre, die Lösung des Futterproblems und der weitere Ausbau der Marktordnung.

Die Anstrengungen um die Schließung der Versorgungslücken bei Fetten, Futtereiweißen und Faserstoffen, wird planmäßig fortgeführt. So wurden u. a. die Anbauflächen wichtiger Mangelfrüchte, wie Raps, Flachs, Hanf, Süßlupinen usw. bedeutend vermehrt, die Schafhaltung wurde vergrößert und die Umstellung der Futtergrundlage von ausländischen Oelkuchen auf wirtschaftseigene Produkte fortgeführt. Die Tatsache, daß die Zunahme der Agrarerzeugung statistisch noch nicht sichtbar ist, ist lediglich eine Folge der Dürre in den letzten Jahren und der notwendigen Umstellung auf wirtschaftseigenes Futter. Trotz dieser Verhältnisse und trotz erhöhter Nachfragesteigerung infolge Kaufkraftvermehrung war es aber jetzt schon möglich, die Sicherung der wichtigsten Nahrungsmittel für Mensch und Vieh störungsfrei durchzuführen.

Der nationalwirtschaftliche Wert der deutschen Kohle

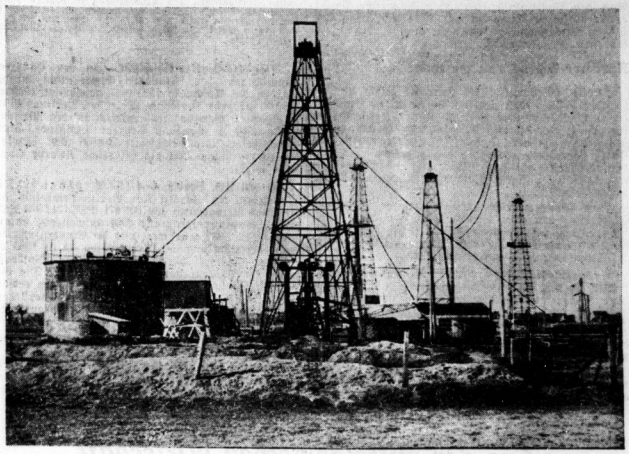
Zu den wenigen Rohstoffen, die das Deutsche Reich in überreichem Maße besitzt, gehört neben Kali die Kohle. Ohne Uebertreibung sind wir eins der wichtigsten Kohleländer der Erde, und in diesem Reichtum liegt für uns eine große wirtschaftliche und politische Ueberlegenheit. Die Kohle ist in der Tat ein Lebenselement der deutschen Wirtschaft. Es ist daher zu verstehen, daß der nationalsozialistische Staat alles tut, um die Kohle als Rohstoff und als Energieträger für die Gesamtwirtschaft so einzusetzen, daß sie den besten Nutzwert für die Gesamtheit erbringt. Der nationalwirtschaftliche Wert der Kohle kommt u. a. allein schon in der Bedeutung für die Handelsbilanz zum Ausdruck. Die Kohle gehört zu den wenigen deutschen Rohstoffen, die über den eigenen Verbrauch hinaus in großen Mengen an das Ausland abgegeben werden können. Sie trägt in hohem Maß zur Aktivierung der deutschen Handelsbilanz bei und ist in dem Ausfuhrüberschuß von 279 Millionen RM einer der größten Aktivposten überhaupt. Die Kohle beeinflußt aber auch mittelbar die Handelsbilanz, indem sie den Bezug von ausländischen Rohstoffen durch Gewinnung von Nebenerzeugnissen aller Art erheblich einschränkt. Dabei stehen wir erst am Anfang dieser Entwicklung. Das haben die Ergebnisse der kürzlich stattgefundenen Energietagung in Essen deutlich gezeigt. Der deutsche Kohlenbergbau hat also in der nächsten Zukunft in dieser Richtung noch verantwortungsvolle Aufgaben zu lösen.

Günstige Beeinflussung der Wirtschaft durch „Kraft durch Freude"

Es ist ganz selbstverständlich, daß die NSG „Kraft durch Freude" mit ihren großen Leistungen auf den verschiedenen Lebensgebieten unseres Volkes auch günstige Ausstrahlungen auf das gesamte Wirtschaftsleben hat. Das wird vielfach noch sehr unterschätzt. Rein wirtschaftlich gesehen ist wohl der größte Erfolg die tatsächliche Besserung der materiellen Lage der schaffenden Menschen durch die Leistungen von „Kraft durch Freude". Dadurch, daß „Kraft durch Freude" dem deutschen Arbeiter die Möglichkeit gibt, ganz neue Bedürfnisse zu befriedigen, sei es, daß er jetzt Reisen unternehmen kann oder am kulturellen Leben irgendwie teilnimmt usw. trotz gleichbleibender Lohnhöhe, ist also der Arbeiter kaufkräftiger geworden. Er kann mit seinem Lohn viel mehr beginnen als früher. Wie stark der Arbeiter von dieser Organisation wirklich erfaßt wird, das zeigt beispielsweise die soziale Zusammensetzung der Reiseteilnehmer. So waren im Gau Sachsen 50 v. H. der Teilnehmer Handarbeiter und 50 v. H. der Teilnehmer hatten ein Einkommen bis zu 150 RM. Im Gau Hamburg war die Arbeiterschaft mit einem Drittel beteiligt.

Aber auch die Aufnahmegebiete der Urlaubsfahrer sind Nutznießer. In Sachsen gingen von dem Gesamtwert der Reiseveranstaltungen in Höhe von 3,7 Millionen RM allein 2,4 Millionen RM in die Aufnahmegebiete. Erfreulich ist noch vor allem, daß nach Möglichkeit die Notstandsgebiete und die Grenzlande bevorzugt werden. Die hier und da vertretene Auffassung, daß die KdF-Fahrten von der Reichsbahn Zuschüsse benötigten, besteht nicht zu Recht. Infolge der 100prozentigen Ausnutzung der KdF-Urlauberzüge werden die Kosten der Reichsbahn selbst bei den besonders verbilligten Fahrten gedeckt. Große Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten bringt nebenher noch das Ausbauprogramm der nächsten zehn Jahre, das geeignete Ferienplätze in ausreichendem Maße schaffen soll.

Vorerst wird ein Dreijahresprogramm durchgeführt, das bereits in der Finanzierung sichergestellt ist und bis 1938 zu Ende geführt sein soll. Das Programm sieht ein Ostseebad in Rügen für 20 000 Badegäste vor, zwei Urlaubsschiffe mit je 15 000 BRT. Die Grundsteinlegung des Bades und die Kiellegung der Schiffe erfolgt demnächst. Sodann wird die Fassungskraft der Erholungsheime bis 1938 auf 30 000 ausgebaut.



Das neue deutsche Erdölgebiet in Baden

Wie in der norddeutschen Heide bei Nienhagen so reiht sich jetzt auch im Hauptmutungsgebiet zwischen Bruchsal und Wiesloch in Baden Bohrturm an Bohrturm. Hier wird das „spezifisch" beste Erdöl gewonnen. (Bild: Büttner)

Mitten in der Frühjahrs-Saison

Winterliche Arbeitsruhe überraschend schnell überwunden

Das Institut für Konjunkturforschung gibt im neuesten Vierteljahresheft wieder einen Bericht über die Konjunktur in Deutschland, der sich diesmal mit der Wirtschaftslage im Frühjahr 1936 befaßt. Darin heißt es, daß die deutsche Wirtschaft zur Zeit mitten in der Frühjahrssaison steht; wie alljährlich haben sich auch dieses Mal Erzeugung, Beschäftigung und Umsatz kräftig belebt. Die winterliche Arbeitsruhe ist überraschend schnell überwunden worden. Nachdem die Beschäftigung vorübergehend bis auf 15,6 Millionen abgenommen hatte, waren Anfang April bereits wieder fast 16,5 Millionen Menschen tätig.

Die Erzeugung der Industrie hält sich unter Schwankungen auf hohem Stand; auf wichtigen Teilgebieten ist sie weiter aufwärts gerichtet. Der Wert der hergestellten Industriewaren beträgt zur Zeit monatlich rund 5 Milliarden RM gegenüber 4,5 Milliarden RM im Frühjahr 1935 und 3 Milliarden RM im Frühjahr 1933. Seit dem zweiten Halbjahr 1935 ist — auf der Güterseite der Wirtschaft — vor allem in der Ausfuhr und im Umsatz des Einzelhandels eine gewisse Besserung eingetreten.

Im Zusammenhang mit der Belebung der Weltwirtschaft und in Auswirkung des „Neuen Planes" beginnt die deutsche Ausfuhr sich allmählich aus ihrer Erstarrung zu lösen. Seit März/April 1935 liegt der Export jeweils höher als in der gleichen Zeit des Vorjahrs; im ersten Viertel des laufenden Jahres beträgt die Zunahme gegenüber 1935 dem Werte nach rund 17 Prozent. Infolge notwendiger Preissugestandnisse hat sich das Ausfuhrvolumen der Industrie noch stärker vergrößert. Allein in der Industrie haben durch diese Ausweitung des Exports rund 250 000 bis 300 000 Arbeiter und Angestellte wieder Beschäftigung gefunden; die Zahl der für die Ausfuhr Tätigen ist in der gewerblichen Wirtschaft auf 1,7 Millionen Menschen gestiegen.

Gleichzeitig sind auf dem Binnenmarkt die stärkenden Sonderbewegungen in den Einzelhandelsumsätzen abgeklungen. Die Absatzsteigerung im In- und Auslandsgeschäft ist auf die Erzeugung der Industrie nicht ohne günstige Rückwirkungen geblieben. Die für den Anlagebedarf arbeitenden Industriezweige haben gewisse Anregungen aus dem Exportgeschäft empfangen; der große Bedarf der überseeischen Neuländer tritt mehr und mehr hervor. Die Auslandsaufträge der Maschinenindustrie haben allein in den Monaten Juli bis Dezember 1935 um 56 Prozent zugenommen; gegenüber dem Vorjahr wurden Anfang 1936 rund 22 Prozent mehr Maschinen ausgeführt. Die Kraftfahrzeugindustrie vermochte im vergangenen Jahre ihre Ausfuhr um rund die Hälfte zu steigern; die Zunahme der Ausfuhr hält an. Trotz dieser Ausfuhrerfolge hat aber für den Absatz von Investitionsgütern der Binnenmarkt unbedingt noch die größere Bedeutung. Die wichtigste Anlageindustrie, das Baugewerbe, hat die neue Saison unter günstigen Vorzeichen eröffnet; die aus dem Vorjahr übernommenen unvollendeten Arbeiten waren im Wohnungbau um rund 29 Prozent umfangreicher als um die Wende 1934/35.

Im ganzen hat so neben der Erhöhung der Sachinvestitionen auch die Aufnahmefähigkeit der Konsumenten und die der Auslandsmärkte zugenommen. Als wichtigste Frage, die der Lösung harrt, bleibt die Rohstoffversorgung. Die Anstrengungen zur Verbreiterung der inländischen Rohstoffbasis haben zwar Erfolge gezeitigt. Eine weitere Steigerung der Ausfuhr ist jedoch unerläßlich. Die Aussichten hierfür sind günstiger zu beurteilen als noch vor einem Jahr, weil die Belebung der Weltkonjunktur inzwischen nicht unbedeutende Fortschritte gemacht hat.

Weinwerbewoche auch 1936

Wie die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe mitteilt, soll zur Behebung der Winzernot und zur Förderung des Weinhandels auch im Sommer 1936 eine Wein-Werbewoche veranstaltet werden.

Der hohe Zementabsatz

Besondere Gründe

Wie aus Kreisen der Zementwirtschaft mitgeteilt wird, hat der Zementabsatz im ersten Vierteljahr 1936 mit insgesamt 1,99 Millionen Tonnen einen für diese Jahreszeit ungewöhnlich hohen Stand erreicht. Es darf hieraus jedoch nicht ohne weiteres die Schlußfolgerung gezogen werden, daß eine ähnliche Steigerung, wie sie das erste Vierteljahr 1936 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1935 aufweist, für das ganze Jahr 1936 zu erwarten steht. Denn der außergewöhnlich hohe Absatz des ersten Vierteljahres 1936 beruht zweifellos in erster Linie auf dem zu Ende vorigen Jahres noch vorhandenen Vorrat an großen öffentlichen Aufträgen, deren Weiterführung außerdem durch die besonders milde Witterung am Jahresanfang außerordentlich begünstigt wurde. Diese großen öffentlichen Aufträge, die nicht nur für den Zementabsatz, sondern für die gesamte Bauwirtschaftslage gegenwärtig bestimmend sind, sichern auch noch für die nächste Zeit einen ungewöhnlich hohen Beschäftigungsstand. Gleichwohl ist jedoch, wie erwähnt, keinesfalls damit zu rechnen, daß die im ersten Vierteljahr 1936 erzielte Steigerung auch im weiteren Verlauf des Jahres 1936 anhält.

Ausnahmen von der Marktregelung für Rundholz. Der Reichsforstmeister veröffentlicht im Reichsanzeiger Nr. 95 vom 24. April 1936 eine Bekanntmachung über die Genehmigung von Ausnahmen von der Marktregelung für Rundholz über die für die Folge während des Forstwirtschaftsjahres 1936 (bis 30. September 1936) genehmigten Abweichungen von den einzuhaltenden Preisen und Preisspannen. Die Genehmigung tritt mit Wirkung vom dritten Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Ordnungsstrafen bei Ueberschreitung von Richtpreisen

Wegen Ueberschreitungen der von der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle festgesetzten Richtpreise haben in letzter Zeit die zuständigen Preisüberwachungsstellen in mehreren Fällen Ordnungsstrafen in beträchtlicher Höhe verhängen müssen. Eine weitere erhebliche Strafe ist von der Preisüberwachungsstelle im braunschweigischen Ministerium des Innern gegen eine Firma festgesetzt worden, die gegen die Richtpreise für Zinn verstoßen hat.

Blendax Zahnpasta 25 u. 45 ₰

Mitteldeutsche Wirtschaftszahlen der Hallischen Nachrichten

	1. Braunkohlenproduktion: Deutschlands Gesamterzeugung	Davon entfallen auf den Obergangsbezirk Halle: insgesamt	Auf Grubenlinks der Elbe	auf Anhalt	2. Braunkohlenbrikettproduktion: Deutschlands Gesamterzeugung	Davon entfallen auf den Obergangsbezirk Halle	3. Zuckererzeugung: In den freien Verkehr übergeführter Verbrauchs-Zucker im Landesfinanzamtsbezirk Magdeburg	4. Bierumsatz im Landesfinanzamtsbezirk Magdeburg: Bier insgesamt	davon Vollbier	5. Marktverkehr mit lebendem Vieh: Auftrieb in Halle: Rinder	Kälber	Schweine	Schafe
	Mill. To	Mill. To	Mill. To	Mill. To	Mill. To	Mill. To	1000 dz	hl	hl				
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Oktober 1935	13,81	5,95	3,48	0,25	3,00	1,39	501	397 572	381 466	823	512	656	733
November 1935	13,75	5,94	3,50	0,25	2,93	1,35	486			769	527	1964	662
Dezember 1935	13,47	5,79	3,39	0,29	2,89	1,31	441			736	841	3658	575
Jan. 1936	13,30	5,78	3,41	0,25	2,89	1,32	275	—	—	932	847	3550	916
Febr. 1936	12,43	5,31	3,16	0,24	2,67	1,18	282			689	748	3947	846
März 1936	—	—	—	—	—	—	—			—	—	—	—
März 1935	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Februar 1935	11,21	4,81	2,87	0,20	2,46	1,10	286	—	—	724	756	4404	814
Februar 1934	10,96	4,70	2,82	0,09	2,50	1,12	270	—	—	—	—	—	—
Januar-Febr. 1936	25,73	11,09	6,57	0,19	5,57	2,50	558	—	—	1621	1515	7497	1762
Januar-Febr. 1935	24,14	10,28	5,39	0,42	5,27	2,36	567	—	—	1720	1560	8867	1538
Januar-Febr. 1934	23,13	10,03	5,10	0,19	5,29	2,40	663	—	—	—	—	—	—

	6. Schlachtviehpreise im Monatsdurchschnitt: Ochsen vollfleischig b	Bullen vollfleischig oder ausgemästete b	Kühe: vollfl. oder ausgemästete b	Kühe: fleischige c	Färsen vollfleischig b	Kälber mittlere Mast- u. Saugkälber b	Schafe beste e	Schweine, vollfleischige: 120 bis 150 kg b	100 bis 120 kg c	80 bis 100 kg d
	Preise in Halle für 50 kg Lebendgewicht									
	RM	RM	RM	RM	RM	RM	RM	RM	RM	RM
	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
Oktober 1935	—	40,2	37,6	33,0	40,0	54,1	46,5	53,5	52,5	51,5
November 1935	—	—	38,8	34,0	—	58,9	52,4	54,0	52,0	50,0
Dezember 1935	40,3	—	39,6	34,9	40,2	61,4	51,7	54,0	52,0	50,0
Jan. 1936	41,0	40,5	39,5	35,5	41,0	56,5	50,6	54,0	52,0	50,0
Febr. 1936	41,5	41,3	39,3	35,6	40,4	53,4	46,9	—	52,0	50,0
März 1936	39,5	37,8	35,4	29,1	37,8	56,3	41,5	—	52,0	50,0
März 1935	33,4	31,8	30,8	25,8	31,5	38,0	33,5	48,9	47,0	43,8
Februar 1935	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Februar 1934	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Januar-Febr. 1936	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Januar-Febr. 1935	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Januar-Febr. 1934	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

	7. Deutschlands Ausfuhr von Siede- u. Steinsalz usw.: Deutschlands Gesamtausfuhr: Menge in dz	Wert in 1000 RM	Davon wurden abgesetzt nach: Belgien dz	Tschechoslowakei dz	Holland dz	Ungarn dz	Dänemark dz
	24	25	26	27	28	29	30
Oktober 1935	742 723	1037	92 156	220 135	53 384	107 291	50 254
November 1935	667 177	897	109 924	181 917	58 843	71 672	55 616
Dezember 1935	590 253	738	105 998	113 881	56 423	86 169	33 017
Jan. 1936	464 894	646	123 420	95 634	25 463	12 335	45 712
Febr. 1936	463 995	535	105 095	132 770	23 369	—	39 615
März 1936	—	—	—	—	—	—	—
März 1935	—	—	—	—	—	—	—
Februar 1935	292 364	398	74 565	56 064	9 845	—	41 710
Februar 1934	401 439	579	110 695	122 282	24 577	306	40 888
Januar-Febr. 1936	928 889	1181	228 515	228 404	48 832	12 335	85 327
Januar-Febr. 1935	828 816	1199	185 507	141 411	59 497	4 536	83 032
Januar-Febr. 1934	690 290	1091	163 201	158 556	58 489	606	83 761

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19360430012/fragment/page=0009

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 30. April. So weit sich vorbörslich übersehen ließ, besteht auf seiten der Bankenkundschaft weiter anhaltende Kaufneigung. Am Valutenmarkt errechnete sich das englische Pfund mit 12,30½ fast unverändert, der Dollar lag mit 2.49 etwas schwächer. Von den Goldvaluten wies der Schweizer Frank einen kräftigen Rückgang auf 80,84 auf, ohne daß bisher ein besonderer Grund für diese Bewegung zu erkennen gewesen wäre.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 29. April. Das Kursbild zeigte zu Beginn der Börse eine ziemlich uneinheitliche Entwicklung. Wieder standen weiteren Käufen der Bankenkundschaft auch Glattstellungen und Gewinnrealisationen gegenüber, so daß sich Kurseinbußen und Kurssteigerungen etwa die Wage halten. In der Grundtendenz hat sich infolge der immer wieder eingehenden günstigen Wirtschaftsmeldungen indessen nichts geändert.

Von Montanwerten hatten Harpener mit einer Steigerung von etwa 1 Prozent die Führung. Gesucht waren auch Rheinstahl + ⅜ sowie Ver. Stahl + ⅜ Prozent. Dagegen ermäßigten sich Klöckner um ½, Stolberger Zink um ⅜ Prozent.

Ausnahmslos fester eröffneten Braunkohlenwerte, wobei Rheinn. Braunkohlen mit + 2½ und Niederlausitzer mit +1½% die größte Steigerung aufwiesen.

Von Kaliaktien gaben Aschersleben und Westeregeln je 1⅜ bzw. 3¼ Prozent nach, wobei man auf die Dividendenentscheidungen der Aufsichtsräte verwies.

In der chemischen Gruppe setzten Farben mit unverändert 166 ein, verbesserten den Kurs aber sogleich um ⅜ Prozent. Goldschmidt gewannen 1 Prozent, während Rütgers 1¼ Prozent zurückgingen, da der wieder 6prozentige Dividendenvorschlag wohl nicht ganz den Erwartungen entspricht.

Am **Rentenmarkt** setzten Altbesitz um 20 Pfg. höher mit 113,2 ein. Die übrigen variabel und im Freiverkehr gehandelten Werte, u. a. die Umschuldungsanleihe, blieben unverändert. Nur Wiederaufbauzuschläge gaben etwas nach.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 29. April. Bei rückläufigen Umsätzen waren am Aktienmarkt Kursverluste in der Ueberzahl. Am Rentenmarkt hatten Stadtanleihen und Reichsaltbesitz zu höheren Kursen lebhafteres Geschäft. Stahlverein wurden mit 88,62—89 gehandelt. Farben setzten mit 165,25 ein, zogen auf 166,25 an und waren später mit 166,50 gesucht. Prehlitzer Braunkohle + 1,50 Prozent.

Standard-Elektro-Abschlüsse. In den Hauptversammlungen der Standard-Elektrizitäts-Gruppe wurden die Abschlüsse für 1935 genehmigt (Schuchhardt 6 Prozent Dividende, Telephon Berliner 46 137 Reichsmark Gewinn größtenteils an den Reservefonds, Mix & Genest 6 Prozent Dividende, Standard Elektrizitäts-Gesellschaft 154 830 RM Gewinn, der zum größten Teil als gesetzliche Reserve eingestellt wird).

Sarotti AG, Berlin. — 4 (5) Dividende. Der Aufsichtsrat der Sarotti AG, Berlin-Tempelhof, hat die einen Reingewinn von 605 871 RM (742 609 RM) einschl. Gewinnvortrag aus 1934 aufweisende Bilanz zum 31. 12. 1935 genehmigt und die Einberufung der Hauptversammlung auf Donnerstag, 11. 6. 1936 beschlossen. Es soll die Verteilung einer Dividende von 4 (5) Prozent vorgeschlagen werden. Die Gesellschaft hat nom. 250 000 RM eigene Aktien erworben (i. V. 750 000 RM) und wird in der bevorstehenden Hauptversammlung die Einziehung beantragen. AK 13 Mill. RM.

Die Nordstern Lebensversicherungsbank AG, Berlin, zahlt aus dem Reingewinn für 1935 von 0,25 (0,35) Mill. RM eine Bardividende von 8,20 (2,80) Reichsmark je Aktie und soll eine Einzahlung von 2 RM je Aktie auf die Forderung der Gesellschaft an die Aktionäre geleistet werden.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Aus dem Aschersleben-Konzern. Die Gewerkschaft Hope, Gotha-Oberröblingen am See, die zum Konzern der Adler Kaliwerke AG in Oberröblingen (Aschersleben-Gruppe) gehört, wird für das Geschäftsjahr 1935 eine **Gesamtausbeute** von 100 RM (i. V. 105 RM) je Kux verteilen, wovon ein Anteil von 35 RM bereits Ende Dezember 1935 ausgezahlt worden ist.

Westfälisch-Anhaltische Sprengstoff-AG Chemische Fabriken, Berlin. In der oHV wurde der bekannte Abschluß für das Geschäftsjahr 1935 mit 8 (0) Prozent **Dividende** einstimmig genehmigt. Im Hinblick auf sein hohes Alter ist Generaldirektor Dr.-Ing. e. h. Wilhelm **Landmann** als Vorstandsmitglied zurückgetreten. Dr. Landmann wurde antragsgemäß einstimmig dem Aufsichtsrat zugewählt. Mitteilungen über die Entwicklung im laufenden Geschäftsjahr wurden nicht gemacht.

Ilseder Hütte, Groß-Ilsede. — 8 (7) Prozent Dividende. Die Ilseder Hütte weist für 1935 nach Abschreibungen von 9 105 072 (9 068 848) RM einen Reingewinn von 3 589 087 (3 307 177) RM aus. Der oHV am 27. Mai in Hannover soll die Ausschüttung einer **Dividende** von 8 (7) Prozent vorgeschlagen werden, wovon diesmal 7 Prozent in bar zur Auszahlung gelangen und 1 Prozent in den Anleihestock fließt. Der Gefolgschaft der Ilseder Hütte und ihrer Tochtergesellschaften werden aus dem Jahresergebnis rund 1,15 Mill. RM unter Berücksichtigung des Familienstandes zugewiesen. Der Geschäftsgang des laufenden Jahres ist weiter befriedigend.

Porzellanfabrik Kahla, Kahla. In der oHV wurde der bekannte Abschluß für das Geschäftsjahr 1935 einstimmig genehmigt. Danach erhalten die 3,6 Mill. Reichsmark zusammengelegten Stammaktien 3 Prozent **Dividende**, die 1 844 200 RM neuen Stammaktien 1½ Prozent, die 55 800 RM Vorzugsaktien 5 Prozent Dividende und die 48 550 RM Genußrechte 3 Prozent. Ueber das neue Jahr wurden keine Mitteilungen gemacht, obwohl ein Aktionär über die mangelhafte Publizität der Gesellschaft Beschwerde erhob.

Speditions- und Elbschiffahrts-Kontor, AG, vorm. C. Fritzsche, Schönebeck/Elbe. Nach Abschreibungen auf Anlagen von 65 000 und anderen Abschreibungen von 19 000 (i. V. zusammen 77 000) RM ergibt sich für das abgelaufene Geschäftsjahr ein **Gewinn** von 18 217 RM (im Vorjahr Verlust 24 875 RM, wodurch sich der Gesamtverlust auf 109 091 RM erhöhte; dieser wurde aus dem Reservefonds gedeckt). Hiervon sollen 10 000 RM dem Reservefonds zugeführt und der Rest neu vorgetragen werden. Der **niedrige Wasserstand** beeinflußte den Elbschiffahrtsverkehr auch im vergangenen Geschäftsjahre; es wird eine **baldige Regulierung** der Elbe erhofft.

Großkraftwerk Erfurt AG, Erfurt. Unterschiedliche Entwicklung des Stromabsatzes. Die Großkraftwerk Erfurt AG, an der die Stadt Erfurt und die AG Thüringische Werke in Weimar, die Holdinggesellschaft des Landes Thüringen, beteiligt sind, weist für 1935 einen Betriebsertrag von 0,885 (0,850) Mill. RM aus. Nach Verrechnung sämtlicher Aufwendungen und nach unveränderten Abschreibungen von 0,268 Mill. RM verbleibt ein Reingewinn von 160 845 (163 957) RM. Hieraus werden wieder 4 **Prozent Dividende** verteilt. Die Aufwärtsbewegung in der Stromabgabe hielt auch im Berichtsjahr an. Während die Stadt Erfurt eine Mehrabnahme von 15,3 Prozent (i. V. 14,8 Prozent) zu verzeichnen hatte, blieb der andere Hauptabnehmer, die Thüringische Landeselektrizitätsversorgung AG Thüringenwerk um 21,3 Prozent gegenüber der Vorjahrsabnahme zurück.

Thüringische Landeselektrizitätsversorgungs-AG „Thüringenwerk", Weimar. Die Gesellschaft weist 1935 eine Betriebseinnahme von 2 (1,86) Mill. RM aus. Es verbleibt einschl. 12 361 (13 936) RM Vortrag ein Reingewinn von 644 067 (644 361) RM. Hieraus werden wieder 4 Prozent **Dividende** auf 15 Mill. RM Aktienkapital verteilt. Das Berichtsjahr brachte unter Berücksichtigung der Stromlieferung aus dem neuen Pumpspeicherwerk der **Saaletalsperre** am **Bleiloch** eine Zunahme des Stromabsatzes von 169,57 auf 173,05 Mill. kWh, also um rund 2 Prozent.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Weiter sehr ruhig

Berlin, 29. April. Die Marktlage im hiesigen Getreideverkehr hat sich kaum geändert. Bei stetiger Grundstimmung ist der Handel sehr ruhig, da es zumeist an passenden Zufuhren fehlt. Wegen der bevorstehenden Erhöhung der Festpreise stellen Landwirtschaft und zweite Hand weiterhin kaum Ware zum Verkauf. Für Weizen und Roggen zeigt sich zu Mahl- und Futterzwecken gute Nachfrage, und die Mühlen bewilligen zumeist höhere Ausgleichsspannen als 4 Reichsmark. Nennenswerte Abschlüsse kommen aber nicht zustande. Hafer und Gerste zu Industriezwecken sind gelegentlich am Markte, die Verwertungsmöglichkeiten bleiben aber spärlich. Futterware in Durchschnittsqualitäten ist leichter abzusetzen.

Amtliche Berliner Notierungen vom 29. April

Märk. Weizen Durchschnitt 79/80	.	—
" 76/77	.	214
VI. 202	VII. 203	VIII. 204
IX. 205	X. 206	XII. 208
Futter-W. 204—214	Sommer-W. —	
Märk. Roggen Durchschnitt 72/73		179
V. 165	VI. 166	VII. 169
VIII. 168	XI. 171	XII. 172
Futtergerste V. 170	VI. 171	VII. 173
VIII. 176	XI. 178	
Braugerste, feine, neue ab märk. Station		—
Gute Braugerste ab märk. Station		—
Sommergerste, mittlere ab märk. Station		—
Wintergerste, zweiz. ab märk. Station		—
Wintergerste, vierz. ab märk. Station		—
Industriegerste ab märk. Station		—
Märk. Hafer Durchschn. IV. 158	VII. 162	X. 165
XI. 167	XIII. 170	XIV. 172
Weizenmehl		III. 27,25
V. 27,35	VI. 27,80	VII 27,80
VIII. 28,20	IX. 28,20	XII. 28,60

Roggenmehl		IV. 21,45
V. 21,55	VI. 21,65	VII. 21,80
VIII. 21,90	XI 22,25	XII. 22,35
Weizenkleie		II. 11,15
III. 11,20	V. 11,30	VI 11,35
VIII. 11,50	IX. 11,55	X. 11,60
Roggenkleie		II. 10,15
IV. 10,30	V. 9,95	VI. 10,40
VII. 10,45	VIII 10,10	XI. 10,30
Raps 1000 kg		—
Leinsaat 1000 kg		—

Für 100 kg in RM ab Station	
Viktoria-Erbsen	35—38
Kl. Speiseerbsen	32—35½
Futtererbsen	24—26
Peluschken	32—35
Ackerbohnen	20—22
Wicken	30—31
Blaue Lupinen	17—18½
Gelbe Lupinen	29—31
Serradella (alte)	—
Serradella (neue)	44—48
Leinkuchen	17,30
Erdnußkuchen	16,00
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)	18,10
Trockenschnitzel	9,26
Soja-Schrot, alte	—
" neue	15½—15,90
Kartoffelflocken	19,10—20,30

Zucker

Magdeburg, 29. April. Gemahlene Mehlis für April 31,90 und 32; Tendenz ruhig, Wetter trübe. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 30. April

Obst u. Gemüse:		
Tafeläpfel	1 Pfd.	0,35—0,60
Aepfel, Eß-	1 Pfd.	0,25—0,30
Aepfel, Mus-	1 Pfd.	0,15—0,20
Kochbirnen	1 Pfd.	0,25
Bananen	1 Stck.	0,07—0,10
Apfelsinen	1 Stck.	0,05—0,10
Tomaten	1 Pfd.	0,40
Bohnen weiße	1 Pfd.	0,30—0,35
Gurken, Salat-	1 Stck.	0,40—0,60
Radieschen	1 Bd.	0,08—0,10
Rhabarber	1 Pfd.	0,13—0,15
Spargel	1 Pfd.	0,80—1,00
Weißkohl	1 Pfd.	0,16
Rotkohl	1 Pfd.	0,20
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,30
Grünkohl	1 Pfd.	0,0
Raps	1 Pfd.	0,15
Salat	1 Kopf	0,10—0,20
Spinat	1 Pfd.	0,05—0,03
Mohrrüben	1 Pfd.	0,06—0,08
Kohlrüben	1 Pfd.	0,08—0,10
Rote Rüben	1 Pfd.	0,05—0,08
Kohlrabi, neue	1 Stck.	0,0
Zwiebeln	1 Pfd.	0,12—0,14
Schwarzwurzel	1 Pfd.	0,20—0,25
Sellerie	1 Stck.	0,10—0,20
Porree	1 Bdl.	0,10—0,15
Fische:		
Kabliau	1 Pfd.	0,25
Seelachs	1 Pfd.	0,22
Goldbarsch	1 Pfd.	—
Weißfisch	1 Pfd.	0,30—0,60
Heringe, Schott.	1 Stck.	0,0—0,10
Bücklinge	1 Pfd.	0,40
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,50
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,60
Wild u. Geflügel:		
Enten (Mast)	1 Pfd.	1,10—1,20
Gänse (Mast)	1 Pfd.	1,20—1,30
Kleine Gänse	1 Stck.	1,50—2,50
Kleine Enten	1 Stck.	0,90—1,00
Hühner	1 Pfd.	0,70—1,00
Kleine Küken	1 Stck.	0,60—0,90
Tauben	1 Stck.	0,60—1,00
Hasen, ausgeschl.	1 Pfd.	1,10
Rehfleisch	1 Pfd.	0,40—1,60
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,40—1,20
Kaninchen, Stall-	1 Pfd.	0,80
Fasanen	1 Stck.	2,50—3,50
Sonstiges:		
Molkereibutter	1 Stck.	0,75—0,79
Landbutter	1 Stck.	0,71
Quark	1 Pfd.	0,20—0,25
Käse	1 Stck.	0,05—0,15
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,45—0,50
Kartoff., gelbe	10 Pfd.	0,45—0,46
Kartoff., Nier.	10 Pfd.	1,00—1,20
Eier, Handelskl.	1 Stck.	0,09—0,11
Zitronen	1 Stck.	0,03—0,04
Meerrettich	1 Stange	0,10—0,30
Rettich	1 Stck.	0,05—0,10
Petersilie	1 Pfd.	0,40
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Schoten	1 Pfd.	0,35
Rübensaft	1 Pfd.	0,28
Pilze:		
Champignons	1 Pfd.	1,20
Morcheln	1 Pfd.	0,80—1,00
Fleisch- und Wurstwaren:		
Rindfleisch:		
Kochfleisch	1 Pfd.	0,80—0,95
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,00—1,20
Kalbfleisch:		
Kochfleisch	1 Pfd.	1,10
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,20—1,40
Hammelfleisch:		
Kochfleisch	1 Pfd.	0,80—0,90
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,00—1,10
Schweinefleisch:		
Kamm u. Kotel.	1 Pfd.	0,80—1,00
Bauch u. fett. Fl.	1 Pfd.	0,80
Ziegenlamm	1 Pfd.	0,50—0,70
Roßfleisch	1 Pfd.	0,60—0,70
Wurstwaren:		
Schlackwurst	1 Pfd.	1,40—1,80
Knackwurst	1 Pfd.	1,20—1,40
Schwartenwurst	1 Pfd.	1,00
Rotwurst frisch	1 Pfd.	1,00
Leberwurst, fr.	1 Pfd.	1,00
Rotwurst, ger.	1 Pfd.	1,00
Leberwurst, ger.	1 Pfd.	1,00
Schinken, ger.	1 Pfd.	1,60—2,00
Schink., gekocht	1 Pfd.	1,60—1,80
Speck, fett, ger.	1 Pfd.	1,00—1,10
Speck, mag. ger.	1 Pfd.	1,20—1,50
Schmeer	1 Pfd.	0,90

Fette

Berliner Fettmarkt vom 29. April. Butter: Das Geschäft liegt im Groß- und Kleinhandel vor dem Monatsende ruhiger. Zum Schluß dieser Woche rechnet man jedoch mit einer lebhaften Nachfrage. Die Zufuhren und Preise sind unverändert. — **Margarine:** Stetige Nachfrage bei gleichen Preisen. — **Schmalz:** Infolge reichlicher Schweineanlieferungen ist mit einem Mangel an Fett und Schmalz nicht zu rechnen, zumal die Nachfrage bei der wärmeren Witterung merklich ruhiger ist. — **Speck:** Am Fleischgroßmarkt notierte hiesiger geräucherter magerer Speck 105, do. fetter 100 RM für 50 kg.

Drogen und Chemikalien

Hamburg, 28. April. (Mitgeteilt von Carl Heinr. Stöber, Hamburg.) Harz: befriedigendes Bedarfsgeschäft, Preisstimme unverändert, Auslandsmärkte lustlos. — Terpentinöl: von draußen sehr billig angeboten. Am deutschen Markt fehlte Balsam-Terpentinöl fast vollständig. Schwedisches und deutsches Terpentinöl ebenfalls rege gefragt. — Schellack: Abzug gering, reichlich angeboten. — Holzöl: nach wie vor sehr fest, Nachfrage reger. — Glyzerin: Tendenz fest, mittleres Bedarfsgeschäft. — Farben: recht lebhaft abgefordert, Preislage unverändert. — Naphtalin: nach wie vor knapp, Marktlage fest. — Wachse: Paraffin unverändert stark gefragt, sehr knapp; Bienenwachs fehlte fast vollständig; Japanwachs weiter befestigt; Candelillawachs etwas besser gefragt.

Viehmärkte

Hallischer Schlacht- und Viehmarkt vom 29. April

	I. Höchster Preis	II. Niedr. Pr.	III. Häufig. Pr.
Ochsen	78	59	—
Bullen	74	56	—
Kühe	73	52	—
Färsen	78	59	—
Fresser	—	—	—
Kälber	100	80	95
Lämmer u. Masthammel	88	85	86
Schafe	78	75	76
Schweine	73	73	73

Häute

Mitteldeutsche Häuteauktion. Auf der in Kassel vorgenommenen Mitteldeutschen Häuteauktion kam das hessische Gefälle zur Versteigerung. Das gesamte Angebot in sämtlichen Häute- und Fellgattungen und Gewichtsklassen wurde von den Interessenten zu den festgesetzten Höchstpreisen restlos aufgenommen.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 29. April

Elektrolytkupfer	53¼	Standard-Zink	19½
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144
Standardkupfer loco	47	Hütten-Alum. Draht	148
Orig. Hüttenweichblei	21	Banca-Zinn	269
Standard-Blei April	21	Rein-Nickel (98—99)	—
Orig. Hüttenrohzink	19½	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	38½—41½

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 29. April

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
April	—	47½	47½	—	21	21	—	20	20
Mai	—	47½	47½	—	21	21	—	20	20
Juni	—	47½	47½	—	21	21	—	20	20
Juli	—	—	48¼	—	—	21¼	—	—	20¼
August	—	—	49	—	—	21½	—	—	20½
September	—	—	48½	—	—	21¾	—	—	20¾
Stimmung		stetig			stetig			stetig	

Schiffsverkehr auf der Saale

Sophienhafen Halle. (Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, AG, Halle.) Am 30. April angekommen: Kahn Nr. 123, Schiffer Haase, Kahn Nr. 22, Schiffer Straube, Kahn Nr. 10, Schiffer Lauenroth, Kahn Nr. 161, Schiffer Schulz-Hintze, sämtlich mit Stückgut von Hamburg.

Güteklassen für Spargel. Die Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft hat für die Regelung des Absatzes von Spargel unter Aufhebung der früheren neue Anordnungen erlassen. Der Verkehr mit Spargel wird Reichseinheitsbestimmungen unterworfen. U. a. wird bestimmt, daß für den Frischmarkt bestimmte Spargel nach drei Güteklassen zu sortieren sind. Die Anlieferung für den Frischmarkt hat gewaschen, jedoch nicht gewässert zu erfolgen. Die Verpackungsgefäße, für die ebenfalls Reichseinheitsvorschriften gelten, sind mit der Bezeichnung „Deutsches Erzeugnis" zu versehen. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung kann zur Vermeidung unbilliger Härten im Einzelfalle Ausnahmen von der Regelung des Spargelabsatzes zulassen.

Die Einheitsbedingungen der deutschen Textilindustrie haben, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, eine **neue Fassung** (vom 2. April) erhalten.

Berliner Börse

29. April

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12,59	12,62	Japan	1 Yen	0,717	0,719
Argentinien	1 Pap. Peso	0,682	0,686	Jugoslawien	100 Dinar	5,654	5,666
Belgien	100 Belga	42,07	42,15	Lettland	100 Lat	80,92	81,08
Brasilien	1 Milreis	0,136	0,138	Litauen	100 Litas	41,92	42,00
Bulgarien	100 Lewa	3,047	3,053	Norwegen	100 Kronen	61,74	61,86
Canada	1 kanad.	2,480	2,484	Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05
Dänemark	100 Kronen	54,86	54,96	Polen	100 Zloty	46,80	46,90
Danzig	100 Gulden	46,80	46,90	Portugal	100 Escudos	11,16	11,18
England	1 Pfd. Sterl.	12,29	12,32	Rumänien	100 Lei	2,488	2,492
Estland	100 estn. Kr.	67,93	68,07	Schweden	100 Kronen	63,37	63,47
Finnland	100 finn. Mk.	5,415	5,425	Schweiz	100 Franken	81,03	81,19
Frankreich	100 Francs	16,38	16,42	Spanien	100 Peseten	33,95	34,01
Griechenland	100 Drachm.	2,353	2,357	Tschechoslow.	100 Kronen	10,27	10,29
Holland	100 Gulden	168,83	169,19	Türkei	1 türk. Pfd.	1,976	1,980
Iran	100 Rials	15,26	15,30	Ungarn	100 Pengö	—	—
Island	100 isl. Kron.	55,10	55,22	Uruguay	1 Goldpeso	1,174	1,176
Italien	100 Lire	19,60	19,64	V.St.v.Amerika	1 Dollar	2,489	2,493

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	29. 4.	28. 4.
6% Deutsche Reichsanl. 27	100⅞	100⅞
5% Reichsschatz K	—	—
4% Deutsche Reichsanleihe 34	97⅜	97⅜
5½% Young-Anleihe	—	103⅜
4½% Preuß. Staatsanl. 28	108⅜	108⅜
6% " Schatz 31	101,7	—
6% " " 33 u. 35	—	—
4½% Thüring. Staatsanl. 26	95⅜	—
4½% Thüringische R. Mk. 27	95⅞	95½
4½% DeutscheReichspost-Sch.34,1	100,3	100¼
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2	97⅜	97⅜
4½% " " " 3, 4	97⅜	97⅜
4½% " " " 5, 6	97⅜	97⅜
5½% " Liq. Goldrt.	106¼	106½
6% " Abfind.	106⅝	106½
Anhalter Ant. Ausl.	—	110⅞
Ablös. u. A.	—	—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—	10,70
4% " " 14	—	10,70
4% " " Zertif. 13	—	10¾
4% " " 14	—	—
4½% Sächs. Prov. RM. 13	—	94¼
4½% " " " 18	—	94½
4½% " " " 14	—	94½
4½% " " " 15	94½	94½
4½% " " 16 A 1	96	—
4½% " " 17	97½	—
4½% " " 16 A 2	96	—
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A1	94⅜	94⅜
4½% " " " 28 A 1 u. 2	94¼	94⅜
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	116¼	116
" " " S. 2	134½	134½
" " " ohne Ausl.	24¼	24¼

Steuergutscheine

	29. 4.	28. 4.
Fällig 1934	—	103,3
Fällig 1935	—	107,3
Fällig 1936	111⅜	111⅜
Fällig 1937	111⅜	111,3
Fällig 1938	111⅜	111¼
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	108,9	108,9

Pfandbriefe

	29. 4.	28. 4.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	95	95⅜
4½% " " R 38	96½	96½
5½% " " R. 32 (Liqu.)	101,3	101½
4½% " " Komm. S. 6	93¼	93½
4½% " " Komm. S. 8	100¼	100
4½% Leipz. Hyp. Pfbr. E 3 11-13, 15-17	95½	95½
4½% " " " Em. 5	96½	96½
4½% " " " Em. 6	95½	—
4½% Mein.Hyp.Bk. Em.25	96½	96½
4½% " " Em. 5	96½	96½
5½% " " Liqu.Em.10	101½	101½
4½% " " Kom.E.7,13,14	94	94
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R 1, 2	95⅛	95⅛
4½% " R. 11	—	95¾
4½% Md. Landesbk. 1929 A 1 u.2	94½	94½
4½% " 1930 A 1 u.2	94½	94½
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	94¼	94¼
4½% " 26, II	94½	94½
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	95½	95½
4½% " E. 26, 27	95½	95⅜
4½% " Kom.26,27,28	93⅜	93⅜
4½% Pr.Ctr.Bd. u. Pfbk Gd. E 1	96½	96½
4½% " Kom. E 1	94	94
4½% Pr.Landespfbr.Anst.G.13,15	97	97
4½% " R. 17, 18	97	97
4½% " R. 19	97	—
4½% " Kom.R.20	94¾	94¾
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E.41	96	96
4½% " E.45,46	96¼	96¼
4½% " Kom.E.17-19	93½	93½
4½% Pr. Zentral. Gd. 3, 6, 10	96½	96½
4½% " R. 9	95½	96½
4½% " R. 14-15	96½	96½
4½% " R. 18	96½	96½
4½% " R. 19	96½	96½
4½% " R. 20-21	96½	96½
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—	—
4½% (8) "	94	94
4½% (7) " Ausg. 1-2	94	94
4½% (6) " Ausg. 1-2	—	—
4½% " Liqu. Pf.	101	101⅛

Aktien

	29. 4.	28. 4.
Allg. Dt. Credit-A.	77¾	78
Berl.Handels-Ges.	114½	114½
Comm.- u. Priv.-Bk.	88	88
Dt. Bk. u. Disconto	88½	88¼
Dresdner Bank	88¼	88½
Hall. Bankverein	76	76⅞
Halb. Blankb.A.-G.	70	69½
Halle-Hettstedter	82¾	84
Hambg.-Hochbahn	90¼	89⅞
Nordh. Wernig. E.	48¾	47¼
Adlerhütt. Glasw.	44¼	45
Alsencement	161	163
Ammendorf Papier	84½	84¾
Anhalt. Kohlen	100	98¼
do. Vorzug	120½	121
Augsb.Nrnb. Msch.	110	110
Bachmann & Ladew.	83½	81½
Balke Maschinen	75¾	75¾
Basalt AG.	10½	10
Bayrische Spiegel	38½	33
Bergm. El.	104	102½
Berl.-Guben. Hut	150¼	150
Berl. Neurod. Kst.	61	61
Beton u. Monier	119	118¾
Brandenb. Elektr.	97¼	96¾
Busch & Jäger	99	99
Carton Loschwitz	76	78
Chemische Buckau	—	—
Chem. Prod. Pom.	90⅜	90
" Wke. Albert	114	113¾
Dtsch. Baumwolle	153	153
Dtsch. Schachtbau	—	—
Dtsch. Spiegelglas	116	110
Dortm. Aktien	169	169
Dresdner Gardin.	75¾	76
Dyckh. & Widm.	137	135
Dynamit Nobel	87¾	87¼
Elektr. Dresden	—	—
Erlanger Baumw.	116¼	115¾
Fahlberg List	162½	162¼
Falkenst. Gard.	94⅜	92
Fein-Jute-Spinn.	111⅛	111⅛
Fraust Zucker	111½	113½
Fröbeln Zucker	150	150
Gerresheimer Glas	95	95
Gladb. Wolle	168	169¼
Glauziger Zucker	—	141
Görlitzer Waggon	93	94
Gritzner Masch.	29⅝	30
Gruschwitz Textil	109⅞	109⅝
Hageda	—	112½
Hallesche Maschin.	93	93¼
Hemmoor Zement	182½	182¼
Hildebrand-Mühlen	—	—
Hirschberger Leder	—	—
Hochtief AG.	124	—
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	116¾	117
Lor. Hutschenreuth.	68⅞	68⅞
Inag	—	—
Ind. Plauen	86½	67
Jeserich Asphalt	21	21
J. A. John A.-G.	54⅛	53¾
Kahla Porzellan	28⅞	28⅞
Keram. Werte	113½	113½
C. H. Knorr	—	205
Kötitzer Leder	117⅝	117⅛
Leipz. Riebeck-Br.	84¾	85
Leipz. Landkraft	114	—
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	147½	146¾
Lindner, Gottfr.	132¼	130¾
Lingnerwerk	152½	—
Löwenbr. Böhm.	100⅛	99⅝
Magdeburger Gas	—	63
Magdebg. Mühlen	151	151
Masch.-Fbr. Buckau	119½	119¼
Meyer-Kauffm.	90¼	89
Miag Mühlenb.	91¾	90½
Mimosa AG.	144½	144
Mühle Rüningen	170	170
Mülheimer Bergw.	—	—
Natron Zellst.	92¾	94
Nordd. Eiswerke	—	—
NorddeutscheKabel	117	117⅞
Nordsee-Hochs.	116	116
Osnabr. Kupfer	—	—
Peipers & Co., Walz.	—	—
Phönix Braunk.	—	—
Pinsch AG.	—	—
Pittler Leipzig	—	—
Preußengrube	—	104½
Radeberg Exp.	156	155¾
Reichelbräu	110	109¾
Reichelt Metall	146⅝	146⅞
Rhein. Elektr. Vz.	—	—
" Metall	—	—
" Westf. Spieg.	86	86½
Rosenthal Porz.	67	66⅞
Rositz. Zuckerraff.	86½	89
Sachsenwerk	—	—
Sächs. Webstuhl	82¼	83½
Sachtleben AG.	175	—
Sangerhäus. Masch.	—	—
Sarotti	100	100
Schering	—	166
Schöfferhof-Br.	175	174
Fritz Schulz jun.	69½	69¼
Siemens Glas	96	95⅞
Staßf. Chem. Fabr.	—	—
Steatit Magnesia	142½	142
Stett. Portl. Zem.	123¼	125⅝
Stollwerk	98⅞	98⅝
Tack, Conrad	121	—
Tüllfabrik Flöha	102	102⅝
Ver. Altbg. Spk.	—	200½
Ver. Berl. Mörtel	58	—
Verein dt. Nickel	152¼	153¾
Ver. Glanzstoffbr.	141	140
Ver. Metall Haller	37⅞	37⅞
Wagner Masch.	97	95
Wanderer-Werke	158¼	157
Wenderoth	65¾	65
Werschen-Weißenf.	99½	98
Wickül. Küpper	—	—
Wißner Metall	117½	116
Wrede	—	—
Zeiß Ikon	109⅜	109⅜
Zeitzer Maschinen	—	117¾
Zuckerf. Kl. Wanzl.	125½	127
Zuckerfbr. Rastenb.	103½	103¾

Unnotierte Werte

	29. 4.	28. 4.
Burbach Kali	62¼	61⅜
Oberbedarf	24⅛	4⅞
Wintershall	114⅝	116⅞

Einheitskurse der Variablen Papiere

	29. 4.	28. 4.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	113¼	112,9
8% Hoesch Eisen	—	103¾
6% Fried. Krupp	104½	104⅛
7% Mitteld. Stahl	104⅜	104⅜
7% Ver. Stahlw.	104¼	104
5% Ver. Stahlobl.	99⅜	—
4¾% " " fäll.51	—	—
4¾% " " 47	—	93⅜
4½% " "	93	93
2½% Anat.E.B.1u.2	41¾	41¾
5% Mex. abg. 99	13,70	13¾
4% Mex. abg. 04	6⅛	8⅜
4½% Mex.Bew.abg	8	7⅞
4½% Oest. Schatz	38¾	—
4% Oest. Gold	—	28¾
5½% Oest. Silber	1⅜	—
4% Türk. Bagd.	9¼	—
4% Türk. Bagd. II	—	—
4½% Ung. Rte. 13	8,55	8,55
4% Ung. Gold	8,65	8,65
Banken		
Bank f. Brauind.	128½	129½
Reichsbank	183⅞	184
Verkehr		
AG. f. Verkw.	114⅞	115
Allg. L. u. Kraft	136	138¾
Dt. Reichsbahn	126⅝	126¾
Hambg. Paket	15	15⅜
" Südamerik.	—	28
Norddt. Lloyd	16½	16½

Aktien

	29. 4.	28. 4.
Accumulatoren	190	187¾
Allg. Kunstzijde	51½	52
Allg. Elektr.-Ges.	36	35¾
Aschaff. Papier	92¾	92⅝
Bayer. Motoren	131	131
Bemberg, J. P.	88½	87½
Berger Tiefbau	134½	133
Bln.-Karlsr. Ind.	127¼	127
Berl. Kraft A	146⅞	147
" Maschinen	122½	124
Braunk. u. Brik.	197¼	197¾
Bremer Wolle	—	—
Buderus	105½	105½
Chart. Wasser	113	112¾
Chem. Heyden	118	117¾
Comp. Hisp. a—c	363½	364
" " d	351½	356½
Cont. Gummi	160¾	160⅛
" Linoleum	178	179¼
Daimler-Benz	106⅜	105¾
Dt.-Atlant. Tel.	114⅝	114¾
Dt. Contin. Gas	134	133¾
" Erdöl	118½	118⅝
" Kabelwerke	146⅞	145
" Linoleum	172	173
" Telephon	—	—
Dier. Eisenhdl.	128	128⅜
Dortm. Union	197¼	196½
Eintracht Brk.	166	166½
Eisenbahnverk.	125¼	—
El.-Lieferung	126	125½
Elektr.-Schles.	124¾	124¾
El. Licht u. Kraft	145	144½
Engelhardt-Br.	92¾	94½
Farbenindustrie	166½	166
Feldmühle	129¾	129½
Felte u. Guill.	122½	123
Ges. f. el. Untern.	136¼	130
Goldschmidt	112¾	112½
Hambg. Electr.	139⅛	139⅜
Harbg. Gummi	168	167⅞
Harpener Bgb.	127	126⅞
Hoesch-Köln N.	100½	100½
Holzmann, Ph.	115¼	116½
Hotelbetrieb	89½	89¼
Ilse Bergbau	—	166
" " G.-Sch.	131⅝	131¼
Junghans, Gebr.	88¾	88¾
Kali-Chemie	136⅝	137
Kali-Aschersleb.	127⅞	128⅜
Klöckner Werke	95¾	95½
Kokswerke	129⅞	129
Lahmeyer & Co.	133⅞	134¼
Laurahütte	23½	23½
Leopoldgrube	96¾	97½
Mannesmann-Röhr.	91¾	92
Mansfeld	138¼	135¼
Masch.-Untern.	90¾	90⅝
Maximilianshütte	177½	—
Metallgesellschaft	124	124⅞
Montecatini	57	59¾
Niederl. Kohle	182½	182
Orenstein & Kopp.	82⅛	81¼
Rhein. Braunkohl.	227	228¾
" Elektr.	131⅜	132¼
" Metallw.	137	133
" Stahlwerke	124⅜	123⅝
Rhein.-Westf. El.	130	128⅜
Rütgerswerke	128	128½
Salzdetfurth	182½	184¼
Schles. Bergbau	42	42⅜
" Elektr. B.	143⅞	142½
Schubert & Salzer	141½	139
Schuckert & Co.	140½	139¾
Schultheiß	105⅝	105½
Siemens & Halske	186¾	185½
Stöhr Kammgarn	118¾	120⅞
Stolberger Zink	77	77⅞
Südd. Zucker	99½	199
Thüringer Gas	135	135¼
Ver. Stahlwerke	69	69
Vogel Telegr.	145¼	146
Wasser Gelsenk.	164	165
Westd. Kaufhof	38⅞	38⅝
Westeregeln	126½	128¾
Zellst. Waldhof	128½	128¾
Otavi	22⅜	22¼

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche	29. 4.	28. 4.
4½% Schatz d.D.R.35	99¾	99¾
5% Dt.Reichsanl.27	100⅝	100⅝
4% Dt.Reichsanl.34	97¼	97¼
5% R.-Schatz K G.	—	—
5½% Young-Anl.	103	102¾
5% Pr.Schatz. 35, I	—	—
4½% Pr.Schatz.34,I	100⅜	100⅜
Anl.-Ausl. d. Dt.R. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	113,3	113
6% Lpz.StadtGA 28	94⅝	94⅝
6% Lpz.StadtGA.29	94⅝	94⅝
4½ Mein.H.Bk.E.25	96½	96½
4½ Mein. Hyp.Bk Kom.Em.7,13,14	94	94
6 Pr.Ctr.-Gpf.26,27	95½	95½
6% Pr. Ctr.-Gpf.28	95½	95½
4½%(10) Pr.Sächs. Lds. G.-Pfbr.	94	94
4½% (8) do.	94	94
4½(7) do., Ausg.1-2	94	94
4½(6) do., Ausg 1-2	94	94
5½% do. Liqu.-Pf.	101	101¼
4% do. RM-Pf.	90½	90½
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103¼	103¼
Fällig 1935	107¼	107¼
Fällig 1936	111⅜	111⅜
Fällig 1937	111⅜	111,3
Fällig 1938	111⅜	111¼
Industrie-Oblig.		
6% Gork.Soc.Brau.	102½	102½
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röckn.	—	—
7½ Lpz.Brau Rieb.	109½	109½
6% Lpz. Messe-AG.	101¾	101¾
6% Mitteld.Stahlw. AG., Berlin	104	104
5% Thür.GasLpz.06	100½	100½
5% Thür.GasLpz.14	100½	100½

Aktien	29. 4.	28. 4.
Altenb.Ld.-Kraftw.	139	139
Ammend. Papier	84½	84½
Anhalter Kohle	86	88½
Böhme-Schok. Del.	—	—
Bohrisch-Brauerei	124	124
FranzBraun.Zerbst	83	83
Cartonn. Loschwitz	78	78
Chr. Papier-Najork	76	76
Dermat. Wk., Leipz.	74	74
Dommitzsch Ton	—	—
Elektra	116	116
Engelhardt-Br.	94	94
Friedensgrube bei Meuselwitz	45	45
Glauz Zuckerfabr.	142½	142½
Gohl. Bierbrauerei	120	120
Gorkauer Soc.Brau.	77	77½
Großenh. Webstuhl	64½	67
Hall. Bank-Ver.	[illegible]	—
Hallesche Masch.	96½	96½
Heine, Leipzig	[illegible]	6¾
Hildebr. Mühlenw.	78½	78½
Hohb. Quarzporph.	105	105
Kasseler Jute	116	116
Kirchner & Co.	61½	61½
Knoch, Nähm.-Fbr.	60	60
Körbisd. Zuckerfbr.	50	50
Kölitzer Ledertuch	117	117¾
Kraftw. Sa.-Thür.	—	—
Kraftw. Thür.	147½	147½
Leipz. Baumwollsp.	129	128
Lpz. Brau. Riebeck	85	86
Leipz. Kammg.-Sp.	97	9[illegible]
Leipz. Landkraftw.	115	115
Lpz. Malzfbr., Schk.	55	55
Leipz. Spitzenfbr.	37¼	38
Lpz. Trikotagenfbr.	107	107
Leipz. Wollkämm.	120	120
Leonh.-Braunkohle	—	—
Lindner, Gottfr.	132	133
Mansfeld AG.	138	136½
Masch. u. Werkz., Paschen	35	35
PenigerPat.-Papier	37	38¼
Pittler Werkz.-M.	183	183
Plauener Gardin.	86½	88½
Prehl Braunk. AG., Meuselwitz	127½	126
Reudener Ziegelw.	47½	48
Riquet & Co.	86	86½
RositzerZuck.-Raff.	66	66½
Rudelsb. Zementfb.	—	—
Sächs. Malzfbr.	110	110
Saline Salzungen	—	—
Schubert & Salzer	135½	137½
Fr.Schulz jun., Lpz.	69½	69
Seidel & Naumann	120½	121
Siemens Glas, Drsd.	95¾	95¾
Stadtmühle Alsleb.	135	135
Stör & Co., Kammg.	118¼	121¼
Th.Elektr. u. Gasw.	—	—
Thür.Gasgesellsch.	134	134
Thür. Wollgarnsp.	155¾	157
Ver. Th. Salin., Erf.	—	—
Wanderer-Werke	156	159
Wersch.-Weißenf.	66	67½
Wezel & Naumann	—	—
Zeitzer Eisengieß.	119	120¼
Zuckerraff. Halle	82½	82
Fortschr. Meuselw.	66	66

Freiverkehr

Festverzinsliche	29. 4.	28. 4.
Amnestie-Rb.	103¼	104
Industrie-Aktien		
Akt. Br. Cöthen	60½	60½
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	94	94
Dresdner Malzf.	59	59
Halle-Hettst. Eis.	84	84
Hallesche Malzfbr.	144	144
Hallesche Röhrenw.	64	64
Hartmann, M.	8⅜	8¾
Kyffhb. Artern	110½	110½
Ley, Arnstadt	41½	—
Parkhotel Leipzig	53	53
Peniger Masch.	51½	51½
Richter, David	38¾	38¾
Riebeck Montan	107	107
Tonw. Wittenbg.	44½	44½
Weidaer Jute	66½	66½
Zwickau Masch.	—	—
Bank-Aktien		
G. u. Hdbk. Halle	72½	72½
Ldkrd.-Bk. Halle	—	—
Zörbiger Bankver.	67½	67½

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19360430012/fragment/page=0010

DETATOM

Roman von Paul Eugen Sieg

29. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Copyright by August Scherl, GmbH, Berlin.

„Aber Forster, setzen Sie sich doch auf den Stuhl!"

„E nä! — Ich don et nich!"

„Forster, seien Sie doch kein Kind!" Torwaldt blickte, noch immer hockend, vorwurfsvoll auf.

„E nä!" — Dicke Qualmwolken.

„Forster! Ich hab' eine Ahnung, wozu das Räderwerk und die seltsamen Stativbeine dienen. Ihnen kann nichts zustoßen. Sie werden sehen. Notfalls springen Sie herunter!"

„Dann sag'n Se et erst!"

„Die Stuhlplatte wird sich heben, wenn Sie darauf sitzen. Ich will wissen, wie hoch!"

„Wirklich?"

Das Vertrauen in die Kenntnisse seines Doktors überwog alle Zweifel. Forster setzte sich behutsam nieder, bereit, jeden Augenblick von dem tückischen Wesen herunterzugleiten. Torwaldts Kopf stak unter dem Sitz.

Schon fingen die Räder an zu schnurren, die Beine streckten sich, der Stuhl wuchs.

„Sitzenbleiben!"

Forster, der sich schon halb erhoben hatte, sank ergeben zurück. Mochte kommen, was wollte. Die Knie, die eben noch infolge des niederen Sitzes nach oben staken, einen spitzen Winkel bildeten, streckten sich, die Oberschenkel näherten sich der Horizontalen. Da hörte die Aufwärtsbewegung auf.

„Heben Sie beide Füße an!" erklang Torwaldts begeisterte Stimme unter dem Stuhl.

Wieder arbeiteten die Räder. Forster hob und hob sich zentimeterweise.

„Die Füße auf den Boden!"

Die Stuhlfläche senkte sich, bis die Schenkel wieder waagerecht standen, die bequemste Haltung, die der Mensch im Sitzen einnehmen kann.

Da sprang Helo Torwaldt auf.

„Forster! Das ist die wunderbarste Erfindung, die ich je erlebte. Die Marsmenschen müssen von genau so unterschiedlichem Körperbau gewesen sein wie wir. Doch während wir uns bisher abquälten mit Drehsesseln, Kissen auf zu kleine Stühle legten, um bequemer zu sitzen, richtet dieser Stuhl die angenehmste Höhe selbsttätig ein. Ganz fabelhaft sinnreich!"

Forster zog den festen Boden unter den Füßen vor, stand auf. Schon senkte sich die Platte wieder, die Stuhlbeine zogen sich zusammen.

Torwaldt machte nun selbst den Versuch. Er war gut einen Kopf größer als der Werkmeister. Wieder die gleiche, verblüffende Wirkung. Unter ihm wuchs der Stuhl, bis auch er bequem saß.

Helo stand auf: „Jetzt gilt es nur noch, die Kraftzentrale dieses Spuks, der uns vorhin solches Entsetzen einjagte, zu erforschen, und wir haben gewonnen, Forster! Trotz der Winzigkeit des Werkes muß seine Energiequelle Beträchtliches leisten, einen Menschen zu heben."

Stunden vergingen, in denen die beiden ersten Menschen auf dem Mars unter eifrigem Meinungsaustausch Rad für Rad, Teil für Teil auseinandernahmen, immer wieder aufs neue verblüfft von der ungeheuer sinnreichen und einfachen Konstruktion.

Forster hatte ein paarmal glückselig aufgeschnauft. Für ihn hatte sich die Marsfahrt allein um dieses Stuhles willen schon gelohnt. Was da an feinmechanischen „Delikatessen" zum Vorschein kam, hätte die Patentliteratur aller kultivierten Nationen um einige höchst wertvolle Bände bereichert, und dem Inhaber solcher Rechte eine Monopolstellung verschafft, die nicht so leicht einzuholen wäre.

Alles wurde schließlich an mechanischem Zusammenwirken klar, nur zwei Dinge nicht. Eine seltsame, glasähnliche Röhre und ein länglicher Kasten. Doch auch diesen Geheimnissen kam Torwaldt nach emsigem Experimentieren auf die Spur. Mit Hilfe von mitgeführten elektrischen Meßinstrumenten ergab sich, daß die Röhre eine Zelle war, die auf die Wärmeausstrahlung des menschlichen Körpers in einer — für irdische Kenntnisse — überraschend starken Stromabgabe reagierte. Ein Thermoelement in Form einer Art Photozelle. Der längliche Kasten enthielt eine Miniaturatomzertrümmerungsanlage, deren Energieumwandlung in Elektrizität ein Meisterwerk von Kleinst-Elektro-Motor antrieb. Lediglich die Arbeitsweise des automatischen Ausschalters, nach Erreichung der Sitzhöhe, war noch nicht völlig geklärt. Doch das kümmerte Helo Torwaldt wenig. Die Hauptsache war, er wußte, wodurch jetzt noch, nach vieltausendjähriger Ruhe und Nichtbenutzung, dieses Wunderwerk von technischer Schöpfung angetrieben wurde. Ein Versagen war bei solch peinlich sauberer Ausführung, wie der Stuhl als Beispiel zeigte, niemals zu erwarten. Den Energievorrat des Sitzhebewerks schätzte er bei normalem Gebrauch des Gegenstandes auf sieben bis zehn Jahre.

Ueber dieser Arbeit war es Abend geworden. Forster verschwand in der Kombüse, das Essen zu richten. Helo saß auf dem Rande der Luke, oben auf dem Raumschiff und betrachtete den gestirnten Himmel, der ein weitaus anderes Bild bot, als der irdische. Zwei kleine Monde warfen ihr blaßgraues Licht. Dort oben, jene leuchtende Sichel, war die Erde, und er sah als erster Mensch von dem Nachbarplaneten die Heimat als kleinen Stern.

*

Tage waren vergangen. Tage, die Stunde um Stunde Neues brachten. Heiße Entdeckerfreude brannte in den zwei ersten Menschen, die den Mars betraten. Doch trotz aller Größe des Erlebens waren sie klein vor sich selbst geworden. Sie, die geglaubt hatten, Herren ihres Zeitalters zu sein, erkannten, daß jene längst Verstorbenen über Wissen und Macht verfügt haben mußten, die alles in den kühnsten Träumen Erdachte in den Schatten stellte.

Schon die erste gründliche Untersuchung des Hochhauses bestätigte die Annahme Torwaldts.

Schleussner Foto Film mit Garantieschein

Echte **Lederjacken** ab 25.-
Riesenauswahl — Billigste Preise — Kein Warten auf Anfertigung
Lederolmäntel, Handschuhe, Ueberhosen, Lederhauben
Zimmermann, Halle a. Saale, Gr. Ulrichstr. 52 — Leipzig C. 1, Neumarkt 18.

Geldmarkt

1000 RM. geg. gute Sicherheit u. angemess. Verzinsung auf 1—2 Jahre aus Privathand von Beamten sof. gef. Angeb. u. S. 6456 HN-Ulrichstr. *

300 Mark sucht Geschäftsinhaber aus Privathand, gt. Zins. u. Möbelsicherheit geg. monatl. Rückzahl. auf 1 Jahr. Angebote St. 550 HN-Steintor. (

Verleihe 1000 Mark gegen Ia Sicherheit. Angebote L. 4542 HN-Leipzigerstr. †

Grundstücke Verkäufe

Wohn- u. Geschäfts-Grundst., Waisenhausring—Groß-Berlin, zu verkf. Mt. 33 000, Anz. 13 000. Steinicke, Steinweg 20a.

Bauland in Könnern, 5 Min. v. Bahnh., verkauft. Näher. Friedrich Krähe, und Maurermstr. Hoffmann.

Tischlerei-Grundstück (Bau — Möbel — Särge), 3 Bänke, Werkstatt m. Maschin., Obstgarten, evtl. kl. Wohng., Umsatz durchschn. 10 000, für 8400 bar verkäufl. Angebote O. 6414 HN-Ulrichstr. *

Fahrzeuge Verkäufe

AUTO Schlachthof Hans Löffler verkauft äußerst preiswert Ersatzteile Lieferwagen-Pritsche geschl. Holzkarosse. Kl. Brauhausstr. 9/10 Ruf 337 45

Adler-Cabriolet, 6/30, Baujahr 33, 4sitz., 6fach bereift, Nebellicht und fabrikn. Batterie, von Privathand z. verkaufen. Angeb. V. 6519 HN-Ulrichstraße. *

3/10 Hanomag-Lim., steuerfrei, verk. († Ammendorf, Hindenburgstr. 7.

Limousine, Opel, 2 Ltr., 4tür., Zust. gut, 220 M. Haase, († Merseburgerstr. 3.

8/40 Opel-Cabriolet, steuerpflicht., neubereift, Masch. überholt, sofort zu verkauf. oder gegen DKW-Wagen zu tausch. Angebote L. 4541 HN-Leipzigerstr. †

DKW, 300 ccm, „ 200 ccm m. Sattelt., Kette, elektrisch, Licht (h Schulz, Mühlbg. 10

Möbel Böttcher Merseburger Straße 1 gegenüber C. T.-Lichtspiele

Schneller kochen, braten, grillen, backen, kostenlos bügeln, wärmen, heizen mit dem modernen Immerbrand-Grudeherd Teilzahlung möglich. Besuchen Sie den Vertrieb: Martinsberg 5.

In gereinigten Betten schläft man besser! Wir reinigen, sortieren u. setzen Ihre Betten wieder in Stand. Kress & Co., Pfännerhöhe 4, Kleinschmieden 6

Fahrrad-Ersatzteile! Luftpumpe 24 ₰, Schutzblech 60 ₰, Pumpenhalter 5 ₰, Gepäckträger 38 ₰, Lenker ... 1.00, 10 Speichen . 10 ₰, Bremse ... 60 ₰, Netz ..... 30 ₰, Griffe . Paar 10 ₰, Kettenkasten 40 ₰. Kecke, Königstr. 83

Gebr. Kochöfen bill. Schwetschkestr. 14, H.

Schreibmaschinen 35 und 75 M. verkauft Schuh, Leipzigerstr. 73.

Kpl. Wohnungs-Einrichtungen liefert preisw. u. gut Tischlermeister Kurt Hiller, Liebenauer Straße 7c Ecke Huttenstraße. Reichhaltiges Lager! — Kein Laden —

Fahrräder und Zubehörteile Fahrrad-Lohrengel Kleine Ulrichstr. 37.

Schreibmaschinen neu u. gebraucht, sehr billig u. gut. Schreibmaschinen-Herbert ob. Gr. Steinstr. 21, an der Hauptpost.

Natur-Paddelboot verkauft Holliger, Lerchenfeldstr. 2.

Zwei größere Ladenschränke bill. z. vk. M. Rosenthal, Leipzigerstr. 94. †

Boot 20 M. Näheres († Träger, Paul-Beckstr. 41.

Möbel gebr. billig: Auszugtische 18.-, Chaiselong. 18.-, Betten, kpl. 18,-, Nähmasch. 22.-, Küchen, kpl. 35.-, Sofas .... 25., Kommoden. 12.-, Vertikos .. 18.-, Schränke .. 18.- Neue Möbel solide Arbeit solide Preise Teilzahlung Stoyes Möbellg. Hindenburgst. 9

Die Finanzierung von Eigenheimen

i Halle u. Umgebung ist unsere Spezialaufgabe. Die billige unkündbare Germania-Hypothek sichert durch monatl. Tilgung schuldenfreien Besitz. Holen Sie sich unverbindlich Auskunft in der Beratungsstelle Halle (S.), Franckestr. 2, Ruf 34153. Bausparkasse Germania A.-G.

Grundstücke Kaufgesuche

Einfamil.- od. Siedlungshaus mit Garten Nähe Halle, Ammendorf oder Merseburg sofort zu kaufen gef. 6000 M. vorh. Angebote B. 6542 HN-Ulrichstr. *

2—4 Morgen Bau- u. Gartenland Nähe Halle zu kaufen gesucht. Angebote L. 4532 HN-Leipzigerstr. †

Bauplatz, 300 qm, in Cröllwitz zu kauf. gef. Angebote an die HN-Fil. Werner-Gerhardtstr. 1. *

Wohnhaus m. gr. Hof, Werkstatt und Lagerräumen zu pacht. gesucht. Angeb. m. Preis u. H. 6588 HN-Ulrichstr.

Kaufen und verkaufen durch HN-Kleinanzeigen

6/30 Adler-Limousine, steuerfr., in tadellosem Zust., aus Privath. zu verk. Angebote D. 6604 HN-Ulrichstr. *

Alles für die Autopflege! Abschmierdienst und Oelwechsel (m. Hebebühne) für sämtl. Typen. Mod. Autowäsch. Großgarage Brandes Reideburger Straße 25 Telefon 268 37

Fahrzeuge Kaufgesuche

Kleinwagen, prima Zustand, DKW oder Opel, kauft sof. geg. bar. Angeb. u. B. 6562 HN-Ulrichstr. *

Verkäufe

Schlafzimmer u. Küchen verk. bill. Thomas, Mühlweg 25.

Herrenräder Wuchererstr. 41, Laden, Reilleck. *

Rollwagen und Leiterwagen, 40—50 Ztr. Trkr., zu verk. Weber, * Gr. Brunnenstr. 18

Gebr. Küche, 2 Bettgestelle, Schrank, Waschtisch in gut. Zustande, preiswert zu verk. Angebote C. 6543 HN-Ulrichstr. *

Das gute Chaiselongue Couch, Sofas Auflegematr. eigne Anfertigung Möbel-Mätschke Gr. Klausstr. 32/33

Fensterscheiben

Der Lenz ist da. Großen Beifall finden die neu eingetroffenen Kinderwagen. Nur neue Modelle, elegante Ausführung. Beste Fabrikate. Billige Preise. Sportwagen 15.— 17.— 24.— 29.— 31.— Faltwagen 36.— 42.— 48.— 57.— Promenadenwagen 42.— 48.— 5 .— 62.— 69.— Teilzahlung. Wochen- od. Monatsraten. Carl Klingler Inhaber: Alfred Georgi Halle (Saale) Leipziger Straße 11, Eingang Kl. Sandberg

Gasbadeofen, emaillierte Badewanne, Gasherd, Vertiko verkauft umzugshalber (h Schleiermacher, Halle, Hindenburgstraße 9, I.

Speisezim. 298.- Herrenzim. 285.- Polstermöbel bill. V. Teicher Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Polstermöbel Chaiselongues 45.— 38.— 32.— Sofas 110.— 90.— 75.— Cautsche 140.— 115.— 65.— Sessel 45.— 35.— 25.— 18.— Auflegematr. 48.— 35.— 25.— 20.— Möbelhaus Schirloth Kl. Ulrichstr. 34 Zahlungserleichterg. Ehestandsdarlehn.

Akku, neu, 6 Volt, für mittl. Wagen billig zu verkaufen (h Kl. Ulrichstr. 24b, I. Etage.

Nicht überall gibt's Sitzgelegenheit und manchen Beinen fällt das Stehen schwer. „Graziana-Strümpfe" helfen Ihren Beinen bei der Vollbringung großer Steh- und Gehleistungen. Sie verbessern die Form von Wade und Fessel, halten die Muskulatur fest zusammen, begünstigen den Blutkreislauf und meistern Krampfader-Beschwerden. „Graziana-Strümpfe" sind völlig gummilos. Ihre Formkraft beruht allein auf ihrer Scherengitter-Webart und kann jedem Einzelfall genau angepaßt werden. Probieren Sie „Graziana-Strümpfe" unverbindlich an. Die Wirkung wird Sie überraschen.
HYGIENE-REFORMHAUS THALYSIA Paul Garms G. m. b. H. Halle, Leipziger Str. 73 Schkeuditz, Hindenburgstraße 6b

Gebrauchte Fahrräder sehr preiswert Fahrrad Möller Schmeerstr. 1.

Zwillingswagen zu verkauf. Pabst, Falkenweg 16c.

Klavier-harmonika 34×60 mit Regist. zu verk. Zu bes. Paul-Beckstr. 128, part. r., abends nach 7 Uhr. *

Faltboot m. Segel, Bootswag. u. Zelt vk. Seydlitzstr. 13, I.

Möbel billig gut Schlafzim., Eiche, mit Aufs. 275.—, Schreibtische 38.—, Küche eiren. ein kpl. 125.—, Bücherschrk. 46.—, mod. Schrank 42.—, Plüschsofa 48.—, Kred., Büf. 95.—, Fa. Rusche, Gr. Klausstr. 7.

Groß. Post. gebr. Kochöfen in allen Größen billig Schwetschkestraße 14, H. (i

Kinderwagen vk. Reideburgerstraße 11, I. links.

fragen Sie nach Seifix wenn Sie Bohnerwachs kaufen. Seifix ist das gute Bohner- und Farbwachs der Thompson-Werke. Es ist ergiebig und preiswert, es bohnert wunderbar, glänzend, leicht und spiegelklar. Machen Sie deshalb einen Versuch mit Seifix Bohner Wachs. Dose ca. ½ Pfund RM 0.40, „ „ 1 „ „ 0.75, „ „ 2 „ „ 1.40

Rollwagen, in gut. Zustande, 30 Ztr. Tragkraft, zu verkaufen. (h Paul Schmidt, Halberstädterstr. 3

Eisschrank, kl., z. verk. Elste, Jentzschstr. 1.

Kinderwagen verk. Schwetschkestraße 14, part. I.

2 kl. Gruden, Patentgrude, wß. emailliert, Waschmaschine fr. Haus billigst zu verkauf. Dölau, (a Mansfelderstr. 19.

Kinderwagen weiß, Naether, sehr gut erhalten 25 M. verkauft (+ Berger, Freiimfelderstr. 2.

Gebr. H.- u. D.-Rad bll. Mansf. St. 28, 2

Kinderwagen Volksempfänger zu verkaufen. * Tauchnitz, Passendorferweg 89. *

Klavier, gut erhalten, mit Notenst. u. reichl. Notenmater. 80,— gegen bar. Angeb. L. 4543 HN-Leipzigerstraße. (†

Blaufuchspelz, echt, für 85,— u. Pelzjacke für 65,— (beide neuwertig) umständehalb. zu verkaufen. Mann, Reilstr. 25, pt. I.

Zinn-Leuchter, Teller, Kannen, Kriegsbuch., Not., Radiokofferapp. Lorenz, Gebrockanzug, Mäntel, Cutaway für mittelst. Fig., alles preiswert (h Hindenburgstr. 1, I.

Jagdgewehr (Selbstspanner), Pirschbüchse und Tesching verkauft Seydlitzstr. 13, I.

Gasherd, Nähmaschine zu verkauf. Freiimfelderstr. 2, III, I.

Schlafzimm.-Einrichtung, dunkel Birke, Ankleideschrk., 2 Bettstell. m. Spir.- u. 3teil. Roßhaarmatr., 2 Nachtschrch., 2 Apotheken, 1 Frisiertoil., 1 Waschtoilette m. Marm. u. Spgl., Frisiersess., 2 Stühle, 1 Schrank, all. gut erh., verk. Möbelhandlg. Friedr. Pellecke Geiststr. 24/25

Küchenherd verk. Krukenbergstraße 14, hpt. r.

Rollwagen (50), ein Kastenwagen (20 Ztr.) verkauft (i Hindenburgstr. 52.

Faltboot u. Zelt spottbillig zu verk. Pfützner, Herderstr. 5. (

D.- u. H.-Rad vk. Schulz, Mühlbg. 10

Kaufgesuche

Kaufe gebr. Wäscherolle. Gustav Forßbom, Gera-Zwötzen.

Anzug, gut erh., f. mittl. Fig. z. kauf. gef. Angebote O. 6534 HN-Ulrichstr. *

Fußbodenfliesen 15,8 z. kauf. gef. Angeb. u. N. 6513 HN-Ulrichstr. *

Gebrauchte Häckselschneidemasch. zu kaufen gesucht. Angebote J. 6589 HN-Ulrichstr. (h

5-m-Paddelboot oder Kanadier, gut erh., gesucht. Preisangeb. unt. V. 6579 HN-Ulrichstraße. *

Tiermarkt

Milchziege zu verkaufen * Goethestr. 1, pt.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Offene Stellen Männliche

Detektivbüro sucht ehem. Polizeibeamte als Recherceure. Angeb. unt. E. 6545 HN-Ulrichstr. *

Platzvertreter für Bohnerwachs u. Fußbodenöl f. Halle gesucht. Vorzusprech. von 1—3 Fa. R. Schuhmann, Halle, Herrenstr. 26, II.

Erf. Kanalmaurer stellt sofort ein (h Carl Fallnich, Halle (S.), Freiimfelderstr. 4.

Lehrling m. gut. Schulbild. (mittl. Reife) von groß. Speditionsuntern. sofort gef. Angeb. m. selbstgeschr. Lebenslauf unt. L. 4534 HN-Leipzigerstr. (†

Goldene Medaille London u. Paris 1935 der Beweis, dass auch Ihre Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten durch Dr. Druckreys Drula Bleichwachs restlos beseitigt werden (M 2.25 frco) Nur in Apotheken erhältlich

Friseur-Lehrling mit guten Schulzeugn. stellt ein. Angeb. u. C. 6563 HN-Ulrichstr. *

Offene Stellen Weibliche

Stenotypistin (Anfängerin) für Büro gef. Angeb. mit Lichtbild und Gehaltsforderung. T. 7457 HN-Ulrichstraße. (h

Gute Hausschneiderin für mehrere Tage gesucht. Angebote B. 6462 HN-Ulrichstraße. *

Gute Schneiderin gesucht. Angebote U. 6578 HN-Ulrichstraße. *

Stütze, erfahr. Hausarb. u. Koch., f. Juni für gepfl., kinderlosen Haush. gef. Angebote E. 6565 HN-Ulrichstr. *

Laufmädchen sofort gesucht Blumengeschäft Hel. Zeising, Neumhäuser 4.

Junges kräftig. Mädchen für ¾ Tag im Haushalt gesucht Gustav-Nachtigalstraße 17, II. (h

Mamsell in landw. Gutshaushalt erfahr., z. 1. Juni sucht Beil, Gröbers. *

Mädchen, 16—17 Jahre, v. Lande f. Bäckereihaushalt zum sofort. Antritt gef. Vorzustell. 1. Mai 1936 v. 1—3 Uhr. Krüger, (f Ammendorf, Friedenstraße 1.

Dienstmädch., 18—20 Jahre, v. Lande sof. gesucht Walter Meye, Reilstraße 42. (h

Tagesmädch. mit guten Zeugnissen für sofort gef. Vorzustellen nach 4 Uhr. (h Hafenstr. 38, part.

Perf. Stenotypistin (200 Silben) sucht per sofort oder später Stellung. Angebote erbeten unt. M. 6552 HN-Ulrichstraße.

Stenotypistin — buchhalterisch geeignet — für neuzeitlichen Bürobetrieb, in gut bezahlte Stellung gesucht. Ang. mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift. und Lichtbild unter N. 6393 an HN-Ulrichstraße. (e

Hausmädchen ca. 20 J., in allen Hausarb. perfekt, für 1. 5. od. spät. gesucht. Angebote L. 4533 HN-Leipzigerstraße. (†

Jung., nettes Mädchen mit Kochkenntniss. f. mein. Geschäftshaushalt sof. gef. Konditorei Danneberg, Leipzigerstr. 12.

Suche ein Kochfräulein für sofort Mars la Tour Gr. Ulrichstr. 10.

Wirtschafterin, muß gute Köchin sein, für Haushalt (eine Perf.) zum sofort. Antritt gesucht. Kann auswärts schlaf., aber nicht Bedingung. Schriftl. Bewerb. mit Angabe bisheriger Tätigkeit unt. 212 an Anz.-Vermittlg. Dankhoff, (i Schwetschkestr. 1.

Aufwartung, über 45 J., für ¾ Tag sof. gesucht Kaiserplatz 19, I. r.

Stellen-Gesuche Männliche

Textwort 7 Rpf., Ueberschriftswort 20 Rpf.

Architekt, Maurer- und Zimmermeister, mit allen Arbeit. auf Büro u. Baustelle vertr., sucht Stellung. Angeb. S. 6576 HN-Ulrichstraße. *

Kräftiger Osterjunge vom Lande sucht Stellg. als Laufbursche. Angebote St. 541 HN-Fil. Steintor. (

Kaufmann, techn. gebild., sucht Stellung. Angeb. St. 545 HN-Fil. Steintor. (b

Jung. Mann aus ehrb. Fam., 27 J., f. Stellung als Kassenbote. Kaut. k. gest. w. Angebote A. 6481 HN-Ulrichstr. (a

Tischler, 30 J., sucht Beschäftigung. Ang. A. 6461 HN-Ulrichstraße. *

Stellen-Gesuche Weibliche

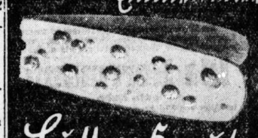
Jg. Mädchen, 17 J., v. Lande, sucht Stellung sof. od. später. Angeb. A. 6561 HN-Ulrichstraße. *

Stadtreisender zum provisionsw. Verkauf von Margarine an Lebensmittelgeschäfte und Bäckereien sofort gesucht. Angeb. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter M. 6672 an die HN-Ulrichstraße.

Tüchtiger Inkasso-Vertreter für Ammendorf u. Umgeb., von größerem Versich.-Verein der Sterbekassen- und Kleinlebensbranche gesucht. Angeb. erbeten unt. U. 210 an Anz.-Vermittlg. Dankhoff, Schwetschkestraße 1

Gesucht 5 gelernte Spitzendreher nach Berlin. Zu melden Ingenieurbüro Gustav Huhn, Halle, Lindenstr. 55 Radepoldt.

Feinster saftiger Emmentaler



Butter Krause

Stempel mach' ich wundervoll, sag' mir was drauf stehen soll. Alfred Pfautsch jetzt Königstr. 93 Ruf 23668 (neben Apotheke des Waisenhauses).

Verkäuferin 22 Jahre, Seiden- und Kleiderstoff-Branche, in ungekündigter Stellung wünscht sich zu verändern. Angeb. unter T. 7397 an HN-Ulrichstr. (a

Suche Stellg. in Privat, bin 16 J., gutes Zeugn. und Kochkenntnisse. (a Ilse Schneider, Deuben bei Zeitz, Schulstr. 45.

Bürogehilfin bei Rechtsanwalt, selbständ. arbeit., Stenographie u. Schreibmaschine, sucht Stellg. bald oder später. Angebote T. 7477 HN-Ulrichstr. (a

40jähr. Mädel sucht Beschäft. für nachm. oder abds. Angebote D. 6544 HN-Ulrichstr. *

Haustochter sucht Aufnahme sofort oder später bei ält. Ehepaar od. kl. Haushalt. Familienanschl. u. Taschengeld erw. Angebote K. 6550 HN-Ulrichstr. *

16j. Mädchen, sehr kinderl., sucht Stell. in Privathaushalt z. 15. 5. Halle bevorzugt. Angeb. HN-Fil. Strenz-Naundorf.

Jüngeres Mädchen, etwas Kochkenntnisse, sucht Stellg. in kleinen Haushalt, Halle oder auswärts. Angebote P. 6575 HN-Ulrichstraße. *

Vermietungen Wohnungen

Parterre-Wohnung, 4 Zimmer, Küche u. Zubehör 1. 6. 1936 zu vermiet., 42 RM. Angeb. unt. E. 6505 HN-Ulrichstraße. *

5-Zimmer-Wohnung, Bad, Innenklos., 2 Balkon z. 1. 6. zu verm. Preis 81 Mk. Besichtig. von 17—19 Uhr Hardenbergstr. 7, I. links. (

5-Zimmer-Wohnung am Nat.-Museum in gut. Zustand, part., Innenklos., elektr. Licht, bess. Haus, monatlich 68 RM. 1. 7. frei. Angebote N. 6553 HN-Ulrichstr. (†

5-Zimmer-Wohnung, 2. Stock in ruh. 3-Fam.-Haus, m. Bad, Innenklos., Glasveranda, große Räume (Sonne) z. 1. 7. 1936, Preis 90 M. Laurentiusstr. 4, Quentin. *

Wohnung, 5 Zim., 2 Büroräume, auch geteilt, 1. Juli od. früher zu verm. Marienstr. 5, I. r.

Schöne große 3-Zimm.-Wohng., Inkl., Veranda im 1. Stock Hindenburgstr. 9. Preis 85 RM. ab 1. 6. zu vermiet. Schleiermacher.

5 Zimmer, Küche, Bad, Innenklos., Balkon, 2 Böden, 2 Kell., versetzungshalber per 1. 6., 78 Mk. Miete, sehr sonn., zu vermiet. Angebote T. 7417 HN-Ulrichstraße. (b

Sonnige 3-Zimm.-Wohng. m. Innenkl., Zubehör, 2-Famil.-Wohnhaus, günst. Mietpreis, per 15. Mai zu verm. Finkenweg 28, p.

4 Zimmer, Küche, ohne Bad, 1. 6. zu vermiet. Fürstental 1, III.

4-Zimmer-Wohnung, Küche, Speisekam., Inkl., Bad, Gart., Hühnerh., in Villa dir. am Buchenwald Nähe Bad Frankenhaus. gelegen, Gas und Elektr., Miete 40 Mk., sof. od. spät. zu verm. A. Hein, Oldisleben i. Th. Horst-Wesselstr. 17.

Fortsetzung S. 20

6-ZIMMER-WOHNUNG mit Zubehör, 98 Mk monatlich, per 1. 10. zu vermieten, evtl. früher, in der Ludwig-Wucherer-Str. 69, III.

Neubau-Einfamilienhaus (6 Zimmer, Wintergarten, 2 Balkone Terrasse, reichlich Nebenräume) Ia Ausstattung, freie schöne Lage im Norden Halles, Zentralheizung, Garage, Chauffeur-Wohnung, am 1. 6. beziehbar, zu vermieten. Angebote u. O. 6514 HN-Ulrichstraße.

Preiswerte Beleuchtungskörper im Fachgeschäft H. Ernst Tyrroff jun. obere große Steinstraße 69 An der Hauptpost Kein Zweiggeschäft in Halle!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19360430012/fragment/page=0011

Tatsächlich war von den Marsbewohnern vergangener Jahrtausende ausschließlich von der Atomzertrümmerung als Energiequelle Gebrauch gemacht worden. Große Zentralen, die von einem Punkte aus Kraft, Licht und Wärme lieferten, gab es nicht. Wie der geheimnisvolle Stuhl, der zur Entdeckung geführt hatte, wie die Schiebetür, so waren auch die Aufzüge in dem Turmhaus, die Heizungen, selbst die Lampen, jedes irgendwie Antriebskraft benötigende Ding, mit A-3-Patronen — wie sie sie getauft hatten, Atomzertrümmerungsanlagen im kleinen und kleinsten — ausgerüstet. Ein Idealzustand, der den Menschen frei macht von lästigen Drähten, Kabeln und Ueberlandzentralen, frei macht von Hebeln und Schaltern, Wellen und Transmissionen. Alles war vollautomatisch. Mit Eintritt der Dunkelheit flammten die Birnen auf, sobald man einen Raum betrat, verlöschen mußte dem Verlassen, nur hervorgerufen durch die Wärmeausstrahlung des menschlichen Körpers. Zwar war sich Helo Torwaldt darüber klar geworden, daß besagte Wärmeausstrahlung allein nicht die Schaltwirkung hervorbrachte, daß eine bisher auf Erden noch nicht erkannte Lebenswelle, die der Organismus aller Gewißheit nach aussandte, die empfindlichen Apparate zum Ansprechen anregte, doch verschob er diese Untersuchung auf spätere Zeit. Es galt erst, des Großen Herr zu werden, bevor die Kleinarbeit beginnen konnte.

Ihr Körper hatte sich rasch sowohl an die dünne Luft wie auch die geringere Schwere gewöhnt. Sie bewegten sich jetzt schon wie „Marsmenschen."

Eine Enttäuschung bot der Ausblick von der Plattform des Turmhauses. Nahezu halbkreisförmig um dieses herum waren noch einige mittelhohe Bauten errichtet, versteckt im Grün der wuchernden Pflanzen und Bäume. Doch im weiten Bogen von Kanal zu Kanal ließen hügelige Gebilde ahnen, daß unter ihnen die damalige Stadt begraben lag, demnach nur kleine Häuser mit flachen Dächern vorhanden gewesen sein konnten, nunmehr von Erde verschüttet und verweht. Ein gewaltiges Pompeji.

Torwaldt und Forster hatten eine Vielzahl von Räumen durchforscht. Seltsame, sinnverwirrende Apparate, deren Zweck unerklärlich war, erblickten sie. Die Untergeschosse des Turmhauses schienen Verwaltungsbehörden beherbergt zu haben, das ging aus der sehr irdischen Registratur und den Archiven hervor. Die oberen waren ohne jeden Zweifel wissenschaftlichen Zwecken vorbehalten. Doch von Menschen oder deren Resten keine Spur. Welche Katastrophe hatte sie vernichtet? Rätsel über Rätsel!

Zunächst hatte Helo versucht, aus der Schrift der Marsbewohner klug zu werden, bis jetzt aber keine Deutung gefunden. Das einzige, was einwandfrei feststand, waren vierzig verschiedene Zeichen. Die diese sich jedoch auf Buchstaben und Zahlen verteilten, war ein Problem, dessen Lösung Torwaldt als dringliche Arbeit in Angriff nehmen wollte.

Die Fülle des vorgefundenen Materials war überhaupt so ungeheuer, daß der Entdecker zu dem Entschluß gekommen war, seinen Marsaufenthalt, der auf drei bis vier Monate angesetzt war, ganz erheblich zu verkürzen. In drei bis vier Jahren selbst hätte er als einzelner nur eine höchst oberflächliche Sichtung vornehmen können. Hier mußte mit ganz anderen Mitteln und Kräften herangegangen werden. Späteren Zeiten war es vorbehalten, mit einem großen Stabe von Fachwissenschaftlern in jahrelanger, systematischer Arbeit das Wissensgut zu bergen und sicherzustellen.

Dann hatten sie gestern abend einen Kriegsrat abgehalten und waren zu dem Entschluß gekommen, daß Forster mit einer Kinokleinkamera in sämtliche Räume eindringen solle, um dort, was irgendwie von Interesse sei, zu photographieren. Das gleiche galt für den Pflanzenwuchs und die Landschaft in der näheren Umgebung. Er sollte sich ferner mit einer riesigen Apparatur im vorletzten Hochgeschoß des Turmhauses beschäftigen, die bei flüchtiger Prüfung den Eindruck erweckt hatte, es könne sich um einen gewaltigen Radiosender handeln.

Helo Torwaldt wollte sich ausschließlich der großen Bibliothek im 20. Geschoß widmen.

Nach dem Frühstück waren sie aufgebrochen und auf einer inzwischen vor dem erbrochenen Fenster erbauten Treppe in das Haus des Schweigens eingestiegen. Der Aufzug brachte sie hinauf. Dann trennten sie sich. Jeder ging an seine Arbeit.

Torwaldt hatte sich ein System zurechtgelegt, wie er den so unverständlichen Hieroglyphen der Marsschrift beikommen wollte. Mochten Sprache, Schriftbild und Zeichen noch so verschieden von den irdischen sein, eines mußte im gesamten Weltall nach gleichen Gesetzen gleichen Ausdruck finden: Die Mathematik. Zwei mal zwei ist überall vier. Die primitive Lehre des Pythagoras hatte auf dem Mars oder sonst einem bewohnten Stern dieselbe Bedeutung wie auf Erden. Die Funktionen des Kreises, der Parabel, der Hyperbel, konnten auch hier nur in entsprechenden gleichlautenden Formeln niedergelegt sein, die nicht im geringsten von den irdischen abwichen. Bei der hoch entwickelten Technik der früheren Bewohner mußten ihnen höhere mathematische Rechnungen, angefangen von Differential und Integral, bis hinauf zu den kompliziertesten Schwingungsgleichungen von Kraftfeldern und ähnliche Deduktionen geläufige Begriffe sein. Hier galt es anzusetzen. Eines nur machte Helo Sorge, das war die Vorstellung, jene kühnen Rechnungsarten oder mathematische Systeme erfunden und benutzt haben, die menschliche Rückständigkeit noch nicht zu erfassen vermochte.

Er stand vor den mächtigen Regalen der Bibliothek. Sein Blick überflog die Titel auf dem Rücken der Bände. Alles unbekannte Zeichen. Er griff aufs Geratewohl einen heraus und schlug auf. Nichts als Hieroglyphen, Seite für Seite, keine Bilder oder Wiedergaben von Geschehnissen und Menschen, keine Zeichnungen und Formeln. Doch dieses Buch war so leicht, daß es fast schwebte. Helo unterschte ein Blatt, hielt es gegen Licht und prüfte. Es war wieder einer der rätselhaften Stoffe, denen er hier auf Schritt und Tritt als Baumaterial und Werkstoff in der verschiedensten Form begegnete.

Er stellte das Werk an seinen Platz zurück und sann nach. Seine Augen glitten über die langen Reihen, blieben plötzlich an einer Anzahl gleicher Bände haften. Er trat näher. Sie alle sahen bedeutend benutzter als die anderen aus, trugen sämtlich den gleichen Rückenaufdruck. Er zog einen heraus und schlug auf.

Ein Jubelruf scholl durch die geisterhafte Stille, der erste helle Freudenlaut nach Tausenden von schweigsamen Jahren aus einer menschlichen Kehle. Das war das Gesuchte, ein Lehrbuch der Mathematik. Hastig blätterten die Finger. Zeichnungen, Kurven und Formeln, ein umfassendes Werk, wie der erste Blick bewies. Das war mehr, als er erwartet hatte. Sein Herz schlug schneller.

(Fortsetzung folgt.)

Tapeten in großer Auswahl **W. Sommer** Leipziger Straße 32

Familien-Anzeigen

Am Mittwoch verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Ida Herrmann

geb. Halle

im Alter von 59 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Paul Herrmann und Söhne.

Halle (Saale), den 30. April 1936.
Raffmeierstr. 25.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 4. Mai, 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Heinz-Jürgen

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Willy Altmann u Frau
Elisabeth geb. Ott

Reideburg, den 29. April 1936

Für die anläßlich unserer Goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Max Fischer u. Frau.
Erdeborn, den 28. April 1936.

Zuckerkrank?
Vorschriftsmäßige Nährmittel in der **THALYSIA**
Leipziger Straße 73

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Unser tägliches Kochbuch

Freitag, den 1. Mai 1936

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Gekochter Fisch mit Kartoffeln und Senfsoße.

Wasser wird mit Suppengrün, etwas Salz und Essig ½ Stunde gekocht, dann kommt der gewaschene Fisch hinein, der langsam ¼ Stunde ziehen muß. Aus Fett und Mehl macht man eine Schwitze, die mit Fischwasser abgelöscht wird mit Senf und Zucker abgeschmeckt wird. Man kann den Fisch auch vorher mit Salz einreiben und mit Zitronensaft beträufeln und so ½ Stunde liegen lassen. Das Wasser richtet man dann ohne Salz her.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Suppe nach Wahl, Schellfisch auf Nordernep-Art, Salat.

Schellfisch wird geschuppt, ausgenommen, gewaschen, gebläut und entzahnt. Dann teilt man ihn in Schnitten, reibt diese mit Salz und Pfeffer ein, beträufelt sie mit Zitronensaft und läßt sie so einige Zeit liegen. Darnach wendet man sie in Semmelmehl und in verschlagenem Ei und backt sie in reichlich Fett schön braun. Ihr Stoße von Schellfisch kann man auch Kabeljau verwenden.

Schnellgericht (für zwei Personen): Geräucherter Fisch mit Brattkartoffeln.

40 Gramm Fett werden mit einer kleingeschnittenen Zwiebel in der Pfanne erhitzt, die gekochten Kartoffeln werden geschält, in Scheiben geschnitten und mit dem entgrateten und in Stücke geschnittenen Fisch in das Fett gegeben, mit Salz bestreut und gebraten.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Gebackener Fisch mit Selleriesalat.

Den Fisch backt man wie üblich, nur paniert man ihn mit Kleienmehl. Selterie wird abgekocht, in Scheiben geschnitten und mit einer guten Salatsoße angemacht. Das Kochwasser des Selleries muß weggeschüttet werden.

•

Sonnabend, den 2. Mai 1936

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Bayrisch Kraut mit Salzkartoffeln.

Ein Kopf Weißkohl wird geputzt, der Strunk herausgeschnitten, der Kohl feingeschnitten oder gehobelt. In eine Pfanne gibt man Fett und eine Prise Zucker, läßt dies braun werden, gibt feingeschnittene Zwiebel dazu, dampft den Kohl und einen feingeschnittenen Apfel mit, gießt etwas Essig oder Wein hinzu, auch etwas Wasser und dämpft es auf zugedeckt weich. Dann überstäubt man es mit Mehl, gibt Salz und etwas Kümmel hinzu, läßt es noch etwa 10 Minuten am Feuer und schmeckt es nochmals nach Geschmack ab.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Suppe nach Wahl, Schinken in Rotweinsoße mit Makkaroni und Salat.

Man macht eine kräftige Soße, die man mit Rotwein abschmeckt und in der man den in Scheiben geschnittenen gekochten Schinken erhitzt.

Schnellgericht (für zwei Personen): Kalbsfleischsoße mit Salzkartoffeln.

Man weicht zwei alte Brötchen ein, drückt sie wieder aus, dämpft sie in Fett mit Zwiebeln und Kräutern an, vermischt sie mit 100 Gramm fein geriebenen Speck und 375 Gramm Kalbsfleisch (gehackt), etwas Mehl, 1 Ei, formt Klöße daraus, die man in einer Pfanne anbratet. Man nimmt sie wieder aus dem Fett heraus, bräunt etwas Mehl in der Pfanne, die man mit Brühe ablöscht, mit einigen Tropfen Zitronensaft und etwas Rahm verbessert und nach Geschmack würzt. Man kann auch zwei Würfel geschnittene Sardellen zu der Soße geben.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Eierkuchen mit Spinat.

Man nimmt zu dem Kuchen 3 Eier, 5 Gramm Aleuronat, 20 Gramm Butter, ½ Teelöffel Salz, 1 Tropfen Zitronensaft, ½ Messerspitze geriebene Zitronenschale und 2 Eßlöffel saure Sahne. Sämtliche Zutaten außer der Butter werden miteinander verrührt. Die Butter läßt man heiß werden und backt darin die Masse unter fleißigem Schütteln fest. Man rollt den Kuchen dann zusammen und richtet ihn mit Spinat an.

Heute abend kommt Er

Sie wird ihn überraschen, da sie jetzt in allen Räumen den wunderschönen praktischen Fußbodenbelag

Palatum

liegen hat.– Sie weiß, daß er sich freut, wenn die Wohnung immer schöner wird.

Arnold & Troitzsch
Halle (Saale) Gr. Ulrichstr. 1

Mit der Familien-Anzeige in den Hallischen Nachrichten benachrichtigen Sie Ihre Freunde und Bekannten.

Amtliche Bekanntmachung über Kirchensteuer 1936.

Auf Grund des Erlasses des Reichs- und Preuß. Miin. — G. I. 1400/36 vom 7. April 1936 — erteilen gemäß den Best. des Kap. XVI § 2 der Preuß. Notverordnung vom 14. März 1932 die unterzeichneten evang. rel. und katholischen Kirchengemeinden in Halle (Saale) für die Zeit April/Juni 1936 Vorauszahlungen auf die Kirchensteuer 1936 in Höhe eines Vierteljahresbetrags der für 1935 veranlagten Kirchensteuer.

Die Steuerpflichtigen Gemeindemitglieder werden hiermit zur Zahlung aufgefordert. Weitere Veranlagung und Einzelanmahnung erfolgen nicht. Die Beträge sind zur Zahlung längstens fällig:

a) für die zur Einkommensteuer Veranlagten bis 10. April 1936;
b) für alle sonstigen Steuerpflichtigen (Gehalts- und Lohnempfänger) bis 15. Mai 1936.

Die Zahlungsaufforderung im Kirchensteuerbescheid 1935 ist zu beachten.

Bereits fällige Beträge und alle Steuerrückstände aus Vorjahren sind zur Abwendung der kostenpflichtigen Einziehung durch die zuständige Finanzkasse sofort an die im Kirchensteuerbescheid für 1935 angegebenen Zahlstellen zu entrichten. (b2983

Halle (Saale), den 29. April 1936.

Finanzamt Halle (Saale)-Stadt.

Bitte, wollen Sie notieren:

Mehrumsatz durch Inserieren!

Sommer-Sprossen?
verwenden Sie vertrauensvoll
FRUCHTS **Schwanenweiß**
Die Haut reinigt, belebt u. erfrischt
Schönheitswasser
APHRODITE
Parfümerie O. Ballin sen., Leipziger Straße 1
Par.üm. Baumann & Redderath, Gr. Steinstr. 19
Parfümerie R. Weidner, Geiststraße 28
Parfüm. Emrich, Gr. Steinstr. 3, Ecke Barfüßerstr.

Jetzt ist es Zeit,
Fenster und Balkone
mit Blumen zu bepflanzen!
Blumenkästen lackiert, sehr stabil —.75 —.90 1.– 1.25
Blumengitter verstellbar —.70 —.85 1.35
Blumen-Ampeln 1.25 2.–
Blumen-Gießkannen —.65 —.80 1.–
Blumenspritze —.50 —.65 —.85
HALLE-SAALE RITTER AM RITTERHAUS

Zehntausende kleine Anzeigen
sind im letzten Jahre in den HN erschienen. – Wollen Sie einen besseren Beweis für die Tatsache, daß die HN das Blatt der kleinen Anzeigen sind.

Radikal-Vernichtung.
Ungeziefer bei Menschen und Tieren, Hausungeziefer, Wanzen, Flöhe, Läuse, Motten, Schwaben usw. Gesundheitsunschädlich, verbürgt, Erfolg.
Riesolda u. Riesolda-Fluid
Riesolda ist nur zu haben bei:
Riesolda-Vertrieb, Steinweg 10 (Privat-Eingang Hausflur) und Koch, Bur-str. 11

Blanke Möbel
immer nur durch
Kiwal
Möbelautofrischmittel
Erhältlich in allen Drogerien.

Wegen der Jahresabschlußarbeiten **bleibt die Universitätskasse geschlossen.** Sonnabend, dem 2. Mai d. J., im Sonnabend, dem 2. Mai d. J. Die Universitätskasse

Bekanntmachungen

Verdingung über Lieferung von zweifarbigen Schulbänken für verschiedene Volksschulen. Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 7. Mai 1936, 11 Uhr, in der Bauverwaltung, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, 29. April 1936. (e14

Städt. Bauverwaltung.

Dauer-Wellen Komplett **4.50**
Wasserwellen mit Wäsche **1.50**
Haar-Färben und Bleichen
Zöpfe Ersatzteile große Auswahl
Zopf-Siebert nur Leipziger Str. 32 Kaufe ausgek. Haar

Bedarf Ihr **Schirm** der Reparatur so gehen Sie zu **Wande** nur! **A. Wande** Brüderstr. 14 am Markt

Graue Haare durch Orfa

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Unterricht

Kurzschrift, kurzfristige Tageskurse. Hoppe, staatl. gepr. Lehrer, Schäfer, Blumenstraße 4. Sprechzeit täglich 13—15 Uhr. *

Nachhilfe in allen Fächern * Gustav-Nachtigal-straße 13, hochpt. Tel. 362 10. *

Bei **Fußschmerzen**
BRENNEN — JUCKEN ANSCHWELLUNGEN
leichtem Ermüden der Füße und Fußschweiß verwenden Sie das sauerstoffhaltige **Kukirol-Kräuter-Badesalz.** Sie werden über die schnelle Wirkung erstaunt sein. 20 Pfg., 75 Pfg. und RM. 1.35 in Apotheken u. Drogerien.

Billige COLUMBUS Fahrten

»COLUMBUS«, Deutschlands größtes Schiff im Erholungsreiteinsatz

vom 7. Juli bis 19. Juli
AFRIKA MADEIRA
FAHRPREIS AB RM 250.–

20. bis 27.7. / 28.7. bis 4.8.
SCHOTTLAND NORWEGEN
FAHRPREIS AB RM 145.–

ferner mit den Lloyddampfern
»General von Steuben« / »Stuttgart« / »Bremen« / »Europa« / »Columbus« / »Berlin«

PFINGST-MITTELMEERFAHRT vom 22. Mai bis 10. Juni / ab RM 385.–
POLAR-NORDKAPFAHRTEN 26. Juni bis 12. Juli, 13. Juli bis 29. Juli, 18. Juli bis 12. August, 1. bis 17. August / ab RM 500.– bezw. ab RM 270.–
OSTSEEFAHRT vom 27. Juni bis 13. Juli / Fahrpreis ab RM 350.–
RUND UM ENGLAND-FAHRT vom 19. bis 30. August / ab RM 220.–
Außerdem ab August weitere Mittelmeer- und Madeira-Fahrten.
IM URLAUB NACH AMERIKA während des ganzen Jahres!

Mindestfahrpreise nach Maßgabe nochdanener Plätze

Auskunft und Prospekte durch die Bezirksvertreter und
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Halle: Lloydreisebüro Müller, Leipziger Straße 94

Kirchliche Nachrichten.

für Jubilate, den 3. Mai 1936.

Die Kollekte ist bestimmt für den Provinzialverband der Sächsischen Frauenhilfe in Magdeburg-Buckau.

Evangelische Gemeinden:

Kürzungen: Abendmahl: (A) — Bibelstunde: (B).
Kindergottesdienst: (K)

U. L. Frauen: 8 Pfarr. Tummel, 10 Frize, 11.30 (K) in der Kirche Frize, 11.15 (K) im Reformrealgymnasi. Hoffe: Mittwoch 18.30 Rechtinglsche Orgelerstlinde; Donnerstag 20 (B) im Vereinshaus, Mittelstr., Hoffe. — St. Lirich: 8 Schulg, 10 Rudmer, 11.30 (K) Kirche, Thiele, 11.30 (K) Martinskirche, Schilz; Montag 20 Jugemmeinde, d. Jungmädchen, Kl. Märkerstr. 1, Schilz; Dienstag 20 Männer-Bibelabend, Apostelg. XXV, Kl. Märkerstr. 1, Schilz; Freitag 16—18 Mill.-Frauenverein Arbeitsstunde, Kl. Märkerstr. 1, Schilz; **Donnerstag, den 30. April, 20 Uhr, G. — St. Ulrich-Ost: Donnerstag, den 30. April,** im Gemeindehaus St. Ulrich-Ost: Sonntag, den 3. Mai, 10 Uhr, 11.30 (K) Rudmer. — St. Moritz: 8 Otto, 10 Keller (Konfirmandenentlassungsgottesdienst), 11.30 (K) derselbe; Montag 20 Kirchenvorstg. Schmerstr. 16; Dienstag 20 (B) im Sitzungszimmer der Kirche: Mittwoch 20 Uebungsstunde d. Posaunenchors, Schmerstr. 16, S. 11. — **Hospital:** 8.45 Keller. — **Dom** (reformierte Gemeinde): 8 fällt aus, 10 Mission-Gottesdienst, Mill. Wing-Basel, Demcher, (A) Wind, 17 Missions-(K), Mill. Kling, 20 im Gemeindehaus „Lichtblick" aus der Reformierten Mission" Mill. Kling; Dienstag 20 (B) der Mittelstadt im Gemeindehaus, Lang. — **Magdalenenkapelle** (Moritzkirche): 10 abfd. Gottesdienst, Prof. Kayser, — **Laurentius:** Sonnabend 20.30 Wochenschlußandacht, Gabriel (B); Sonntag 10 Eröffnungsgottesdienst des Konfirmandenunterrichts Duda, 11.30 (K) Gabriel, 15 Hannabund im Gemeindehaus; Dienstag 20 männl. Jugend, Geistlr. 29; Mittwoch 18 (B) für den Hannabund, Breite Str. 29; Mittwoch 20 Bibelabend Laur. I, Henriettenstr. 18, 20.15 Bibelabend Laur. II, Breite Str. 29; Donnerstag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Freitag 20 Frauenhilfe Laur. I, Breite Straße 29. — **Stephanus:** 8 Hoppe, 10 Foerrich (K), 11.30 (K) Foerrich, 15 Hannabund im Gemeindehaus; Dienstag 20 männl. Jugend, Geistlr. 29; Mittwoch 15 Miss.-Nähverein im Gemeindehaus; Dienstag 20 (B) im Gemeindehaus, Foerrich; Donnerstag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Freitag 20 Frauenhilfe im Gemeindehaus. — **St. Georgen:** 8 Pfiler, 10 Hellmann, 11.30 (K) Kirche, Pfiler; Mittwoch 20 Nähstelle der Gemeindeschwestern im Saal des Gemeindehauses, Otto-Hahner-Str. 73; Montag 20 (B) im Gemeindehaus, Hiller; Dienstag 15 Hannabund im Gemeindehaus, Uteser; Mittwoch 20 Konf.-Mädchen im Gemeindehaus, Uteser, 20 Biblischer Arbeitskreis, Grünewald; Donnerstag 16 Arbeitsstunde im Kurrhaus Mittelwache 7, Hellmann; Freitag 20 Mütterstunde im Pfarrhaus, Mittelwache 7, Hellmann. — **Am Gesundbrunnen:** 9 Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmandenunterricht, Gifeke (B); Mittwoch 20 Mütterdienst; Donnerstag 20.15 (B); Freitag 20 Gemeindeabend in Form einer Kantate-Vorfeier. — **Neustadt:** 8 Erdmann (A), 10 Dombrowski, 11.15 (K) Dombrowski, 20 Jahresfest des Mädchenkranzes; Montag 20 Frauenhilfe; Dienstag 20 (B) Dombrowski. — **Diakonissenhaus:** 1. Mai 7.15 Kirchner; Sonntag 10 Schroeter; Mittwoch 20.15 (B) Schroeter. — **St. Johannes:** 8 Schulbach, 10 Wiebke, 11.30 (B) Mantz, 13 (B) Gueinzius; Dienstag 20 (B) Lauchstädter Straße 28, Schulbach; Mittwoch 20 (B) Gemeindehaus, Mantz; Donnerstag 20 (B) Gemeindehaus, Gueinzius. — **Luther:** 10 Roennefe, 11.30 (K) Roennefe; Montag 20 männl. und weibl. Jugend; Dienstag 15.30 Frauenhilfe, 20 Kirchenchor. — **Trudeturm:** 11.45 (B) Hoppert; Mittwoch 20 (B) Hoppert. — **Paul-Riebe-Stift:** 10 Hoppert, — **Stadtmission:** Montag 19.30 Uebungsstunde des Posaunenchors; Dienstag 20.15 (B), Weidenplan 4, Finck; Mittwoch 20.15 Allg. Vereinsabend für Frauen und junge Mädchen, Geistlr. 29; Donnerstag 20.15 Uebungsstunde des gemischten Chores; Freitag 20.15 (B) in der Schmiedstr. 21; Sonnabend 20.15 Familienabend des Blauen Kreuzes, Weidenplan 4. — **Alters- und Siechenheim:** 10 Predigtgottesdienst, Finck. — **St. Bartholomäus:** 8 Roennefe, 10 Heuwig, 11.45 (B) Brackmann; Freitag 20 Bibelbesprechunde Heuwig. — **Petrus:** 10 Teuerzeny, 11.15 (K) Teuerzeny; Dienstag 20 (B) Teuerzeny, Donnerstag 20 Kirchenchor, Otto Kaule. — **St. Briccius:** 10 Stolze, 11.15 (K), Stolze; Dienstag 19 Singegruppe der Frauenhilfe, 20 Frauenhilfe; Mittwoch 20 Kirchenchor; Donnerstag 20 weibl. Jugend, 20 männl. Jugend; Freitag 15.30 Mädchenkatt. 17 Jungendkreis, 20.15 Helferverbeetung. — **Klinikkapelle:** 10.30 Meder. — **Franckesche Stiftungen:** (B): 10 ebd. Sonnabend 19 (B) Wochenschluß-Andacht. — **Diemitz:** Die gottesdienstliche Feier (P. v. Broecker) zum Tag der Nationalen Arbeit wird wegen kirchlicher Vorbereitung auf Freitag, den 1. Mai, 9 Uhr vormittags, verlegt.

Ammendorfer Kirche: 10 Gottesdienst, 11 (K): Donnerstag 20 (B) im Pfarrhaus. — **Bereiner Kirche:** 9 Gottesdienst, 10 (K): Montag 20 (B) im Planena; Mittwoch 20 (B) in Beesen, Konfirmandenlaal. — **Wörmlitzer Kirche:** 9 Gottesdienst, 14 (K). — **Bauerzer Kirche:** kein Gottesdienst.

Roitzsch. Sonntag, 3. Mai, 8 Uhr, Gottesdienst in Rennerich, 10 Uhr Gottesdienst in Roitzsch, 11 Uhr Kindergottesdienst in Roitzsch; Dienstag, 5. Mai, 8 Uhr abends Bibelstunde.

Katholische Gemeinde:

St. Franziskus- und Elisabethkirche, Mauerstr. 11. An Sonn- und Feiertagen, 6 Uhr stille hl. Messe, 7 Uhr, hl. Messe mit Ansprache; 8 Uhr, hl. Messe mit Predigt; 9.30 Uhr, Kindergottesdienst; 10.45 Uhr, Hochamt; 18 Uhr Andacht.

Evangelische Gemeinde:

Christl. Versammlung, Halle (S.), Zinksgartenstr. 7. Sonntag 15.15 und Donnerstag 20 Uhr Bibl. Vortrag.

Freie christliche Brüdergemeinde, Liebenauer Str. 4. Sonntag, 10 Uhr Bibelstunde; 11.15 Uhr Kindergottesstunde; 18 Uhr, Stunde für junge Mädchen; 20 Uhr, Biblische Ansprache. Donnerstag, 20 Uhr, Bibelbesprechung.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Marienstiftstraße 7. Sonntag, 11 Uhr, Sonntagsschule; 20 Uhr, Evangelisation: Pred. Eisner, Montag, 20 Uhr, Jugendbund E. C. für junge Männer, Mittwoch, 20 Uhr, Jugendbund E. C. für junge Mädchen. Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde.

Baptisten-Gemeinde, Friedenskirche, Dbw.-Wuchererstr. 39 (Evang. Freikirche). 9.30 Uhr Gottesdienst, Abendmahl: Dietrich Meiser-Berlin; 11 Uhr, Sonntagsschulen in der Friedenskirche und Weingärtenschule, Völkerger Weg; 16.30 Uhr, Kultusmusseier: Direktor Meiser, Mittwoch, 20 Uhr, Bibelstunde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19360430012/fragment/page=0012

Die Walpurgisnacht

Eine „verhexte" Plauderei von R. Thassilo Graf von Schlieben

„Auf Besen und auf Stöcken, auf Gabeln und auf Böcken" reiten nach uraltem Volksglauben die Hexen in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai, in der Walpurgis-Nacht, nach dem Blocks-, dem Hexenberg, um dort mit ihrem Herrn und Meister, dem Teufel, die alljährliche große festliche Zusammenkunft zu feiern.

Solcher Hexenberge gibt es natürlich eine ganze Anzahl. Denn jede altgermanische Opferstätte wurde nach der Einführung des Christentums als Hexentanzplatz bezeichnet. Am bekanntesten ist die höchste Spitze des Harzes, der Brocken, der schon im 15. Jahrhundert als beliebtester Hexentanzplatz galt. Aber fast jede Gegend hat ihren besonderen Hexentanzplatz: So die „Ehrenburg" oder das „Walperla" bei Forchheim in Franken, der „Hexberg" bei Rothenburg ob der Tauber, die „Tanzeiche" bei Bischofsheim (Rhön), der „Ringberg" bei Egern am Tegernsee (Bayern), in Tirol die „Scharnitzer Klause" bei Mittenwald und der „Schlernkofel", der „Kandelfels" im Schwarzwald, der „Hechelberg" in Hessen, der „Hörselberg" und der „Inselsberg" in Thüringen, der „Büchelberg" im Elsaß, das „Speiereck" in Steiermark, der „Pilatus" in der Schweiz usw. — Die ringförmigen Oeffnungen im Boden der Opferstätten nannte man Hexenringe.

Woher stammt nun eigentlich die Bezeichnung „Hexe"? Einige Gelehrte meinen, es stamme von dem altdeutschen Worte Hagaedisen, d. h. soviel als Hainbesucherinnen. So nannte man nach Einführung des Christentums die Anhängerinnen des alten Glaubens. Unzweifelhaft hängt die Bezeichnung Hexe mit dem Wort Hag oder Hain zusammen. Also Hagweiber, Waldweiber, Waldgeister; eben alle die Abtrünnigen, welche zum Hag oder Hain gingen bzw. schlichen, um dem heidnischen Opferdienst heimlich beizuwohnen.

Den Hexen wurden alle möglichen unheimlichen Kräfte zugeschrieben. Sie besaßen z. B. die Macht, die Menschen zu bannen, d. h. so zu lähmen, daß sie sich kaum noch rühren konnten. Daher noch heute die allgemein gebräuchliche Bezeichnung „Hexenschuß". — Auch den Saaten, den Feldern überhaupt und den blühenden Bäumen konnten die Hexen argen Schaden zufügen. Sie streiften von den Wiesen den erfrischenden, belebenden Tau, weshalb man sie „Taustreicherinnen" nannte. Sie peitschten nach dem Volksglauben nachts so lange das Wasser, bis ein schreckliches Gewitter losbrach mit unheimlich brausendem Sturm, der sich oft zum Orkan oder Wirbelsturm steigerte, den man dann als „Hexen- oder Trudenwind" bezeichnete. — Selbst das Vieh war vor ihnen nicht sicher. Sie konnten es behexen. Die Pferde wurden dann lungenkrank (lungenfaul), die Ochsen „meerlinsig", die Kühe gaben keine Milch mehr. Den Gänsen und Hühnern aber drehten sie den Hals um, so daß sie plötzlich tot umfielen. Ja, sie stahlen sogar die neugeborenen Kinder aus der Wiege und legten dafür ihre eigene Brut, die „Wechselbälge", hinein. Und noch bis in unsere Zeit hat sich in manchen Gegenden der Glaube an die Möglichkeit einer Kindervertauschung erhalten; so z. B. im Spessart, wo man diese Wechselbälge „Hexenbutten" nannte.

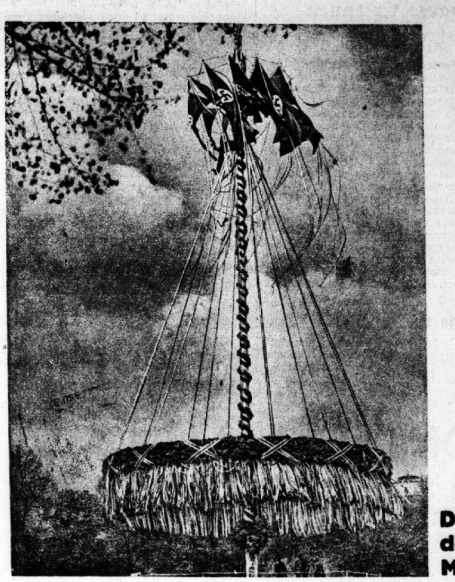
Natürlich gab es eine Menge Abwehrmittel gegen die bösen Zauberkünste der Hexen. Man schoß über die Felder und knallte recht laut mit der Peitsche, um sie zu erschrecken, so daß sie eilends die Flucht ergriffen. Auch räucherte man sie mit brennenden Strohwischen aus. Das Beste war natürlich, den schädlichen Wirkungen des Zaubers beizeiten vorzubeugen. An die Stalltüren malte man ein Kreuz oder einen sogenannten „Trudenfuß". Man nagelte ein Hufeisen auf die Schwelle oder an die Stalltür, hing an diese einen Zweig vom Donnerkraut auf, lehnte den Besen verkehrt an die Stalltür usw. Bei den Pferden steckte man ein feststehendes Messer in die Wand mit der Schneide nach oben und hing daran einen kleinen Spiegel auf.

Als besonders starkes Gegenmittel galt ein Kranz von Tausendgüldenkraut oder Gundermannskraut. Wer sich nun gar ganz dicht mit den Ranken der Ketten Henne behängte, Barlapp oder auch Johanniswurz bei sich trug, der durfte es sogar wagen, in dieser Nacht auf einem Kreuzweg zu stehen, um zu sehen, wie die Hexen zum Blocksberg ritten. Sie konnten ihm nichts anhaben. Der Gegenzauber war zu stark! Sie ritten auf Ofen- und Mistgabeln oder auch auf Besen und Stöcken. Ihre Reittiere waren Böcke, Katzen, Eber usw. Ja, selbst in hölzernen Wannen, sogenannten Mollen, kamen sie durch die Luft geflogen.

Das Gefährlichste bei den Hexen aber war, daß sie sich nicht nur in Kröten oder Katzen verwandeln, sondern sich sogar unsichtbar machen konnten. So war es ihnen möglich, sich ungesehen an die Menschen und Tiere heranzuschleichen und diese zu besprechen. Die Kinder blieben dann Zwerge, die Milch der Kühe verwandelte sich in Blut, und allerlei Ungeziefer, Mäuse, Raupen usw., überfiel Speicher und Böden, Gärten und Felder.

Da die Hexen sich aber auch nach dem Volksglauben unter die Rinde eines Baumes oder eines Strauches verbergen konnten, so mußten die Maibäume und die Palmbüschelstangen geschält oder geringelt werden, um jeden Hexenfluch zu bannen. Auch bei Hans Sachs findet sich dieser Brauch erwähnt: Ein alts Hexe verschrienes altes Weiblein fragt: „Was schältest du den Stab vor mir?" Und die Antwort lautet: „Wann ungeschält der Stab hier wär', so konntest du kriechen zu mir her, hindurch gar zwischen Holz und Rinden und fangen mich sodann und binden." — Auch der Brauch, bei einer guten Nachricht dreimal unter den Tisch zu klopfen und „unberufen" zu sagen, soll ein altes Zaubermittel gegen die Hexen sein; eine Sitte, die noch heutigentags allgemein verbreitet ist.

Die Hexen selbst aber mußten sich ihre Kunst und die Wissenschaft ihrer Geheimnisse sauer genug verdienen: Dreimal sieben Jahre lang waren sie verpflichtet, bei einer alten Hexe zu lernen und ihre Seele dem Teufel verschreiben. Die Möglichkeit, durch die Luft zu fliegen, erlangten die Hexen nur dadurch, daß sie ihren Körper mit einer eigens hergestellten Hexensalbe bestrichen, und zwar besonders die Herzgegend, alle Glieder, die Achselhöhlen sowie das Kreuz und den Scheitel. Die Hexensalbe wurde aus Schlangen, Eidechsen, Kröten und Spinnen bereitet. Dazu kam der Saft von Stechäpfeln, Nachtschatten, Schierling, Sonnenblumen, Mohn, Bilsenkraut und dergleichen. Die Hexen traten an den Rand des Schornsteins und sprachen: „Oben hinaus, nirgends an". Und, hui, wie der Wind, sagten sie durch die Lüfte dem Blocksberg zu. Als am besten zum Reiten durch die Lüfte geeignet galt ein Zweig vom Bockdorn. — Besonders eifrige Hexen sollten nach dem damaligen Volksglauben als Belohnung und Auszeichnung vom Höllenfürsten höchst eigenhändig eine goldene oder gläserne Laus überreicht bekommen haben...



Der deutsche Maibaum

Tauchwunder der Karibischen See

Besuch bei den Matagalpa / Von Fr. W. Billings

Gegen Mittag verfärbt sich der Himmel rosa, als hätten sich Millionen Flamingos zu gemeinsamem Flug in die Sonne erhoben. Das Saphirblau der Karibischen See bekommt eine bernsteinfarbene Tönung. Purpurrote Riffe schwellen aus der Flut und beginnen über der Oberfläche einen gespenstischen Flattertanz; wie Topase, in allen Farben, schillern die breiten, durchsichtigen Flossenbänder. Silberlinge tauchen auf, phantastische Amphibien, zuerst schmal wie Miniaturtorpedos, pumpen sich ihre Schwimmblasen aufsehends voll Luft, so daß bald nur noch uniformige Kugeln in der drückenden Schwüle über dem Wasser flirren. Als der Kapitän vor den Serrana-Bänken Anker wirft, hängen die Wolken schwefelgelb über dem Meer. Schwarz fegt der Sturm daher, von einer Sekunde zur anderen, verlieren sich Schiff und Mannschaft wie hinter einem Vorhang in knisternde Finsternis...

Zirkus unter dem Meeresspiegel

Zwei Stunden währt die Schlingerlähmung vor dem Riff, dann wird das Wetter klar wie am Vormittag. Die „Matagalpa" finden sich ein, der Karibischen See kühnste und gewandteste Taucher! Mit flatternden Armen und rhythmischem Geschrei werben sie um die Aufmerksamkeit der Zacht. Bronzefarbene Gesellen, mit Leibern wie Delphine, hart und geschmeidig, stoßen aus ihren Kanus. Eben noch sichteten die Köpfe nach oben in die Gesichter der Weißen, plötzlich, als habe ein Gong das Zeichen gegeben, verschwinden die Gruppen unter Wasser. Ein erregender Anblick, wie die Männer nun übereinandersteigen, zu vieren, einer immer auf die Schulter des anderen. Zehn Säulen entfesten so, rank und schlank, wie Kerzen in der jadegrünen Flut. Sekundenlang verharren die lebendigen Stöcke, dann beginnen sie zu schwanken und sich scheinbar aufzulösen. Die obersten fallen allmählich nach unten, und die letzten klettern auf den Schultern der vorletzten nach oben! Blitzschnell, ohne ein einziges Mal hochzutauchen und Atem zu schöpfen, wiederholen die Taucher das Manöver. Dann bewegen sich die Kerzen aufeinander zu: unheimlich, jeglicher Schwerkraft und herkömmlicher Schwimmtechnik spottend, bildet sich ein Baumstamm aus vierzig Menschenleibern, ein Floß, das nunmehr an die Oberfläche treibt, rauschend und zuckend auseinanderfällt. Als die Artisten für Augenblicke zurück in die Kanus klettern, prasselt ein Beifall auf die Tüchtigen nieder, wie nur nach der Glanznummer im Zirkus!

Abermals tauchen die Künstler, einzeln jetzt, vielleicht bis zu sieben Meter unter dem Wasserspiegel. Sie hören auf zu paddeln und schießen auf gleicher Höhe Kobolz. Erst langsam, dann immer schneller, wirbeln sie im rasenden Tempo wie Propeller, die Arme fest an die angezogenen Knie gepreßt, um die eigene Achse. Zwei Minuten lang, dann perlen die Taucher hoch, wie Infusorien, den neuen Beifall in Empfang zu nehmen. Ein Reigen an der Oberfläche beginnt, ein vollendetes Sich-in-den-Hüften-Wiegen und -Drehen dieser mit dem Wasser vertrauten Naturkinder. Mit untergefaßten Händen springen und hüpfen die Männer bald in offener Kette, bald geschlossen im Kreise, dazu singen die Artisten eintönig und abgehackt, in Rhythmen, schwermütig, den Ohren eines Weißen kaum erträglich, in Lauten, ähnlich denen der artverwandten Polynesier der Südsee.

„Quibi" foppt einen Hai

Nach einer Weile stiebt das Gros der Darsteller in die Kanus zurück. „Quibi", der Anführer allein, zeigt seine Künste. Bis zu zehn Meter tief mahlt sich sein Leib in die Flut, immer wieder nach zwei, drei frischen Atemzügen, wie ein Pfeil hinter Muscheln her, die mehrere Artisten gleichzeitig werfen. Keine der blauen und roten Schalen geht verloren. „Quibi" greift sie spielerisch mit den Zehen, bald faßt er sie mit dem Mund, bald unter Zuhilfenahme der Hände.

Da auf einmal packt uns alle lähmendes Entsetzen. Schreie flattern über die Reling. Die Gesichter der Bronzefarbenen in den Kanus bleiben unbeweglich . . . Ein graues Ungetüm stößt in langen Zügen herbei, ein Hai, der das stählerne Abwehrgatter rings um die Taucharena unterschwommen haben muß. Wie um uns Weiße zu beruhigen, huscht deutlich ein Lächeln über das angespannte Gesicht des Artisten, der hochtaucht, in einem Strudel, die Höhne des Meeres hinter sich... Auf dem Rücken, mit aufgesperrtem Rachen treibt das Ungeheuer heran. Messer fliegen dem Verfolgten zu, der schleudert sie gelassen zurück und mahlt hart an dem Menschenjäger vorbei, abermals in die Tiefe . . .

Plump und schwerfällig, gemessen an den blitzschnellen Bewegungen des überlegenen Schwimmers, nehmen sich die Manöver der Bestie aus. Schon quirlt „Quibi" über dem Räuber; als der sich langsam herumwirft, um die Beute zu reißen, segelt der Artist bereits wieder unter dem — Gefoppten! Noch zweimal umkreisen sich Mensch und Tier — dann klatscht der Chef im Triumph über den Rand des Kanus, mitten unter seine Leute. Während wir jubeln und winken, ehrlich begeistert und hingerissen von soviel Kühnheit, läßt der Kapitän das Fallreep herunter: an diesem Nachmittag sind die „Matagalpa", die besten Taucher der Karibischen See, unsere Gäste!

(Berechtigte Uebersetzung von Otto Steinicke.)

Schmetterling als Kurzwellensender

Von **Alfred Edelmann**

Mein Freund Ehret, Tierfreund und Hoteldirektor in Kairo, war von einem deutschen Museum gebeten worden, wenn möglich, einige Exemplare einer bestimmten Schmetterlingsart zu beschaffen, die nur im ägyptischen Sudan, südlich von Khartum und Omdburman, lebt, nirgends sonst auf der Erde; ihren Namen habe ich vergessen. Dies Ansinnen würde unter anderen Umständen unausführbar gewesen sein, aber Ehret trug sich ohnehin mit dem Gedanken, zu bestimmten beruflichen Zwecken nach Omdburman überzusiedeln, und benutzte diese Gelegenheit kurz entschlossen, nilaufwärts zu reisen, um in Omdburman die Grundlagen für seine beruflichen Absichten zu sondieren und nebenbei der Schmetterlingsjagd obzuliegen.

Zu diesem letzten Zwecke weilte er einige Tage in den ihm dafür benannten sudanesischen Gebietsteilen; sein Bemühen schien aber erfolglos zu bleiben, bis es ihm schließlich gelang, ein einziges Exemplar dieses seltenen Schmetterlings zu fangen; leider war es ein Weibchen — Männchen kamen dem Sammler nicht zu Gesicht. Er verpackte das Tierchen lebend in eine dafür vorgesehene Schachtel zusamt Exposiraten und freute sich, in Kairo wieder angekommen, es noch lebend vorzufinden. Er setzte die Schachtel an ein Fenster, das, wie alle dort, mit Metallgaze verschlossen war, und erneuerte täglich die Blattgrün-Vorräte in der Behausung seines Schützlings. Wer aber beschreibt sein Erstaunen, als er gegen zwei Wochen nachher die Gazefläche dieses Fensters von außen mit fünf Männchen derselben Schmetterlingsart besetzt fand!

Es gab und gibt nur eine einzige Erklärung dafür, daß die Männchen den mehr als 500 Kilometer langen Weg von ihrer Heimat bis zum Standort des Weibchens fanden: das Weibchen befand sich im Paarungszustande, die von ihm in diesem Zustande „über Strom und Tal und Hügel" gesendeten Ultrakurzwellen allerwinzigster Länge und unvorstellbar hoher Frequenz (Duftwellen?) wurden von den Fühler-Antennen der Männchen auf ein halbes Tausend Kilometer empfangen. Der Physiker wie der Biologe haben sich schon lange abgewöhnt, die Möglichkeit derartiger Phänomene anzuzweifeln, eben weil sich keine andere Erklärung für derlei Wirkung in die Ferne und weil nach den bisherigen Erfahrungen mit den Eigenschaften der Ultrakurzwellen sich dafür allerhand kritische Stütze ergibt. Daß die Fühler so vieler Insekten in der Tat Antennen- und Sender-Bedeutung haben, ist ernstlich zu vermuten.

Unser Freund konnte also wider Erwarten seinen Auftrag ausführen. Er gab seine Kairenser Stellung bald darauf auf, siedelte nach Omdburman über, verlobte sich brieflich mit einer Schlesierin, die ihm wenige Monate später in seiner neuen Heimat angetraut wurde, und begann sich mit der sudanesischen Tierwelt anzufreunden. Daß bei dieser Gelegenheit eine von ihm „gezähmte" Gazelle seine junge Frau beinahe zerfleischt hätte, ist — eine andere Geschichte.

Sie zeichnen alle für das Dankopfer der Nation

Welch starken Widerhall der Aufruf des Stabschefs Lutze zur Zeichnung für das Dankopfer der Nation in allen Bevölkerungsschichten gefunden hat, zeigt unser Bild, das den Andrang von Zeichnungswilligen vor einer SA-Dienststelle in der Prinz-Handjery-Straße des ehemaligen roten Berliner Stadtteils Neukölln widergibt. (Weltbild, K.)

Sorglose Jugend!

Warum nicht sorglos bis ins Alter?

Es gibt einen guten Weg dahin, das ist die Lebensversicherung! Schon mit wenigen Mark im Monat kann man sich ein beachtliches Kapital für das Alter sichern; die Familie erhält die Versicherungssumme aber sofort, wenn der versicherte Vater vorher sterben sollte. Denk' an Dein Alter, schütze die Deinen, versichere Dein Leben!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19360430012/fragment/page=0013

Furchtbares Erkennen

Vater findet seinen Sohn tot auf der Straße

Eine furchtbare Entdeckung mußte der von seiner Arbeitsstätte heimkehrende Maurer Paul Herrmann aus dem thüringischen Dorfe Steinbrück auf der Straße Stadtroda-Kahla machen. Neben einem zertrümmerten Fahrrad sah er am Straßenrand einen Toten liegen, in dem er seinen eigenen 16 Jahre alten Sohn erkannte, der auf der Heimfahrt von der Berufsschule das Opfer eines genußlosen Kraftfahrers geworden ist. Der junge Mensch ist durch einen Kraftwagen zu Tode gekommen, der auch dem Vater durch unsichere Fahrweise aufgefallen und der schließlich einige Zeit später selbst gegen einen Baum gerannt war, wobei sich das Auto überschlug. Der Fahrer lag unverletzt neben seinem Wagen. Er war betrunken. Es handelt sich um einen 34 Jahre alten Einwohner aus Stadtroda, der offenbar eine Schwarzfahrt unternommen hat. Von dem Unfall will er nichts bemerkt haben. Er hat sich auch nicht um den verunglückten jungen Mann gekümmert.

17 Tage tot im Bett

Eine Frau aus Mainz-Kastel wollte vor etwa drei Wochen eine Reise nach Gießen antreten, um ihren Sohn zu besuchen. Abends vorher erzählte sie das den Hausbewohnern und sagte dabei, daß sie sehr frühzeitig fahre. Es fiel infolgedessen niemandem auf, daß die Tür zu ihrer Wohnung wochenlang verschlossen blieb. Der Sohn in Gießen wartete vergebens auf die Mutter oder auf eine Nachricht von ihr. Deshalb ist er jetzt nach Mainz-Kastel gekommen, wo er zu seinem größten Erstaunen erfuhr, daß die Mutter bereits vor 17 Tagen abgereist sei. Er drang in die Wohnung ein, wo er die Mutter tot im Bett fand. Die ärztliche Untersuchung ergab einwandfrei, daß sie einem Herzschlag erlegen war. Die Koffer standen noch fertig gepackt zur Abreise bereit. Die Freude über die Reise und das Wiedersehen mit dem Sohne hat offenbar ihrem Leben ein so schnelles und tragisches Ende bereitet.

Wilkins verhandelt über neues U-Boot

Der bekannte Polarforscher Sir Hubert Wilkins ist gestern nachmittag mit der „Bremen" in Southampton eingetroffen. Er beabsichtigt, mit den Vickers-Werken über die Konstruktion eines neuen U-Bootes, das zur Erforschung der Antarktis benutzt werden soll, zu verhandeln. Einzelheiten über Wilkins neue Polarfahrt sind bis zum Augenblick noch nicht bekannt. Er beabsichtigt jedoch, bereits im nächsten Jahre seine Polarfahrt zu unternehmen. Wilkins reist morgen nach Deutschland und wird von hier mit dem Luftschiff „Hindenburg" nach Amerika zurückkehren.

Adele und der schwarze Mann

Eine Zeitgenossin Johann Orths — Geschichten um Adele Sandrock

Die beliebte Filmdarstellerin Adele Sandrock stürzte dieser Tage, wie berichtet, in ihrer Berliner Wohnung über einen zusammengerollten Teppich, blieb mehrere Stunden hilflos liegen und wurde erst dann aufgefunden. Bedauerlicherweise ist die Künstlerin durch diesen Unfall für längere Zeit an das Krankenbett gefesselt.

Im Krankenzimmer bei Professor Sauerbruch

Ununterbrochen schrillt gegenwärtig in der Berliner Charité, wo Adele Sandrock von Professor Sauerbruch, dem weltberühmten Chirurgen, selbst behandelt und von ihrer Schwester Wilhelmine auf das sorgsamste betreut wird, das Telephon. Aus allen Teilen des Reiches kommen die Anfragen nach dem Gesundheitszustand der von jung und alt, reich und arm hochverehrten Künstlerin. Natürlich fehlt es auch nicht an Blumenspenden und sonstigen kleinen Aufmerksamkeiten. „Ich freue mich wirklich", läßt Frau Sandrock ihren zahllosen Freunden und Anhängern am Telephon immer wieder erklären, „daß man um mich so besorgt ist und hoffe recht bald wieder in alter Frische meiner gewohnten Tätigkeit, die ich nur höchst ungern und notgedrungen unterbreche, nachgehen zu können." Man begreift unter diesen Umständen erst so recht die Scherzfrage, die über Adele Sandrock schon seit Jahren in Fachkreisen umgeht: „Was ist paradox? — Ein Film — ohne Adele Sandrock!"

Adele Sandrock tonangebend in der Mode

Wie so viele Berliner Künstlerinnen stammt auch Adele Sandrock aus Wien. Gemeinsam mit der Gabillon und der Wolter bildete sie in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ein leuchtendes Dreigestirn am Kunsthimmel der alten Kaiserstadt. Frau Sandrock erlebte damals aus nächster Nähe die Tragödie des Erzherzogs Johann Nepomuk Salvator mit, der sich in eine der vier bildhübschen Schwestern Strubel, eine kleine Ballettänzerin, verliebte, deshalb allen Vorrechten seiner hohen Geburt entsagen und den einfachen bürgerlichen Namen Johann Orth annehmen mußte. Als solcher ging der romantisch veranlagte Habsburger dann mit Milly Strubel, die er zu seiner Frau gemacht hatte, auf dem alten Segler „Santa Margherita" von London aus nach Südamerika in See, wo sich das Paar ein neues Leben aufbauen wollte. Unterwegs aber ist das Schiff bekanntlich auf dem Ozean samt Kapitän und Mannschaft spurlos verschwunden. Adele Sandrock zählte zu jener Zeit zu den besten Kundinnen der damals hochberühmten Wiener Schneiderin Marie Strubel, der ältesten der vier reizenden Schwestern, die erst unlängst gestorben ist. In jüngster Zeit ist die Erinnerung an den Fall Orth durch das Auftreten eines Baron de Ott und seiner Gattin neuerweckt worden, die sich als der seinerzeit verschollene Erzherzog und dessen Frau ausgeben und für diese Behauptung sogar gewisse Beweise beizubringen verwachten. Allerdings ist die Angelegenheit noch lange nicht endgültig geklärt, da hierzu erst noch umfangreiche Nachforschungen und Ermittlungen in Südamerika angestellt werden müssen.

Um die Jahrhundertwende galt Adele Sandrock für tonangebend in Modefragen und allen Zweifelsfällen des guten Geschmacks. Walter Jervens berühmtes historisches Filmarchiv von 120 000 Filmmetern enthält auch einen Bildstreifen aus jener Zeit, der die Künstlerin in ihren besten Jahren im engsitzenden, flotten Reitkostüm, schwungvoll gebogenen Zylinder, mit einer Narzisse im Knopfloch und einer Reitpeitsche in den glacébewehrten Händen zeigt.

Die Geheimsprache der Filmleute

Zahllos wie der Sand am Meer sind die Anekdoten um Adele Sandrock, was so recht ihre Volkstümlichkeit und allgemeine Beliebtheit erkennen läßt. Als die Künstlerin vor Jahren ihre Filmlaufbahn begann und ihr die „Geheimsprache" der Filmleute noch ein Buch mit sieben Siegeln war, machte man sich wie bei allen Anfängern oft ein Vergnügen daraus, sie durch mißverständliche Ausdrücke in Verlegenheit zu bringen. Geduldig ließ Adele das alles über sich ergehen, doch als eines Tages der Regisseur zu den Beleuchtern sagte: „Holt mal den großen Neger für Adele!" — „Neger" sind große, bespannte Blenden zur Lichtabdämpfung —, entrang sich der Künstlerin die zaghafte Bemerkung: „Wieso Neger? Davon steht aber doch gar nichts in meinem Vertrag!" Seitdem hat Adele Sandrock allerdings jede Schüchternheit verloren und ist in Filmkreisen bekannt für ihre Schlagfertigkeit. Als eines Tages ein Filmproduzent Adele mit der Begründung, daß die Künstlerin bei ihrem hohen Alter doch leicht während der Aufnahmen sterben könne und dann der ganze Film verpfuscht sei, im Honorar zu drücken versuchte, widerlegte die Darstellerin diesen Einwand in gewohnter Schlagfertigkeit: „Das wäre das größte Glück Ihres Lebens, junger Mann! Denn dann hätten Sie den letzten Film mit Adele Sandrock gemacht, ein doch sicher denkbar gutes Geschäft". Wie viele bekannte Schauspieler, wird auch Adele Sandrock während der Aufnahmen oft von „Schlachtenbummlern" bedrängt. Für diese Unentwegten besitzt die Künstlerin eine „Gästeuhr". So nennt sie eine alte Armbanduhr, deren Werk längst das Zeitliche gesegnet hat. Will einmal ein Besucher gar nicht gehen, so zeigt sie ihm diese Uhr mit dem Bemerken, daß zwischen ihr und vielen Gästen eigentlich gar kein Unterschied sei — Gäste und Besuch würden nämlich manchmal auch nicht gehen . . .

Im übrigen aber ist Frau Sandrock eine leutselige alte Dame, die im „Zivilleben" weder ein weibischer Feldwebel, noch ein Schreckgespenst ungeratener junger Männer oder gar eine Hausdrachentrannin ist.

Suche nach dem Mann mit den größten Füßen. Der Schuhhändlerverband von Tokio veröffentlicht anläßlich seines „Schuhwarentages", der festlich begangen werden soll, ein neuartiges Preisausschreiben, er sucht nämlich den Besitzer der größten Füße. In Japan behauptet ein altes Sprichwort, die Irrsinnigen hätten besonders große Füße; der Schuhhändlerverband ist jedoch der Meinung, große Füße seien ein Zeichen für besondere Arbeitsamkeit. Großfüßige Männer sind also aufgefordert worden, ihre Fußaddrücke einzusenden; die fünf mit den größten Füßen sollen prämiiert werden.

Dies und das / Bunte Streiflichter aus aller Welt

Kann ein Rennpferd an einem Tage zweimal laufen? Eine wichtige Entscheidung für den Rennsport traf die Große Strafkammer Insterburg. Helmut B. aus Wolfsberg, Kreis Niederung, ist seit neun Jahren Rennreiter. Seit fünf Jahren hat er den achtjährigen Schimmel „Glückauf" in Pflege und hat von seiner Besitzerin die Genehmigung erhalten, es in der üblichen Weise zu Rennen zu nennen und zu reiten. In den Querfeldeinrennen in Trakehnen am 4. August 1935 hatte er „Glückauf" zu drei Rennen genannt, mit der Absicht, es nur in zwei Rennen laufen zu lassen. Im Preis von Bajohrgallen führte zunächst „Glückauf", endete dann aber als Zweiter. Der Preis von Gumbinnen begann 1½ Stunden später. „Glückauf" erschien am Start. Fünf Preise waren ausgesetzt, fünf Pferde liefen. „Glückauf" wurde vierter. Dieser Vorgang führte zu einer Anklage gegen B. wegen Tierquälerei. Das Schöffengericht in Stallupönen hielt B. für schuldig und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 150 RM. Das Pferd sei nach Ansicht des Gerichts vollständig ausgeritten gewesen und nach 1½ Stunden noch nicht in Form zu einem zweiten Rennen. B. legte Berufung ein. — Bei der neuen Verhandlung vor der Großen Strafkammer führte B. den Nachweis, daß er „Glückauf" schon öfter in zwei Rennen an einem Tage gestartet hatte. Da außerdem das erste Rennen sehr langsam gewesen war und es im übrigen ganz von Training, Kondition, Gelände und Art des Rennens abhängt, ob ein zweiter Start als Tierquälerei zu werten ist, sprach die Große Strafkammer unter Aufhebung des Vorderurteils B. frei. Sie stellte sich auf den Standpunkt, daß das zweimalige Laufen eines Pferdes an einem Renntage grundsätzlich keine unnötige Tierquälerei sei. Unnötige und bewußte Tierquälerei sei im vorliegenden Falle nicht mit Sicherheit nachgewiesen.

*

Historische Frisierstühle. Jim Adamson gehört zu den bekanntesten Haar- und Bartkünstlern der Filmstadt Hollywood, und die berühmtesten Filmstars haben ihm vieles in ihrer Laufbahn zu verdanken. Die große Greta Garbo beispielsweise ist nicht zuletzt durch Jim Adamson das geworden, was sie heute ist. Niemand wollte damals von dem unscheinbaren Mädchen aus Schweden etwas wissen, und Jim Adamson war es, der die später millionenfach nachgeahmte Garbofrisur schuf, die ihr den Weg zum Weltruhm eröffnete. Manche Komposition an Haar und Schnurrbart war sein Werk, und die alten Frisierstühle seines Salons waren seit Jahrzehnten die Stammplätze der Berühmtheiten des amerikanischen Filmparadieses. Sie haben dadurch geradezu musealen Wert bekommen, und die Filmgesellschaften griffen deshalb mit beiden Händen zu, als Jim Adamson die Absicht bekundete, seinen Salon zu modernisieren und das Mobiliar zu erneuern. Die Stühle sind jetzt mit ihren Stars zum Film gegangen, und in manchen Filmen werden die alten Veteranen des Frisiersalons noch wieder Auferstehung feiern.

Schwarz-Weiß und Marine-Weiß

in der neuen Mode

Gepunktetes Kunstseidenkleid. Unterdem weißen Kragen ist ein Pikeband zum Schleifchen gebunden. Schnittmuster K 7052

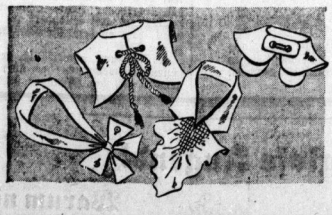
Kleid in Bäckchenform mit großen durchstippten Bubikragen und Ärmelaufschlägen. Schnitt K 6986

Die Eleganz des schwarzen Smokinganzuges mit breiten weißen Aufschlägen. Schn. S 1004

Es gibt in der Mode kaum etwas Kleidsameres, als den wirkungsvollen Gegensatz einer leuchtend weißen Garnitur auf einem dunklen Kleid. Die Mode hat diesmal reichlich Gebrauch davon gemacht. Sie bringt uns reizende Jackenkleider aus schwarzen und marineblauen Stoffen, die mit weißem Pike aufgehellt sind. Alles was blond ist, freut sich, denn darüber besteht kein Zweifel: Blondinen sehen in Marineblau und in Schwarz immer äußerst vorteilhaft aus. Zu dem Kontrast des hellen Aufputzes kommt ihr schönes helles Haar, und wenn noch ein kleines Schleierwölkchen in seiner steifen Duftigkeit über der Lockenpracht schwebt, ist für die Eleganz eines Frühjahrsanzugs getan, was sich nur tun läßt. Je mehr Weiß um so besser. Breite Aufschläge eines Jackenkleides können mit schneeweißem Pike belegt sein, große, reichgerüschte Jabots im Ausschnitt getragen werden, ein, zwei, ja drei weiße Blumen die städtisch gepflegte Note betonen. Wiederholung der Ansteckblumen auf dem schwarzen Hut, als Tuff, als Kränzchen, erhöht die Kleidsamkeit. Wer mehr Pikanterie wünscht, dem stellt die Mode aber auch frei, zur Abwechslung einmal lindgrüne oder lila Handschuhe zu seinem schwarzen Anzug anzuziehen, doch sollte dann auf die weiße Blume verzichtet und ein Schal in der Handschuhfarbe gewählt werden. Darin liegt das große Geheimnis der schwarzen Mode und ihre Anziehungskraft für fesche Frauen, man kann mit ihrer Hilfe das höchste Raffinement aber auch die vorbildlichste Einfachheit erreichen. Gibt es schlichteres, als ein schwarzes Kasackkleidchen mit einem braven weißen Krägelchen? In diesen netten kleinen Kragen bieten sich fortlaufend hübsche kleine Neuheiten. Ist auch nur eine Kordel durchgezogen oder ein Stoffende zum Schlipschen gebunden, es sieht doch gleich wieder anders aus. Der schwarze Mantel ist dagegen ein Musterbeispiel des schönen Nachmittags-Anzuges. Fast wie ein Kleid gearbeitet, mit großen, weiten, ganz und gar plissierten Ärmeln verkörpert er höchsten modischen Schick. Hartgriffiger Wollgeorgette hat hier den Seidenmantel mehr und mehr verdrängt, während die schwarzen Kostüme nun wieder besonders gern aus Cloquee und aus stark glänzender Kunstseide gemacht werden. So wechselt es dauernd in der Mode!

Für sommerliche Komplets gibt es neue, doppelseitige Kunstseiden, die eine Seite ist schwarz gemustert, die andere weiß, und beide werden abwechselnd zur Verwendung herangezogen. Aber auch in Marineblau mit gedeckten weißen Druckmustern steht eine große Auswahl sommerlich leichter Stoffe für fraufche Komplets zur Verfügung.

Junge, flotte Damen greifen inzwischen lieber zu den aparten buntgeblümten Seidenjacken oder zu knappen weißen Pikejäckchen und zu getupften weißen Ottomanjacken, um ihrem schwarzen Kleid einen sommerlichen Anstrich nach der neuesten Mode zu geben. M. Cl.



Der schöne schwarze Nachmittagsmantel aus Wollgeorgette hat plissierte Ärmel. Schnitt M 2467

Modische Kragen aus Pike und Kreppseide. Schnitte V 3146, 3142 u. 3148

Aus doppelseitig schwarz-weiß gemusterter Kunstseide ein fraufches Komplet. Schn. K 7103

Gyes Frauenkleid in Schwarz oder Marine mit einem Einsatz aus weißer Tupfenseide. Schnitt K 6965

Bei Huth-Halle Ullstein-Schnittmuster

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19360430012/fragment/page=0014

Hallische Sport-Nachrichten

48. Jahrg. / 30. April * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 101 / Seite 15

Deutschland—Italien

Die Fahrt unserer Turner nach Mailand

Am kommenden Dienstag, 5. Mai, findet im „Teatro Lirico" in Mailand der erste Länderkampf zwischen Deutschland und Italien statt. Von Zürich aus Hohentwiel, wo allgemeines Sammeln ist, wird die deutsche Mannschaft am Sonntag die Fahrt antreten. Ueber Schaffhausen, Zürich, durch den Gotthard-Tunnel führt die Reise nach Mailand. Am Montag findet ein Probeturnen statt. Der Eröffnungsakt der Expedition am Sonntag, 19.18 Uhr, eintrifft. Am Dienstag ist dann dem Länderkampf vorbehalten. Nachmittags werden die Freiübung und der Pferdübung geturnt, abends die Uebungen am Reck, Barren, Seitpferd und an den Ringen. Auf Einladung des Italienischen Verbandes wird die deutsche Mannschaft am Mittwoch und Donnerstag Ausflüge unternehmen, zu denen auch der Deutsche Turnverein in Mailand eingeladen hat. Am Freitag erfolgt die Rückreise. Führer der deutschen Nationalmannschaft ist der Männerturnwart des Reichsfachamtes I, Martin Schneider, Leipzig. Reichsfachamtsleiter Carl Steding wird die Mannschaft begleiten. Als Kampfrichter sind deutscherseits Aichinger, München, und Gebhardt, Frankfurt a. M., gemeldet worden. Aus Deutschland werden etwa 300 Zuschauer beim Länderkampf erwartet.

Von den 64 Feldern

Die Kämpfe um die Mannschaftsmeisterschaft des Saaleschachbundes sind im vollen Gange. Der Südgau hat inzwischen die Bezirksmeister festgestellt. Es sind dies: Bezirk 1: der Hallesche Schachklub, der vorjährige Bundesmeister; Bezirk 2: der Merseburger Schachklub; Bezirk 3: die Weißenfelser Schachgesellschaft „Roland"; Bezirk 4: der Nordhausener Schachklub. Die erste Runde ist bereits am 17. April gespielt worden. Sie brachte den Sieg der Mannschaft des Hallescher Schachklubs über den Merseburger Schachklub mit 7:3. Von der hallischen Mannschaft gewannen: Troschier, Laue, Glimm, Kluge, Kloß, Kellner; remis erzielten: Trotha, Kettner; während die Verlustpunkte an Merseburg abgeben mußten: Lehmann und Kretzschmar. Die zweite Runde wird am Sonntag, 3. Mai, vormittags 8.30 Uhr, gespielt, und zwar im Thomashaus, hier, Mühlweg 12. Sie bringt die Begegnung zwischen dem Halleschen Schachklub und der Weißenfelser Schachgesellschaft „Roland".

Ehrung deutscher Radfahrer

Am Sonnabend, 2. Mai, begeht Willi Arend, der als erster Deutscher im Jahre 1897 in Glasgow eine Weltmeisterschaft der Berufsfahrer gewann, seinen 60. Geburtstag. Der Deutsche Radfahrer-Verband als oberste Radsportbehörde Deutschlands hat diese Gelegenheit zum Anlaß genommen, dem Hannoveraner seinen Dank für die Verdienste um die Förderung des deutschen Radsports durch Ueberreichung des Ehrenbriefes zum Ausdruck zu bringen.

Weiterhin wird der Deutsche Radfahrer-Verband die in diesem Winter in acht amerikanischen Sechstagerennen siegreich gebliebenen Dortmunder Kilian und Bopel durch Verleihung von Ehrenurkunden in Leder besonders auszeichnen.

Bei den Kämpfen um die schwedische Meisterschaft im Säbelfechten gab es eine große Ueberraschung. Der hohe Favorit Tinadal mußte sich mit dem dritten Platz begnügen. Meister wurde der sportbegeisterte Prinz Gustaf Adolf von Schweden, der auch Präsident des Schwedischen Reichssportverbandes ist. Der Prinz, ein Enkel des als Tennispieler bekannten Königs von Schweden, erzielte mit K. Norén im je zwölf Punkte. Im Stichkampf fertigte er Norén mit 5:1 Treffern ab.

Eine ausgezeichnet besetzte leichtathletische Veranstaltung wurde in Boston abgewickelt. Obwohl das kühle und windige Wetter für besondere Leistungen nicht gerade günstig war, konnten einige beachtenswerte Ergebnisse verzeichnet werden. Einen Doppelerfolg errang Archie Williams, ein Neger, über 220 und 440 Yards. Ueber beide Strecken lief Williams mit 21,7 bzw. 47,9 hervorragende Zeiten.

Das 11. Heft der Zeitschrift „Olympische Spiele 1936" (Verlag: Buch- und Tiefdruck GmbH, Berlin, Jerusalemer Straße 46—49) bekennt sich in seinem ersten Aufsatz wieder einmal zu der großen kulturellen Aufgabe, die sich diese gediegene Zeitschrift von vorherein gesetzt hat: der bekannte Berliner Archäologe Professor Dr. Gerhart Rodenwaldt widmet dem Apollon von Olympia, dessen herrlichen Kopf die deutschen Ausgrabungen in unversehrter Schönheit aus den Trümmern Olympias geboren haben, eine eingehende Studie. Die hinreißend schönen, bisher unveröffentlichten Aufnahmen Professor Walter Heges ergänzen den Aufsatz in glücklichster Weise. Mitten in die lebendige Gegenwart führt uns ein Aufsatz von Sven Lindhagen-Stockholm, in dem ein bekannter Fachmann die Olympia-Aussichten der nordischen Länder umfassend untersucht. In der Aufsatzreihe „Von Athen bis Berlin" ist diesmal Amsterdam 1928 an der Reihe: der Olympiakämpfer und frühere Studentenweltmeister über 400 Meter, Dr. Werner Storz, erzählt aus eigenem Erleben sehr anregend über diese erste Vollolympiade der Nachkriegszeit. Ganz auf die Bildwirkung abgestellt ist Werner Klingeberg's Aufsatz über den Olympischen Segelflug, den jüngsten und vielleicht schönsten Vorführungswettbewerb des Sportprogramms. Heinz Lessing, der Leiter der Kartenstelle des Organisationskomitees, berichtet über den Verkauf der vielbegehrten Eintrittskarten, und das wieder sehr reichhaltige „Olympische Notizbuch" enthält eine Fülle wissenswerter Nachrichten für alle Olympiainteressenten.

Radler kaufen bei Gummi-Bieder

Kreuz und quer durchs Olympische Dorf

Vor der Freigabe für die öffentliche Besichtigung — Wanderung durch alle deutschen Gaue ... — Eine lustige Episode

Von unserer Berliner Schriftleitung

Am 2. Mai wird das Olympische Dorf für öffentliche Besichtigung freigegeben. Bereits jetzt liegen ganze Stapel von Voranmeldungen aus allen Teilen des Reiches vor; so hat z. B. die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" fünf Sonderzüge mit zusammen 15 000 Personen angemeldet. Insgesamt schätzt man die Zahl derer, die dem Olympischen Dorf bis zur Eröffnung der Spiele einen Besuch abstatten werden, vorsichtig gerechnet auf eine halbe Million Menschen.

*

Im großen und ganzen ist das Olympische Dorf schon jetzt fertiggestellt. Es wird nur noch an der Inneneinrichtung der einzelnen Gebäude gearbeitet. Da es sich aber um nicht weniger als 162 größere oder kleinere Häuser handelt, ist auch hier noch viel Arbeit zu leisten, bis der Einzug der Sportler aus den 52 an den Olympischen Spielen teilnehmenden Ländern erfolgen kann. Zur Zeit wird noch an dem Plan gearbeitet, nach dem die Unterbringung der einzelnen Länderexpeditionen auf die verschiedenen Wohnhäuser erfolgen soll. Bekanntlich trägt jedes Gebäude den Namen einer deutschen Stadt, die darüber die Patenschaft übernommen hat. Ein Rundgang durch das Olympische Dorf ist somit zugleich eine Wanderung durch sämtliche deutschen Gaue.

Im Mittelpunkt liegt, von allen Seiten sichtbar, das Wirtschaftsgebäude, das den Namen der Reichshauptstadt erhalten hat. Darum gruppieren sich, jeweils in den betreffenden Himmelsrichtungen, der Süden, Westen, Norden und Osten des Reiches mit den bekanntesten und hervorragendsten Städten. Nur bei dem Gebäude, das dem geselligen Beisammensein aller Sportler dienen soll, ist von dieser Regel eine Ausnahme gemacht worden, es trägt den Namen des verewigten Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Die Ausschmückung dieses Gebäudes, an der zur Zeit noch gearbeitet wird, ist dem Münchener Professor Rocquedechelle übertragen worden. Bei den anderen Häusern haben Schüler der verschiedenen deutschen Kunstakademien die Ausschmückung übernommen. Jedes Haus zeigt links vom Eingang das Wappen oder sonst ein charakteristisches Wahrzeichen der betreffenden Patenstadt, während in den Gemeinschaftsräumen der Wohnhäuser — in jedem werden 16 Sportler untergebracht — je zwei Stadt- oder Landschaftsansichten den ausländischen Gästen einen Einblick in die Schönheiten der einzelnen deutschen Gaue geben.

Von zwei Zentren aus wird das gesamte Leben im Olympischen Dorf, das während der Spiele eine Einwohnerschaft von 5500 Seelen haben wird, geregelt und überwacht. Der Sitz der gesamten Organisation ist im Empfangsgebäude, wo die Kommandantur, die Buchhalterei, die Post, Paketannahme, Telephonzentrale, das Zollamt, die Empfangsräume für Besucher und sogar eine Buchhandlung untergebracht sind. Für das leibliche Wohl der Bewohner aber wird im „Haus Berlin", im Wirtschaftsgebäude, gesorgt werden. 300 Stewards und 100 Köche werden hier wohnen und arbeiten, die der Norddeutsche Lloyd für die Dauer der Spiele aus dem Schiffsdienst herausgenommen und der Dorfverwaltung zur Verfügung gestellt hat. Von der großen Terrasse des Wirtschaftsgebäudes hat man eine wundervolle Uebersicht über die 550 000 Quadratmeter, die einzigartig in die märkischen Kiefernwälder eingebettet liegen. Unmittelbar unter der Terrasse erstreckt sich der große Dorfanger mit seinen weisleuchtenden Birkengruppen, die mühevoll und mit großer Geduld angepflanzt worden sind. Am Rande des Angers liegt die sogenannte Baßei, vor der an den Nachmittagen eine Militärkapelle konzertieren wird, während die aus allen Völkern der Erde zusammengesetzte Bewohnerschaft des Dorfes auf den weiten Rasenflächen oder den schattigen Waldwegen spazieren geht oder sich auf der Baßei an alkoholfreien Getränken erfrischt, denn Alkohol ist im Dorfe verpönt, wie auch nur Männer Bewohner dieses Sportdorfes sein dürfen und jedes laute Geräusch, das das strenge vermeiden werden muß. Man hat deshalb auch davon abgesehen, in die einzelnen Wohnhäuser Radio zu legen.

In diesem Zusammenhang mag noch eine nette Episode erwähnt werden, die sich vor kurzem zugetragen hat. Durch Zufall war die Kommandantur darauf aufmerksam geworden, daß die vor dem Hauptor gelegenen Aecker und Felder sämtlich für die Dauer der Spiele verpachtet waren, und zwar an einige unternehmungslustige Leute, die die Absicht hatten, hier einen Rummelplatz aufzubauen mit Schießbuden, Karussells und Wurstchenverkäufern, wohl in der Meinung, daß die Sportler sich nach den anstrengenden Wettkämpfen des Tages auf solche Weise abends am besten erholen könnten. Allerdings mußten sie dann zu ihrer Betrübnis feststellen, daß die Dorfverwaltung diese Ansicht nicht teilte und ihr Plan damit ins Wasser gefallen war!

Unweit der Baßei liegt ein kleines Haus, das sich in Bauart und äußerem Anstrich eigenartig aus dem Rahmen der ganzen Anlage heraushebt. Es stammt aus dem ersten Olympischen Dorf, das 1932 bei den Spielen in Los Angeles errichtet wurde und das Vorbild abgab für die deutsche Anlage in Döberitz. Jedes dieser Häuser, die in ihrer leichten Bauart dem dortigen Klima angepaßt sein mußten, war für zwei Personen bestimmt. Das Haus, das als Andenken an Los Angeles jetzt auf märkischem Sand neu errichtet wurde, bewohnte damals Dr. Diem, der Generalsekretär des Olympischen Komitees. Los Angeles und Berlin, zwei Städtenamen und zwei Meilensteine in der Entwicklung der Olympischen Spiele, in denen sich die Jugend aus allen Völkern der Welt zu gemeinsamem friedlichem Wettstreit trifft.

Sonderschau der Adler-Werke

Die Filiale Leipzig der Adlerwerke veranstaltete dieser Tage im Terrassensaal des Leipziger „Zoo" eine Sonderschau, die einen Ueberblick über das gesamte neue Bauprogramm der Frankfurter Firma, soweit es Vorderantrieb-Wagen umfaßt, und darüber hinaus noch manche lehrreiche Aufklärung über die hervorragenden Eigenschaften der Adler-Fahrzeuge gestattete. Den bekannten, in Einzelteilen aber verfeinerten Trumpf-Junior sah man in den verschiedenartigsten Ausführungen als Kabriolett, Kabriolimousine und Limousine mit zwei und mehr Türen und Sitzen. Der Wagen, der erst dieser Tage bei einer 50 000-Kilometer-Dauerprüfungsfahrt in den Straßen der Reichshauptstadt seine hohen Qualitäten beweisen konnte, zeigte auf einer Probefahrt seine besondere Handlichkeit. Er besitzt jetzt zwei geräuscharme Gänge wie der Adler-Trumpf und hat nunmehr auch — im Zuge einer Vereinheitlichung — die gleiche Schaltung mit halbsynchronisiertem dritten und vierten Gang. Neue schöne Ausführungen, alle mit der gefälligen schräg abfallenden Heckform, sah man auch beim „Trumpf", dessen Kühler in diesem Jahre bekanntlich der Kühlerform des „Diplomat" angenähert worden ist. Die Verbreiterung der Fondsitze ist eine beachtliche Verbesserung des Modells. Der repräsentative „Diplomat" schließlich war in seinen drei Ausführungen als Innensteuerlimousine, Pullmann-Limousine und Kabriolett zu sehen. Zu den im Sinne einer größeren Handlichkeit und Bequemlichkeit durchgeführten Verfeinerungen der konstruktiv im übrigen unverändert gebliebenen Adlerfahrzeuge hat sich noch eine Steigerung der geschmackvollen Behaglichkeit der Innenausstattung gesellt, die den Kreis der Freunde der Frankfurter Firma zweifellos noch weiter ziehen wird.

Was gibt's auf dem Turf?

Strausberg

1. R.: L. Fehrn. v. Bodenhausens und Herrn O. v. Mitlaffs Lonze (Wolff), 2. Goal (Zimmermann), 3. Walmerg (Eder). Tot.: Sieg 21, Platz 13, 19. 2. R.: 1. Herrn F. W. Michaels' Meine Freundin (Ostermann), 2. Witting (Wolff), 3. Harrietta (v. Mitlaff). Tot.: Sieg 63, Platz 20, 16. 3. R.: 1. Art.-Rgt. 23's Herbstzeitlose (Gr. Herzogel), 2. Hoffas (Schlüter-Kats), 3. Brabant (St. Hafel). Tot.: Sieg 110, Platz 23, 16. 4. R.: 1. Herrn Heinz Junks Gleisner (Jehmisch), 2. Wedegaus (Hollein), 3. Metternich (Held). Tot.: Sieg 38, Platz 17, 18, 20. 5. R.: 1. Herrn W. Wartenbergs Romantik (Kilili), 2. Filap (Blume), 3. Vogelfänger (Graf M. Talma II.). 4. Sennhütte (Bernbt). Tot.: Sieg 58, Platz 16, 16, 13. 6. R.: 1. Herrn A. v. Gramatkis Regierungsrat (Schulze-Gruenther), 2. Liedervater (Schaeffe, 3. Herera (v. Mitlaff), 4. Grog (Roeßel). Tot.: Sieg 86, Platz 15, 14. 6. R.: 1. Herrn H. Strotts Cobra (Eichler), 2. Irrigoyen (F. Müller), 3. Ancona (Schönfisch). Tot.: Sieg 211, Platz 28, 17, 15. Doppelwette: Gleisner — Romantik 364:10.

Le Tremblay

1. R.: 1. Dark King (Monnier), 2. La Douze II (Johnstone), 3. Prunelle (Lyne). Tot.: Sieg 39, Platz 12, 27. 2. R.: 1. Mlle. de Pungeren (Monnier), 2. Folle (Schotes), 3. Penn and Jnk (Saint Joht). Tot.: Sieg 106, Platz 16, 11, 14. 3. R.: 1. Britomartis (Bouillon), 2. Xanoria (Dupuit), 3. Palais Borghese (Mathet). Tot.: Sieg 28, Platz 14, 16, 25. 4. R.: 1. Blanche de Castille (Bouillon), 2. Saint Justine (Nabbe), 3. Stip (Brethes). Tot.: Sieg 15. Drei liefen. 5. R.: 1. Bobbul (Bouillon), 2. Ping Pong (Brethes), 3. Aethelflaed (Cheret). Tot.: Sieg 37, Platz 18, 18, 23. 6. R.: 1. Paris Nord (Nabbe), 2. Mnoiotis (Tucker), 3. Magic Grey (Destandeau). Tot.: Sieg 27, Platz 12, 18, 16. 7. R.: 1. Corinß (Semblat), 2. Tretgnac (Bridgland), 3. Canaletto (Duforez). Tot.: Sieg 45, Platz 15, 15, 15.

Voraussagen für Freitag, 1. Mai

Enghien: 1. Pyram — Greluchon, 2. Le Clair de Lune — Pull Over. 3. Geronfie — Tbi Ba. 4. Stoll Dour — Carpia. 5. Sabre au Claire II — Dark Ring. 6. Albi — Clair Matin II.

Zwischen den Kämpfen / Buntes Sport-Allerlei

Zwischen „Jugendliebe" und Pflicht

Aston Villa, Englands traditionsreichster Klub, muß mit dem Ende dieser Spielzeit zum erstenmal in die zweite Liga absteigen. Die Entscheidung war eigentlich schon mit der kürzlichen 0:1-Niederlage der Birminghamer gegen Arsenal in London gefallen. Jeder englische Junge hat einmal für die Villa geschwärmt, Aston Villa ist für jeden einmal „der" Klub gewesen. Zu diesen gehört auch Arsenals Mittelstürmer Drake, der nach seiner Verletzung erstmalig wieder gegen Aston Villa spielte und kurz vor Spielende das entscheidende Tor erzielte und damit das Schicksal des bedrohten Vereins besiegelte.

Drake hat nach dem Spiel gesagt, das Schicksal der Villa täte ihm leid, aber er selbst habe um seinen Platz in der Mannschaft für das Pokalendspiel kämpfen müssen. Man sieht, ein Konflikt zwischen der Jugendliebe und der Pflicht des Tages ist auch für einen englischen Mittelstürmer nicht immer ganz leicht!

Immer mit dem andern Fuß!

Nach dem Abschluß der englischen Spielzeit fahren Anfang Mai wieder Mannschaften des Inselreiches auf den Kontinent. Wenn die englischen Spieler nach den harten Anstrengungen der Punktkämpfe nicht immer mit letztem Einsatz kämpfen, so gibt es doch für Mannschaften auf dem Kontinent immer noch etwas zu lernen. Manchmal sind es scheinbare Kleinigkeiten, die aber doch von Bedeutung sind. So ist es eine alte englische Spielerfahrung, daß Eckbälle immer mit dem „anderen" Fuß ausgeführt werden sollen. Der Rechtsaußen muß links und der Linksaußen rechts schießen. Es gibt kaum eine englische Mannschaft, die diesen Grundsatz der Praxis nicht befolgt, weil erfahrungsgemäß die Eckstöße bei dieser Ausführung am besten vor dem Tor landen und nicht so viele ausgehende Bälle zu verzeichnen sind.

Unerschöpfliches Amerika

Nur wenige wußten vor dem Olympia von Los Angeles 1932, daß James Bausch ein guter Zehnkämpfer war. Und doch wurde dieser Bausch mit staunenswerten Leistungen Olympiasieger. Inzwischen stellte unser Hans-Heinrich Sievert, der in Los Angeles kein Glück hatte, mit 8700,46 Punkten einen neuen Weltrekord auf. Aber schon tauchen in den Staaten, die über ein unerschöpfliches, hervorragendes Menschenmaterial verfügen, die Namen zweier Zehnkämpfer auf, die schon heute, kaum daß man sie kennt, Weltklasse darstellen. Es sind dies der 24jährige Glenn Morris auf Fort Collins (Colorado) und der noch sehr junge Ronar Stone aus San Franzisko. Sieverts Weltrekord, auf die neue Zehnkampfwertung umgerechnet, steht bei 7884 Punkten. Demgegenüber erzielte Morris kürzlich in Kansas City 7576 Punkte und Stone kam auf 7425 Punkte. Das sind Leistungen, die den Amerikanern schon heute erste Aussichten im olympischen Zehnkampf-Wettbewerb eröffnen. Beide werden jetzt einer sorgfältigen und harten Vorbereitung unterzogen, um die Schwächen, soweit das in der kurzen noch zur Verfügung stehenden Zeit noch möglich ist, auszumerzen.

Die belohnte Niederlage

Es ist im Berufsfußball üblich, daß Mannschaften, die ihr Spiel gewonnen haben, eine Siegesprämie erhalten. Solch ein klingender Lohn stärkt das Selbstvertrauen und spornt an. Wenn allerdings Vereine in finanziellen Schwierigkeiten sind, kann es auch vorkommen, daß es einmal nichts gibt, was den Spielern gemäß sehr sympathisch ist. Aber unter Umständen gibt es auch nichts, wenn die Klubleitung trotz des Erfolges mit den Leistungen der Mannschaft gar nicht zufrieden ist. Dann wird die Prämie offenbar auf das Sparprogramm des Vereins geschrieben. Man erkennt, es gibt Möglichkeiten, die Prämien zu zahlen oder nicht zu zahlen, und Gründe sind immer leicht gefunden.

In Wien hat es jetzt aber gerade einen umgekehrten Fall gegeben. Der Wiener AC hat sein Spiel gegen Rapid mit 2:3 verloren. Die Klubleitung hat aber den Beschluß gefaßt, der Mannschaft trotzdem die Siegesprämie auszuzahlen, da ihre Leistung trotz der Niederlage die klingende Anerkennung verdiente. Und eigentlich hätte sie auch gewinnen müssen!

Wie geht doch die bekannte Wiener Weise? Das gibt's nur einmal ...

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Hall. Turn- und Sportverein 1861, e. B., Altersturner: Am Sonntag, 3. Mai, Wanderung aller Altersturner mit Familie nach Kraitsch bei Teicha. Abmarsch 15 Uhr Ecke Bahnhofstraße Trotha.

Halle 96: Unsere 1. Fußballmannschaft spielt am Sonntag im Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft gegen den Sportverein 98. Beginn um 15,30 Uhr auf dem Jossing. Wir bitten um regen Besuch der Mitglieder und Gönner unseres Vereins.

Wacker Halle, Boxabteilung: Das Vortraining findet ab nächste Woche auf dem Platze statt. Näherer Termin wird noch bekanntgegeben.

Boxsufia: Zu dem Spiel unserer 1. Fußballmannschaft gegen Wacker am Sonnabend 17,45 Uhr auf dem Weckerplatz haben die Mitglieder am Eingang neben der Geschäftsstelle gegen Vorzeigung der quittierten Beitragskarte freien Einlaß.

HFC Eintracht 07: Am Sonntag, 3. Mai, spielen die 1. und 2. Fußballmannschaft in Bergen. Abfahrt 13 Uhr von Neuberts. Mitfahrer melden sich bis Sonnabend bei O. Büchner.

Spielvereinigung Giebichenstein-Sportvrüder 01, e. V.: Unsere 2. Elf spielt am Sonntag gegen Wacker Reserve (Anstoß 15 Uhr). 3. Elf — Tanzbummen 23 (Anstoß 13,30 Uhr). Beide Spiele auf unserem Platz. Sonnabend, 9. Mai, findet unsere Monatsversammlung statt.

Spielvereinigung Olympia 08: Unsere nächste Mitgliederversammlung findet am Sonnabend, 2. Mai, 20,30 Uhr, statt. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

Wasserpolovereen 1933 Böhmlitz-Wölberg, e. V.: Heute abend 8 Uhr treffen sich alle Sportkameraden und Kameradinnen im Lokal Leonhardt, Radeninsel. Ich erwarte, daß die Mitglieder restlos erscheinen.

Der Vereinsführer.

Flottes Reisen, pünktlich am Ziel, auf DUNLOP ist's ein Kinderspiel

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19360430012/fragment/page=0015

STOFFE im Mai

Die schönsten, die der Frühling brachte, ganz reizvolle, leichte und duftige Gewebe in vielen entzückenden Mustern und Farben, erstaunlich preiswert, füllen unser bedeutend vergrößertes Stofflager im I. Stock unseres Hauses!

WIR EMPFEHLEN BESONDERS:

Waschmusselin hell und dunkelfarbig gemustert . . . . . **-.58**

Dirndl-Kreton gute Qualität, schöne Muster, ca. 80 cm breit . . . . . **-.68**

Kunsts. Panama reizende Druckmuster auf solider Grundware . . . . . **-.68**

Kunsts. Beiderwand eine hochwertige Ware mit schönen Römerstreifen . . . . **-.75**

Wasch-Krepp indanthrenfarb., hübsche Streifen und Karos . . . . . **-.75**

Vistra-Musselin weiche, elegante Qualität, hell und dunkel gemustert . . . . **-.75**

Trachtenleinen imit. für praktische Haus und Gartenkleider in verschiedenen Farben, ca. 80 cm breit . . . **-.88**

Krepp-Maroc wundervolle Streifen- u. Blumenmuster, auch dunkelfarbig . . **1.45**

Matt-Krepp-Tupfen solide Grundware, verschiedene Farbstellungen, ca 95 cm breit **1.45**

Taft-Schotten welche, gut waschbare Qualität, ca. 75 cm breit **1.45**

Krepp-Satin-Tupfen elegante, weichfließende Ware in modischen Farben **1.95**

Matt-Krepp hell u. dunkel gemustert, für aparte Nachmittagskleider, ca. 95 cm br. **1.95**

Matt-Krepp-Pepita prachtv. kleinkarierte Kleiderware für fesche Sportkleider, ca. 95 cm br. **2.40**

Matt-Cotelé ganz herrliche Sportstreifen, eine besondere Leistung, ca. 95 cm br. **2.45**

Toile de soie reine Seide neueste Pastellfarben für Hemdblusen u. für Wäsche, ca. 80 cm br. **2.90**

Relief-Krepp modischer Mattstreifen, in schönen Pastellfarben ca. 95 cm br. . . . **2.95**

Perlmutt-Cloqué neuartiges Melangegewebe für das modische Complet ca. 95 cm br. **2.95**

Matt-Krepp aparte Sportstreifen in besonders schönen Farbstellungen 95 cm br. **2.95**

Krepp-Susa moderne Sägemehlbindg. in zarten Pastellfarben, eleg. Kleiderware **3.60**

Waben-Cloqué aparte Druckmuster für d. elegante Kleid ca. 95 cm br. **3.75**

Sobach Schnittmuster

BIERMANN & SEMRAU

B&S Am Markt

Bilanz am 31. Dezember 1935

Aktiva

	RM	RM
Barreserve		
a) Kassenbestand (deutsche u. ausländische Zahlungsmittel, Gold)	71 505,58	
b) Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto	115 025,33	186 530,91
Fällige Zins- u. Dividendenscheine		2 274,19
Schecks		7 427,05
Wechsel		88 835,09
In der Gesamtsumme enthalten: RM 86 951,09 Wechsel, die dem § 21 Abs. 1 Nr. 2 des Bankgesetzes entsprechen (Handelswechsel nach § 10 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen)		
Eigene Wertpapiere		
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	122 811,55	
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere	281 044,20	
c) börsengängige Dividendenwerte	2 840,—	
d) sonstige Wertpapiere	2 068,—	408 763,75
In der Gesamtsumme enthalten: RM 369 020,70 Wertpapiere, die d. Reichsbank beleihen darf		
Kurzfällige Forderungen unverzinslicher Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute		465 484,73
Davon sind RM 165 484,73 täglich fällig (Nostroguthaben)		
Schuldner		
a) Kreditinstitute	—	
b) sonstige Schuldner	1 307 898,75	1 307 898,75
In der Gesamtsumme enthalten:		
aa) RM 92 040,51 gedeckt durch börsengängige Wertpapiere,		
bb) RM 1 053 355,83 gedeckt durch sonst. Sicherheit.		
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		95 492,48
Grundstücke und Gebäude dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende	138 000,—	
./. Abschreibung 1100,— Sonderabschreibung 4840,—	6 000,—	132 000,—
Geschäfts- u. Betriebsausstattung	3 000,—	
Zugang	708,30	
	3 708,30	
./. Abschreibung 2208,30		
Sonderabschreibung 1500,—	3 707,30	1,—
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		9 716,85
In den Aktiven sind enthalten:		
a) Anlagen nach § 17 Abs. 1 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen RM 4908,—		
b) Anlagen nach § 17 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen RM 132 000,—		
Summe der Aktiva		2 704 424,80

Passiva

	RM	RM
Gläubiger		
a) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	—	
b) sonstige im In- u. Ausland aufgenommene Gelder und Kredite (Nostroverpflichtg.)	100,—	
c) Einlagen deutscher Kreditinstitute	297,—	
d) sonstige Gläub.	2 186 663,37	2 186 955,37	2 187 055,37
Von der Summe c) und d) entfallen auf			
1. jederzeit fällige Gelder	857 828,76		
2. feste Gelder u. Gelder auf Kündigung	1 329 126,61		
Von 2. werden durch Kündigung oder sind fällig			
a) innerhalb 7 Tagen	118 557,78		
b) darüber hinaus bis zu 3 Monaten	730 197,17		
c) darüber hinaus bis zu 12 Monat.	480 371,06		
d) üb. 12 Mon. hinaus	—,—		
Spareinlagen			
a) mit gesetzl. Kündigungsfrist	37 986,83		
b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	—,—	37 986,83	
Grund- oder Stammkapital		300 000,—	
Reserven nach KWG. § 11			
a) gesetzliche Reserven	50 000,—		
b) sonstige (freie) Reserven nach KWG. § 11	15 000,—	65 000,—	
		50 000,—	
Sonstige Reserven		50 000,—	
Rückstellungen		11 359,90	
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		32 883,30	
Reingewinn			
Gewinnvortrag aus d. Vorjahr	3 062,90		
Gewinn 1935	17 076,50	20 139,40	
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Garantieverträgen (§ 26b Abs. 1 KWG.) RM 24 810,—			
Eigene Indossamentsverbindlichkeiten aus sonstigen Rediskontierungen RM 954,30			
In den Passiven sind enthalten:			
a) Gesamtverpflichtungen nach KWG. § 11 Abs. 1	RM 2 225 042,20		
b) Gesamtverpflichtungen nach KWG. § 16 Abs. 1	RM 2 187 055,37		
Gesamtes haftendes Eigenkapital nach KWG. § 11 Abs. 2	RM 365 000,—		
Summe der Passiva		2 704 424,80	

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Soll

	RM
Unkosten, Steuern, Gehälter und soziale Abgaben	110 222,38
Abschreibung auf Grundstück	1 160,—
Abschreibung auf Geschäfts- u. Betriebsausstattung	2 208,30
Sonderabschreibung auf Grundstück	4 840,—
Sonderabschreibung auf Geschäfts- und Betriebsausstattung	1 500,—
Steuer-Bereitstellung	8 000,—
Gewinn	
Gewinn-Vortrag 1934 . . . 3 062,90	
Reingewinn 1935 . . . 17 076,50	20 139,40
	148 159,08

Haben

	RM
Vortrag aus 1934	3 062,90
Zinsen und Provisionen	97 070,19
Wechsel, Effekten, Devisen, Sorten	42 245,90
Miet-Erträgnisse	4 880,09
	148 159,08

Nach pflichtgemäßer Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise bestätige ich, daß die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften entsprechen.

Halle a. S., den 20. März 1936. Fritz Maercker, Wirtschaftsprüfer.

Die in der Generalversammlung vom 24. April 1936 für das Jahr 1935 festgesetzte Dividende von 4 % gelangt abzüglich 10 % Kapitalertragsteuer gegen Einreichung des Gewinnanteilscheines Nr. 10 ab heute an unseren Kassen zur Auszahlung.

Aus dem Aufsichtsrat ist Herr Emil Himburg, Halle a. S., ausgeschieden. Neu hinzugewählt wurde Herr Kaufmann Paul Hessler, Halle a. S.

Halle a. S., den 25. April 1936.

Gewerbe- und Handelsbank Aktiengesellschaft
Büschel Schulze

Vermietungen Möbl. Zimmer

Fortsetz. v. S. 20

Kleines möbl. Zimm. frei Göbenstr. 6, I. * **Gut möbl.,** evtl. Doppelzim. 1. vermiet. Merseburgerstr. 22, III. l.

Sonniges möbliert. Kellnerstr. 9, I. l., Grub.

Möbliertes Zimmer zu verm. Mondschäfer. 2, II. l.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sofort zu vermieten *

Zimmer, freundl. möbliert, frei Hallorenring 1, II. l. *

Möbliertes Zim. verm. Charlottenstr. 5, III. †

Bahnnähe gut möbl. Zimm. sofort zu vermiet. Anhalterstr. 15, III. l.

Möbliertes Zimmer frei († Parkstr. 23, III. l.

Sauber möbliert. Zimm. verm. sof. Barfüßerstr. 10, I.

Möbliertes Zim. Hackebornstraße 4, IV. *

Freundlich möbliert. Zimmer Henriettenst. 32, II.

Freundlich möbliertes Zimmer Friedrichstr. 1, III. r. *

Zimmer, 2 Betten, frei, Ludw.-Wuchererstr. 58, III. rechts

Freundliches gr. möbl. Zimm., elektr. Licht und Zentralheiz. Albrechtstr. 42, II

Sauberes möbl. Zimmer zu verm. Schwestichstraße 24, part. *

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Herren- u. Schlafzimmer, modern, behaglich, Zentrum, Paradeplatz 4, hochpart. Eing. Schloßberg

Möbl. Zimm. an Herrn zu vermiet. Mot.-Kranz-Ring 3, III. links

Gut möbliert. Zimmer frei, Schreibtisch, Chaiselonge, Bad, Aufl., Trendenstr. 34, II. links.

Zimmer, gut möbliertes, Schreib., Chaiselongue, frei Schillerstr. 60, II.

Zimmer, kleineres, freundlich, frei Forsterstr. 34, I. links. (

Zimmer, gut möbliert, frei Meckelstr. 28, part.

Gut möbliert. Zimmer verm. sof. Sternstr. 13, II. rechts.

Separates möbl. Zimm. frei Forsterstr. 20, I. Beboldt. (†

Schlafstelle frei Spitze 13. (†

Schlafstelle, möbliert, frei Kaiserstr. 23, B. I. l.

Vermietungen Laden, Magazine

Büroräume mit Zentralheiz. zu vermieten. Halle, Königstr. 84

Garage frei Henriettenstr. 33.

Garage fr. Raffinerieiefr. 6.

Unterstellräume f. Möbel, Lebensmittel u. Motorrad zu vermieten. Angebote C. 6605 HN-Ulrichstr. *

Schlachthaus, Werkstatt, Lagerraum am Markt sofort zu vermiet. Angebote U. 6518 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Wohnungen

Ehepaar sucht sonnige 2-Zimm.-Wohng. Nähe Walhalla-Viertel, bis 35 Mark, Baukostenzuschuß kann gestellt werden. Angebote V. 6459 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 2 Stuben, Kam., Küche, im Nordviertel, per 1. 7. v. rub. Miet. ges. Angebote St. 548 HN-Ulrichstr. (

Kleinwohng. bis 30 Mk. sucht junges Ehepaar. Angebote H. 6568 HN-Ulrichstr. *

2—3-Zimm.-Wohnung mit Bad u. Zubh. zum 1. 6. oder früher gesucht. * Ang. unt. J. 6569 HN-Ulrichstr. *

3—4-Zimm.- Wohng. Ammendorf oder Nähe Rosengarten sof. gesucht. Angebote unt. D. 6564 HN-Ulrichstraße. *

Geschäftsmann sucht Stube, Kü., Küche, Norden bevorzugt. Angebote St. 546 HN-Steintor. (

2 Zimmer u. Küche z. 1. 6. bis 1. 7. 36 Nähe Dessauerplatz ges. Angebote L. 6406 HN-Ulrichstr. *

3½—4-Zim.-Wohnung, Bahnhofsnähe, mit Balkon, sof. od. spät. ges. Angebote L. 4540 HN-Leipzigerstr. †

Wehrmachtsbeamter sucht sof. od. spät. 2—4-Zim.-Wohng. Halle od. Umgeb. Preisang. P. 6515 HN-Ulrichstr. *

Beamt.-Ww., 1 Person, sucht sonnige 2 Zimm., Kü., Kortib. Grp. Angebote St. 551 HN-Steintor. (

N-Kleinanzeigen sind billig und bringen Erfolg

5 bis 6-Zimm.-Wohnung mit Bad, innenkl. und sonst. Zubehör bis Mk. 120.— pro Monat, z. 1. 6. oder früher gesucht für Dauermieter. Angebote richt. an **Mitteldeutschen Cement-Verband G. m. b. H. Verkaufsstelle Halle/Saale,** Hallesche Straße 15 mit Kennwort „Wohnung".

Tausch Rannischestr. 2 Zimmer, Küche, Vorderh., 28 Mk. Miete bis 23 Mk. Angebote S. 6516 HN-Ulrichstr.

Wohnung, 2 Zim. u. Küche, von alt. Ehepaar bis zum 1. 6. gesucht. Tausch ggfs. 4-Zim.-Wohnung. Angebote St. 549 HN-Steintor.

Tausch große 3-Zimmer-Wohnung, Zubehör, Kroneberstraße (40 Mark) gegen 2-Zimmer-Wohnung, Zubehör, Nähe Bahn, 30 Mk., Vorderh. Angebote A. 6561 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 3—4 Zimm., von ruhig. Mieter ges. Angebote A. 6601 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Zimmer

Jg. Ehepaar sucht sof. 2 leere Zimmer (Süden). Angebote D. 6504 HN-Ulrichstr. (a

Rentner, Gartenstr., sucht Nähe Halle leeres Zimm. mit Kochst. sow. übersbachten Raum für ff. Zemenfabrikat. Preisang. T. 7272 HN-Ulrichstr. (a

Eilt! 2 leere Zimm. od. fl. Wohnung sof. von Maurer ges. Instandsetzung wird übernommen. Angebote O. 6574 HN-Ulrichstr.

Leeres Zimmer ob. spät. gesucht. Preisangebote E. 6625 HN-Ulrichstr. *

Zimmer, leer, mit Kochgel. von ruh. Dame zu mieten gesucht. Angebote L. 4539 HN-Leipzigerstr. †

Junges Paar sucht zwei leere Zimmer. Angeb. F. 6546 HN-Ulrichstraße. *

Es ist schon so... das mit den HN-Kleinanzeigen tß eine wirklich feine Sache. Was man auch sucht oder verkaufen will — meistens klappt die Geschichte. — Und mit Groschen kommt man aus.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Kochgelegenheit oder **kleine Wohnung** zum 1. Mai oder später von kinderlosem Ehepaar auf etwa 6 Monate gesucht. Pünktliche Mietezahler. Angebote mit Preis unt. P. 6395 an HN - Große Ulrichstraße.

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Ehepaar sucht möbl. Wohn-Schlafzimmer mit Kochst. sofort. Bahnnähe. Angebote S. 6536 HN-Ulrichstr. *

Herrnzimm. für täglich, außer Sonnabend und Sonntag, für die Zeit ½10—4 Uhr, Bahnhofsnähe sofort gesucht. Eilgang, m. Preis an Allgem. Werbeges., Martinstr. 11

Dauermieter (Herr) sucht möbl. Zim. Preisangeb. O. 6554 HN-Ulrichstraße. *

Leeres kleines Zimmer 15. Mai gesucht. Angebote U. 6538 HN-Ulrichstr. *

Möbl. Zimm. m. Komfort, Tel. usw., mögl. repar. Eingang, i. Mühlwiert, sucht Motor. a. T. Angeb. mit Preisang. T. 7437 HN-Ulrichstr. (b

Was du hast, das zeige an, weil man's ja nicht ahnen kann

2 möblierte Zim. m. Stubenbenutzg. tel. ges. Angeb. u. F. 6566 HN-Ulrichstr. *

Möbl. Zimm. sucht Ehep. vorübergehend. Angebote V. 6539 HN-Ulrichstr. *

Möbliertes Zimmer gesucht. Preisangeb. unt. E. 6605 HN-Ulrichstraße. *

Schweine-Nieren . 88
Schweine-Leber 115
Kalbs-Leber .
Rinder **Rollbraten** 88
Schweine-
Zarte Rouladen . 100
Zarter Caßler . 105
Schweine-Schnitzel
A. K.-Bratwurst . 78
Kalbs-Keule 130
ohne Knochen .
Feine Jagdwurst 88
Feine Mettwurst 95
Molkerei-Butter 1 Stck. 74
Schweizer-Käse 100
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Miet-Gesuche Laden, Magazine

6—8 Räume zusammenh. für Bürozwecke im od. Nähe Stadtzentrum s. 1. 7. gesucht. Angebote mit Preis L. 4536 HN-Leipzigerstr. †

Unterstellraum oder Schuppen i. Zentrum gesucht. Preisang. L. 4535 HN-Leipzigerstr. †

Inserieren bringt Vertrauen bringt Kunden hilft's Geschäft aufbauen

Wandkarte von Mitteldeutschland

für die Leser und Geschäftsfreunde der HN zum Vorzugspreis von 1.50 Mk.

Eine wirklich gute, übersichtliche, sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie, als auch für Industrie, und Handel, Schiffahrt und Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus

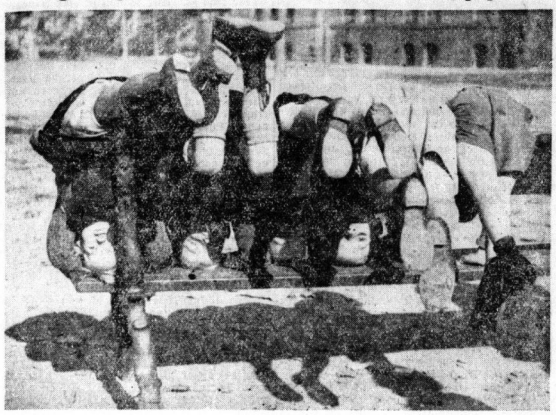
Bestellungen nehmen alle Geschäfts- und Filialstellen der Hallischen Nachrichten sowie das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendung von 2 Mk. (einschl. Porto und Verpackung) an jede gewünschte Adresse nur durch die Hauptgeschäftsstelle der Hallischen Nachrichten, Halle, Gr. Ulrichstr. 16

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19360430012/fragment/page=0016

Hallische Kinderzeitung

48. Jahrgang / 30. April 1936 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 101 / Seite 17

Fünf Kinder stehen Kopf



Aufn.: HA-Bilderdienst

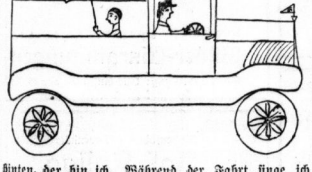
Eine seltsame Uebung, die da der Mann mit dem Knipskasten auf dem Paradeplatz in Halle im Bilde festgehalten hat. Fünfmal zwei Beine hängen in der Luft und fünf Kinder stehen Kopf. (Man sieht nur vier Köpfe. Der fünfte Kopf hat sich „verkrochen".) Auf den ersten Blick wird man sagen: „Ja, ja, die Jungen . . . nichts wie Dummheiten!" Weit gefehlt. Es sind auch zwei Mädchen dabei — und von wegen Dummheiten . . . nichts zu machen. Die fünf wollten sich gemeinschaftlich mal die Welt von unten nach oben besehen, und zu diesem Zweck muß man sich eben auf den Kopf stellen. Man spricht oft genug „vom Kopf stehen" und man steht dann doch nicht Kopf. Diese fünf aber wollten uns mal zeigen, wie das „Kopfstehen" aussieht.

Wie diese Fünf nun wieder auf die Beine kamen? Sehr einfach. Alle Fünf ließen sich langsam, aber sicher, überschnellen, so daß sie wie ein gleitender Flieger **vor** und nicht **hinter** der Bank landeten. Das war dann gleichzeitig eine feine gymnastische Uebung. Passiert ist auch nichts dabei. Höchstens eine Gefahr bestand: Ein „Außenseiter" konnte sich heranschleichen und fünfmal hinten drauf klatschen. Das hätte dann einen kleinen Krach gegeben — aber wie gesagt, es ist gar nichts passiert. Und es war gut so . . .

Onkel Caju.

Auf der Fahrt zum Wochenmarkt

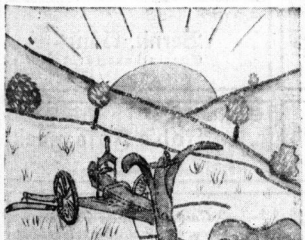
Lieber Onkel Caju! Hier habe ich Dir unser Auto gemalt. Da fahren wir alle Woche auf den Markt, und wenn ich Ferien habe, darf ich auch mitfahren. Vorne im Auto, das ist mein Vater, der fährt, und



hinten, der bin ich. Während der Fahrt singe ich lustige Lieder. Da kann ich ganz laut singen, weil es niemand hört. Der Motor macht ja einen großen Krach. Joachim Jehe, Wolferstedt (9 Jahre).

Frühling in Wald und Flur

Lieber Onkel Caju! Als neulich so schlechtes Wetter war, da hatte ich Langeweile. Als ich dann an den Frühling dachte, setzte ich mich hin und zeich-



nete dieses Bild. Einige Leser werden sagen, ich hätte das Bild abgemalt. Natürlich habe ich mir dies Bild selbst ausgedacht. Walter Grube, Halle (13 Jahre).

„Fasse dich kurz!"

Schatzi, bitte schnell noch einen Kuß, da draußen schimpfen sie schon. Fritz Born, Halle (15 Jahre).

Sechsers Patenonkel

Lieber Onkel Caju! Wir machten am letzten Sonnabend einen Spaziergang durch die Heide, und weil es schon ein bißchen zu regnen anfing, setzten

wir uns in Dölau in ein Kaffee. Wir hatten Besuch. Mein Patenonkel hatte uns eingeladen, weil er in wenigen Tagen wieder nach Santiago (Chile) fährt, um dort an einer deutschen Schule — wo er schon vor einigen Jahren tätig war — zu lehren. Es fing dann draußen noch mehr zu regnen an. Wir mußten daher länger im Kaffee bleiben. Da fing ich an zu zeichnen. Erst zeichnete ich mit Bleistift meinen Patenonkel auf die Rückseite eines Bierdeckels. Diese Zeichnung hat er sich dann eingesteckt, um sie als Andenken mit nach Santiago zu nehmen. Dann zeichnete ich mit Muttis Füllfederhalter auf einen Briefbogen, den ich mir vom Ober bringen ließ. Als Unterlage mußte ich eine Zeitschrift nehmen. Auf dem Block wäre es vielleicht noch besser geworden. Lange habe ich an dem Bild nicht gezeichnet. Ich mußte nur Onkel Hans immer mahnen, er solle den Kopf richtig halten. Das Bild siehst Du nun hier. Man sieht schon, daß es einen etwas gelehrten Studienrat darstellt.

Dein Sechser (13 Jahre).

Seinen Meister gefunden

Ein Kriegserlebnis aus der Zeit um 1806

Anno 1806. Preußens Stern stand im Verlöschen. Die Franzosen waren die Herren im Lande. In Ostpreußen saßen die Russen zu Gast. Was sie verataten, ging den armen ausgehungerten Bewohnern hart an Mund und Magen ab.

Doch war des Leibes große Not. Mehr und härter jedoch bedrückte das Volk die Recht- und Hilflosigkeit im eigenen Hause und auf der Väter Erbteil und Scholle. Aus der tiefsten Düsternis jener Zeit wird uns ein herzerfrischendes Stücklein eines blonden ostpreußischen Landmannes vermittelt, das hiermit aus dem Schatten der Vergessenheit ans Licht gerückt werden soll.

In einem kleinen ostpreußischen Dorfe quartierte sich eines Tages eine russische Reiterabteilung ein. Führer und Unterführer fanden auf dem Gutshofe Aufnahme, die Reiter wurden bei den Dorfbewohnern untergebracht. Und diese Anordnung führte zu unserer Geschichte.

Kam da, als hätte das Schicksal gerade ihn dorthin geführt, ein boshaft und ganz nach Sausen und Brausen aussehender Kosakenschnauzbart mit Lärmen und Lamento, wie wenn die Hölle losgelassen, vor des Schmiedes Haus gesprengt. Das alles, weil niemand zum Empfang von Roß und Reiter bereitstand. Wie ein toller Wolf gebärdete sich der Kerl, ritt stracks in die Wohnstube hinein, saß polternd ab, band fluchend das Tier an den Tisch, riß den Tischkasten heraus, seinen Inhalt in der Stube umherwerfend, und kommandierte, die Lade voll Hafer für das Pferd zu schütten.

Der Schmied — Herrgott, mußte der bis ins Herz erbebende, rechtschaffene Mann ob solcher Schandtat an sich halten! — biß knirschend die Zähne aufeinander, kam jedoch dem Ansinnen nach. Als solches geschehen, fuhr der Schnauzbart den Schmied an:

„Und wo ich guten Platz krieg, Hundskopf du? Gib her Stuß und Tisch mit Huhn und viel Wodka und Bett!" Dabei riß er seine Waffe von dem Schulterriemen und hielt sie dem Schmied drohend unter die Nase. Ein verdammt gefährlicher Kerl, vor dem der Satan Respekt bekommen hätte. Der Schmied, dessen verängstigtes Weib ihn mit flehenden Blicken um Mäßigung bat, hieß ihn durch Zeichen mit sich kommen und führte ihn in den Stall. „Da ist dein Platz!" preßte es sich ihm wutbebend zwischen den Lippen durch. „Hat's Roß die Stube, bekommt du den Stall!"

He, begehrte da der also Zurechtgewiesene auf! Er brüllte wie ein wildes Tier, drang auf den Schmied ein und holte zum Schlage mit der Faust aus. Allein der Schmied war auf seiner Hut. Geschickt parierte er den Streich, faßte mit harten Fäusten den zappelnden Kerl bei den Hüften und schleuderte ihn krachend unter die Futterraufe. Ein abgebrochener Artikel besorgte alsdann in des Schmiedes derber Handschrift das Weitere. Darauf ließ er den an Händen und Füßen Gefesselten, so sehr er auch tobte und drohte, in der Ecke liegen, riegelte das Stalltor ab und begab sich vom Fleck weg in Schurzfell und aufgekrempelten Aermeln, allerdings nicht ohne Unruhe, wie seine Beschwerde aufgenommen werde, spornstreichs zu dem Reiteroberst nach dem Gutshofe.

Der Oberst, in bester Laune gerade mit seinen Offizieren bei der Tafel sitzend, hörte sich schmunzelnd die Klage an, lachte aus vollem Halse und befahl alsdann dem Schmied, nochmals ohne Verschweigens des Hergangs des Streites zu berichten. Der Schmied, als er merkte, daß der Handel zu seinen Gunsten stand, tat, wie ihn geheißen, und seine unverfälschte Schilderung wurde von mehr als einer herzlichen Lachsalve unterbrochen. Darauf überreichte ihm der Oberst ein Zehnrubelstück und entließ ihn mit den Worten:

„Alle Achtung vor eurer Beherztheit, Meister Schmied. Habt den radiatesten Kerl, den Satanas meines Kommandos, nicht schlecht zur Ordnung gerufen. Werft ihm ein Bund Heu als Futter und einen Eimer Wasser vor. Meine Anerkennung soll ihm morgen zuteil werden."

So hatten alle, und nicht am wenigsten der Schmied, die Genugtuung, daß der Raufbold, da er es am wenigsten vermutete, seinen Uebermann fand.

Ilses Nachthemdchen

Klein Ilse war betrübt. Klein Ilse war sogar sehr betrübt. Dicke Tränen kullerten über ihre roten Bäckchen in die Arbeit, an der sie emsig stocherte. Es war ihr Nachthemdchen, an dem sie eifrig nähte, immer wieder nähte, denn jedesmal, wenn sie es angezogen hatte, war wieder in der Früh eine Naht offen und wäre es auch nur ein kleines Stückchen. Da wurde Mutti böse und hieß sie selber, ehe sie schlafen ging, den Schaden gutmachen. Doch wenn Ilse einfädeln wollte, fiel ihr die Nadel zu Boden; war glücklich eingefädelt, so rollte der Fingerhut in eine Ecke, ging sie ihn aufheben, flugs war der Faden wieder aus der Nadel — oder sie vergaß einen Knoten in den Faden zu machen, so daß die Stiche wertlos, das Loch ebenso groß war wie zuvor. Da nahm sie ihre letzte Hilfe zu Minna, der Köchin; die mußte ihr helfen.

Wie die aber auch zugriff! Jetzt mußten Nadel, Zwirn und Fingerhut gehorchen.

Mit einem Seufzer der Erleichterung und einem von ganzem Herzen kommendem „Danke schön" nahm Ilse nun ihr Hemdchen. Aber auch Nadel, Zwirn und Fingerhut nahm sie mit, für den Fall, daß es die kommende Nacht wieder „Matsch" machen und die Naht im Hemdchen wieder ein Stückchen aufgegangen sei. Sie legte das Nähzeug auf ihre Decke, kroch in das Bett und — — — „Matsch" — — — die Naht platzte auf. — —

Mit Tränen in den Augen setzte sie sich auf; Schluchzen schüttelte ihren kleinen Körper.

Der Mond schien so hell, daß sie es noch rasch versuchen konnte, die Naht auszubessern, ehe Mutti es bemerkte. „Welches Glück, daß ich mir alles auf das Nachttischchen gelegt habe", dachte sie.

Die Wolke, die eben den Mond verdunkelt hatte, war fortgeschwommen und silbern kam sein Licht durch das offene Fenster Ilse zu Hilfe. Die Nadel leuchtete und auch der Fingerhut und der letzte Rest Zwirn war wie Silber.

Gerade wollte Ilse die Nadel fassen, — — da stand diese selber auf, verbeugte sich vor Ilse und sprach:

„Liebe Ilse, du hast durch mich viele unangenehme Stunden gehabt, hast heute sogar geweint; hast Schelte bekommen wegen der aufgegangenen Naht in deinem Nachthemdchen. Schuld daran war ich — und ich bin dir deshalb Rechenschaft schuldig. — — Ich will dir erzählen, wie es kam." Und der Fingerhut stimmte zu. Der Zwirn aber stand aufrecht, hatte eine lange weiße Schleppe und hielt die Nadel umarmt.

„Also höre", fuhr die Nadel fort. „Der Zwirn und ich haben uns lieb und gehören zusammen. Nicht wahr, Herr Fingerhut?"

Dieser wackelte hin und her und suchte seiner Freude und Zustimmung dadurch Ausdruck zu geben, daß er sich auf seinem Rande drehte und sich dann dick und breit aufstellte.

„Und weil wir zusammengehören, erzählte die Nadel weiter, „habe ich jede Nacht ein Stückchen von dem vernähten Faden wieder herausgezogen. Heut war es das letzte Stückchen — und so wollen wir Hochzeit feiern und glücklich sein."

„Ja", ergänzte der Faden und schlängelte sich hin und her, daß es aussah, als verbeuge er sich viele Male, „wir raten dir, einen neuen Faden und eine neue Nadel zu suchen und mit ihrer Hilfe den Schaden im Nachthemdchen zu heilen. Da du aber soviel Kummer gehabt hast, sollst du nun auch Freude durch uns haben, und so laden wir dich ein, an unserem Hochzeitsfest, das gleich beginnen wird, teilzunehmen. Also, liebe Ilse, mach kein trauriges Gesicht mehr, sondern sei mit uns fröhlich!"

Da machte der Fingerhut „Klirrklirr", daß es klang, als wäre er zu Boden gefallen. Aber er hüpfte bloß so fröhlich und frieß dabei gegen die Knöpfe der Steppdecke. Dann klatschte er mehrmals in die Hände, und zum Fenster herein kamen unendlich viele Mücken und Fliegen, die im Mondstrahl tanzten und dazu mit ihren Flügeln Musik machten.

Die Nadel drehte sich mit dem Zwirn, und der Fingerhut wackelte um sie herum. Es war so lustig, daß es alle nicht merkten, wie es Tag zu werden begann, und daß der Mond schon mehrmals aufmerksam gemacht hatte, zur Ruhe zu gehen, — denn er müsse es auch. Und wenn er verschwinde, müßten sie alle in der Stellung bleiben, die sie in dem Augenblick seines Versinkens eingenommen. Umsonst! Sie tanzten und tanzten und sangen, und eben hatte die Nadel ihr Füßchen in das Loch eines Deckenknopfes gesteckt, um sich dort zu spiegeln und wie ein Kreisel drehen zu können, der Fingerhut hatte einen so hohen Freudensprung gemacht, daß er vom Bett herunter in Ilses Schuh purzelte, da war der Mond fort! —

„Also sehen Sie, Frau Winkler", hörte Ilse im Halbschlaf Minna sagen, „da hat sie sich sogar heute nacht Nadel und Zwirn ins Bett mitgenommen; ein Glück, daß sie die Spitze der Nadel in den Knopf gesteckt hat. Sie hätte sich sonst leicht stechen können."

Da war auch schon Ilses Mutter an das Bett getreten und frisch ihr über das Haar. Nun wachte sie ganz auf und wurde — rot — —, denn ein großes Stück Naht von ihrem Nachthemdchen war wieder offen. „Mutti, aber heute ist es bestimmt das letztemal", beteuerte sie. „Denn . . ."

„Nasch, rasch", meinte die Mutter lächelnd, „es ist schon sehr spät, zieh' dich rasch an, sonst kommst du zu spät in die Schule." — Sie hat das von Ilse schon oftmals gegebene Versprechen sicher nicht ernst genommen, aber wir wissen, daß sie diesmal angenehm überrascht sein wird!

Der Suppentopf erzählt

Lieber Onkel Caju! Ich sende Dir den lustigen Suppentopf mit zwei Verschen. Es war meine Sonntagsbeschäftigung:

Aus unserm großen Suppentopf bei Muttern in der Küche,
Da steigen auf zur Mittagszeit die herrlichsten Gerüche,
Und wenn er brodelt, dampft und zischt,
Erzählt er uns Geschichten.

Frau Bohne und Herr Bohne wohnten nach dem Sohne. Die Bohnen all die kleinen, mußten schrecklich weinen. Das ganze große Bohnenland,
Doch als ein Jahr vergangen war,
Wer kam da tief verzagt?
„Ja", seufzte die gute Bohnenfrau,
Ich hab's ja gleich gesagt!"

Waltraud Schlotter, Halle (11 Jahre).

Zu Muttis Geburtstag

O Mutti lieb', heut' komm ich her,
Das Herz von Wünschen voll so sehr.
Wünsch' Ball und Puppe nicht für mich
Nein, alles wünsch' ich heut' für Dich.
Dieweil doch heut' vor mancher Frist
Mein Mütterlein geboren ist.
Warst damals wie ein Püppchen klein,
Wie konnte das wohl möglich sein?
Da hießest du noch nicht Mama,
Ein Wickelkindchen warst du da
Und schriest und strampeltest so sehr, —
Das weißt du heut' schon gar nicht mehr.
Doch mir hat's Großmama erzählt,
Ich hab' sie darum recht gequält.
Nun wünsch' ich zum Geburtstag dir:
Hab' soviel Freude stets an mir,
Wie sie gehabt die Eltern dein,
An meinem lieben Mütterlein.

Verantwortlich: Carl [illegible], Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19360430012/fragment/page=0017

Halle in den letzten 100 Jahren

Bearbeitet und zusammengestellt von den Hallischen Nachrichten

Wer von uns aus dem heutigen Halle plötzlich in das von 1836, also um ein Jahrhundert, zurückversetzt würde, der würde wahrscheinlich seine liebe Heimatstadt nur an wenigen ganz besonderen Merkmalen, wie z. B. an der prächtigen Gruppe der fünf Türme auf dem Marktplatze, wiedererkennen. Im übrigen aber würde er kaum glauben wollen, daß er sich wirklich in Halle befinde, das doch heute im großen und ganzen als eine schöne, geräumige und gepflegte Großstadt bezeichnet werden darf. Kann denn eine Stadt, so würde er sich erstaunt fragen, in hundert Jahren wirklich so völlig ihr Gesicht ändern?! Er würde wahrscheinlich wieder einmal erkennen, daß es mit dem Gerede von der „guten alten Zeit" nicht viel auf sich hat, daß vielmehr die idyllische Mittelstadt von Anno dazumal neben einigen exzentischen Seiten doch auch sehr, sehr viele Schattenseiten aufweist ... Jedenfalls würde er sich mit seinen modernen — freilich kaum sich die damaligen Hallenser mit vollem Recht nicht weniger modern vor — Lebensansprüchen auf die Dauer ganz bestimmt nicht wohl darin fühlen.

Dabei sind doch eigentlich hundert Jahre für das Dasein einer Stadt gar keine besonders lange Zeitspanne! Man bedenke, daß es immerhin noch Leute gibt, wenn ihre Anzahl auch klein ist, die im Jahre 1836 oder noch früher geboren sind, daß jedenfalls viele von uns noch ihre mündlichen Ueberlieferungen aus jener Zeit besitzen. Aber — das letzte Jahrhundert hatte es eben in sich! Vor allem in technischer Hinsicht, wenn man das Wort Technik in weiterem Sinne auffaßt, brachte es mehr und Größeres hervor, als viele seiner Vorgänger zusammengenommen. Diese gesamte gewaltige Entwicklung spiegelt sich natürlich im kleinen auch in dem Wachsen, Aufblühen und Gedeihen Halles im letzten Jahrhundert wider.

Wie sah es denn eigentlich in dem Halle von 1836 aus?

Ein kleiner Rundgang soll es uns zeigen! Freilich, am Bahnhof, benutzutage der natürlichen Eingangspforte einer jeden Stadt, können wir ihn nicht beginnen. Ist doch gerade erst im Jahr zuvor, 1835, die erste deutsche Eisenbahn, zwischen Nürnberg und Fürth, in Betrieb genommen worden. Für Halle hatte es damit noch gute Weile! Im Jahre 1840 wurde zuerst die über Halle führende Magdeburg-Leipziger Eisenbahn eröffnet; kurz danach folgten die Thüringer und die Berliner Strecken. Volle 26 Jahre dauerte es dann, bis die Kasseler Bahn hinzukam, der in geringen Abständen, nämlich 1871 und 1872, die Sorauer und die Halberstädter folgten — noch immer die sieben von Halle ausstrahlenden Hauptlinien! — Unser heutiger Hauptbahnhof, jetzt trotz mannigfacher Erweiterungen dem Verkehr kaum noch gewachsen, wurde übrigens bei seiner Inbetriebnahme 1890 wegen seines für die damalige Zeit riesigen Umfanges allgemein bewundert.

Treten wir also unsere Forschungsreise durch das Halle von 1836 auf dem Markte an, dem Mittelpunkt der Stadt! Wir wollen dort einen alten Bekannten begrüßen, den Roland; aber wir suchen ihn vergebens. Seit 1817 fristet er nämlich sein Dasein auf dem Rathaushof, und erst in der Mitte der fünfziger Jahre durfte er seinen Platz am Roten Turm wieder einnehmen. Dagegen finden wir am Marktbrunnen die beiden Löwen, die heute den Haupteingang zum Universitätsgebäude zieren. Immerhin ist der Markt schon ein schöner und sehenswerter Platz. Dagegen sieht es auf dem jetzigen Hallmarkt noch höchst „romantisch" aus. An seiner Stelle finden wir in einem Gewirr von Gassen enthaltende Salzhäuschen. Das wundert Sie? Nun, Sie müssen bedenken, daß der Hallmarkt in seiner heutigen Gestalt erst knapp ein halbes Jahrhundert alt ist!

Noch sind wir erst eine Viertelstunde unterwegs, und schon schmerzen unsere verwöhnten Füße. Sie haben sich noch nicht an das holperige hallische Kopfpflaster gewöhnt, das noch jahrzehntelang im weitesten Umkreise berüchtigt war. Welch lange Entwicklung bis zu unseren Holz- und Asphaltstraßen! Erinnern Sie sich noch, welches die ersten hallischen Asphaltstraßen waren? Das waren die verlängerte Marien- und die Stephanusstraße! Und als die Ulrichstraße ihr Holzpflaster bekommen sollte, da trocknete die heiße Sonne des Jahres 1911 die Straße beinahe aus und ließ die Rähne mit den Holzwürfeln wochenlang seitlingen . . . Von alledem ahnten die Hallenser von 1836 noch nichts. Sie waren stolz darauf, daß sie überhaupt Pflaster hatten! — Uebrigens sind unsere Füße nicht die einzigen leidenden Körperteile bei unserer Entdeckungsreise; beinahe noch empfindlicher wird die Nase in Mitleidenschaft gezogen. Nein, es riecht wirklich nicht gut im alten Halle! In den heißenden Kohlenrauch mischt sich der Gestank des Unrats, der auf den Straßen umherliegt. Ist es da ein Wunder, wenn im Verlaufe des letzten Jahrhunderts immer wieder die Cholera in Halle wütet? So z. B. im Revolutionsjahre 1848 und im folgenden Jahre, ferner 1855 und 1866. Begünstigt wird die Seuche durch den völligen Mangel an Kanalisation, die durch offene oder flüchtig überdeckte Rinnen vertreten wird. Auch mit dem Trinkwasser liegt es noch im argen. Versorgt doch erst seit 1867 das Beesener Wasserwerk die gesamte Stadt mit reinstem Trinkwasser!

Verständlich, daß Sie sich danach sehnen, den Weg durch Fahren abzukürzen. Selbstverständlich können wir 1836 kein Auto nehmen; „aber", so fragen Sie unsicher, „wie ist's denn mit der Pferdebahn?" Oho, bitte sich noch 46 Jahre zu gedulden, also bis 1882. Und wenn es gar eine „Elektrische" sein soll — Halle besaß die erste in Deutschland! —, dann sogar bis 1891! . . . Nach dieser Abschweifung wieder zurück nach Alt-Halle! Gehen wir nur ruhig zu Fuß weiter. Zu arg kann's ja nicht werden; denn — Entfernungen gibt es im Halle von 1836 noch nicht! Zwar gehören die ehemaligen Amtsstädte Glaucha und Neumarkt schon seit fast zwanzig Jahren dazu, aber trotzdem sind Halles Grenzen noch eng. Dafür nur einige wenige Beispiele: die Hindenburgstraße (Magdeburger Straße) ist, ebenso wie die Ludwig-Wucherer-Straße, eine Landstraße; an ein Friedrichstraßenviertel denkt noch niemand — es entsteht erst seit etwa 1870! Will aber jemand zur Burg Giebichenstein, zu deren Füßen die Schiffbrücke liegt, die erst 1891/92 durch eine eiserne Brücke und dann nach dem Weltkriege durch die heutige Steinbrücke ersetzt wurde, so ist das eine Landpartie!

Diese paar Beispiele mögen genügen, um zu zeigen, wie klein der Umfang der Stadt Halle im Jahre 1836 ist. Wir wollen ja hier keineswegs eine Geschichte schreiben oder auch nur den geringsten Anspruch auf Vollständigkeit erheben, — wir wollen vielmehr ganz gemütlich ein wenig im letzten hallischen Jahrhundert umherschweifen, einmal hier, einmal dort stehenbleibend, um Rück- oder Ausblick zu halten . . . Und da wir jetzt gerade beim Stadtumfang stehen, so sei daran erinnert, daß erst 1900 Giebichenstein, Cröllwitz und das Stadtgut Gimritz eingemeindet wurden, und daß Halle seitdem keinen nennenswerten Gewinn an Einwohnern durch Eingemeindung erhalten hat; ganz im Gegenteil z. B. zu Magdeburg und Leipzig, die sich schlechthin alles einverleibt haben, soweit das Auge reicht. Nur an Gelände hat Halle noch einmal erheblich gewonnen, nämlich als ihr vor einigen Jahren unser Stadtwald, die Heide, zugeschlagen wurde. Dabei ist Halle heute mit den umliegenden Ortschaften, vor allem mit Dieskau und Wörmlitz-Böllberg, schon wieder völlig zusammengewachsen! Kein Wunder, daß die engen Grenzen des Halle von 1836 kaum mehr Einwohner bergen als heutzutage eine „bessere Kleinstadt". Noch 1850 waren es nur 32 500, 1871 52 000, dagegen 1900 bereits über 156 000!

Wir können übrigens noch von Glück sagen, daß wir gerade 1836 und nicht zufällig zehn Jahre früher durch Alt-Halle wandern. Sind doch 1830 die mittelalterlichen Befestigungswerke — freilich hätten wir die auch ganz gern noch gesehen! — geschleift worden und haben den Promenadenringen Platz gemacht. Jenseits dieser Ringe jedoch ist es noch fast überall leer. Die neuen Stadtteile im Süden und im Osten wachsen erst ganz, ganz allmählich seit ungefähr 1850 heran.

Ueber allen diesen Betrachtungen ist es Abend in Halle von 1836 geworden. Pfeifend wandert der Nachtwächter durch die stillen Straßen; ein paar Oellaternen spenden spärliches Licht. Ausschließlich Oellaternen! Denn erst Ende 1856 wird die erste

Seit 1693
Engel-Apotheke
Kleinschmieden 6 (Ecke Gr. Steinstraße) / Fernruf Nr. 210 13

Seit 1738
Albert Neubert
(Meiser'sche Buchhandlung)
Adolf-Hitler-Ring 7

Seit 119 Jahren
C. W. Trothe
Optische Anstalt
Gr. Steinstraße 16, Fernruf 229 16

Seit 1820
Gustav Elsässer
Juwelier und Goldschmied
Kleinschmieden 4 / Fernruf 225 14

Seit 1823
J. A. Heckert
Kristall — Porzellan
Gr. Ulrichstraße 38, Fernruf 22095

Seit 1832
Pianohaus Maercker
Waisenhausring 1 B
an den Franckeschen Stiftungen

Gegründet 1832
Tausende von Lieferungen,
Tausende von zufriedenen Kunden!
Wählen auch Sie Ihre
Möbel
in bester Verarbeitung zu niedrigen Preisen von
Vereinigte Tischlermeister
Inh.: Reuter & Martin, Halle (Saale), Kleine Steinstr. 6

Seit 1838
H. Schnee Nachf.
Große Steinstraße 84
Erstes und ältestes Spezial-Geschäft für Garne, Wolle, Unterzeuge, Strumpf- und Kurzwaren

Seit 1838
Herde für Gas Kohle und Elektrisch
Mabag - Gruden
Kachelöfen-Waschkessel
staubfreie Ofenreinigung
Reparatur-Werkstatt
Christian Glaser
Hallesche Straße 14 Fernruf 22 38

Seit 1839
Ferdinand Haußengier
Marktstraße 9 / Fernsprecher Nr. 21196
Metallwaren-Fabrik — Verchromungs- und Vernickelungs-Anstalt — Metallgießerei — Metallspanerei

Seit 1839
Albert Martick Nachf.
Inhaber: Richard Ziemer
Einrichtungshaus - Alter Markt 1/2

Moritz Köde Nachfolger Halle a. d. S.
Likörfabrik
Weinhandlung
gegr. 1847
Charlottenstr. 11 Fernruf: 22359

Seit 1843
Rich. Kleemann
Moritzzwinger 9 — Fernruf 265 54
Fachgeschäft für Optik und Photo

Seit 1849
Wilh. Heckert
Am Güterbahnhof 5, Fernruf 21071
Oefen, Herde, Kessel, emaillierte und verzinkte Blechwaren

Seit 1855
Bilder-Einrahmungen
Photo-Ständer
Alle Reparaturen
H. Graichen früher W. Krause
Brüderstraße 13 / Fernruf 214 67

Seit 1852
Johannes Grün
Weinbau - Weinhandel - Winkel im Rheingau
Halle (Saale) — Fernruf 262 71

Seit 1859
Helmbold & Co.
Drogenhandlung
Leipziger Straße 104 / Fernruf 260 94
Zweiggeschäft: Farbenhaus Riebeckplatz
Merseburger Straße 168
Drogen / Farben / Putzmittel
Parfümerien / Seifen / Haarbürsten
Kämme / Mineralwässer

Seit 1860
Wilhelm Krahnert & Co.
Inhaber: Alfred Reiß
Fischerplan 6, Fernruf 210 58
Tafelsenf — Speiseöle — Weinessig — Essigsprit

Seit 1866
Emil Pröhl Inhaber Walter Quentin
Der bewährte Uhrmacher seit 70 Jahren
Große Steinstraße 88

Seit 1866
Weddy-Pönicke
Leinen- und Wäschehaus
Leipziger Straße 6

Seit 1851
Tornow
Einzige und älteste Zuckerwarenfabrik in der Leipziger Straße

MÖBEL
Auch Sie werden beim Kauf unserer guten, besonders preiswerten
Möbel
wie alle Kunden seit 1854 bestimmt zufrieden sein.
Schönbrodt,
Steinweg 17

Preiswerte Schlafzimmer
Couch 99.— 89.— 79.— 69.—
Ruhebett 38.— 42.— 48.—
Küchen in großer Auswahl billig
Auch gegen günstige Teilzahlung.
Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik - Handel, Halle (S.)
Große Märkerstraße 4
Seit 1858 eigene Tischler- und Polsterwerkstätten

Seit 1859
C. F. Ritter
G. m. b. H.
Das Haus für Geschenke im Ritterhaus

Seit 1903
Lederwaren
stets preiswert und modern
vom leistungsfähigen Spezialgeschäft
Max Fischer
Sattlermeister
Große Steinstraße 12
Nähe Markt u. Hauptpost
Reparaturen und Neuanfertigungen schnellst.

Seit 1874
Hallesche Drahtweberei
C. H. Heiland
Hindenburgstraße 61 / Telefon 224 76

Seit 1875
C. Müller's Wwe. & Sohn
Drahtgeflechte - Drahtzäune - Drahtgitter
Hindenburgstraße 59, Fernruf 213 07

Seit 1876
Beerdigungs-Anstalt „Pietät"
Inhaber Max Burkel
Kleine Steinstraße 4
Fernsprech-Nr. 26393

1876 60 Jahre 1936
Hempelmann & Krause
Halle (Saale)
Hausrat / Eisenwaren / Glas / Porzellan

Seit 1876
Gebr. Wennhak Inhaber Ernst Wennhak
Fabrik mathem. Instrumente, Reißzeuge und Zeichen-Utensilien von Metall und Celluloid / Fernruf 282 66

Möbeltransporte
Otto Kaestner & Co.
Halle-Saale, Alter Markt 7 Tel. 256 24
Spedition / Wohnungstausch / Lagerung
Seit 1876

Seit 1878
Robert Steinmetz
Wäsche-Spezialhaus
Leipziger Straße 8

Seit 1860
Reinhold Grünberg
Leipziger Straße 86
Spezial-Geschäft für Leinen, Wäsche, Trikotagen

Kaufen Sie Bürstenwaren
im Spezialgesch.
Seit 1864 eigene Werkst.
Oskar Seifert
Halle a. S.
Schülerstraße 4, Ruf 222 29
Reparaturen.

Seit 1874
Bettfedern-Institut
Adolf Brauer
Große Märkerstraße 22 (am Markt)
Lieferant für alle Versicherungen
Fernruf 221 51
Nähe der behördl. Meldestellen

Verlobungsringe
R. VOSS
Eig. Fabrikation daher billige Bezugsquelle, Werkstatt mit elektr. Betrieb

Restecke in jedem Muster
Gr. Auswahl formschöner Muster in einzelnen Stücken und in vollständigen Ausstattungen

Die gute Uhr
Orig. Schweizer Ankerwerke
Herren- und Damen-Armbanduhren besonders preiswert

Verlangen Sie Katalog
R. Voss Gold- u. Juwelen-Fabrikation
Halle (Saale), Rathaus Laubengang
Gegr. 1911
Kaufe und nehme Alt-Gold in Zahlung!

Seit 1878
Johannes Mende
Mittelstraße 4
Werkstätte für gediegene
Bilder-Einrahmungen
Sonderabteilung: Alte Ansichten von Halle

Seit 1880
Mützenfabrik / Herrenhüte / Pelze
Jos. Kaliga
Große Klausstr. 35 / Fernruf 244 36

Seit 1881
Ernst Renner
Marktplatz 14
Herren- und Knaben-Bekleidungshaus

Seit 1882
Bernh. Häni
Spezialhaus für Korsetts
Schmeerstraße 2 / Fernruf 227 95

Seit 1883
Joh's Jajszycek
Krukenbergstraße 18
Orthopädische Schuhe nach Maß

Seit 1884
Garnierte kalte Platten, warme u. kalte Einzelgerichte sowie vollständige Essen liefern auch nach außerhalb
Vorschläge kostenlos u. unverbindlich
Pfeiffer & Haase
Ludwig - Wucherer - Straße 76
Ecke Lessingstraße
Das Haus der guten Küche

Seit 1899
Gebr. Jungblut
das Haus der neuzeitlichen und preisw. Wohnungskunst
„Behaglich wohnen"
durch Möbel Deutscher Werkarbeit
Anregungen, welche Ihnen viele Freude bereiten, stehen ihnen kostenlos zur Verfügung.
Halle, Albrechtstr. 37 u. Bernburgerstr. 25

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19360430012/fragment/page=0018

Gasanstalt in der Hafenstraße gebaut, die um 1890 der neuen städtischen am Holzplatz weichen muß. Die elektrische Straßenbeleuchtung wurde in Halle sogar erst 1902 eingeführt; man glaubt kaum, daß es so verhältnismäßig kurze Zeit her ist! Dieser Fortschritt wurde durch die Inbetriebnahme des Städtischen Elektrizitätswerkes ermöglicht, das in neuester Zeit durch die gewaltige Anlage mit ihrem Wiesenschornstein draußen in Trotha erbaut wurde. Wer den alten 1886ern solche Dinge prophezeit hätte, der wäre wohl ungläubigem Kopfschütteln begegnet; denn was weiß man 1886 von der praktischen Ausnutzung der Elektrizität? — Hätten Sie aber im Jahre 1886 gar von einem Fernheizwerk gesprochen, wie es jetzt mustergültig nahe der Hindenburgbrücke steht, ich glaube, man hätte Sie verprügelt . . .

Am nächsten Morgen setzen wir unsere Wanderung durch das Halle von 1886 fort. Sie wollen das Haus aufsuchen, in dem Ihr Großvater geboren wurde? Straße und Hausnummer wissen Sie? Ja, das wird Ihnen wenig nützen! Die Häuser werden nämlich noch in der ganzen Stadt durchnumeriert; die Hausnumerierung innerhalb der einzelnen Straßen wird erst am 1. Januar 1855 eingeführt. Wahrscheinlich haben damals viele Hallenser darüber gemurrt, daß man es nicht beim alten ließ . . . Ja, überhaupt diese Neuerungen! Können wir uns wohl vorstellen, wie unser Großvater oder Urgroßvater, der im Halle von 1836 lebte, staunen würde, wenn er plötzlich in das Halle von 1936 versetzt würde? Was meinen Sie, wenn Sie ihn in eins unserer prächtigen Lichtspielhäuser führen würden! Oder wenn Sie ihn vor den Lautsprecher Ihres Radios stellen würden! Gar nicht auszudenken . . . Dabei fehlt es auch den 1836ern keineswegs an Unterhaltung. Vor allem haben sie schon ihr Theater. Und zwar ein ganz nagelneues, soeben erst vollendetes, das man großartig „Neues Schauspielhaus" benennt. An unseren Ansprüchen gemessen, erscheint dieses einstöckige Haus zwar reichlich klein. Aber es ist doch immerhin viel besser als die alte Barfüßerkirche, in der noch bis 1828 gespielt wurde. Unser heutiges Stadttheater wurde an der Stelle des alten Theaters nach etwa dreijähriger Bauzeit am 9. Oktober 1886 eröffnet.

Wir fragten eingangs, daß sich der gewaltige Umschwung, den das letzte Jahrhundert mit sich brachte, vielleicht gerade in Halle besonders fühlbar gemacht habe. Das liegt wohl nicht zum letzten daran, daß reiche Braunkohlengruben in der näheren und weiteren Umgebung Halles erschlossen wurden. Der Salzhandel war nicht mehr allein der Hauptwirtschaftsfaktor der Stadt. Immer mehr wuchs die Industrie, vor allem auch die Maschinenindustrie, heran. Das hat zur Entwicklung Halles zur Großstadt, die im letzten Jahrhundert vor sich ging, ausschlaggebend beigetragen. Selbstverständlich hatte auch der hallische Einzelhandel im letzten Jahrhundert einen bedeutenden Aufschwung zu verzeichnen, so daß Halle zu der großen und durch die Güte und Reichhaltigkeit ihrer Waren aller Art bekannten Einkaufsstadt für alle Kreise der Bevölkerung

Blick auf Halle um das Jahr 1850

in Halle selbst und dessen weiterer Umgebung wurde. Ein Entwicklungsgebiet besuchtete sozusagen das andere. Die verkehrstechnisch so überaus günstige Lage Halles im Schnittpunkte der großen Nord-Süd- und Ost-West-Linien machte es nicht allein zu dem bereits erwähnten wichtigen Eisenbahnknotenpunkt, sondern bewirkte auch den eifrigen Ausbau der Landstraßen und der Saale-Wasserstraße, die durch Ausbaggerungen, Schleusenbauten und Regulierungen immer mehr zum Schiffahrtswege ausgebaut wurde. Und es ist erfreulich, zu sehen, wie wir gerade in dieser Hinsicht noch mitten im Fortschritt stehen, ja, daß dieser immer gewaltigere Ausmaße angenommen hat. War schon vorher neben den alten Sophienhafen der Großhafen Trotha getreten, so brachte uns das Dritte Reich die Erfüllung des lang gehegten Traumes vom Bau des Südflügels des Mittellandkanals. Hatte sich Halle in weiser und weiter Voraussicht durch den Neubau des Südteiligen Flughafens die Teilnahme am deutschen und internationalen Groß-Flugverkehr gesichert, so schenkte ihm das Dritte Reich dazu durch die in nächster Nähe sich kreuzenden Reichsautobahnen neuartige Verbindungsmöglichkeiten nach allen Richtungen. Auch die von Halle ausgehenden Eisenbahnlinien nehmen teil an der allerneuesten Entwicklung: sie sind und werden in weitestem Umfange elektrifiziert! Jeder muß zugeben, daß Halle keinen Stillstand kennt!

Diese gewaltige Entwicklung drückte natürlich auch dem Stadtbilde seinen Stempel auf. Welche schier unglaublichen Wandlungen hat Halle in dieser Hinsicht durchgemacht! Ein Ring herrlichster Anlagen wurde ganz allmählich geschaffen oder der Allgemeinheit erschlossen: neben dem alten Garten Reichardts der Amtsgarten, die Anlagen auf den Saalehöhen, prächtige parkartige Friedhöfe, der Galgenberg, der Gimritzer Park und in allerneuester Zeit Lehmanns Garten und der weite Terrassengarten im Süden, der Peßlaozipark . . . Nicht zu vergessen die um die Jahrhundertwende geschaffene und unaufhörlich ausgebaute Anlage unseres einzigartigen Berg-Zoo, die Schaffung des modernen Kurhauses Wittekind um den alten Salzquell herum, während neben einem anderen, ebenfalls uralten Quell, nämlich dem Gesundbrunnen, das mächtige hallische Stadion entsteht.

Welch ein anderer „Rundgang" als der durch Alt-Halle von 1836! Um so mehr, wenn man an die sicher unfaßbare Anzahl neuer Schmuck- und Zweckbauten denkt, die die Jahre 1836 bis 1936 Halle schaffen. Amts- und Verwaltungsgebäude und Kasernen, Museen und Bibliotheken, Geschäfts- und Privathäuser, Banken und Sparkassen, Brücken und Denkmäler, Schulen und Kirchen —, Bauwerke all dieser Art, das während des Weltkrieges vollendete vorbildliche Hallenschwimmbad und das Krematorium nicht vergessen, schenkte uns das letzte hallische Jahrhundert in derartiger Fülle, daß man bei dem Versuch einer Aufzählung wirklich nicht wüßte, wo anfangen und wo aufhören . . . Wuchsen doch z. B. allein in dem einen Jahrzehnt von 1892 bis 1902 nicht weniger als vier Kirchen empor, nämlich im Süden die Johanneskirche, die Stephanuskirche für das Neumarktviertel, die Petruskirche für Cröllwitz und als vierte, in der damals noch fast unbebauten „Hasenheide", die Pauluskirche, an deren Einweihungstage im Jahre 1903 das deutsche Kaiserpaar in Halle weilte. Wie eine kleine Stadt für sich entstand seit 1876 zwischen Magdeburger Straße und Franzosenweg der Komplex der Universitätskliniken . . .

Beenden wir hiermit unseren Kreuz- und Quer-Streifzug durch das letzte hallische Jahrhundert! An einigen wenigen, wenn auch willkürlich herausgegriffenen und nur oberflächlich betrachteten Beispielen ist uns doch der große Umschwung klargeworden, den es bewirkt hat. Mancher wird sich vielleicht erst richtig wohl im heutigen Halle fühlen, wenn er erkennt, wie unendlich viel besser er es in den meisten Beziehungen hat als seine Vorfahren, die um 1836 herum Halle bewohnten. Besonders stolz aber dürfen wir darauf sein, daß die Gaustadt Halle auch in idealer Hinsicht in vorderster Front mitkämpft für die Erfüllung und Erreichung der hohen Aufgaben und Ziele des neuen Reiches, im Dienste und zum Besten von Führer, Vaterland und der deutschen Volksgemeinschaft. Schm.

Kaufe im Spezialhaus Otto Knoll Nachf.
seit 1878 — Leipziger-Str. 36/37
HERREN- u. KNABEN-FERTIGKLEIDUNG MAßSCHNEIDEREI BERUFSKLEIDUNG
QUALITÄTSWAREN — REELLE PREISE

Seit 1883 führend
G. Immermann
Große Ulrichstraße 47
Herren- und Damen-Mode-Artikel

Seit 1883
Erste und größte hallische Hausschlächterei
Bernhard Borgis
Domplatz 10 — Fernsprecher 218 33

Seit 1884
Curt Leonhardt
vorm. Leonhardt & Schlosinger
Halle (Saale), Gr. Ulrichstraße 13-15
Zweiggeschäfte Ammendorf - Leuna

Seit 1885
Juwelier
Tittel-Halle
Goldschmiedemeister
Besteckhaus, Schmeerstr. 12

Seit 1887
Eichmann & Co.
Jetzt Inhaber Paul Sommer
Gr. Ulrichstraße 51 Eingang Schulstr.
Das bekannte Möbelgeschäft

Seit 1887
Möbel
Einrichtungshaus Reinicke & Andag
Abt. II. Möbelfabrik
Große Klausstraße 40 — Handel

Seit 1887
B. Döll, Pianohaus
Große Ulrichstraße 33, Fernruf 266 35
Bechstein - Blüthner - Grotrian - Steinweg
Ibach - Steinwag & Sons und and. erste Marken
Electrola - Schallplatten - Rundfunkgeräte

Seit 1888
Friedrich & Bauer
Bernburger Straße 23, Telefon Nr. 268 86
Täten- und Beutelfabrik, Back-, Einschlag- und Pergament-Papiere

Seit 1894
Gustav Lerche
Kleine Ulrichstraße 33
Mundlos-Nähmaschinen
für alle Zwecke
Günstige Teilzahlungen

Gegründet 1889
Hallesche Beerdigungsanstalt
FRIEDEN
Inhaber: H. Gericke, Halle
Fleischerstraße 9—11, Fernruf 225 57

Seit 1891
Hugo Nehab Nachf.
Große Ulrichstraße 2 / Fernruf 261 67
Gummiwaren / Wachstuch / Linoleum

Seit 1892
Möbelhaus
Fr. Schirioth
Kleine Ulrichstraße 34, Fernsprecher 209 18
Spezialhaus für neuzeitliche Möbel

Seit 1893
Dampfkalgschmelze und Speisefettfabrik
Aktiengesellschaft
Halle (Saale) / Reideburger Str. 4 / Fernruf 268 48

Wir Linkenwaschen Dir
im nähen Sticken Stopfen
das ganze Jahr hindurch
in unseren Läden:
Leipziger Straße 23
Mühlweg 22
Ammendorf neb. d. Rathaus
Bitterfeld, Bismarckstr. 59
Querfurt, Klosterstraße 7
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Gegründet 1919
Herren-Tourenrad mit gelben Felgen, rotem Gummi, Freilauf . . . 39.-
Damen-Tourenrad in gleicher Ausführung 42.-
Herren-Ballonrad . . . 44.-
Damen-Ballonrad . . . 48.-
Herren-Ballonrad verchromt, in prima Ausführung . . . 48.-
Damen-Ballonrad in gleicher Ausführung 52.-
Herren-Ballonrad verchromt, besseres Qualitätsrad . . . 55.-
Damen-Ballonrad in gleicher Ausstattung 58.-
Auf sämtliche Modelle 1 Jahr Garantie. Mein Teilzahlungssystem erleichtert euch ihnen die Anschaffung!
P. Krause
Geiststraße 39

Seit 1911
Fritz Dauer
Motorrad-Spezialist
NSU — BMW
Merseburger Straße 23, Ecke Pfännerhöhe

Seit 1859
Karl Rapsilber
Ältestes Spezialgeschäft für
Tapeten u. Linoleum
Große Steinstraße Nr. 8
Telefon 224 95

Seit 1883
Schindler
das große Uhrengeschäft
in der Kleinen Ulrichstraße 35

Seit 1884
R. Schneider Nachf.
Inhaber Willy Weber
Einrahmen von Bildern, Vergolderei, Reparaturen
Ruf 264 80 — Rathausstraße 8—9

Seit 1908
August Domke
Blech-Schmiedemeister
Halle a. S., Raubenstr. 9, Ruf 268 66
Spezialität: Grude-Oefen
Generalvertreter der Original-Ränger-Grudeöfen
Jeden Dienstag 16 Uhr Radiovorträge

Seit 1889
Hallische Nachrichten
Die große Zeitung Mitteldeutschlands
Das Blatt mit den vielen Kleinanzeigen

Alles was zu einem guten Bett gehört von
Wilhelm Janßen
Halle a. S., Liebenauer Str. 167
Gegründet 1912 Fernruf 299 20
Bettfedern-Reinigung!

Seit 1896
Hans Milzark
Große Ulrichstraße 53, Ruf 223 38
Altes Fachgeschäft in Koffer und Lederwaren

Seit 1898
Stempel-Schubert
Tel. 240 33 Leipziger Straße 58
am Riebeckplatz

Seit 1901
Carl Klingler
Inh. Alfred Georgi
Kredithaus
Leipziger Str. 11 I, Eing. Sandberg
Damen- u. Herrenbekleidung, Wäsche, Betten

Hallesche Wach- u. Schließgesellschaft
m. b. H.
mit Abteilung Wachbereitschaft
Große Steinstraße 16
Gegründet 1902 • Ruf 265 53
Ferienbewachungen während der Reisezeit!
Separatposten für alle Zwecke!

Seit 1902
SCHUH-WOLF
HALLE AM MARKT
Eingang Große Klausstraße
das große Spezial-Schuhhaus

Von 420.— an
gediegene Schlafzimmer
preiswerte Küchen
Sternstr. 2 Haake Sternstr. 2

HA-Leser kaufen bei HA-Inserenten

Seit 49 Jahren
Mehl
Hülsenfrüchte
Futtermittel
Sämereien
und immer gut!
Gebr. Toedtloff, Halle
Gr. Steinstr. 34a
(Am Steintor)

Gegründet 1927
Einfach abhängen . . .
und die Gardinen oder Vorhänge zu uns geben, damit wir alles sorgfältig und wie neu für Sie waschen und spannen. Sie bezahlen dafür Mk. weniger, als Sie denken.
Großwäscherei
Richard-Wagner-Str.
Ruf 217 18.

1886 — 50 Jahre — 1936
Dettmer's Leihbibliothek
und Buchhandlung, Barfüßerstraße 11
Älteste Bücherei am Platze!
Steter Eingang von Neuigkeiten!

Seit 1905
NORDSEE

Seit 1906
Bruno Reimer
Kunstschlosserei, Bronzewaren, Beleucht.-Körper
Geiststraße 19 — Fernruf 269 02

Alle Damen, alle Herren fahren Blaufuchsfahrrad gern
Zu haben nur bei
Fahrrad Lohrengel
Inh.: Hans Zauerberg, - Gegr. 1907
Halle (Saale), Kl. Ulrichstr. 37

Seit 1909
Emil Banse
Abfuhr-Institut, Omnibusverkehr
Beesener Straße 250 ○ Telephon 28297

Seit 1910
Geschw. Wolff Leipziger Straße 63
Betten, Bettfedern, Betten-Reinigung
Daunendecken

Seit 1911
Fritz Mösenthin
Burgstraße 1
Modewaren, Bettfedern, Inlets

Seit 1914
Kleider-
Stickereien
Plissee
Hohlsäume
schön
preiswert
schnell
B. Lundenberg
Leipziger Straße 17, I.

Seit 1916
Oranier-Herde
für Kohle und Gas
Mabag-Gruden
Dauerbrand-Oefen
billigst im Spezialgeschäft
Otto Kühlewind
Inhaber: A. Pretzsch
nur große Klausstraße 16. — Fernruf 228 03

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19360430012/fragment/page=0019

Zufall und Schicksal

Ein Tatsachenbericht von Dr. Wolfgang Hoffmann-Harnisch

8. Fortsetzung.

Copyright by Drei Masken Verlag A.G. Berlin N 24

Die verschwundenen Patrouillen

I.

Solange der eisige Wintersturm über die unendlichen, baum- und strauchlosen Ebenen Russlands fegte, blieben die Fronten in starrer Ruhe.

Als aber die Maisonne den Schnee wegschmolz und der Föhn die Wasserlachen trocknete, wurden die Russen von Tag zu Tag lebhafter.

Sobald sich in den deutschen Stellungen die geringste Bewegung bemerkbar machte, funkten sie mit Granaten, Schrapnells und Maschinengewehrgarben derart zuverlässig und mit solcher Sicherheit herüber, wie nur vorzüglich ausgebildete und ausgerüstete truppen es zu tun imstande sind.

Die deutsche Heeresleitung, die eine solche Kampfkraft von russischen Truppen seit langer Zeit nicht mehr gewöhnt war, wünschte Zahl und Art der Gegner zu erkunden.

An verschiedenen Abschnitten der Front wurden Patrouillen angesetzt, die sich an den russischen Graben heranpirschen und Gefangene machen sollten. Aus den Aussagen dieser Gefangenen, ihren Uniform- und Ausrüstungsgegenständen würde man das Gewünschte erfahren.

*

Vom Grenadierregiment Großherzogin Augusta machten sich acht Freiwillige, lauter starke, kriegserfahrene Männer, auf den Weg. Gegen Mitternacht erreichten sie die Vorposten, lösten sich von den letzten deutschen Kameraden und schoben sich gegen Osten vor.

Aber wie sehr sich auch die Vorposten anstrengten, den weiten Weg der Späher mit Auge und Ohr zu verfolgen, blieben doch alle Anstrengungen vergeblich. Kein Schuß fiel, keine Leuchtkugel verkündete irgendeinen Zusammenstoß.

Bis zum Morgen warteten die Deutschen vergeblich auf die Rückkehr der Patrouille. Aber wie sorgfältig sie die Ebene mit Scheinwerfern und Feldstechern absuchten, entdeckten sie dennoch kein Zeichen.

In der nächsten Nacht verließen wieder acht Männer, diesmal unter Führung eines Offiziers, die Vorpostenlinie, mit dem doppelten Auftrag, die Erkundung durchzuführen und außerdem, soweit möglich, die Kameraden zu suchen und mitzubringen.

Die Patrouille hatte die Absicht, sich vorsichtig bis unmittelbar an die russische Stellung heranzuschieben, sich dann kriechend bis hart an die Brustwehr durchzuarbeiten, um auf diese Weise aus Gesprächen, Rufen und anderen leicht deutbaren Kriegsgeräuschen zu erfahren, wenn sie vorbrechen und Gefangene machen sollte; im Schutz der Nacht würde sie dann eilig mit der Beute verschwinden.

Als der Tag graute, war auch die zweite Patrouille ausgeblieben und die Deutschen standen wieder vor demselben Rätsel.

Noch zweimal gingen deutsche Patrouillen davon, eine nach der andern, insgesamt vier Patrouillen in vier Nächten, von denen kein Mann zurückkehrte.

*

Hoch oben über der zerrissenen Erde zerstoben die dunklen Schleier der Nachtwolken vor den ersten roten Strahlen und der Morgen brach an. Noch hingen die dichten, gelben Ackernebel wie schwere Schleier über dem feuchten Boden.

Da plötzlich, ein russisches Maschinengewehr bellt auf, ein zweites fällt ein, Infanteriegewehre mischen sich ein, aber nur für Sekunden.

Haben die tanzenden Nebel die Sinne der Russen geäfft? Oder sind es wirklich feldgraue Gestalten, die dort über die Ebene huschen?

Noch ehe die Russen Klarheit gewinnen, ziehen sich die gelben Schleier aufs neue zusammen und decken zwei deutschen Soldaten für Sekunden den Rückweg. Ueber das zerklüftete Feld hasten sie vorwärts und verschwinden, wie von der Erde verschluckt.

Der Unteroffizier Willi Bertlein fiel mehr, als er sprang, in die Tiefe des Trichters, der sich zu seinem Glück vor ihm auftat.

„Hier Paule, hier", schrie er mit gedeckter Stimme im Niedersausen.

Wenige Augenblicke später bohrten sich die Stiefel eines zweiten Infanteristen in den aufgeweichten Grund des Granattrichters. Der Gefreite Paul Tank duckte sich aufatmend neben den Kameraden in die sichere Rundung des Trichters, während ein paar Meter höher die spitzen Pfiffe der russischen Infanteriegeschosse ihr wohlbekanntes Lied trillerten.

„Da haben wir aber Schwein gehabt", flüsterte der Unteroffizier. „Zwei Minuten später hätten sie uns erwischt! Schießen verdammt gut."

„Hätten eben kriechen müssen", antwortete der Gefreite.

„Blödsinn! Erstens hätten sie uns mit ihren Scherenfernrohren bald weggehabt und wenn nicht: willst du vielleicht neunhundert Meter kriechen? Dann wären wir am Abend angekommen!"

„Ist ja noch die Frage, ob sie uns nicht trotzdem hier rausholen!"

„Ausgeschlossen! Die lassen sich bei Tage genau so wenig sehen wie wir", erklärte Bertlein.

„Versteckt du, wo die andern geblieben sind?" fragte Tank kopfschüttelnd.

„Mensch, das ist doch eine tolle Geschichte! Wie vom Erdboden verschwunden! Ich kann mir das nicht erklären."

„Und kein Laut, kein Wort, keine Bewegung! Und dabei haben wir beide doch mindestens zwei Stunden an der Erde gelegen! Und wir sind doch auch nicht von gestern und haben Hören und Sehen gelernt.

Die beiden Soldaten saßen eine ganze Weile still und grübelten über das Rätsel nach, das ihnen die Nacht aufgegeben hatte.

Gewohnheitsmäßig schob ab und zu einer der beiden sein Gesicht vorsichtig über den Rand der Grube und hielt Ausschau. Aber nichts Bemerkenswertes war zu erkennen. Die Ebene lag tot und leer wie in den vergangenen Wintermonaten und kein Anhaltspunkt bot sich für das rätselhafte Verschwinden der Kameraden.

Da tönte ganz leise, aber deutlich wahrnehmbar, ein Zischen durch die Luft, das aus nächster Nähe kommen mußte.

Kein Zweifel, jemand wollte sich bemerkbar machen.

Bertlein antwortete auf dieselbe Weise.

„Wer da?" rief der Gefreite Tank halblaut in dem bekannten Tonfall, aber schon schloß ihm der Unteroffizier mit einem raschen Griff den Mund.

„Bist du wahnsinnig, du alter Dussel?" flüsterte er erregt. „Hier, hundert Meter vor der russischen Stellung das Maul aufzumachen?"

Mehr gezischt als gepfiffen kamen die ersten Töne des Präsentiermarsches als Antwort zurück.

„Der muß ganz dicht bei uns sein", sagte Tank strahlend und schob seinen Kopf vorsichtig über den Trichterrand.

Und wirklich tauchte dicht vor ihm, kaum zwei Meter entfernt, das graue Gewölbe eines Stahlhelms auf.

Sofort fuhren die Spaten in die Erde und wühlten hastig in der Tiefe, unten an der Sohle des Trichters, das Erdreich fort. Nach wenigen Minuten hatte sich bereits ein ansehnliches Loch gebildet.

Jetzt schaufelte der Gefreite allein weiter, während der Unteroffizier das Erdreich vorsichtig über den Raum des Trichters verteilte.

Eine halbe Stunde später trafen sich die Spaten von zwei deutschen Soldaten in der Tiefe der russischen Erde und es dauerte nicht lange, da schob sich ein Stahlhelm durch die Sappe.

„Immer rin in die gute Stube", knurrte Bertlein vergnügt, indem er den Neuankömmling bei den Schultern packte und zu sich in den Trichter zog.

Und dann kam jener Moment, den keiner der drei jemals vergessen sollte.

Der Mann, der jetzt keuchend auf der Sohle des Trichters lag, von oben bis unten mit der Schwärze der russischen Erde bedeckt, war der Leutnant Amadeus Steinmeyer von der achten Kompagnie der Königsgrenadiere!

Bertlein und Tank sperrten die Mäuler auf und starrten den Leutnant an.

Der sah von Gesicht zu Gesicht. Hin und her. Endlich begriff er.

„Vier Millionen Deutsche liegen im Felde und von diesen vier Millionen treffen ausgerechnet wir drei uns zwischen den Fronten in diesem Trichter!" sagte er leise.

Die drei Soldaten hatten alles vergessen, was sie in den letzten anderthalb Jahren an Schönem und Schwerem erlebt hatten. Und nichts stand vor ihrer Seele, als jener andere Granattrichter fern im Westen, in den sie das Kriegsschicksal bei der Sommer-Offensive zusammengeworfen und einen Tag lang festgehalten hatte, ehe sie zu ihren Kompanien hatten zurückkehren können.

Hunderte waren gefallen, verwundet, abkommandiert, versetzt worden — diese Drei hatten im Westen und Osten, im Norden und Süden gekämpft, ohne voneinander zu hören, ohne aneinander zu denken — und jetzt waren sie hier zum zweiten Male zum gleichen Schicksal zusammengeführt worden.

„So ein Zufall ... So ein Zufall ...!" stotterte Bertlein kopfschüttelnd.

Der Leutnant wischte sich den Dreck von den Brillengläsern und schwieg.

Paule Tank war verlegen, richtig verlegen; er schämte sich, dem lieben Herrgott Ursache zu einem so unerhörten Wunder geworden zu sein.

Bertlein aber kramte in seiner Brusttasche und holte schließlich ein abgegriffenes und zerknauftschtes Notizbuch hervor und schlug das Blatt mit dem Jahreskalender auf.

„Hier steht's!" sagte er triumphierend. „Hier, am 17. Januar war's!" und er zeigte das Blatt mit den Zahlenkolonnen. Der 17. Januar war mit einem roten Kreuz versehen.

Steinmeyer und Tank warfen einen flüchtigen Blick auf das Papier; sie brauchten keine Bestätigung: der Tag stand deutlich in ihrer Erinnerung.

Sie hatten es damals schon wie ein Wunder empfunden. Von frühester Kindheit an kannten sie sich, waren zusammen in die Volksschule des heimatlichen Fleckens gegangen und hatten sich erst als neunjährige Jungen getrennt, weil Bertlein und Steinmeyer mit ihren Eltern fortgezogen waren.

Bei Kriegsausbruch waren dann Bertlein und Tank beim Regiment zusammengetroffen; sie hatten sich erst nach längerer Zeit wiedererkannt, waren aber schließlich unzertrennliche Freunde geworden.

Steinmeyer aber hatten sie erst wiedergesehen an jenem 17. Januar.

Es war genau so gewesen wie heute: die nächtliche Patrouille, die Kletertour über die Ränder der Granattrichter, der überraschende Sonnenaufgang. Genau wie heute war in letzter Minute ein Feldgrauer aus dem Nachbartrichter buddelnd und kriechend herübergekommen, der verspringte Leutnant eines fremden Regiments, das irgendwo südlich anschloß. Dann hatte der Kriegsfreiwillige Tank ein kleines Paketchen mit Schokolade Lervorgeholt; auf dem Umschlag hatte der Name des heimatlichen Ortes gestanden, Steinmeyer hatte zu fragen begonnen, bis sich herausstellte, daß die drei vollbärtigen Frontschweine einst als kleine Jungen dieselbe Schulbank gedrückt hatten.

Ganz deutlich stand jener Tag vor ihnen, sie glaubten, sich jeder Einzelheit deutlich zu erinnern.

Diesem Gefühl der Erinnerung gesellte sich noch eine andere Empfindung, jene merkwürdige und mystische Empfindung, die den Menschen in Stunden besonderen Erlebens so oft befällt: das bestimmte Bewußtsein, dieselbe Situation unter denselben Umständen und in derselben Stimmung schon einige Male — vielleicht in einem andern Leben — durchgemacht zu haben, vertiefte das Staunen und die Verwirrung der drei Versprengten.

Steinmeyer gab dieser innersten Bestürzung Ausdruck, er schob die frischgeputzte Brille über die Nase und sagte, ohne die Andacht, die über seinem Gesicht lag, ein geringsten zu verbergen: „Da sieht man wieder, daß es mehr Dinge zwischen Himmel und Erde gibt, als unsere Schulweisheit sich träumen läßt".

„So ein Zufall ... so ein Zufall!" wiederholte Bertlein.

„Sollte man in diesem Zusammentreffen wirklich nicht mehr als einen bloßen Zufall sehen?" fragte Amadeus Steinmeyer. „Sollte in dem wiederholten Zusammentreffen von uns Dreien, die wir als Kinder zusammengehörten, die wir in derselben Straße wohnten, die wir in dieselbe Schule gingen, die wir drei wirkliche, unzertrennliche Freunde waren ... sollte darin nicht mehr als ein blindes Ungefähr, als ein banaler Zufall liegen?"

„Ob du nun Schicksal sagst oder Zufall", widersprach Bertlein, „das ist doch Jacke wie Hose. Fest steht, daß wir das heutige Zusammentreffen weder gewünscht noch gewollt haben. So etwas nenne ich Zufall. Alles, was nicht gewünscht und gewollt ist, was keinen Grund hat, nenne ich Zufall."

„Es liegt aber ein Grund vor!" beharrte Steinmeyer. „Nur daß wir ihn nicht erkennen. — Aber warum sagst du denn nichts, Paule?"

Der Ziegelstreicher saß auf der gegenüberliegenden Seite des Erdloches, den Kopf auf die Knie gelegt. Jetzt richtete er sich auf, sah Amadeus groß an und sagte langsam:

„Ich höre so ein Gespräch nicht gern. Schon das Wort Zufall kommt mir vor wie eine Gotteslästerung. Für mich ist die Sache klar und einfach. Ihr könnt darüber denken, wie ihr wollt, aber ich stehe auf dem Standpunkt, daß mir kein Haar vom Kopfe fällt ohne Gottes Willen. Aber das ist altmodisch. Und paßt auch nicht für jeden."

„Halt mal die Schnauze! Ruhe!" flüsterte Steinmeyer erregt, indem er seine Wange fest gegen die Erde drückte. Sein Gesicht nahm den Ausdruck höchster Spannung an. „Hört Ihr nichts?" flüsterte er.

Tank lauerte sich neben ihn und drückte gleichfalls sein Ohr an das Erdreich.

Wirklich, die Erde leitete deutlich den Schall von Stimmen und das Geräusch arbeitender Spaten an das Ohr der Soldaten. (Fortsetzung folgt.)

Kraft durch Freude

KREISHALLE-STADT

KdF-Sport am Freitag

KdF-Sport am Freitag fällt aus!

*

KdF-Sport am Sonnabend

Schwimmen (für Männer und Frauen): Stadtbad, 19—20.15 Uhr. — Rudern (neuer Kursus, für Männer und Frauen, Anfänger und Fortgeschrittene): Universitätssportshaus (Reils Bad), 16—17.30 Uhr. —

*

KdF-Sport am Sonntag

Kreisfußballspielen: Nier-Sportplatz, Hutchenkinte, 16.30—18 Uhr; Universitätssportplatz, Ziegelwiese, 17—18.30 Uhr. Neue Kurve.

Kreisfußballspielen: Universitätssportplatz, Ziegelwiese, 9.30—11 Uhr.

Aus der NSDAP

Amtliche Zuschriften der Organisationen und parteiamtliches Bekanntmachungen

Der Gauschatzmeister gibt bekannt: Die Kassenstunden der Gaukasse für den Publikumsverkehr habe ich wie folgt festgesetzt: Werktäglich 9—12 Uhr und 13—15 Uhr, Mittwochs und Sonnabends jedoch nur von 9—12 Uhr. Diese festgesetzten Zeiten bitte ich innezuhalten. gez. Richter, Gauschatzmeister.

*

Kreisleitung Halle-Stadt

NS. Frauenschaft Viktorianlatz. Der Pflichtabend der Ortsgruppe Viktorianlatz findet heute, 30. April, 20 Uhr, im Gemeindehaus statt. Lichtbildervortrag von Pg. Riedel.

*

Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Halle Stadt. Alle Ortswalter lassen umgehend die Verzeichnisse der „Wirtschaftskundlichen Studienfahrten" in der Dienststelle, Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 14, abholen.

*

„Wirtschaftskundliche Studienfahrten". Die DAF führt in diesem Jahre zum zweiten Male wirtschaftskundliche Fahrten durch. Teilnahmegebühr einschließlich Fahrgeld, Verpflegung, Unterkunft, Besichtigungen usw. für die Dauer der Fahrt (6 Tage) etwa 28 RM. Fahrtenpläne sind bei den Ortswaltungen und in der Kreiswaltung, Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 14, erhältlich.

*

Arbeitsschule der DAF. Am 29. April beginnt der Lehrgang „Buchführung für Fortgeschrittene". Er bringt eine gründliche Wiederholung der doppelten Buchführung und macht den Teilnehmer mit verschiedenen Systemen der Durchschreibebuchführung vertraut. Anmeldungen werden noch in der Dienststelle, Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 14, entgegengenommen.

Kreisleg. 3. Mai, beginnen die Lehrgänge „Kaufmännisches Rechnen für Anfänger und Fortgeschrittene" und der „Höhere Lehrgang für Buchhaltung und Bilanz". Anmeldungen werden noch angenommen.

*

Arbeitsschule der DAF, NSG 6 Eisen und Metall, NS. Berufserziehung. Wir beabsichtigen, einen Lehrgang über Werkstoffkunde durchzuführen, der folgende Stoffgestaltung hat: Stahl und Eisen; Gewinnung; Eigenschaften und Zusammensetzung der verschiedenen Stahl- und Eisensorten; handelsübliche Bezeichnungen und Dimensionen von Stahl und Eisen; Legierungen; Nichteisenmetalle; Eigenschaften und Zusammensetzung der Nichteisenmetalle; Hilfsstoffe; Schmiermittel, Polstermittel, Brennstoffe und Wärmeisolierungsmittel; Dauer des Lehrganges: 40 Stunden. Teilnehmergebühren: 6 RM. Anmeldungen der Teilnehmer bis spätestens 30. April bei der Kreiswaltung der DAF, Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 15.

Sommer-sprossen

wie unschön - werden schnell und sicher über Nacht durch Venus beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50. Jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Ärztl. empfohlen. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20.

Parfümerie Patz, Gr. Ulrichstr. 46
Drogerie Apotheker Krätzigen Nfg., Königstr. 24/25
Engel-Drogerie Lorenz, Hindenburgstr. 50

Arbeitsschule der DAF, NSG 6 Eisen und Metall. Betrifft: Gasschmelzschweiß-Grundlehrgang: Wir führen in der nächsten Zeit einen Schweißer-Lehrgang durch, in welchem behandelt werden: Fachrechnen (Werkmeistern, Facharbeitern und Vorarbeitern) eine gründliche theoretische sowie praktische Ausbildung geboten wird. Der Lehrgang findet zweimal wöchentlich in den Abendstunden statt. Die Dauer beträgt erstreckt sich über 132 Unterrichtsstunden. Lehrgangsgebühr einschließlich Versicherung für Mitglieder der DAF 60 RM.

Vermietungen

Fortsetz. v. S. 11

Große 3 Zimmer, Küche, Diele, Bad, Zntl. 1. 15. 5. od. 1. 6. vermietet Reidburgerstr. 34, I. r.

Vermietungen Zimmer

Zwei leere Zimmer, part. Haus, elektr. Licht, Werf. Ofen, Angebote K. 6570 HM-Mitteldt.

Schönes Leerzimmer zu verm., Zentr. Angebote Z. 6549 HM-Mitteldt.

2 leere schöne Zimmer mit Kochgelegenh. sofort zu vermiet. Hohenweidenerweg 74.

1½ Leerzim., Keller, für Dame. Am Bergmannstrost 21, II. links.

Zimmer, großes, leeres, m. Kochgelegenheit, Extra-Gasuhr, zu verm., mögl. berufst. Einzelperf. Forsterstr. 2, III. l.

Leeres Zim. part., separater Eingang, (1 Schweitzerstr. 14, Hof links.

Leeres Zimmer vm. Dörina, Gr. Schloßgasse 7, pr.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Halle-Süd, Ackerweg 12, bequeglich möbliert. Zimmer (Herrn).

Möbliertes Zimmer mit zwei Betten Gr. Brauhausstr. 12, I.

Zimmer, Seebenerstr. 3, II.

Einfach möbliert. Zimmer frei Martinsberg 16, III. r.

Bahnnähe möbliert. Zimmer sofort frei Lindenstr. 54, I.

Möbliertes Zimmer frei Pfälzerstraße 9, I. Schiurlicke.

Sonniges möbl. Zimmer m. Bad, Richardstr. Wagnerstraße 42, II. rechts.

Gutes Zimmer frei Blumenstr. 7, I.

Uleistraße 8, part., behagl., möbliert. Zimmer sofort zu vermiet.

Zimmer, möbl. zu verm. Andastraße 8, II.

Zentrum sonnig, gut möbl. Zimmer frei Männischerstr. 1, II. links.

Sonniges möbl. Zimm. (m. Kochgelegenheit), passend für Ehepaar, nur an Dauermieter sofort zu vermiet. Zobelgartenstraße 18, I.

Gr. Steinstr. 29a, II. gr. Erkerherrenzimm., behagl., möbl. frei.

Möbl. Zimm. sofort zu vermiet. Kl. Ulrichstr. 27, II., Mitte.

Großes gut möbl. Zimm. frei Prinzenstraße 17, I. r.

Möbliertes Zimmer frei Andastraße 9a, III. rechts, Gde Hindenburgstr. (1

Zimmer, möbliert, frei Ludw.-Wachterstr. 73, hochp. r.

Berufstätig., solider Herr oder Dame findet sof. möbl. Zimmer Bernhardstr. 9, II. rechts.

2 gut möbl. Zimm., all. Komf., Zentrum, frei Rod.-Franz-Ring 1c, I.

Fortsetzung S. 16

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19360430012/fragment/page=0020